Rome. 1613

1839.

John Carter Brown
Library
Brown University

Leben/

FRANCISCI BORGIÆ,

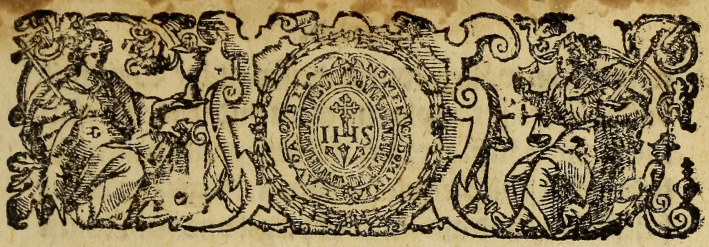
Dritten Generals der Societet IESV.

Von P. Ribadeneira in Hispanischer Sprach beschrieben/ von Andrea Schotto aber zu Antorff in die Lateinische/ vnd an jetzo von Conrado Vettern in die Teutsche Sprach gebracht/ vnd also von dreyen der Societet Jesu Priestern/ inn dreyen Sprachen verfasset/ außgefertiget.

ANNO M.DC.XIII.

Mit Röm. Keys. May. Gnad vnd Freyheit.

Getruckt zu Ingolstatt/ durch Andream Angermayr.



Der Durchleuchtigisten/Hochgebornen Fürstin vñ Frawen/ Frawen Marie Anne/ Ertzhertzogin zu Oesterreich/ Hertzogin zu Burgundt/ Steyr/ Kärndten/ Crain/ vnd Württenberg/ ꝛc. Gräfin zu Tyrol/ vnd Görtz/ ꝛc. Gebornen Pfaltzgräfin bey Reyn / Hertzogin inn Ober vnd Nidern Bayrn/ ꝛc. Meiner gnädigisten Fürstin/ vnder Gottes Segen/ Schutz vnd Schirm/ alle zeitliche vnd ewige Wolfahrt.

WJe vil dem gantzen Menschlichen Geschlecht daran gelegē/ Durchleuchtigiste Ertzhertzogin/ daß Frommer vnd Vnfrommer / Seliger vnnd Vnseliger Menschen zugebrachtes Leben / Handel vnd Wandel/ mit höchstem Fleiß beschrieben wurden/ ist mehr dann genugsamb auß disem eintzigen abzunemmen: Daß Gott der heilig Geist selber inn diser Arbeyt der erste Maister/ Vrheber/ vnd An-

treiber seyn wöllen / durch dessen ewige Weißheit baiderseidts Exempla / im alten vnd newen Testament / mit häuffiger Anzahl / dem gantzen menschlichem Geschlecht / wie der Apostel sagt / zur Lehre beschriben / vnd als einen Spiegel vns für Augen stellt / darinnen wir sehen möchten / was schön vnd abschewlich / was recht vnd vnrecht / was göttlich vnd vngöttlich / was zur Seligkeit vnd Verdamnuß / hinderlich vnd förderlich. Dann da finden wir Abel vnd Cain / Jacob vnd Esaw / Dauid vnd Saul / Judith vnd Jezabel / Esther vnnd Vasthi / Christum vnd Antichrist / Judam vnd Paulum / den armen Lazarum vnd reichen Mann / ꝛc. Damit wir vnns allezeit nach den Guten zurichten / vnnd die Bösen zumeiden / kräfftigen Antrib hetten.

Diser Ordnung vnd Weise deß heiligen Geistes / folget die allgemaine Christliche Kirch / wie vnnd allwegen / also noch heutigs Tags auff dem Fuß nach : Da lassen sich die vier Euangelisten brauchen / vnd beschreiben / quæ cœpit Iesus facere & docere : da ligen die Apostolische Geschichten : In gleicher Arbeyt haben sich die Griechische vnd Lateinische heilige Vätter / sampt iren Nachkommen / biß auff dise Stundt sehen lassen. Da

ligen

ligen die sechß grosse vnnd herrliche / Lateinisch vnd Teutsch / durch Surium außgangne Tomi, vber die zwölff Monat deß gantzen Jars / darinnen einer schönen Menig außerlesner Kämpffer GOttes / vnschuldiger Wandel / heiliges Leben / ritterliche Thaten / vnd triumphirlicher Sig / der gantzen Christenheit zum Spiegel für Augen ligen.

Daß aber im werck / der Frommen Gottseligkeit vnd Tugendt / fleissiger beschriben worden / als die Laster vnd Gottlosigkeit der Bösen / seyn dessen neben anderen / zwo fürneme Vrsachen. Eine / daß die Kirch Gottes / nach Arth jhres Bräutigams / genaigter ist die Guten zuloben / als die Bösen zuschelten vnd außzurüffen. Die ander Vrsach ist / daß der Guten vnnd Außerwöhlten wenig / vnnd also jhre außerlesne Thaten nicht allein wol kön̄en / sonder auch billich sollen mit höchstem Fleiß vermerckt vnnd verzeichnet werden: Der Bösen aber / Vngeschlachten vnd stultorū, ein solcher Hauff / Menig vñ Vnzahl / daß menschliches Vermögen / in Beschreibung jhrer Menig / zugeschweigen jhrer Vnsinnigkeit / Boßheit / Sünden vnnd offentlicher Laster / darob erligen müste.

Ob nun Franciscus Borgia/weilandt Hertzog zu Gandia/vñ nach Auffgebung weltlicher Herrligkeit/ der Societet Jesu dritter General/ einer auß denen sey/ dessen Leben zu Gottes Ehre/ als ein Formular der Tugendt/vnd der Posteritet zur Nachfolg / ein rechter Spiegel vnnd Exemplar Christlicher Vollkommenheit/nit solle vnbeschrieben/noch im Finstern vergraben ligen/mögen wir allen denen zuerkennen freysetzen/welche/ was diese gegenwertige Beschreibung seines Lebens mitbringt/werden erwogen haben.

Der Vrsachen aber / warumben E. Fürstl. Durchl. ich disen Borgiam demütigist dedicirn vnd offerirn sollen/seyn so vil/ daß sie mir zuerzehlen schwer/vnnd E. Fürstl. Durchl. (welche/wie menigklichen bewißt/von jrem Lob lieber schweigen als reden hören) verdrießlich seyn wurden. Genug hat mir seyn sollen/ daß/ sintemal das Leben vnseres seligen Patris Ignatij von Loiola/ ersten Stiffters/ Generals/ vnd geistlichen Feldtobristens deß gantzen Heers der Societet Jesu/bey E. Fürstl. Durchl. geliebtisten Fraw Muttern Renata (heiliger vnnd mildtseligster Gedächtnuß) Hertzogin inn Bayrn / Lottringen vnnd Baar/ꝛc. einkehrt/ ich mit Francisco Borgia/als

deß

deß seligen Ignatij geistlichen Sohns/vnd seines im Generalat anderen Nachkömblings / kein andere Herberg/ Patronin/ noch Patrocinium, als eben E. Fürstl. Durchl. zuerwöhlen vnd zusuchen gedrungen worden.

Dann/wie schön vnd lieblich die Vergleichung eines solchen geistlichen Vatters vñ eines solchen geistlichen Sohns / sich in aller Vollkommenheit der Tugenden / vnnd Heyligkeit deß Lebens sehen last: Also schön vnnd lieblich befindt sich auch die Vergleichung einer solchen Fürstlichen Mutter Renata/vñ Fürstlichen Tochter Maria Anna/in so vilen gottseligen Stucken/ vnd recht fürstlichen Vbungen/daß solches ordenlich/ vnd seiner Würdigkeit nach zuerzehlen / wol ein eigens vnd herrliches Buch abgebe.

Dann was kan doch Fürstlichers / was kan Gott gefälligers/was kan Landt vnd Leuten/jha der gantzen Christenheit erschießlichers seyn / als wo solche Hochfürstliche Personen mit einander vmb nichts anders / als allein vmb die Tugendt/ vmb die Gottsforcht gleichsamb streiten/ vnnd einen solchen Kampff führen/als wann eine der anderen in der Liebe Gottes/ in der Demuth/ in der Andacht/in den Wercken der Barmhertzigkeit/in mächtiger Beförderung deß göttlichen Diensts/

in

inn eyfferiger Handthabung Catholischer Religion/inn hertzlicher Affection gegen jhren Landtsässen vnd Vnderthanen/ weder weichen/ noch etwas beuor oder nachgeben wolte. Gott gebe daß alle Welt so kriege/ wie Borgia mit Ignatio/ vnd Maria Anna mit Renata/so möchten wir sagen/ daß die Erden zu einem Himmel worden wäre.

Wann aber ich der nicht bin/der solcher Hochfürstlichen Personen Lob zubeschreiben/ vil weniger anderen (denen solches Werck auff seine Zeit vorbehalten) fürzugreiffen/anmassen noch vnderfahen köndte/ also bedarff es mehr nicht/ als nur Abbrechens vnd zulendens.

Der ewigen Mayestät vnd Güte Gottes seye Lob/welche diser geringsten Societet/ solche Vätter vnd solche Nehrmüter fürsehen vnd bescheret/ durch deren Hülff vnnd Fürschub/ sein göttliche Ehr gemehret/ die heilige allgemaine Religion erhalten/die liebe Jugendt in Lehr vnnd Sitten vnderwisen/ vnd alles was zu gemainem Wesen/ bestem Wolstandt vnnd Heyl aller Vnderthanen/ Landen vnd Leuten nothwendig/nach allem Vermögen befördert wirdt.

Derowegen wir dann/da wir anderst nicht für vndanckbare Kinder vnnd Söhne wöllen angesehen werden/ solche göttliche Mayestät/ nicht allein

lein für E. Fürstl. Durchl. sonder auch derselben Durchleuchtigsten vnnd Hochgeliebtisten Herrn Gemahels / sampt deß jungen Ertzhertzogens / vnd jungen Fürstlichen Herrschafft / wie nicht weniger für das gantze löbliche Hauß Oesterreich vnd Bayrn / ewigen Segen vnd Wolfahrt / vnabläßig zubitten vnnd zubetten / vns vnderthänigist vnd demütigist schuldig erkennen. Datum Ingolstatt / an dem heiligen Festtag der Raintigung Marie / der aller raineſten Jungkfräwlichen Gebärerin vnd Mutter Gottes / Anno 1613.

Ewer Fürstl. Durchl.

Vnwürdigster Diener
vnd Caplan.

Conrad Vetter.

Summarische Anzeig aller Capitul deß gantzen Wercks.

Deß ersten Buchs.

Cap. I. Wie er geborn vnd erzogen.

II. Zeitlich in seiner Jugendt hat er sich auß seinem Vatterlandt begeben.

III. Raiset dem keyserlichen Hof zu.

IV. Wie er verehlicht/ Kinder bekomen.

V. Seine Vbungen deß Gemüths vnd Leibs.

VI. Vom Leben vnd Absterben Marie Gabriele seiner Haußfrawen.

VII. Von Isabelle Auguste Ableiben.

VIII. Wie jhn der Keyser zum Vicekönig macht.

IX. Wie er in seiner Regierung dem Gebett vnd Bußwercken ergeben.

X. Wie er die H. Communion / öffter zuempfahen/ Ignatium Rhat gegefragt.

XI. Von dem Absterben Johañis/ Hertzogen in Gandia.

XII. Von

XII. Von dem tödtlichen Abgang Leonoze seines Ehegemahels.
XIII. Wie er in Gandia der Societet Jesu ein Collegium vñ Hoheschul auffgericht.
XIV. Wie er ein newes Leben anzustellen/ die Societet Jesu erwöhlet.
XV. Wie er begehrt/ von Ignatio auffgenommen zuwerden.
XVI. Wie er seine Sachen zu Hauß angestellt.
XVII. Wie er auffs Jubeljahr nach Rom zuraisen gedacht.
XVIII. Wie freundtlich er zu Rom vom Bapst vnnd Ignatio empfangen worden.
XIX. Wie er sich seiner Güter zuentschlagen/zum Keyser geschickt/ vñ der Hochheit deß Cardinalats entflohen.
XX. Wie er mit gutem Frieden vñ Einwilligung deß Keysers/ sich seiner Titul begeben.

Deß andern Buchs.

Cap. I. Was er nach Verzicht vñ Ablegung zeitlicher Güter/ gehandlet habe.
II. Wie er sich in das Nauarusche Königreich begeben.

III. Von Briefen deß Hertzogs inn Lusitanien Ludouici/vnd Francisci.
IV. Wie jhren vil dem Exempel Francisci nachgefolgt.
V. Wie der Bapst Julius der dritte/ Franciscum zum Cardinal machē wöllen.
VI. Wie er von Ognato hinwegk gezogen/vnd was er an manchen Orten gehandlet.
VII. Raiset in Lusitanien.
VIII. Was er am königklichen Hof zu Vallisolet gehandlet/ vnd von seinen Predigen.
IX. Wie Francisco die Hispanische vnd Indianische Prouintzen der Societet anbefohlen. (vnd Hispali.
X. Vrsprung der Collegien zu Placentz
XI. Wie er dem Keyser Carl/ warumb er sich inn die Societet begeben/ Bericht thut. (auffgericht.
XII. Wie er zu Septimanca ein Nouitiat
XIII. Wie er die Königin durch Brief getröst/vnd in Lusitaniam gezogen.
XIV. Deß Keysers Ableiben/vnd welcher massen jn Franciscus in der Leichpredig gelobt.
XV. Von Widerwertigkeit so der Societet in Hispanien begegnet.

XVI. Wie

XVI. Wie er etliche Catechisten auß der Societet gen Astur/in die Hispanische vmbligende Ort/ wie auch gen Oran in Africam/die Jugent im Glauben zu vnderweisen/ auffgeschickt.

XVII. Wie er wider in Lusitaniam kommen/ vnd nach visitirter Prouintz/Collegia auffgericht vnd fundirt.

XVIII. Deß Portuensischē Collegij der Societet erster Anfang.

XIX. Wie er vom Bapst Pio dem vierdten berufft/gen Rom kombt.

XX. Wirdt zum andern mal Verwalter der Societet ernennt vnderkiesen.

Deß dritten Buchs.

Cap. I. Wie er zum General der gantzē Societet erwöhlet vñ gesetzt worden.

II. Wie er die Societet zuregieren angefangen.

III. Von deß Bapsts Pij deß fünfften Briefen/an den Aethiopischen Patriarchen.

IV. Von andern mehren Gutthaten deß Bapsts/gegen der Societet.

V. Was er zu Rom / als die Pest regiert/ für guts gethan.

VI. Die erste Ankunfft der Societet Personen inn das Occidentalische Indien.

dien. Vnd wie jhrer neun/bemelder Personen/in der Insel Florida getödtet worden.

VII. Wie die Patres der Societet inn die Indianische Prouintz Peru/ vnd in das newe Hispanien einkommen.

VIII. Wie der König in Poln die Societet in sein Königreich auffgenommen/vnd zu Pultouia ein Collegium auffgericht worden.

IX. Wie vilerley Collegia inn villerley Prouintzen auffgericht worden.

X. Wie neun vnd dreyssig Personen der Societet/ so inn Brasiliam gezogen/ von den Ketzern vmgebracht worden.

XI. Wie abermal zwölff auß der Societet / von den Ketzern gemetzget vnd auffgeriben.

XII. Wie hin vnd wider für die Societet Collegia erbawt worden.

XIII. Wie Franciscus das Generalatampt auffzugeben/ sich bearbeytet.

XIV. Wie er die Raiß inn Hispanien vnd Franckreich / auß Befelch deß Bapsts Pij deß fünfften/auff sich genommen.

XV. Wie er erstlich in Lusitaniam/ vnd darnach in Franckreich gezogen.

XVI. Wie

XVI. Wie er kranck worden/vnd widerumb nach Rom geraiſet.
XVII. Von Franciſci Abſterben.
XVIII. Von ſeiner Geſtallt vnd Sitten.
XIX. Von ſeinen außgangnen Schrifften.

Deß vierdten Buchs.

Cap. I. Von Demuth vnnd Beſcheidenheit ſeines Gemüths.
II. Was für ein Liebhaber der Armut er geweſen.
III. Was er für Documenta vnd Exempel eines ſonderbaren Gehorſams hinderlaſſen.
IV. Von Embſigkeit ſeines Gebetts/ vnd Vorſagung künfftiger ding.
V. Was er für Bußwerck verricht/vnd ſich ſelber vberwunden.
VI. Wie er die weltliche Lieb vnd Naigung gegen den Blutsverwandten außgezogen vnd gedempfft.
VII. Von ſeiner Gütigkeit/vnd freundtlichen Sitten.
VIII. Von ſeiner Fürſichtigkeit.
IX. Von ſeinem trewhertzigen auffrechten Gemüth/vnd andern Tugenden.

E N D E.

FRANCISCVS BORGIA III.

Was hab ich auff Erden gewöllt/ auſſer dir?

P. Franciſcus Borgia, auß einem Fürſten inn Gandia/ der Societet Jeſu dritter General. Starb zu Rom den 30. Septemb. Anno 1572. ſeines Alters 62.

Wie d Sonn im Auffgang gar vnd gantz/
Bedecken thut der Sternen Glantz/
Alſo glantzt Borgia wol recht/
Durch Andacht vber all ſein Gſchlecht.

Von

IHS

Von dem Leben Francisci Borgie/ der Societet Jesu/ von Ignatio an/ deß dritten Generals.

Das erste Buch.

CAPVT PRIMVM.

Von seinem Herkommen/ Geburt/ vnd wie Er aufferzogen worden.

WEliche ansehenlicher vnd hoher Personē/ so wol anheims als anderstwo/ löbliche geschehene Thaten beschreiben/ die pflegen den Anfang gemeingklich von dem Vrsprung/ vnnd ersten Stammen an/ deß Geschlechts zunemmen. Also wil ich auch kürtzlich (wiewol die Seligkeit hierauß nicht zuermessen) deß Francisci Borgie/ vom Vattern/ Anherren/ vnnd allen Voreltern stattliches Herkommen/ zuerzehlen nicht vnderlassen: Weil darfür gehalten wirdt/ daß es zu sonderem Lob gehöre/ wann einer/ so von hohem Stammen vnnd Adel geboren/ durch den Weg der

Tugendt / biß zu dem Gipfel der Gottseligkeit gelanget/ vnd durch Verschmehung alles Scheins seiner Vorfahren vnnd Ehrntiteln/ sich Christo dem Gecreutzigten ergeben vnd auffgeopffert.

So ist dann Franciscus Borgia der vierdte Hertzog in Gandia/ hernach der Societet Jesu Priester/ vnnd dritte General/ der erstgeborne Sohn gewesen Johannis Borgie/ deß dritten Hertzogen inn Gandia. Geboren von Johanna Aragonia/ deß Alphonsi Tochter/ welcher Alphonsus/ deß Catholischē Königs Ferdinandi leiblicher Sohn gewesen. Das Ort oder Geburtsstatt/ die Zeit vnd andere Vmbstande betreffendt/ ist er inn der Statt Gandia/ inn der Landtschafft Consentan gelegen / vngefehr drey spanische Meil oder Leucken (wie sie es nennen) von dem Ort da sich der Fluß Sucron ins Meer entschütt/ von Valentz aber neun Leucken / an dem Festtag der heiligen Aposteln Simonis vnd Jude geborn/ Anno 1510. vnder dem Bapst Julio dem andern / vñ Römischem Keyser Maximiliano dem ersten / als König Ferdinandus (welchem der herliche Zunam/ Catholisch/ billich gegeben worden) das Königreich Aragoniam besessen/ welcher vnsers Francisci Vranherr/ so damaln auch an statt Johanne seiner Tochter/ vnd seines Enckels Caroli/ der hernach König in Hispanien/ vnnd dises Namens der fünffte Römische Keyser gewesen. So ist auch der Borgische Stammen/ vnder den Spanischen Geschlechtern / gantz namhafft vnnd hochadelich/ auß welchem lauter Fürstē her geboren/ auch zwen auß ihnen zu Bäpsten erwöhlet / den Römischen Stul vnd allgemeine Christenheit regieret/ nemblich Calixtus der dritte/ vnnd Alexander der sechste/ der Cardinälen vnnd Hertzogen zugeschweigen / deren eine stattliche Anzahl gewesen. Als die Fraw Mutter groß Leibs/ vnnd auß Angst der angehenden Schmertzen sich geistlicher Personen Gebett/ vnd Meß für sie zulesen/ gantz demütig befohlen / auch den armē Leuten groß Almusen lassen außtheilen/

theilen/damit sie zu glückseliger Geburt gelangen möcht/ hat sie auch den heiligen Franciscum / zu deme sie die Zeit jhres Lebens grosse Andacht getragen / fürbittlich angeruffet. Da nun jetzo die zeit der Geburt verhanden / vnnd man jhr deß bemeldten S. Francisci Gürttel auß S. Clara Kloster gebracht vnnd vberraicht / hat sie gantz glücklich nach allem Wunsch geboren / vnd dise jre Geburt mit dem Namen Franciscus geehret vnd gezieret.

Diser ist dann also baldt mit höchster Sorg vnd Fleiß von baiden seinen Eltern erzogen / in der Kinderlehr vnd ersten Hauptstucken deß Christlichen Glaubens vnderwisen worden/also daß er solchen Samē der Tugendt gleichsam mit der Muttermilch inn sich gesogen/ welcher jhme die zeit seines Lebens angehangen. Sie haben auch fleissige/nach Platonis Anweisung/ Fürsehung gethan/damit die zarte Jugendt nicht etwan durch vnnütz vnnd leichtfertiges Fabelgeschwetz befleckt wurde. Im Gebett gegen Gott/so vil sein Alter vermögt vnnd zugeben/ ist er gantz embsig gewesen / auch auff gebognen Knien / wie er von den Eltern dessen vnderwisen / vnd noch vil mehr vnd lieber auß eigner Bewegnuß / welches dann eines guten Gemüts/ Art vñ Tugendt/ ein scheinbarlichs Anzeigen war. Den heiligen Apostel Jacobum hat er vnder anderen Heiligen inn sonderen Ehren gehalten / schöne Altärlein daheimb auffgericht/ vnnd da er etwan (wie sichs mit den Kindern begibt) erzörnet/ oder gewainet/ist er alßbaldt durch Bildlein der Heiligen gestillt worden. Es pflegte auch das Borgische Geschlecht nach altem Gebrauch vnd Herkommen/ daß sie jährlich auß der Zahl der Heiligen einen durchs Loß herauß gezogen. Disen Gebrauch hatt auch Franciscus / ob er schon noch ein junger Knab/ mit sonderlicher Andacht gehaltē: (solchē auch in 8 Societet auffgebracht/ ehe dann er derselbigen Vorsteher vnd General worden) vnd welchem der Name eines Heiligen herauß kam vñ zutheil warde / der speiset/ waß es ein Werck-

Lib. 2. de Republ.

tag/zwen Bettler/die er auff der Gassen oder Straſſen zuſamb klaubt: Wanns aber ein Feſttag/ ſo haben ſolchen zweyen Bettlern zwen Männer / den Weibern aber die Weiber zu Tiſch gedienet.

Seine Sitten waren lieblich/einfeltig/holdſelig/ohn allen Stoltz vnnd Hochmut/ auch gar nicht/wie ſichs gemeinglich in diſem Alter befindt/hart noch vnwillig / daher er dann allen die mit jhme zuſchaffen gehabt/ lieb vnd angenemb geweſen.

Als er jetzo das ſibende Jar erraicht / hat jhme ſein Herr Vatter einen Præceptorem, mit namen Ferdinandum/ der ein trefflicher Theologus, beſtellet / damit er jhn in dem Grundt vnd erſten Fundamenten der lateiniſchen Sprach auffs beſte vnderwiſe / vnd ſauber ſchreiben lehrte. Benebē diſem/ hat er jhme auch noch einen Præfectum von adelichem Stammen vnnd Geſchlecht zugeordnet / auff jhne getrewe acht zuhaben/ in höflichen Sitten / vnd wie man die Leut freundtlich grüſſen/ vnd ſich inn allem verhalten ſolle/zuunderrichten. Diſe baide jhme zugeordnete waren alſo beſchaffen / daß keiner auff den andern durch einige Mißhellung/ Ehrgeitz noch Gezänck ſtache / oder zuwider ware / ſonder einer ſo wol als der ander durch ehrlichē/ vnd von Heſiodo gelobtem Eyfer / an ſeiner Pflicht vnnd Ampt nichts erwinden lieſſen. Iſt ſie auch baiderſeits nit ſchwer ankommen/ jhn in diſem Alter zuunderweiſen vnd abzurichten / weil er von Geburt her an jhme ſelber gantz gelirnig/ willig/ vnd ohn alles Widerſetzen/ zum Gehorſamb genaigt.

Im zehenden Jar ſeines Alters / war ſein Luſt vnnd Frewd die Prediger in den Kirchen zuhören / vnd wann er geſehen vnd vermerckt wie zierlich (als beredte Männer) ſie in Worten/ vnd ſittlich in der Action vnnd Geberden/ hat jhme ſolches nicht allein wol gefallen / ſonder hat anheimbs gantz artlich geäfert/ nachgethan/ vnd gantze inn ſeiner Gedächtnuß behaltne Sententz vnnd Sprüch außwendig

wendig erzehlet. Einest/als er von der Anfrawen vnnd Mumen in solcher seiner Kindtheit zupredigen angetrieben/ hat er damaln von Christi vnsers Erlösers Marter vnd Schmertzen also geredt/ dergleichen in so jungem Alter nicht zuerwartten/vnd die so mit vnnd bey solches angehört/ sagen vnd bekennen müssen/ sie nicht eines Knabens oder Kindts/ sondern deß heiligen Geists Stim̃ gehört haben.

Sein Fraw Mutter/demnach er vber das zehende Jar/ hat er durch tödtlichen Abgang verlohren/ Anno 1520. Die zeit ihrer Kranckheit/ hat er Gott mit vergoßnen Zehern gebetten/ da es seiner göttlichen Güte gefellig/ sie mit voriger Gesundtheit zuerfrewen: Ist auch vber das heimblich vnd allein in eine Kammer gewichen/ vnnd seinen Leib mit Geißlen scharpff hergenom̃en/ ob er solches auß jhme selber/freywillig/ oder auß Anweisung Gottsförchtiger Menschen gethan/kan ich nicht sagen. Allein ist das gewiß/ daß er schon damaln einē dapfferē Grundt vnnd guten Anfang eines künfftigen strengen Lebens gemacht hat. Der Fraw Mutter Todt hat er nach gelegenheit seines Alters mit gebürēder Klag geehret/ vñ standthaffeig vbertragen. Die Rhät vnd Gebott diser Gottseligen Matronen vnd Fürstin/wie er fromb vnnd auffrecht leben solle/ hat er biß inn den letsten Athem seines Lebens behalten vnd gehalten.

CAPVT II.

Wie er inn seiner Jugendt sich auß dem Vatterlandt hinwegk begeben.

Ebiger zeit erhube sich ein Jnländischer Tumult vnnd Aufflauff in Hispania/inn abwesen deß Königs Caroli/ so damaln Römischer Keyser genannt/ sich in Teutschlanden auffgehalten. 1521.

halten. Dann sich das Volck von den nachgesetzten Regenten vnd Obrigkeit getrendt/vnd wider sie in den Harnisch geschloffen/ mit grosser Klag vñ Geschrey die Freyheit angeruffen/ aller Dienst vnnd Dienstbarkeit loß vnd ledig seyn wöllen/ mit Einwendung/ wie sie von denen/ so in Reichthumb vnnd Macht die Fürnembsten/vndergetruckt/hart leben/ vnnd mit schwerer Dienstbarkeit gepreßt werden. Mitler weil/wie geschicht/ist dise auß kleinem vnd geringem Anfang entsprungne Auffrhur so weit kommen/ daß sie sich zu Feldt gelägert/ vnd baiderseits zu Straichen griffen/ also daß auch deren vom Adel nicht verschont/ sonder von dem hitzigen vnd entzündtem Pöfel erschlagen worden. Da seyn dann die Trümmer solcher Trübseligkeit (weil kein Geschlecht so hoch/ darwider sie nicht gewütet) an den Borgianischē Stammen gesprungen. Dann allberait zwischen den zweyen Stätten Palma vnnd Gandia inn freyem Feldt sich die zusamb geschlagne Rotten vnderstanden/mit dem Vicekönig vnd dem gantzen Adel ein Treffen zuthun/auch gar Oberhandt gewonnen/also daß der Adel zertrennt/sich inn die Flucht geben müssen/ darauff Gandia geplündert vnd zum Raub worden/ also daß der Hertzog Johann/ sein Fraw Mutter/ Schwester/Töchtern/vnd Gott geweihte Jungkfrawen inn S. Clara Kloster kaum vnd schwerlich auß der Statt gebracht/ allda Franciscus sein Sohn dem Pferdt/ darauff er sich salvieren wöllen/ den Zaum gelassen/ durch schnelle Fluchten entrunnen/vnd inn dem Port oder Statt Dianium/vier spanischer Meil von Gandia entlegen/ankommen/von dannen er sampt seinem Herrn Vattern vnd dem Vicekönig/ in einem Schiff einem vesten Schloß zugefahren/ so auff einem hohen Felsen/ von den Innwohnern eine halbe Insel/Peninsula geneñt wirdt. Von dannen hat jhn sein Herr Vatter inn die namhaffte Statt Cesaraugusta geführt. Der Herr Vatter aber/ nach dem die Sachen gestillet/vnd die Rebellen durch den Fürsten von

Sego-

Segobria alle biß auff den letsten Mann erschlagen vnnd verjagt / hat er sich endtlich widerumb nach Hauß vnnd heimb begeben. Derweiln ist Franciscus bey seiner Fraw Mutter/Herrn Bruder Johanne Aragonio/Ertzbischoffen zu Cesaraugusta am Hof verblieben: welcher alßbalde gute Fürsehung gethan / damit er Franciscus inn denen Künsten/so einem adelichen Jungen wol anstehen/vnnd zuwissen vonnöten/als in der Grammatick/Musick/Reiterey/vnd was zu ritterlicher Disciplin vnnd Dapfferkeit gehörig / durch außerlesene Männer auffs allerbest vnderwisen wurde. Wiewol dañ nun Franciscus seinen Fleiß in allem disem sehen lassen/ jedoch hat er der Gottsforcht beneben so gar nicht vergessen / daß solche bey jhme jederzeit den Vorzug gehabt. Im Früling zur Fastenzeit / da man öffter als sonsten von göttlichen Sachen zum Volck prediget/ hatte er daselbst einen trefflichen vnd wolberedten Prediger/ S. Hieronymi Ordens/ von dem allgemainen jüngsten Gericht / vnd hernacher auch widerumb ebē selbigen Prediger/von der Marter vnd Pein deß Leydens Christi reden vnd predigen gehöret: Jn welchen Predigen er der Scherpffe vnnd Schneide deß göttlichen Worts (welches nemblich schärpffer ist als ein zweyschneidents Schwerdt) empfunden: Erstens/ wegen der Forcht deß strengen vnd entsetzlichen Richterstuls/ vor dem wir alle erscheinen müssen. Dann auch wegen deß Mitleydens der vnbegreifflichen Schmertzen Christi am Creutz/so er vmb vnsert willen auff sich genommen. Dardurch er dann so weit inn seinem Gemüth getrieben worden / daß er einen Verdruß ob allen zeitlichen Dingen empfangen/ vnnd angefangen zubedencken/ wie er etwan inn einem geistlichen Orden vnd Versamlung ein vollkommenes Leben möchte anstellen. Weil er aber der Jar noch zuwenig/ vnnd seiner selbst nicht mächtig / hat er dannoch disen Nutz darvon gebracht / daß er all seine Sachen / nach vermögen vnnd gelegenheit seines Alters/ fürsichtig angangen/ damit

mit sein Gemüth vnd Gottseliges Vorhaben nicht möchte zuruck getrieben werden.

Von Cesarauguſta hat er sich nach der Statt Baezam (wie sie von den Inwohnern im Reich Granata genennt wirdt) seine schuldige Gebür vnd kindtliche Lieb zuerzeigen/auff den Weg gemacht/ weil er von der hochadelichē Frawen/ Maria Luna/ seiner Vranfrawen/ welche deß Henrici Heinriquetz/ so deß Königs Ferdinandi Vatters Bruder/ auch jhr königklichē Würden obriſter Gerichtsverwalter/ vnnd Großmeiſter vber alle der gantzen Legion außerlesene Geschwader vnnd Kriegßheer/ Ehegemahel geladen worden. Dahin dann auch die Anfraw Maria Henriquetz/jhr Tochter/ sampt der Mume/vnnd Schwestern/wegen bemeldter Rebellion vnnd Abfall der Inwohner/flüchtig vnd zufuß dahin gelangt seyn. Wiewol nun Franciſcus/ als er sie inn Gegenwart gesehen/erfrewt/ ist er doch hernach/ wie vermutlich/ auß Vngelegenheit vnd Beschwernuß/so sich in der Raiß begeben/in eine Kranckheit gefallen/ darinnen er sechß gantzer Monat zu Beth gelegen. So baldt es nun mit jhme besser worden/ sihe da erhaben sich nicht allein gefährliche/ sondern auch langwirige Erdbidem: derowegen er viertzig Tag vnderm hellen Himmel vnd heutten/ in einer Senfften oder Roßbar/die er für sein Dach vnd Gemach/ Leibs vnd Lebensgefahr zuuermeiden/ gebraucht/ vergut habē müssen. Nach dem er nun widerumb gar gesundt vñ vermöglich worden/hat jhn der Herr Vatter nach Tordesilla (welche Statt etliche/wiewol sie deſſen keine alte Anzeig noch Zeugknuß haben/den Syllaniſchen Thurn nennen) zu der Spaniſchen Fürstin Katherinam geschickt/ welche der Königin Joanne Tochter/ bey deren er in seiner Jugendt mit fleissigem Auffwartten/wie es seyn soll/ seinen Dienst erzeiget/ehe dann sie Johanni dem dritten König in Luſitanien vermehlet worden. Nach diſem er widerumb gen Cesarauguſtam zu seiner Fraw Mutter Brudern/ vō dannen

nen er kommen/ heimb kehret: Welcher nach dem Exempel seines Herrn Vatters Bruder/ damit der Jung durch Müssigang (der ein Vrsprung aller Laster) nicht laß noch faul wurde/ jhne die Philosophiam zustudieren angewisen/ vnnd damit er erstlich inn der Dialectica/ oder Disputierkunst einen Grundt legte/ hat er jhn Gaspari Lax/ selbiger Zeit subtilen Philosopho/ vndergeben vnd befohlen/ welcher gleichwol/ wie die Zeiten damaln beschaffen/ inn zierlicher Wolredenheit nicht nach dem besten gefasset/ weil damaln/ mehr Alters halben/ als durch menschliche Schuldt/ die humaniora studia dahinden gelegen/ durch welche doch die andere Künsten/ gleich als durch ein klares Liecht/ darinnen sie verfasset vnd vmbgeben/ scheinen vnd glantzen.

Borgia aber hat sich in diser Vbung vnd Facultet der Dialectica/ so wol im Disputieren/ als in embsiger Durchlauffung vnnd Erholung seiner andictierten Lectionen/ dermassen erzeigt/ als wann er jhme fürgenommen hette/ nach gebrauch der hohen Schulen vñ gemeinen Studenten/ vmb das Krängzlein deß Baccalaureats zukempffen. Er vermerckte benebē/ daß/ ob wol die Wurtzen der Künsten etwas saur vñ bitter/ jedoch süsse vñ liebliche Früchte herfür brechten. Nichts desto weniger war jederzeit das sein fürnembste Sorg vñ Acht/ daran auch alles gelegen/ damit er in der Gottsforcht nichts fallen liesse/ vnd in vnmessigem Obligen deß Studierens/ seiner selber vergessen/ vnd in solchen eusserlichen Sachen erwilden möchte. Derwegen er die Füncklein/ so in seinem Gemüt allberait eyngepflantzt/ durch embsigen Gebrauch der heiligē Beicht/ Buß vnd Communion/ zuerwecken nie außgesetzt. Wann er vermerckte/ daß eintweders die verkehrte Natur/ oder der böse Feindt wider den Geist einen innerlichen Krieg zuerregen begunten/ hat er also baldt sein Recurß vnd Zuflucht zu dem heiligen Gebett vñ Beicht genommen/ als zu einem gewissen Ancker vnd sicheren Port. Dardurch er

so vil erhalten/ daß jhme der Hofleuth vnnd Schmeichler tägliches Liebkosen vnnd Ohrenblasen / noch auch die fleischliche Geilheit/ so wenig zuschaffen geben/ als dem
Genes. 39. keuschen Joseph: Vnnd also endtlich/ wie Vlysses/ durch mit Wachß verschopten Ohren / das liebliche/ aber betriegliche sausen vnd singen der Sirenen vmbfahren/ daß er an keinem Felsen noch Schrofen jemaln behangen. Neben dem war sein Luſt / anheimbs geistliche sachen vnnd andächtige Büchlein von klösterlicher Vbung vnnd Disciplin zulesen/ so nicht die Augen/ sonder das Gemüt speisen/ dardurch er entzündt/ jhme mit steiffen Fürsatz vnnd Hertzen fürgenommen/ die Laster zufliehen/ vnd den Tugenden anzuhangen/ vnnd offtermaln mit dem königklichen
Psalm. 118. Propheten diſe Wort widerholet: **Ich habe geschworen/ vnd mir fürgesetzt/ die Gericht deiner Gerechtigkeit zubewahren.** Durch solche Weiß vnd Mittel hat er einen rainen vnd vnuerletzten Leib/ biß inn den ehlichen Standt erhalten vñ gebracht: Welches auch
Epist. 9. ad Saluiam. inn dem Römischen Ritter Nebridio/ von dem heiligen Hieronymo hoch erhebt vnd gelobt wirdt.

CAPVT III.

Wie er an den keyserlichen Hof geraiset.

ALs er im neunzehenden Jahr seines alters/ von Cesaraugusta/ seinen Herrn Vatter zubesuchen/ sich nach heimet begeben / ist er etliche Monat gantz freundtlich gehalten worden / nach welchem er angefangen Erlaubnuß zubegehren / daß er mit gnter Begönstigung vnnd Frieden deſſen/ demeer je vnnd allwegen kindtlichen Gehorsamb erzeigt/ nach dem keyserischen Hof ziehen / vnnd sich inn eines solchen Fürstens Huldt vnnd Schutz begeben möchte / deſſen Verdiensten

(seiner

(seiner nicht vnreiffen Vermutung nach) die gantze Christenheit in künfftig wurde zudancken haben.

Der Herr Vatter ließ jhme deß Sohns Gedancken vnd Vorhaben nit vbel gefallen. **Diser deiner Mainung halber / sprach der Herr Vatter / solleſt du mir / mein Sohn / deſto lieber seyn. Dein Begehren / Wunsch vnnd Will / ist mein Will / deiner einigen Person wil ich gern entrathen / wann hiemit dem allerfrömbsten Fürsten nur wol möchte gedienet seyn. So seye dann inn Gottes Namen hertzhafft / vnnd komme dem nach / dahin dich dein Tugendt / vnnd die Exempel deiner Vorfahren weisen vnnd locken.** Darauff jhme der Herr Vatter also baldt Leut vnnd Diener zugeordnet / mit denen er auff seiner Raiß ehrlich besetzt / inn der Vaccenser Landtschafft angelangt / inn welcher die Statt Pintia / so an jetzo Vallisolet genennt / damaln der Keyser seinen Sitz vnnd Residentz hatte / vnnd derwegen daselbsten auß allen Nationen ein Vberfluß deß höchsten Adels vnnd dapfferen Männern sich befunden.

Demnach nun Franciscus inn der Blü seines jungen Alters / einer schönen vnnd grossen Sachen vorzustehen / würdigen Gestallt vnnd Ansehens / war es nicht wunder / daß alle vnnd jede jhre Augen auff jhn warffen. Allda er sich / durch Gottes Hülff vnnd Gnad also verhalten / daß er in kürtze erwisen vnd probiert / wie weit sich die jrren vñ vnrecht daran seyn / welche sagen / es nicht wol möglich / daß ein Hofman Christo vnd einem Fürsten sampt lich anhangen vnd dienen möge. Dann wie Franciscus in seinen Diensten / dem Keyser Carolo zu gefallen sich beflissen / also hat er auch sein Acht auff Gott gehabt / dessen Augen vnd Vrtheyl alles vnderworffen / also daß er nichts (welches wol ein groß Lob ist) weder geredt / noch gehandlet /

noch gedacht/ das einem Ritter vnd Christen zugleich nit wol anstünde. Derwegen er bey all seinen Dienern vnnd Haußgenossen/ nicht nur mit Worten/ sonder durch sein selbst eigens Exempel/ allen Müssiggang/ Spilen/ Vnzucht/ ergerliche Wort/ vnd schendtliche Gewonheit zuschweren/ abgeschafft vnd verbotten. Solche vnd dergleichen Laster nennet der junge Heldt/ Pestilentz deß Palasts/ oder Pest im Palast. Welche mit Liebkosen/ weibischen Sachen/ vnd Schmeichlerey vmbgangen/ die haben kurtzen Bescheidt bey jhme gefunden/ daß sie jhre Sachen für sie behalten mögen. Die Schmorotzer/ sagt er/ Tellerschlecker/ vnnd Hanns inn allen Gassen/ sollen jhren Wollust anderen bringen/ Ich/ damit ich sag wie vnnd was mir vmbs Hertz ist/ habe kein Gefallen darab / dapffere vnnd vnschuldige Männer / welche die Warheit vnnd was recht ist/ frey dörffen herauß sagen/ die lasse ich mir gefallen. Die Diener/ pflegte er zusagen/ so vmb jhren Herrn herumb stehen / haben mehr Ehre von dem guten Ruff vnd Ansehen jhres Herrens / als der Herr von jhnen vnd jhrem Auffwarten. Daß anderen inn seiner Gegenwart jhr Ehr abgeschnitten oder verletzt wurde/ hat er mit nichten gelidten noch leyden können/ sonder hat einen solchen Vbelredner / nach gelegenheit der Sachen/ entweders sittlich gestrafft/ oder sonsten in die Red gefallen/ vnnd durch solche Abkürtzung heimblich zuuerstehn geben/ was sich gezimme. Diser fürsichtigen Weiß gebraucht er sich auch zu Hauß/ damit er durch sein eigens Exempel vnd ehrlichem Gespräch/ den seinigen gleich als ein scheinende Fackel vorgeleuchtet. Wañ etwan die Hofleut/ jhrem Wunsch vnd Gesuch nach/ inn einem oder anderem befördert/ erhöcht/ oder mit Schanckung vnd Gaben verehret worden/ hat er dessen (wie etliche pflegen) so

gar

gar keinen Mißgunst getragen / daß er sich vil mehr mit jhnen erfrewet/die Sach gelobet/auch jhnen darzu Glück gewünscht/mit Vermeldung/er seye guter Hoffnung/jhme werde nach verlauffetlicher Zeit/dergleichen Ehr auch widerfahren. Ich selber bin noch in gedenck/was ich von seinem innersten Kammerdiener gehört/der es mit seinen eignen Augen gesehen/ so offt er Ampts/ oder Freundtschafft halber adeliche Matronen vnd Frawen besuchen müssen/daß er zuvor ein von grob vnnd rauhem Haar geflochtens Cilicium angezogē/damit er mit einem solchem Panzer vnd Schildt armirt vnnd versehen/die fewrigen Pfeil deß bösen Feindts/vnd alle Anraitzung fleischlicher Liebkosung zudempffen/desto besser gefaßt were. Dann durch die Fenster der Augen nimbt der Todt gemeingklich seinen Eingang/

All seine Pfeil die seyn vergifft/
Weh dem/den er zum Hertzen trifft.

Vnd also hat er sein Schifflein/wie man sagt/Scyllam inter & Charybdim,das ist/zwischen Würbel vnd Strudel glücklich vnnd ohne Schaden hindurch gebracht. Vnd haben auch die so täglich vmb jhn gewesen/sagen vnd bekennen müssen/daß/nach dem er schon in dem ehlichen Standt/vnd sein Gemahlin zu Hauß gehabt/die jhn im Alter vbertroffen/vnangesehen jhme der Ein- vnd Außgang zu Hof jederzeit vnuersperrt vnnd offen/er nie nichts vnzimlichs noch vnzüchtigs/weder inn Worten noch Geberden/hören noch erscheinen lassen. Reitterey vnd Ritterspiel war sein sondere Frewd vnd Lust/welche Disciplin vñ Vbung er auß dem Xenophonte geschöpfft. Derwegen er mit Turnieren vnd Stechen/mit Bogen vnd pflitschpfeilen/mit verstelter Flucht/als wie die streitbarn Parthi/den Feind zutreffen/vñ rücklings verwunden/die Ochsen im Sandt zum Kampff zuraitzen/ Klepper zutumblen/ mit seines gleichens Wett zulauffen/keinem den Vorzug noch Rāz

zulassen/vnd alles was jhme wol anständig vnd zu Ehren gehörig / gantz artlich anzugreiffen vnd zulaisten/ hurtig vnd berait. Solche Tugendt/so inn die leng sich nicht verbergen liesse / war dem Keyser Carolo nicht vnwissendt/ seytemal sie an einem so scheinbarlichen Ort / vor aller menigklichen Augen/ vnnd niemands als jederman daruon zusagen wüßte. In der Keyserin Frawenzimmer war eine/ durch jhre getrewe Dienst bey der Keyserin lengst wol angesehene Jungkfraw/ Leonora Castri/ von adelichen Eltern in Lusitania geborn/ nemblich Aluari Castri/ vnd Isabelle Menesie Barrete Tochter/ so wol mit inbrünstiger Andacht vnnd Gottsforcht/ als mit adelichen Sitten begabt. Als man nun dise durch einen adelichen Heurat zuuersehen entschlossen / da war der einige Franciscus/ den jhme der Keyser vnd die Keyserin gefallen liessen / als der wegen seiner Sitten vnd tugentsamen Wandels inn sonderem Ansehen war. Derwegen dann also balde Petrus Gundi saluus Mendosius/ der Keyserin Hofmeister/ abgefertigt vnd inn Gandiam geschickt worden / daß er ins Keysers Namen von dem Hertzogen Johanne begehren solle / Er seinem Sohn solchen außerlesenen Heurat gut heissen/vnd selber schaffen wolte. Welches dann auch der Hertzog gar nicht gewaigert noch abgeschlagen/ sondern auch dem Keyser durch vbersendte Brieff Danck gesagt/ daß seine Mayestät jhne Franciscum in so gnediger Acht hetten. Also hat auch er Franciscus selber solchen Heurat nicht außgeschlagen/ sondern recht vnd billich darfür gehalten / dem Keyser / dem er alle seine Dienst vnd Vermögen/ wie auch dem Herrn Vattern/ deme er sein Leben schuldig/ Gehorsamb zulaisten.

CAPVT

CAPVT IV.

Mit was Leibserben Gott in dem ehlichen Standt jhn begnadet.

ALs nun Leonora in den Borgianischen Stammen verheurat/hat der Keyser Franciscum mit dem Ehrntitul Marggrafens von Lombaia gezieret/vnd/ welches vast der höchsten Würden vñ Aempter eines ist/zum obristen Keyserlichen Stallmeister gemacht. Beide Ehgemahl waren gleiches Sinns vnd gleicher Sitten: Der gröste Stritt vnder jnen war dieser/ welches an der Leuten/ sonderlich den Armen/ mehr guts thun möchte. Deß Keysers vnnd der Keyserin Fauor vnd Gunst/ haben sie vil mehr vmb der Armen/ als vmb jhrent willen gesucht vnd gebraucht. Vnd hierauß ist erfolget/ daß Gott auch sie/ den Armen zum besten/ erhebt vnd hoch hinfür gebracht. Daher dann gute vnd langwirige Gesundtheit/ Reichthumb/ Ehr/ höchste Aempter vnnd Gewalt zu regieren/ gleichsamb hauffenweiß zugeflossen/ zugeschweigen/ welches wol eine sondere Gnad von Gott zuachten/so viler vnd wolgeratner Kinder/ die sie mit einander erobert. Dann eines Gottsförchtigen Manns **Weib** (spricht der königliche Prophet Dauid) **wirdt seyn wie ein fruchtbarer Weinstock auff allen seiten seines Hauses/ vnnd seine Kinder wie Oelzweig vmb den Tisch herumb.** Psalm. 127. Acht Kinder hat sie geboren/ fünff Söhn vnnd drey Töchter. Der erstgeborne war Carolus Borgia/ welcher dem Herrn Vatter/ seine Aempter vnnd Ehrntitel belangendt/ nachkommen. Deß Keysers Namen/ Caroli/ welcher sich selbiger zeit im Welschlandt auffgehalten/ hat jhme die Keyserin vnnd Philippus/ so vnder der Blü deß königlichen Stammens in Hispania der fürnembste Printz war/ gegeben/

ben/Anno 1530. Diser war nun an Verstandt vnd Vrtheil ein scharpffsinniger Mann/ vnnd allein auß der Blů deß gantzen Adels/ von dem Catholischen Kőnig Philippo dem andern/ die erhebte Auffrhur zustillen/Anno 1575. in Liguriam geschickt worden. Darnach/ als Lusitania inn deß Kőnigs Gewalt kommen/hat er/ als erwőhlter vnnd gesetzter obrister Kriegßherr/die gantze Prouintz mit vollmächtig habendem Gewalt regiert. Die nechste nach jhme/als das Jar herumb/war Jsabella/Gräfin zu Lerma/ deß Marggrafens zu Dianien/ wie auch der ansehlichen Frawen vnnd Gräfinen zu Lemosia vnd Altamira/ vnnd Johannis Sandoualli Fraw Mutter. Der dritte/Johannes Borgia/ist auff der Raiß inn einem Dorff Balpouch/ inn Gothalania gelegen/geborn/als beide/der Herr Vatter vnd Fraw Mutter mit dem Keyser gezogen/so damaln in dem Kőnigreich Arragonia/einen Landtag vnnd Zusammenkunfft der Stände gehalten. Diser ist gleicher massen als ein Legat von dem Kőnig Philippo inn Lusitaniam/vnd hernach zu Keyser Maximilian ins Teutschlandt geschickt worden: An jetzo aber an dem Hof der Keyserin Marie/ deß Kőnigs Philippi Schwester/ obrister Hofmeister. Der vierdte/ Aluarus/ welcher ebenmessig von dem Catholischen Kőnig/ schwere sachen zu Rom mit dem Bapst zutractieren/ zum Legaten erkiesen/ hernacher wegen deß von seiner Gemahel zugestandnen Heuratguts/ Marggraf zu Alcaniz. Das fünffte Kindt/Johanna Arragonia: Welche inn gutem zeitigem Alter dem Marggrafen zu Alcaniz vermehlet worden/ deren Tochter dem erst jetzo benennten Aluaro/ jhrer Fraw Mutter Herrn Bruder/mit Verwilligung Bäpstlicher Heyligkeit vermählet worden. Der sechste/ Ferdinandus Borgia/welcher auch/ wie zuuor sein Herr Bruder/ der Keyserin Marie Hofmeister gewesen. Die sibende war Dorothea/ welche noch in jhrem zarten Alter/ darinnen sie sich Gott zudienē/ in S. Claren Kloster verlobt/mit Todt abgangen.

Der

Der letste war Alphonsus Borgia / welcher auch / dem Exempel nach seiner Herren Gebrüderen / der Keyserin Hofhaltung / so lang er gelebt / vorgestanden.

CAPVT V.

Von seinen Vbungen deß Gemüths vnd deß Leibs.

Wiewol er anheims in seinen Sachen zuuor eine solche Ordnung vnnd Regiment geführt / daß wol keiner ehliches Standts / am gantzen Hof zufinden / der es jhme gleich / zugeschweigen bevor gethan. Jedoch hat er an jetzo seine Haußhaltung inn noch bessere Acht zunemmen vnd anzustellen angefangen. Was Rechnungen vnd Geltsachen / Einnemmen vnd Außgeben belangendt / hat er Leonore seinem Gemahel anbefohlen. Den offentlichen vnd gemainen Geschefften ist er obgelegen / vnd darauff gesehen / daß er in denen Sachen / so jhme vom Keyser anbefohlen / nichts vnderlesse noch verabsaumbte. Vmb außerlesene Diener vnd Haußgesindt (dann was schlauderisch vnnd vnnütz / bey jhme nicht geduldet worden) hat er sich beworben. Würffel vnd Bretspiel hat er vil ernstlicher als zuuor jemaln / abgeschafft vñ verbotten / vnnd gesagt / daß solche Spiel nichts anders seyen / als ein falscher vnnd betrieglicher Wolluſt der Augen. Da er einest deßhalben befragt worden / was vrsachen doch er dem Bretspiel so widerig vnnd abholdt were / mit deme alle Herren vnnd Hofleut jhren sonderen Luſt vnnd Ergetzung hetten: Der (antwortet er) ist nicht bey guter Witz / welcher ein wolversehens vnd mit guter Wahr anbeladens Schiff / mutwilliger vnd fürsetzlicher weiß / durch Segel vnnd Ruder mit gewalt in Schrofen vnd Felsen hinein

vnd hinan jagen wolte. Recht vnd wol hat der fürsichtige Fürst das Bretspiel einem Schrofen verglichen/ an welchem/ (ob es gleich ein kleines viereckтes Bret/ sich doch durch krafft deß Spielens/ weit erstreckt) jhren vil/ so inn grossem Vermögen/ Glück vnd Wolfahrt gestanden/ gescheitert/ vnd jhre auffs best versehene Schiff zerbrochen. Vier vnderschiedliche vnd vnerschätzliche Schäden vnd Nachtheil/ erzehlet er noch zum Vberfluß/ welche solches spilen mit sich bringt / nemblich den Verlust deß Gelts/ der Zeit/ der Andacht/ deß Gewissens/ welches vnuerletzt daruon nicht kommen kan/ sintemal Spielen vnd falsch Schweren/ vnzertrennliche Gespan vnd Gespielen seyn. Derhalben dann er/ zu erhaltung der Gesundtheit/ vnd erquickung deß Gemüths/ weit andere vnd bessere Vbungen gehabt: Als die liebliche Symphoniam der Music/ darinnen er so fürtrefflich vnderfahren/ daß er nicht allein sein Stim̃ mit lieblicher Coloratur vertretten/ sondern auch selber solche Gesang gemacht vnd componiert/ welche noch heutiges Tags inn den Spanischen Kirchen bey den Göttlichen Aemptern/ vnder dem Titel vnnd Namen deß Hertzogs von Gandia/ gesungen werden.

Die Leibübung belangendt/ hat er sich fürnemblich mit der Vogelbaiß belustiget/ sonderlich aber mit Falcken vnd Sperbern: Welches Jagwerck er/ wie andere von jhme erzehlet/ vmb so vil lieber geübet/ weil der Keyser selber seinen besten Lust damaln mit gehabt/ deme sich er inn allem nachzufolgen vnd gleichförmig zuerzeigen/ sonders beflissen.

Bey disem aber hat es Franciscus keines wegs bewenden lassen/ noch sich darinnen auffgehalten. Weit höher hatte sich sein Gemüt erschwungen/ andere vnd vil bessere Frücht hat er in Anschawung der Felder vñ Vögelbaiß daruon getragen. Dann/ wie von dem heiligen Francisco erzehlet wirdt/ als er einest zu fuß vber Felder gangen/ vnd auß Anschawung der schönen Blümlein/ den Schöpffer aller

aller ding zuloben angefangen / eben also pfleget auch dieser vnser Franciscus / auß allen Geschöpffen / Feldern / Vögeln vnnd Hunden / den Schöpffer ohne vnderlaß zuloben. Welche seine gottselige Betrachtungen / ich nicht auß mir selber / sonder wie ichs auß seinem eignen Mundt empfangen / von Wort zu Wort hie beyzusetzen / für nutz vnd gut geacht. Baider seits (sagt er) sind ich grosse Gutthaten Gottes gegen mir / auch so gar wañ ich inn den Feldern vnnd Wäldern vmbreite / dem Wild nachjage / vnnd Vögel mit Vögeln baise vnd zum Raub mache. Daher dann geschicht / daß ich vnderweilen inn Betrachtung seiner Weißheit in Verwunderung komme / in dem er die wilden Thier vnnd Vögel / so zum Raub dienstlich vnd genaturt / dem Menschen zugehorsamen vnd Hülff zulaisten / gleichsamb angewisen vnd gelehret: Also daß / wann man sie mit jhrem Geschüch vnnd Schellen / vom Langfüssel vnd Sperberhauben ledig vnd loß macht / sie sich so hoch in den Lufft schwingen / daß sie auch von scharpffsichtigen Augen nicht mögen ersehen noch erraicht werden. Dem Menschen auch dise Ehr bewisen / daß jhme solche Thier (nicht angesehen jrer Gefengknuß / Hauben / Fessel noch Bandt / noch auch jhrer zunor gehabten Freyheit) Gehorsamb laisten / auff einen schlechten Wispler / vñ ertichte Lockstim̃ zuruck fliegen / sich einstellen / vñ der Handt ingedenck seyn / auß der sie das Luder empfangen vnnd gespeiset worden: Vnd so wildt sie

von Natur jmmer seyndt/ jedoch durch Vbung vnd Abrichtung/ willig vnd zahm werden. Ja so baldt man sie ablässet/ vnnd zurauben auß-schickt/ gleich als wann man etwan Kriegßsoldaten/ die Feindt außzukundtschafften/ vnnd flüchtig zumachen/ außschicket/ da treiben sie alle andere Vögel zur Flucht/ auch die gröss-eren/ auff die sie mit Macht stechen/ mit Klatten/ Schnabel vnd Brust darnider stossen/ vnd biß auff den Erdboden erlegen. So baldt sie nun den Sieg vnnd Victori erlangt/ lassen sie den gantzen Raub jhrem Herrn/ vnnd wartten mit Geduldt biß jhnen das geringste Bröcklein daruon zu theyl wirdt. Wann ich auch zugese-hen/ was sie für ein Kampff im Lufft gefüht/ ist mir zu Gemüth kommen/ daß es vast also mit dem Kampff/ so der böse Feindt wider die Kinder Gottes vbet/ gethan seye/ wann er auff sie lauffert/ vnd auß seinem Hinderhalt/ die Ge-müther der Frommen vnnd Gottseligen zube-streitten/ vnuersehens daher fleugt: Sintemal er wie ein brüllender Löw herumb streicht/ zu-suchen wen er verschlinge. Vnnd da sich einer was standthafftigers vnnd mannlichers jhme widersetzt/ vnderlässet er nicht das Schloß vnd Vestung der Vernunfft/ durch heimbliche Vndergrabung zustürtzen. Noch mehr aber vnd öffter wirdt mir auß diser Betrachtung eine Scham eingejagt/ wann ich bedencke/ daß ein

solches

solches fleischgierige Thier/ vmb eines so kleinen Bröckleins/ vnd schlechten Luders willen/ sein wilde Natur vnd Art ablegt/ vnnd so heimblich vnd willig wirdt/ daß so baldt es nur das wenigist Zeichen/ Wispler oder Stim̃ verniñt/ stracks deß Menschen Handt zufleugt/ vnnd leydet/ daß jhme die Augen (so doch nichts liebers noch thewrers im Leben/ als das Gesicht vnd Augen/ seyn kan) verhüllet vnd behaubet werden: Hergegen aber der Mensch/ welcher mit Vernunfft vnd Rede begabt/ vnnd zu sittlicher Gesellschafft formiert vnd geboren/ weder mit deß Mercurij noch Sperbersflügeln/ mit denen er dem Zorn vnnd göttlicher Rach entfliegen möchte/ versehen/ nichts desto weniger mit so vilen Gaben vnnd Gnaden von Gott geziert/ ein so vnbedächtlichs vnnd vndanckbars Leben führt/ daß er/ wil nicht sagen durch eines Menschens Wispler/ sondern durch Gottes selbst eigne Stim̃ vnnd Ruffen/ nicht weder gelockt/ noch zum Gehorsamb kan gebracht werden. Mit den Hunden aber/ hab ich mich dessen auff dem Jagen verwundert/ ob es schon ein heißhungerigs Thier/ vnd mit vnsinniger Begierd dem Wildt nachsetzt/ dannoch dem Menschen so gehorsamb ist/ daß es das gefangne vnnd erlegte Wildt/ seinen Hunger vnd Lust zubüssen/ nicht angreifft. Entgegen aber der Mensch/ so nach Gottes Bildt-

nuß erschaffen / wann er sich inn ein Laster begibt/so schwerlich vnd hart daruon kan zuruck gezogen werden / daß er auff alles Antreiben / Rüffen vnd Ermahnung Gottes / sich anderst nicht stellt / als hett er weder Ohren noch Augen / vnd aller Sinn vnnd Vernunfft beraubt wäre.

Auß disen Betrachtungen / hat Franciscus / auch im Spacieren / wann er nur bloß die Felder angeschawet / mercklichen Nutz vnnd Frucht empfangen / weil er nicht nur den Leib vnd die Augen / nach gemeinem Brauch der Jäger vnd Hofleut / sonder auch das Gemüth / durch Erholung vnd Gedächtnuß göttlicher vnnd himlischer Sachen / zuspeisen pfleget. Manches mal hat er die gefangne Thierlein widerumb auß den Zänen der Hundt vnd Klatten der Vögel / erlödiget vnd frey gelassen / die er eine lange zeit deß Tags gesucht / damit er hiemit sich selber vberwinden / vnd seinen Sinn deß Gemüths / auch schon damaln / zubrechen gewohnte.

In mathematischen Sachen vnd Künsten hat er sich auch geübet / sonders aber inn denen / von welchen er / daß sie einem obristen Feldtherrn vonnöthen / verstanden hatte: Als Rüstzeug vnnd Instrumenten zum Anlauff / Pasteyen zumachen / Berg auffzuwerffen / Vestungen zubawen / Ringkmauren zuführen / Läger zuschlagen / vnnd zuwissen wie jedes / so wol am Himmel / als Lufft vnnd Landt / gegen Auff- oder Nidergang / Mittag oder Mitternacht / gelegen / eines vnd deß anderen Natur zuerkundigen: Weil er vernommen / daß offtermaln ansehliche Fürsten vnd berhümbte Feldtobriste hierdurch stattliche Victorien erhalten / vnnd das Kriegßvolck nicht allein aller Forcht entsetzt / sonder auch hertzhafft gemacht haben. Vnd das jhn hierdurch noch stärcker angetrieben /

vnd

vnd gleichsam/ wie man sagt/ den Sporn geben/ war deß Keysers Exempel/ deme er sonders freundtlich vnnd vertrawt war/ darumben er von Tag zu Tag was mehrers zuergreiffen sich beflisse/ weil er auch eben den Cosmographum (oder Weltbeschreiber) so mit seinem Zunamen Sanctæ crucis genannt/ dessen sich der Keyser selber gebraucht/ zum besten gehabt/ vñ (doch zu vnderschiedlichen Stunden) hören können. Derwegen auch Carolus gar gern mit Francisco hieruon geredt/ jhne Rhat gefragt/ vnnd seine dictata zusehen begehrt: Durch welche einige sach die vorhin zwischen jhnen gepflogne Gemeinschafft nicht wenig gemehret vnnd gestärckt worden/ also daß alle/ so wol lustige vnd kurtzweilige als ernstliche sachen/ zwischen dem Keyser vnnd Francisco gemain waren. Nichts aber desto weniger/ haben weder diese Studia seines Gemüths/ Music vnnd Mathematic/ noch auch seine leibliche Vbungen/ Jagen vnnd Vogelbaiß/ sich so weit erstrecken können/ daß er hiedurch die Leibsgesundtheit inn bestendiger Sicherheit hette erhalten mögen: sonder/ wie gemeingklich geschicht/ ist er in disem schwachen vnd gebrechlichen Leben/ zu zeiten auch mit Kranckheit versucht vnnd geübt worden.

Dann er durch ein sehr hitzigs Fieber abgeschwecht/ erfahren vnd gelernet/ daß in disen menschlichen vnd zeitlichen dingen nichts weder eigens noch ewigs seyn könne. Wann jhn dann in Vwbwechßlung der Täg/ der böse vnd hitzige Fiebertag vbet/ vnnd gleichsamb das Marck in Bainen kochet/ ist jhme diser gottsförchtige Gedanck vnd Betrachtung zu Gemüth kommen/ was doch die für Hitz vnd Fewrflammen außzustehen haben/ welche wegen jhrer Sünden vnd Laster/ der höllischen Pein jmmer vnd ewig verpflicht vnd leibeigen seyn? In massen jhme auch die Pein deren/ so im Fegfewr mit Hoffnung künfftiger Seligkeit/ brinnen vnd braten/ zu Hertzen gangen. Derhalben er von selbiger zeit an für solche Seelen zubetten

angefangen/vnd Ordnung gethan/ solchen mit der heiligen Meß vnd göttlichen Aemptern Hülff zuerzeigen. Beneben disem/ hat er auß solcher Kranckheit auch Vrsach genommen/ denen Büchern so von weltlichen vnnd vnnützen sachen handlen/ Vrlaub zugebē/ entgegen geistliche zuhanden genommen/ mit fleiß gelesen/ sonderlich das newe Testament vnd Leben der lieben Heiligen Gottes/ darinnen er sich mit grossem Lust vnnd noch grösserem Nutz auffgehalten: Was aber vnraine vnd vnbehutsame Scribenten/ hat er/ als Pflantzer vnd Seeleuth aller Laster vnd Vnzucht/ nicht leyden wöllen/ daß sie mit Namen solten genennt/ wil schweigen/ gelesen werden. Wañ er sich etwan zu Erholung der Gesundtheit/ in der Sänfften ins Feldt hinauß führen lassen/ hat er die Episteln deß
1 Cor. 8. heiligen Apostels Pauli/ sampt einem Außleger/ so darüber geschrieben/ gelesen/ allermassen wie der Aethiopischē Königin Candaces Eunuchus oder Verschnittne/ den Propheten Isaiam. Sein Weiß aber war/ wenig vnd wol zulesen. Wann jhme etwas löblichs fürkam/ da hielt er still/ solches nit allein zuerwögen/ sonder auch ins Werck zurichten. Daher er dann sagte/ daß die Lection geistlicher Bücher/ zu einem besseren Leben/ der erste Grad vñ Staffel sey.

Als er noch kaum nach außgestandner Kranckheit erstarcket/ hat er einen Zug vñ Expedition in die Frantzösische Reisr vnnd Gegendt/ so von den Römern Prouintz genennt/ auff sich genommen/ inn Harnisch geschloffen/ vnnd dem Keyser nachgezogen/ sampt seinen darzu außerlesenen Mitsoldaten/ Ruisio Gomesio Silua/ welcher hernach Hertzog zu Eccoli/ vnnd Georgio Melo/ die jhme/ ohne daß sie seiner Gemahel mit nechster Sipschafft verwohnt/ sehr lieb waren. Als nun der Krieg nahendt zu Endt gelangt/ ist er vom Keyser geschickt worden/ der Keyserin allen Verlauff deß Kriegß/ vnnd daß jhre Mayestät allerdings wol auff vnd gesundt/ zuerzehlen.

Im

Im folgenden Jar 1537. als zu Segouia inn Carpetaner Landtschafft ein Zusammenkunfft der Landtstände gehalten/ hat er sich abermaln Kranckheit halber/ die mã Anginam, deß Zäpfleins oder Halßgeschwulst nennet/ legen müssen/ weil jhme der Schlundt durchs Blut bey nahem versteckt worden: Vñ ob es wol das Ansehen gewonnen/ daß er die Zungen vnd Red hart mehr wurde führen noch brauchen können/ ist doch sein Hertz vnnd Gemüth steuff/ vnd zusterben willfäriger vnd beraiter gewesen/ als zuuor jemaln: Dann er schon damaln monatlich mit vorgehender Beicht/ die himelische Speiß der heiligen Communion/ zuempfahen im brauch gehabt. Neben aller Beschwernuß solcher seiner Kranckheiten/ ist das zu noch grösser vnd mehrer Gottseligkeit jhme nicht ein geringer Stachel vnnd Antrieb gewesen/ da jhme von Gandia die trawrige Botschafft kommen/ von dem tödtlichen Abschiedt Marie Gabriele seiner Anfrawen/ welche hochadeliche Fraw/ nach jhrem zuuor gottseligem vnd wol zugebrachtem Leben/ sich hernach/ damit sie Gott in verborgner vnd geheimer Stille dienen möchte/ in S. Claren Kloster begeben: Von deren gottseligem Leben vnd sittlichem Wandel/ ich auß vilen nur was wenigs/ weil ich mich diß Orts hierzu gleichsamb gezwungen befinde/ zuerzehlen nit vmbgehen kan.

CAPVT VI.

Von dem Leben vnd Absterben Marie Gabriele Francisci Anfrawen.

VNder anderen Argumenten vnnd Anzeig seiner Glückseligkeit/ hat er auch diese setzen vnd zehlen wöllen/ daß jhme Gott ein so fromme vnnd gottsförchtige Anfraw beschereet/ Mariam Henriquetz/ deß Catholischen Königs Ferdinandi Herren

Vatters Bruders Tochter / welche dem Herren Johanni Borgie/dem andern Hertzogen zu Gandia vermählet worden: Weil aber er durch vnzeitigen Todt hingenommen/ vnnd diſe inn dem achtzehenden Jar jhres Alters zu einer verlaßnen Wittib worden / mit zweyen Kindern / ſo ſie von jhme erworben/ Johanne vnnd Iſabella/ welche ſich ſelber noch in jhrem jungen Alter/ Gott in S. Claren Kloſter zudienen verlobt. Johannes aber der älter vnnd Erſtgeborne / iſt mit Johanna Aragonia vermählet worden/ auß welcher Franciſcus/ (wie oben angeregt) auß acht Kindern der Erſtgeborne/ darauff ſich Maria alſo balde/ nach dem Exempel jhrer Tochter Iſabelle/ inn S. Claren Kloſter begeben / welches ſie/ ſo gern ſie jmmer gewölt/ ehender zuwerck richten nicht vermöcht/ inn deme ſie/ wie einer gottſeligen Matronen wol angeſtanden / damit die Kinder / ſo ohne das jhren Herrn Vattern auch ſchon ſo früe verlohren/ recht erzogen/ vnd der Stam̃ inn jhnen erhalten wurde / jhre mütterliche Sorg vnnd Trew erzeigt. Demnach ſie nun von Gott erlangt / was ſie gewünſcht/ iſt nichts mehr geweſen/ das ſie von der längſt begehrten Einöde deß Kloſters hette mögen hinderen noch abhalten / welche Einöde ſie nicht allein ſo vilen vnnd groſſen Armſeligkeiten vnd Kümmernuſſen diſes Lebens / ſonder allem Dunſt vnnd Spiegelfechten diſer Welt/ billich vorzogen. Johannes aber der dritte Hertzog/ begundte ſie mit naſſen Augen von diſem ſo heroiſchen vnnd ritterlichem Vorhaben abzuhalten/ vnd durchauß (aber vmb ſonſt) zu widerrahten/ vmb daß er ſich beſorgte/ daß nicht etwan dem Franciſco/ als der erſt von Mutterleib kommen / deß gantzen Namens vnnd Stammens einigen Erben/ was menſchlichs begegnen vnd widerfahren möchte. Sie aber antwortet jme: **Diſer Sorg halber/ lieber Sohn/ wil ich dich frey ſprechen. Dann Franciſcus/ der dir geborn/ wirdt ein ſolcher vnd ſo groſſer Mann**

Mann werden/ daß er dir anstatt viler Kinder/allein gnug wirdt seyn mögen. Derhalben wir baide/Gott vmb solcher Gnad vnd Guthat willen (da wir anders nicht vndanckbar seyn wöllen) alle Tag vnsers Lebens dancken sollen. Mich belangendt/ darff ich mit gutem Vertrawen vnd Gewissen sagen/so offt ich in dem Chor der Gottlobenden Jungkfrawen bin/daß mir anderst nicht ist/als wann ich mitten im Chor der Engel wäre. Warumben dañ du/geliebter Sohn/ mir dise Frewd vnd Wollust nicht gonnen solltest/ ich nicht sehen kan.

Auff dise Wort hat sich Johannes als gehorsamb vñ content erzeigt/ wie schwer es jhn ankommen. Ist also Maria auff das drey vnnd dreyssigiste Jar kommen/da sie sich deß irrdischen Wesens vnnd Hoftitulen entschlagen/ dem höchsten König vber alle König vermählet hat/ gleichwol so schwach von Leib/ daß die Leibärtzte sagten/ vnnd für gewiß hielten/ daß sie vnder den Klosterjungkfrawen bey so strengem Leben vnnd Abbruch/ vber ein Jar lang nicht leben wurde. Sie aber hat durch den gütigen Willen vnd Gnad Gottes drey vnd dreyssig gantzer Jar/ mit solcher Andacht/ Gehorsamb vnd Disciplin gelebt/ daß sie allen anderen ein Exempel vnd Spiegel gewesen/ ohne alles Ansehen vnd Respect jhres hohen Herkommens vnd Stammens. Dann sie an jetzo den Namen Marie Gabriele/ wie in den Klosterpersonen gebräuchig/ angenommen. Demnach aber/ wie sichs begibt/ jhr Tochter Isabella/als erwöhlte vnnd fürgesetzte Aeptissin/ den anderen Klosterjungkfrawen vorgestanden / vnnd der Mutter für einen abgetragnen vnd beschabnen Rock/ einen newen gegeben/ vnnd befohlen/ sie wolt jhr den alten

anzutragen/ lassen: Da hette einer zwischen der Mutter vnd Tochter einen höflichen Kampff gesehen/ welche den beschabnen Rock erhielte. Endtlich aber ist die Mutter der Tochter gewichen/ weil sie damaln Ampts vnnd Wirdigkeit halber den Vorgang hatte/ doch jhr mit disen vorbedeutlichen Worten zugesprochen: **So habe dir/ liebe Tochter/ meinen abgetragnen Rock/ den du so hefftig begehrst. Gott wölle/ der vns vnnd das vnserig ansihet/ daß du disen Rock ehe nit von dir legest/ du hast dann zuvor inn der Carpetaner Fürstenthumb** (wie hernacher geschehen) **vnsers Ordens vnder S. Claren Titul / ein Jungkfrawkloster auffgericht.** Nicht weniger verwunderlich vnnd denckwirdig war auch/ da Ignatia Corolla/ ein sonders adeliche Jungkfraw/ deß Grafens zu Consentan Tochter/ mit laidigem Hertzen vermerckte/ daß Maria (welche jhr so lieb war/ daß sie vermainte/ sie köndte ohne sie keinen guten noch tröstlichen Tag mehr auff Erden haben) nicht weit mehr zum Todt hette/ mit höchster vnd inständiger Bitt von jhr begehrt/ daß sie nach jhrem Ableiben/ von Gott zuerhalten/ bitten vnd begehren wolte / damit auch sie also baldt durch den Todt jhr inn Himmel möchte nachfolgen. Maria sagt jhr solches zu. Nit lang darnach/ erscheint jhr der Marie Gestallt/ mit Anzeigung/ daß sie jhres Wunsch vnd Begehrens gewäret. Ist also Ignatia baldt darauff glückselig von disem Leben abgeschieden/ vnd jhr nachgefolget. Eben so seltzam vnnd mercklich war auch/ daß sie den Tag zuvor ehe dann sie verschieden/ jhr Ende mit außtrucklichen Worten vorgesagt: **Morgen** (sagt sie/ vnd wendet sich gegen der Klosterjungkfrawen/ Mariam Jesu/ deß Grafens zu Dian Schwester) **werd ich/ wie ich verhoffe vnnd wünsche/ durch Gottes Güte/ von diser Herberg**

berg auß gen Himmel fliegen. Derweiln aber mag ich durch die grosse vnd hefftige Hitz dises Fiebers/ von den Gebrechen vnnd Irrthumb meines vergangnen Lebens außgesotten vnnd erleuttert werden. Dann in den himlischen Sitzen/nichts vnrains statt noch platz haben kan. Disen einigen Dienst aber / wölleſt du mir inn meinem Sterben erzeigen/damit mir in diser so mächtigen Hitz/ mit deiner Erlaubnuß/ (dann sie hierinnen zuhandlen/ Gewalt empfangen) ein Trück Wasser wider den Durſt geraicht werde/ welchen ich nit begehren wil / es sey dann daß mich die höchſte Not tringe. Kaum endet sie diſe Wort/da trange das Fieber biß auff das Marck/ mit solcher Hitz vñ Macht/ als wann sie mit lebendigem Fewr vnd Flammen entzündt were. Dann der Hertzog Johann/ als er jhr die Handt kuſſet/vnd den mütterlichen Segen von jhr begehret/ auch/ wie gebräuchig/ das letſte mal von jhr Vrlaub genommen/bezeugte/daß er Fewr kolen/ vnnd nicht eines Menschen Handt berhürt habe.

Als sie endtlich auch jhrer Tochter (welche auch wie vermeldet/nicht mehr Jſabella/ſonder Franciſca im Kloſter geneñt worden/vnd als Aeptiſſin/allen Jungkfrawen auß vollhabendem Gewalt vorgeſtanden) den Segen geben/ vnd in Gottes Schutz vnd Schirm befohlen/ hat sie von jhr begehrt / daß sie den Kloſterjungkfrawen ansagen wolte/ damit/ ſo baldt sie jhren Geiſt auffgeben/ alle samptlich das Lobgeſang / Te Deum landamus, Gott zu Danck ſingen wolten/ als durch deſſen Güte/ſie eineſt von den Banden vnd Gefengknuß deß ſterblichen Cörpers erlödiget vnd enttrunnen.

So iſt auch das jhres heiligen Lebens ein scheinbarliche Anzeigē geweſen: daß man/ nach dem jhr Cörpel jetzo

in dem Sarch lag/ vnd ehe sie ward außgetragen/ Engelische Stimmen/ von den Gottgeweichten Jungkfrawen gehört/ geprüsen vnnd außgerüfft worden. Vnd demnach sampt bemeldten Klosterfrawen / auch jhr Herr Sohn/ Herzog Johann selber/ seiner Frawmutter Begräbnuß vnnd letstem Ehrndienst beyzuwohnen / mit stattlicher Processiõ der Geistlichen vnnd Ordensleuten beglaitet/ vnnd jetzo an dem war / daß die Priesterschafft die Aempter vnnd heiligen Gottesdienst wöllen anheben: da haben sie auffgeschryen / jederman solle still seyn: dann auff jhrem Singchor eine wunderliebliche Symphonia vnnd süsse Music ist gehört worden: vnd weil sich befunden/ daß damaln kein Mensch zuerkundigen noch zuerforschen/ der diß Orths gesungen hette / hat es niemandts anders deutten noch glauben können / als daß solche Stimmen durch Gottes Schickung gehört worden / inn massen wie der heilige Gregorius schreibt / solches bey den verstorbnen Cörpeln vnd Begräbnussen heiliger Leut/ sich offtermaln begeben vnd zugetragen. Dises ist dann solcher so Gottseligen Matron Außgang gewesen. Welchen tödtlichen Abgang/ als einen nicht geringen Schaden/ niemandts härter als Franciscus empfunden vnd beklagt/ in deme er die verlohren/ so jhme mit Rhat vnd That/ als ein außerlesne Zuchtmeisterin seines gantzẽ Lebens/ grosse vnnd erschießliche Hülff gethan. Jedoch hat er auch schon damaln/ weil sie jetzo mit Gott lebte/ jhres heiligen Fürbitts merckl ich empfunden/ vnd darfür gehalten/ daß er durch solch jhr Fürbitt / inn die Societet Jesu/ als in einen sicheren Port seye kommen vnd gebracht worden.

Lib. Dialogorum II.

CAPVT

CAPVT VII.

Vom Absterben der Keyserin Isabelle.

WAs an jetzo von Francisci Anfrawen erzehlet/ hat sich Anno 1537. verloffen: Dises aber/ so sich zwey Jahr hernach begeben/ ist nicht mit weniger Verwunderung/ als das vorgehende zuuernemmen. Dann als der Keyser Carl zu Tolet/ so der Carpetaner Hauptstatt/ vñ zur Zeit der Gothen/ Königklicher Sitz vnnd Residentz war/ auch gleichsamb der Nabel/ vnd das Mittel inn dem gantzen Königreich Hispanien/ genennt worden/ alle Landtständt zusammen rufen lassen/ welchs mit grossem Apparat allerhandt Frewdenspiel/ wie auch mit Frolockung deß Adels sampt dem gantzen Volck geschehen.

Gleich aber/ wie gemeingklich geschicht/ ist dise Frewd in Trawrigkeit verkehrt/ vnd mit lauter Laidt vberschütt worden. Dann Isabella die Keyserin/ deß Keysers Caroli ehliche Gemahlin/ auß disem Leben abgeschieden/ welches der Keyser mit höchstempfindelicher Trübsal vernommen. Niemandts war/ der sie/ wegen jhrer sonderlichen Andacht/ Gottsforcht/ vnnd freygebigen Handt gegen den Armen/ nicht lieb hette/ inn deme sie auch nicht auß frembden Landen/ sondern vnder dem Hispanischen Lufft vnd Himmel geboren/ vnd also die Art vnd Sitten deß Volcks was eigentlichers vnd bessers erkandte/ wußte sie mit sonderem Glimpffen alles anzustellen vnd zuregieren. Auß keyserlichem Befelch wurde verordnet/ daß der Leichnam̃ von dem Marggrafen von Lambaia/ nach der Statt Illiberim geführt vnnd beglait wurde/ welche noch heutiges Tages inn dem Königreich Granata die Hauptstatt/ darinnen auch/ ein sonders ansehliche vnnd herrliche Kirch/ wegen der Begräbnussen der Catholischen Königen vnd Anherren der Keyserin Isabelle: welche

che König vor zeiten diſe Statt den Mooren aberhalten/ vnnd dem Chriſtenthumb einuerleibt. Mit herrlichem Pracht war die Leich außgeführt / vnnd von Franciſco ſampt all ſeinen Leuten vnd Gemahel beglaitet: Nichts/ was zu Verwachung/Zier vnd Koſten der Leich gehörig/ iſt da vnderlaſſen worden noch abgangen. Den Illiberitanern iſt der eingemachte Cörpel vbergeben vnnd eingehändiget worden/damit ſolcher inn der königklichen Capellen/in die Begräbnuß der Vorfahren gelegt wurde. Da war dann ein geſchworner Notarius/ der ſolches inn die offentliche Acta vnd Geſchichten einſchriebe/ vnd mit ſeiner Handt vnnd Notariatzeichen bezeugete/ daß diſes der Keyſerin Cörpel vnd Leichnamb ſey/ Item zu was Zeit er dahin gebracht/von wem er empfangen/ vnd inn die Begräbnuß gelegt worden. Demnach aber jhr Angeſicht entdeckt worden/damit man ſehen möchte/ob ſie es wäre/vñ nicht etwan ein Betrug mit vnderlieffe/iſt ſie alſo vbelgeſtallt vnd abſchewlich erſchienen vnd befunden worden/ daß alle/ſo ſie angeſehen/ſich darob entſetzt vnnd erſchrocken worden: hat auch ſo vnleydenlich geſchmeckt/ daß die Wegßgeferten zufliehen/vnd was weiters abzuſönderen/gedrungen. Alſo daß nicht ein einziger Menſch war/ der es hette können bezeugen/ vnd darauff ſchweren dörffen/ daß eben diſe ſolte die Keyſerin geweſen ſeyn. Dann als ſie die zeit deß Sterbens vermerckt/ hat ſie/auß angeborner Zucht vnnd tugentlicher Scham / verbotten/ daß jhren todten Leib niemandt entblöſſen / berhüren noch balſamieren / vnnd mit dergleichen ſachen das wenigiſte vnderſtehen ſolle. Iſt alſo der einige Franciſcus/ſo allein bey der Leich verblieben/noch vberig geweſen: Welcher/ wiewol er keinen Eydt darumb zuſchwerē ſich vermeſſen/ daß es eben die/ in der gantzen Welt ſo namhaffte vnd berhümbte Königin ſeyn ſolte/ welche jhr ſelber ſo gar vngleich/ abſchewlich/ vnnd alle Geſtallt ſo gar verlohren/ dannoch hat er mit auffrechten fürſtlichen Worten bethewret/

bethewret / vnd solche seine Wort inn die Acta einzuschreiben befohlen / daß er sie für die Keyserin halte / weil er inn allem dem / was zu getrewer Wacht vnd Verwahrung gehörig / in der gantzen Illiberitanischen Raiß / mit Wissen vnd Willen / nichts vnderlassen. Das war nun eine besondere Materi / welche inn dem Hertzen Francisci tieffe Gedancken erreget / also daß er bey jme selber mit gantz trawrigem Gemüth / was da gegenwertig / vnnd was oder wie es zuuor gewesen / tieff erwogen / vnnd mit jhme selber Sprach gehalten. Seyn das die Augen vnd wunderklare Liechter / an denen sich alle Welt mit Frewden anzuschawen / gleichsamb vergaffet: Ist das die so schöne vnnd holdselige Gestallt / neben welcher aller anderen Schönheit / Zierd vnd Gestallt / für nichts zuachten: Solle das die Isabella seyn: Du: Solle das die Keyserin seyn: Du: Oder betriegen mich meine Augen: Oder seyndt mir meine Sinn vnnd Verstandt verruckt: Gar nicht. Mit einem Wort ist dises der gemaine / gewisse vnnd endtliche Wechsel aller menschlichen Sachen. Gehe nun hin / vnd erhebe das gebrechliche Kleynot menschlicher Schöne vnd Form in den Lufft vnnd vber die Wolcken.

Einmal ist das gewiß vnnd wahr / daß Franciscus auß disem einigen vnd kurtzen Anblick dises Cörpels / dermassen verendert / vnd jhme selber so vngleich worden / daß einer hette laugnen mögen / er wäre es nicht / der er war. Dann er also baldt damaln mit göttlichem Liecht durchstralet / seine Gedancken weit anderstwohin richtet / vnnd sich mit Ernst einmal für allemal entschlossen / daß dise falsche vnd zergängkliche Güter / als Schönheit / Form /

Gestallt/ Reichthumb / Vor- vnnd Nachtrab viler Diener/ hohe Tittel vnnd Ehre/ ꝛc. für nichts zuhalten: Hergegen aber die wahren vnd ewigen Güter zusuchen / vñ wie weit disen irrdischen die himmelischen/ vnnd den menschlichen die göttlichen fürzuziehen / mit reiffem Nachsinnen zuerwögen : Allda dann ein göttlicher Gedanck auß dem andern floß / wie kurtz vnd mit was engen Marckſteinen dises sterbliche Leben vmbgrentzet vnd vmbzeunet: Wie ein jeder Mensch mehr nicht als nur einen einzigen Geist oder Seel von Himmel empfangen/ welche/ so baldt sie nach dem Todt von den Banden deß Leibs entlediget / eintweders/ wann sie mit Sünden beladen/ die ewige Pein vnnd Verdamnuß/ oder wann sie nach Gottes Willen tugentlich gelebt/ einen ewigen Lohn vnnd Kron zugewartten: Derwegen er sich endtlich resoluiert / alle Verlängerung/ Hindernuß vnd Auffschub abzuschneiden / vnd das beſſere/ so jhme Gott zuerkennen gab / mit erstgegebner Gelegenheit/ Macht vnnd Freyheit ins Werck zustellen / vnd mit andächtiger hertzlicher Verlobnuß GOtt zuuerspre-

Psalm. 72. chen. **Dann/ sprach er/ was habe ich im Himmel**

Psalm. 29. **zusuchen/ vnd was hab ich auff Erden gewölt vnd gewünscht ausser dir? Was für Nutz ist in meinem Blut / weil ich hinunder steig inn die Verwesung?**

Als nun der Cörpel inn bemeldter Kirch / nach Ordnung in die Königliche Begräbnuß gelegt vnd beschlossen/ hat sich Franciscus gleich widerumb nach Hauß begeben / alßbaldt allein ohn einigen Diener inn ein Kammer gemacht/ vnnd mit fürgeschobnem Rigel versperret/ auff die Erden geleget / seine Seufftzer mit Zähern vermischt/

Lib. 8. Confess. cap. 8. vnnd vast wie der heilige Augustinus / (deme er / wie ich darfür halte/ hierinnen wöllen nachfolgen) vngefährlich mit solcher Stim̃ vñ Worten herauß gebrochen: weil auch er so frischer himmelischer Wunden/ als wie ein geschoßner

vnd

vnd getroffner Hirsch/empfunden: O der Armseligkeit dises Lebens: O der betrieglichen Hoffnung der Menschen/vnd vnserer eytelen Gedancken: Wie lang lieben wir das Eytel/vnd suchen die Lugen: Wie lang lassen wir was wahr ist/vnd tappen nach dem Schatten: Königreich/Keyserthumb/ Adel/ Ehre / ꝛc. wirdt alles durch den Todt zertrennet vnnd geendet: Alle Würdigkeit schöner Form vnd Gestallt/wirdt vnuersehens durch Kranckheit vñ den Todt verlohren: Alle Frewd vnd Wollust werden endtlich zu lauter Laydt/Trawren vnd Augenwasser. Sihe: die aller schöneste Keyserin/so man jemaln hette finden können/ wie ligt jhr Leich vnd Cörpel da/ aller Form vnnd Gestallt entsetzt vnd abschewlich: Ey so wach dann auff mein Seel/ wach auff von deiner so langwürigen Schlaffsucht. Lang gnug hab ich dem sterblichen König vnnd Keyser gedienet. Dir/ du Vnsterblicher/ dir folge ich jetzo. Erleuchte/ O Gott/meine Augen/ vñ zeige mir den Weg/ damit ich dz vberige Trümlein meines Lebens/ wie wol es sehr wenig vnd kurtz/ jedoch was es jmmer ist vnd seyn kan/ wol vnnd gottselig zubringe. Pſalm. 4.

Solche vnnd dergleichen hertzbrünnende Wort vnnd Reden/ mit reichlicher Vergiessung seiner heissen Zähern/ führete Franciscus/ sonderlich aber wurde dises offt von jhme repetirt vnd widerholet. Sterblichen König vnd Keysern zudienen/ hab ich der Sachen ge-

nug gethan/hinfüro soll ich/da ich anderst geſcheidt vnd bey Vernunfft bin/ dem vnſterblichen dienen/ derwegen ich die vbrige zeit meines Lebens / ſampt meinem Vermögen vnnd Dienſten/dem himeliſchen König vnnd ſeinem Hofweſen/zuuerobligieren vnnd anzuwenden entſchloſſen. Die darauff angehende gantze Nacht/hat er ohn allen Schlaf / mit diſen jhme ſo hoch angelegnen Gedancken. Deß folgenden Tags/ als das Seelgeräht/ vnnd aller zu fürſtlicher Begräbnuß gehörender Gottesdienſt fürüber/ da iſt alſo baldt Johannes Aula/ ein fürtrefflicher Prediger/ vnd wie ſeine außgangne Schrifften bezeugen/in heiliger Schrifft wolerfahrner vnnd Gottsförchtiger Mann/auff die Cantzel geſtiegen/der Keyſerin löbliche Tugenden vnd Exempel / mit wenig Worten angezogen: Das Weſen aber vnd Beſchaffenheit diſes zeitlichen vnnd ſterblichen Lebens / die eytele Hoffnung der Menſchen / die Armſeligkeiten vnd kümmerliche Zuſtände/ deren weder Maß noch Zahl/ mit ſcharpffem Ernſt/ vnnd nach der lenge herauß geſtrichen: hat ſolche Predig Franciſcum/ ſo vorhin ſchon von Gott ans Hertz getroffen/ nicht allein geſtupfft vnd geheckt / ſondern auch das zwyſchneident Schwerdt deß Geiſtes vnnd göttlichen Worts/noch tieffer in ſein Seel getrieben. Derhalben er/ nach dem er was wenigs zu Mittag von Speiß genoſſen/ diſen Prieſter zu ſich rüffen laſſen/ eröffnet jhme ſeine empfindtliche Wunden mit Entdeckung ſeines gantzen Gemüts/bittendt/er wölle jhme kecklich vnd vnuerholen ſagen / was er inn diſer Sach für rathſamb vnnd gut achte. Darauff er jhne fürnemlich drey gemaine Hoflaſter zufliehen vnnd zumeiden vermahnet/ den Ehrgeitz/ den Mißgunſt/ die Vnkeuſchheit oder fleiſchliche Gailheit/ als eine gewiſſe Peſtilentz vnnd tödtliche Gifft deß Gemüths. Hierzu noch auch ein anderer Stachel kommen vnnd ein

geſchla

geschlagen. Dann jhme eben selbiger zeit von seines Herrn Vatters Fraw Schwester / so inn Gandia / als Aeptissin / den Gottgeweichten Jungkfrawen bey S. Clara vorgestanden / ein Brief vberantwort worden / darinnen sie jhme erzehlet / wie er Franciscus jhr / als er auff der Illiberischen Raiß gewesen / erschienen / vñ mit gen Himmel außgestreckten Händen Gott gebetten: darauff er durch Gottes Handt vber sich erhebt vnnd verzuckt / zu den höchsten vnd besten Gütern geführt worden. Item / daß die Klosterjungkfrawen samptlich bezeugen / wie sie durch ein scheinbarliches Gesicht erkennet / daß auch der Keyserin Seel / auß den Flammen deß Fegfewrs / von den Engeln gen Himmel geführt worden. Wiewol nun solchen Gesichten vnnd Erscheinungen nit leichtlich noch liederlich zuglauben / sondern hochuerständiger Leuth Vrtheyl vnd Nachforsch darzu gehörig / weil es die Erfahrung bezeuget / daß vil auß Einfalt betrogne Weiberle / ansehliche vñ berhümbte Männer inn Irrthumb gezogen haben: so kan doch das niemandts vernainen noch widersprechen / daß vilen hochheiligen Menschen vnd außerlesenen Freunden Gottes / offtermain solche Gesicht vnnd Bildtnussen erschienen. So hat allda die Sach an jhr selber geredt / daß Franciscus auß disem Brief / wie auch auß der Keyserin Leich / vnnd Johannis Auile angehörter Predig / einen mercklichen Nutz empfangen. Auß welchem erscheint / wie wol vnd warhafftig der weise Mann gesprochen: Daß es besser sey in das Trawr- vnd Klaghauß zu gehen / als in das Lust- vnd Gasthauß. Derwegen er von Tag zu Tag je länger je strenger inn seinem Leben fortzuschreyten / gestärckt worden / vnnd durch gäntzliche Entschlagung deß Hoflebens / anheimbs für sich selber sampt seinem Gemahel vnd Kindern zuleben / vnd sich in seinem Gemüt zuuersamblen / entschlossen. Vnd das noch mehr ist. Im fall sein Gemahel (das jhme doch laidt we- Eccles. 7.

re) vor jhme solte mit Todt abgehen/ vnnd von jhme vberlebt werden/ das nechste seyn wurde/ er sich in einen geistlichen Ordenstandt verfügte/ dises war sein Wunsch/ da (sagt er) wurde es recht vnd wol vmb jhn stehen/ vnd nennet solchen Standt deß Lebens Frewd vnnd Glückseligkeit: Welches sein gewünschtes Vorhaben er Gott ordenlich verlobt/ vnnd endtlich/ als jhme Gott längers Leben verlihen/ mit der That erwisen vnd erfüllet.

CAPVT VIII.

Wie er zu Gothalania zum Vicekönig vom Keyser gemacht worden.

NAch seiner/ von Illiberi/ Heimbkunfft/ hat er nicht vnderlassen wöllen/ den Keyser/ welcher massen sich alles mit der Keyserin Begräbnuß verloffen/ zuberichten. Welches jhme der Keyser wol gefallen lassen/ vnd mit hocherzeigten Ehren von sich gelassen. Gleich baldt hernach/ berüffen jhre Mayestät jhne wider zu sich/ vnnd schicken jhn mit vollhabendem Gewalt/ als einen Vicekönig oder obristen Landeverweser/ inn die Prouintz Catalauniam. Der Marggraf Franciscus/ begundte sich mit allerhandt Außreden außzuschrauffen/ daß gleichwol dises Ampt groß an Ehr vnd Würden/ aber jhme allzuschwer/ an Last vnnd Bürden. Entgegen triebe der Keyser/ er müsse für diß Ort ein Mañ haben/ mit deme er vnd seine Landt vnd Leuth versehen. Dann er gute vnd getrewe Fürsten/ sein statt zuuertretten/ begehre vnd haben wölle/ vnd nicht solche/ welche vnder so hohem Titel vnnd Gewalt nichts anders als jhren eignen Genieß vnnd Vortheyl suchen. Endtlich muste Franciscus dem Keyser/ der zugebieten vnnd zuschaffen hatte/ wie billich/ weichen/ vnd dise Bürden auff sich nemmen.

Derhal-

Derhalben er Gott gantz demütig gebetten / weil jhme sein Gewissen Zeugknuß gebe / daß er weder diſe Prouintz / Titel noch Zepter gesucht noch begehrt / Er jme so vil Gnad / Stärck vnd Kräfften verleihen wölle / als vil die künfftige Not vnd Geschäfft erheischen / weil niemandt seye / als Er allein / der solche Hülff erzeigen könne vnd wölle.

Demnach er sich nun mit vollhabender Authoritet vñ Macht / als Vicekönig nach Barzellon auff die Raiß begeben / aber seinen Weg zuuor auff Valentz vnd Gandien zugenommen / damit er also seinen frommen vnnd liebsten Herrn Vatter im Fürtaiſen beſuchen vnd grüſſen möchte: hat jhme der Keyſer noch vor seinem endtlichen Abzug / das rohte Creutz deß heiligen Jacobi / Hiſpaniſchen Patrons / in Form eines Schwerts / auff der Bruſt zutragen / gebotten: Darzu jhr Mayeſtät jhme von stattlichen ligenden Gütern vnnd Zöllen / jährliches Einkommen verordnet. Diſer Creutzorden iſt der höchſte vnnd fürnembſte vnder allen Spaniſchen Ritters- vnd Kriegßorden / inn welchen niemandts auffgenommen noch eingeſchriben wirdt / als allein die / ſo von ſonders hohem Adel / den ſie zuuor müſſen erweiſen vnd darthun / vnd gute Zeugknuß haben / daß ſie ſich dem gemeinen Nutz zum beſten / wol verdienet vnnd gebrauchen laſſen. Diſen Creutzherren ſeyn von den Königen inn den Prouintzen / wie auch in diſer Prouintz / dahin er jetzo ſeinen Einzug genommen / vil Priuilegia vñ Freyheiten ertheylt worden.

Als ſein Ankunfft zu Barzellon / vnd mit öffentlicher Frewd vnd Frolockung allgemainer Burgerſchafft / vnd ſonders luſtig angeſtellten Frewdenſpielen empfangen worden: hat er jhme höhers nichts laſſen angelegen ſeyn: als daß er ſeinem tragenden Ampt glücklich vñ wol möchte nachkommen: darzu er vor allem die Hülff Gottes / deß Bronnens vñ Vrſprungs der Gerechtigkeit angeruffen / auß welcher einigen Hülff alle Geſchäfft / Anſchläg vnnd Werck jhren Anfang nemmen vnnd haben ſollen. Sein

erſte

erste Sorg aber vnd Arbeyt ist gewesen/ die offentliche vñ gemaine Landtstrassen/ von allem Raub vnnd Mordt sicher zumachen/ damit allerhandt Gewerb vñ Kauffmanschafft/ sicher vnd ohne Forcht einiger Hindernuß/ in eine so mächtige vnd vermögliche Statt/ möchten auß vñ eingebracht werden. Dann selbiger zeit alle an Franckreich grentzende vnd anstossende Ort/ Mordts vnd Rauberey halber beschreyt: Ob aber solches der Arth vnd Beschaffenheit deß Orts/ wegen vngehewrer Wälden vnnd Bergen/ oder aber der Natur vnnd Eigenschafft deß Volcks zu zuschreiben/ ist vngewiß/ vnd nicht leichtlich zusagen. Da kam Franciſco baldt zu Gehör/ wie etliche vom Adel solchen Raubern vnd Mördern Vnderschlaiff geben/ vnd zu Herberg auffnamen/ auch noch darzu allerhandt Auffrhur zuerwecken/ Fürschub thäten: Welche er/ nach altem Gebrauch der löblichen Vorfahren/ erstlich vnd vor allen anderen hergenommen. Das offentliche Geschrey vnnd Schall ware/ daß nahendt inn die fünfftzig zusamb geschworne Mörder/ Heerßweiß/ Felder vnnd Dörffer verheert/ beraubt/ vnd die Baursleut inn Angesicht der Barzelloner/ mit sich hinwegk geführt. Franciſcus saumet sich da nicht/ versamblet baldt ein stattliche Anzahl Kriegßvolcks/ sampt seiner Leibs Gwardi/ sie mit Macht anzugreiffen vnnd zudemmen: Das nechste bey jhnen war die Flucht/ vnnd ein Schloß/ oder Raubhauß/ deme sie/ sich zusalvieren/ zueylten/ inmassen solche Leut gemeingklich forchtsam/ oder in Kriegßsachen/ vnd die Wehr recht zuführen/ vnerfahren/ oder durch jhr eigens Gewissen erschrecken vnd zag werden. Nach dem sie also in verschloßner Maur/ gleichsamb in einer Cupel ob einander gesperret/ lässet jhnen der Marggraf anzeigen vnd gebieten/ daß sie die Wehren von sich geben/ vnd dem was er jnen schaffen werde/ nachkommen vnnd geleben: Im fall sie sich widersetzen vnd nicht gehorsamen/ wölle er mit dem grossen Geschütz daran setzen: Darauff sie sich zuergeben getrie-

ben

ben/vnd gestrafft worden: deren dann etliche anderen zur Warnung an den Galgen gehengkt/ andere geviertheilt/ vnd die Stuck an den offentlichen Strassen für Augen gestellt. Welche was milters daruon kommen/ die seyn auff die königkliche Galeren zum Rudern verdampt worden. Diser Ernst hat den anderen Anhängern vnnd Mithätschern eine Forcht eingejagt. Etliche / wie die Fürwitzigen pflegen / haben auch das für denckwürdig gehalten/ da er sagte/ daß er auß disem Rauber vnd Mördergejäyd/ welche die Strassen vnd Weg verlegen/vnd die hin vñ her Raisende anlauffen/mehr Lust vnnd Frewd empfangen/ als da er in seiner Jugendt dem Wildhatz vnd Jagen obgelegen. Dann er das gemaine Wesen vnnd Wolstandt einer Prouintz vnd Landtschafft / mit dem Leib deß Menschens verglichen / an welchem die faulen Glieder abgenommen vnnd herunder gehawen/oder Cauteria darein gebrent werden/damit die anderen so noch vnuerletzt/frisch vnd gesundt bleiben mögen. Also vnnd ebner massen werden die Bösen durch gute Richter zum Todt verdampt/ damit die Frommen vnder den Vnfrommen jhres Lebens sicher seyen. Keinen Menschen / sonder allein die Laster hasset er/ vnd hatte ein solches Mitleyden vnnd Erbarmnuß jhres Vnheyls vnd Ellendts halber/ daß wañ sie zum Todt verurtheylet/ haben sollen außgeführt werden/ Er für einen jeden auff seinen Kosten/dreyssig Messen zuhalten verordnet. Den Richtern selber/ hat er auch auff die Eysen gesehen/daß sie im Rechten vnd Vrtheylsprechen/ weder Gunst noch Gaß/ sondern was auffrecht vnnd billich/bedencken vnd ansehen sollen: Item/ daß sie die strittige Händel nicht also inn die weite spielen/daß ein ewiger Zanck vnd Rechten darauß werde/ vnd solcher Zanck wider Gott vnd alle Gesatz / niemandts als allein jnen in jhr Kuche diene / mit höchstem Nachtheyl vnd Schaden der Partheyen/welchen der Seckel hiedurch geleeret/vnnd an Haab vnd Gut erschöpfft werden. Offtermalen hat er die

strittigen Partheyen mit jhrem guten Willen dahin gethaidiget/ daß alle Spän vnd Zänck zwischen jhnen hingelegt/ damit nicht ein Streit auß dem andern erwüchse/ vnd deß Haders kein Endt wurde. Wann die Reichen den Armen was schuldig/ habē sie solches auff seinen Befelch/ ohne Verzug vnnd Auffschub/ hergeben vnnd außzahlen müssen. Die Armen aber/ welche/ was jhnen von anderen gelihen vnnd fürgestreckt/ nicht zu bezahlen gehabt noch vermöcht/ hat er auß seinem eignen Seckel (damit sie von der Pflicht/ jhren Glaubigern zudienen/ vermög deß vom Landtpfleger ergangnen Decrets/ von solcher Dienstbarkeit erlediget würden) außgelöset vnd frey gemacht. Denen so offentliche Schulen zuhaltē (darinnen die Jugendt in guten Künsten vnnd Sitten vnderwisen werden) anerbotten/ denen hat er mit bequemer Behausung vnd jährlichem Salario vnd Einkommen/ Fürsehung gethan. Daß die jungen Knaben (sagt er) welche recht vnd wol vnderwisen werden/ seyn anderst nichts als ein Seminarium vnnd Pflantzen/ darauß die besten vñ außerlesenen Burger herkommen vnd erwachsen.

Die Vestungen/ Pasteyen vnd Schantzen hat er ebenmessig mit sondern Fleiß besichtiget/ als an welchen die Hut vnnd Hülff/ Landt vnnd Leut zubeschützen/ gelegen. Vmb keine als außerlesene Soldaten hat er sich beworben: Welche er faul/ vnd auff gegebne Loß vnd Zeichen langsamb befunden/ hat er stracks außgemustert vnnd beurlaubt. Wañ ein Geschwader vñ Durchzug/ wie geschicht/ auffs Welschlandt zu/ sich begeben/ hat er Fürsehung gethan/ daß man die Vnderthanen vnd arme Baursleut vnbeschwert lasse. Vnd da disem was zuwider geschehen/ muste der Obriste deß Kriegßvolcks allen Schadē abthun vnd bezahlen.

Die Statt Barcellon hat er an der seiten deß anlauffenden Meers/ da sie gantz bloß vnnd wehrloß/ mit einer Maur eingefangen/ sampt auffgeführter Pastey vñ Pollwerck/

werck/ daran sein Nam/ weil er den ersten Stain gelegt/ noch heutiges Tages zusehen. Eben selbiger Zeit ist eine grosse Thewrung eingefallen/ also daß zu besorgen/ das gemaine Volck müste Not leyden vnnd Hungers sterben/ allda er Marggraf durch gefertigte Brief Anordnung gethan/ daß man zu Wasser vnd Landt Getraid zugeführt/ vnnd vber Meer gebracht/ welches er von Hauß zu Hauß außtheylen lassen. Darauß erfolget/ daß jederman sagte/ er were zu Erhaltung vnnd Beförderung deß gemainen Nutzen erschaffen vnd geboren/ darumben auch von der gantzen Burgerschafft ein Vatter deß Vaterlandts genennt worden. Eine mächtige summa Gelts hatte er den Armen zuhülff außgeschenckt. Heimblich hat er die zuernehren auff sich genommen/ welche auß grossem Vermögen vnd Reichthumb/ in grosse Armut gerathen: weil jhme wissendt/ solche Geschämigkeit haber die Armut härter empfunden/ als wär jhnen der Berg Aetna auff dem Rucken gelegen. Den Klöstern vnnd geistlichen Ordenspersonen/ ist er mit reichlichem Allmusen vnnd Stewr zuhülff kommen. Endtlich hat er jhme angelegen seyn lassen/ daß er (wie auch von dem Keyser Tito Vespasiano gesagt wirdt) keinen/ der Hülff bedürfftig/ trawrendt von sich gelassen. Sueton. cap. 8.

CAPVT IX.

Wie er in seiner Regierung/ deß Gebetts vnd Bußwerck nicht vergessen.

ES hat aber der fürsichtige Marggraf für billich vnd nothwendig geacht/ nicht nur den keyserlichen Geschäfften/ vñ dem gemainen Nutz/ sonder darneben vnnd vil mehr auch denen Sachen/ so sein eigens Heyl vnd Seligkeit betreffen/ mit höchstem Fleiß obzuligen: inn deme er/ wie die Prob vor Augen ligt/ erwogen/ wie kurtz deß Menschen Leben/ vnnd wie baldt

es vmb jhn gethan seye: Wie etliche gleich inn jhren besten Würden / vnd mitten im Lauff jhres Lebens dahin gerissen / vnnd durch vergebliche Hoffnung betrogen worden: Wie wir nichts mit vns von hinnnen wegkzubringen / als die einige Tugendt vñ Frömbkeit / welche dem Menschen als ein getrewer Gelaidtsmann nachfolget. Derwegen das Gemüt / als der eigenthumbliche Sitz vnd Thron der Tugenden / mit solchen vor allen dingen solle ornieret vnnd geziert werden / sintemal solches das einige / höchste vnnd vnsterbliche Kleynodt ist / so dem Menschen nach dem Todt vberbleibt.

Bißweilen widerholet vnd erinnert er sich selber seines guten Fürnemens vnnd gefaßten heylsamen Rhats / von besserer Anstellung seines Lebẽs / damit nit solches sein gutes Vorhaben / wie offt geschicht / durch Vergessenheit oder saumselige Weiß / erkalten vnd verschwinden möchte. Offtermalen pfleget er zusagen: Der Keyserin Todt / habe jhn vom Todt erweckt / vnd das Leben gebracht. Deßwegen er bey jhme selber beharrlich vnnd vnuerenderlich entschlossen / von dem Pracht diser Welt ein endtlichs Valete vnd Vrlaub zumachen / ob jhme gleichwol bewißt / daß er den Leuthen hiedurch vil wurde zureden geben / er aber sich dessen wenig zubekümmeren / was diser oder jener von jhme vrtheylen vnd sagen wurden. Als er jetzo diser rechtgeschaffner vnd steiffer Tugendt / so tieffen Grundt (der in dem stehet / daß man der Welt Vrtheyl / Geschrey vnnd prächtigen Dunst hinder die Thür stelle) gelegt / hat jhn für notwendig angesehen / täglich im Gebett vñ Betrachtung himlischer Sachen / etliche Stunden zwischen anderen Geschäfften / einzutheylen. Vnd solches Gebett nennet er einen Angker aller Sachen vnnd Geschäfft / so man fürsichtig vnd glücklich hinauß zubringen begehrt: Item ein Basim vnnd steiffen Vndersatz aller guten Rhät vnnd Anschläg. Also hat er auch angefangen / sich der Empfahung heiligster Communion / mit vorgehender Beicht vñ

Buß

Buß (welche nach erlidtnem Schiffbruch / die zertrennten Trümmer vnd Taflen widerumb zusamb bringt / vnd das Schiff wider auffricht / das ist / alles Verbrechen vnd Irthumb deß vorigen vergangnen Lebens / widerumb versöhnet / ersetzet vnd erstattet) zugebrauchen. Weil er dann Ampts halber / vnnd vermög dessen jhme ertheylten Titels deß heiligen Creutzs / täglich zu gewissen Stunden etliche Vatter vnser vnd Aue Maria zubetten verpflicht / hat er zu den siben Tagzeiten / noch siben Betrachtungen mit eingeführt / nemblich von dem Leyden Christi / in welchen Betrachtungen er Christum von dem Oelberg / biß auff den Berg Caluarie / vnd von dannen / nach dem er seinen Geist in die Händt seines himlischen Vatters auffgeben / biß in das Grab / seinen schuldigen Dienst zuerzeigen / gleichsamb beglaitet.

Gleich aber / wie er auß dem weisen Mann Salomone vermerckt / **Daß der Gerecht siben mal im Tag falle:** Also hat er auch / was sein Vatter / der königliche Prophet Dauid sagt / fleissig bedacht / vnd mitten inn seinen obligenden Reichsgeschäfften nicht vergessen / sonder seine Wort: Siben mal deß Tags hab ich dich Herr gelobet / würcklich erfüllet. Vnd eben so wol hat er seine ordenliche / der Mutter Gottes zu Lob angestellte Gebett / täglich mit grosser Andacht verrichtet / mit Betrachtung der Geheimbnussen / so sich mit jhr verloffen: Darauß (wie er sagte) ein dryfacher Nutz zuschöpffen: Erstlich eine hertzliche Dancksagung gegen Gott / vmb so vil vnnd vnaußsprechliche Gaben vnnd Gnaden: Fürs ander / ein gebürliche Scham / daß wir solche Gaben vnd Gnaden wenig bedacht / vnnd gleichsamb bißhero veracht: Letstens / daß wir zu den herrlichen Tugenden / so fürnemblich auß solchen Geheimbnussen erscheinen / gelockt vnnd erweckt werden. Prou. cap. 24

Jnn dem er sich solcher Betrachtungen gebraucht / ist er je mehr vnd mehr zu noch grösserer Andacht vnd Gotts-

forcht entzündet worden/vnd angefangen höhere Sachen in seinem Gemüth zuerwögen. Hat also die göttliche Eigenschafften/nemblich sein vnaußsprechliche Macht vnd Gewalt/dardurch er alles erschaffen: Sein vnerforschliche Weißheit/ dardurch er alles gubernirt: Sein vnerschöpffliche Güte/dardurch er alles speiset vnd ernehret/ zubetrachten/ wie auch sein Barmhertzigkeit/ Gerechtigkeit/ vnd aller schönesten Anblick der ewigen Glori vnnd Seligkeit zucontempliren/ vnd gleichsamb von Angesicht zu Angesicht zubeschawen/ für sich genomen. Durch welche Betrachtung vñ Contemplation er gleichsamb auffs hohe Meer hinein geführt/ vnd in solcher Höhe sich auffhaltendt/ auß Verwunderung gleichsamb verzuckt worden/ darauß erfolget/ daß jhme die Zäher miltiglich vber die Backen herunder flossen/ vnd diese Wort jmmerdar wiederholet. Herr/wer hat mein Hertz/welches härter als ein Stain/als ein Felß/ja als ein Adamant/erweichen können/ als du Gott vñ Vatter aller Barmhertzigkeit/ der du Wasserbrönnen auß den Felsen herfür gebracht? Der du mächtig bist/auß disen Stainen Kinder Abrahe zuerwecken: Vnd auß einem stainharten Hertzen/ ein fleischlindes Hertz zumachen. Matth. 3. Ezech. 11.

Auff solche Weiß hat er inn aller Frü mit anbrechendem Tag/ offtermaln fünff gantzer Stundē/ auff gebognen Knien/ im Gebett zugebracht/ vnd die vbrige Zeit deß Tags/ den anderen obligenden gemainen Sachen vnd Geschäfften/ vermög seines tragenden Amts/ mit höchstem Fleiß abgewarttet/ damit niemandt zuklagen/ er hierinnen das wenigist verabsaumt noch vergebē hette. Bey den angestellten Spectackeln vnd Schawspilen/ ist er offt wider seinen Willen erschienē/ darzwischen aber weit andere Gedanckē vñ Sachen bey jme selber tractirt/ also daß wañ er gefragt

wurde/

wurde/ was inn solchen Spilen gehandlet/ wie es abgangen/ was jhme gefallen/ ꝛc. Er eintweders nichts daruon sagen kondte/ oder nicht wolte. Diß sey allein von seiner wunderlichen Weiß vnnd Ordnung deß Gebetts gesagt/ seiner Abstinentz vnd Penitentz/ Abbruch vnnd Buß/ sollen wir jetzo auch Anregung thun. Das Nachtessen hat bey jhme gantz vnd gar ein ewigs Vrlaub gehabt. Mittags aber hat er so geschmeidig vnnd kleber gelebt/ daß er nichts anders als allein von gekochten Kräutern vnd Zugemüß gessen / mit Wasser vnnd Brot zufriden gewesen. Köstliche vnd schleckerhafftige Speisen/ hette er zuuersuchen nicht angesehen. Wann er Gäst hatte/ vnnd adeliche Personen / pfleget er solche mit gottseligen Reden zuempfahen/ vnnd durch andächtige Gespräch auffzuhalten. Dann er nicht vmgehen können/ fürneme vñ hohe Männer/ so hin vñ her mitten durch Hispanien raisten/ ehrenhalber zuberuffen vnd zuladen. Durch bemeldte sein Abstinentz vnnd Abbruch ist er folget/ daß/ wiewol er zuuor von Leib vnd Bauch mächtig groß vnd feist/ er in kurtzer Zeit dermassen abgenommen vnnd eingeschnurpfft/ daß jhme alle Kleyder zuweit / auß einem Rock zwen / vnnd zwey Wammes auß einem für jhn hetten können gemacht werden. Eben solcher Strengheit gebraucht er sich auch im Fasten / casteyet sein Fleisch mit Cilicijs, rauchhärigen Hembdern vnnd Gaißlen/ zu seiner selbst eignen Verachtung vnd Vberwindung / welche Victori der weise Plato für höher gehalten/ als wann einer Stätt vnd Länder bekriegt vnd vberwindet. Villeicht aber möchte nicht gar niemandt seyn/ deme solche so scharpffe Strengheit/ in einer fürstlichen Person/ sträflich fürkäme: jedoch ist es der Warheit nicht vnähnlich / daß Gott durch sein gnädige vñ wunderliche Fürsichtigkeit/ mit so mächtigem Sturm vnd Anlauff/ dises außerlesene Faß also hoblen/ vnd von den Sünden deß vorigen Lebens rainigen wöllen.

Lib. 1. de Legib. initio.

CAPVT

CAPVT X.

Wie er von embsiger Empfahung der heiligen Communion Ignatium Rhat gefraget.

DAs heiligiste Sacrament deß Altars pfleget er in geheimb alle acht Tag ein mal / offentlich aber an den jährlichen Festen/ö Burgerschafft zum Exempel zu empfahen. Diser so embsige Gebrauch aber zu Communicieren / hat bey vilen vil Redens verursacht/ also daß einer so / der ander anderst darvon geurtheylet/vnd vnder dem gemainen Volck/ wie gemeingklich geschicht / vil Köpff vil Sinn waren. Dann der vralte löbliche Gebrauch/ öffter zu communiciren/gar abkommen. Derwegen sich etliche nicht vngelehrte befanden/welche der Mainung/es raichete dem heiligisten Sacrament zu grösseren Ehren vnnd Reuerentz/ wann man solche Englische Speiß nicht so offt/ sonder gar selten/oder nach dem Gebott der Kirchen im Jar einmal empfienge. Entgegen waren andere / so inn Geschickligkeit jhnen nichts bevor gaben/vnd durch embsiges Ablesen der heiligen Vätter so vil erlernet / daß/ wie es vnzimblich vnd lästerlich/ solche Speiß vnwürdig zuempfahen/ also sey es sehr nutzlich / wann man selbiger mit würdiger Zuberaitung offtermaln sich theylhafftig mache/ weil die kalten Hertzen dardurch entzündet / vnd von Sünden geschröckt vnnd abgehalten werden. Nun war Franciscus also beschaffen/ daß er nichts höhers begehrte/ als daß er wissen möchte/ welcher theyl der Warheit gemesser were/ den wolte er mit Begierd vnd Frewden annemmen vnd vmbfahen. Da schickt es sich gantz bequemlich/ daß eben selbiger zeit Antonius Araoz / der Societet Theologus, von Ignatio Loyola auß Rom nach Barzellon geschickt/ welcher/ als er sich daselbsten bey dem Marggrafen / schuldiger Gebür nach / mit demütigem Gruß angemeldet/

freundt-

freundtlich empfangen/ vnd demnach vnder mancherley/ von geistlichen Sachen vnnd Exercitien gepflognen Reden/ auch von der heiligen Communion Meldung eingefallen/ vnd Araoz erzehlet/ mit was sonderlicher Gnad vñ Erfahrung Ignatius/ von solcher Sachen Bericht zugeben/ begabet/ hat der Marggraf eine solche Begierd empfangen/ daß er jhme Ignatio diser Sach halber/ all sein Gemüth vnnd Mainung eröffnet. Hat derhalben durch gefertigte Brief nach Rom/ Ignatio erstlich mit frölicher Glückwünschung gratuliert/ wegen deß newen Stammens vnd Ordens/ so durch jhn/ der allgemainen Kirchen vnnd Christenheit zum besten/ erzüglet vnnd vbersich gebracht: Wolte jhn hieneben gebetten haben/ was doch von offter vnnd embsiger Empfahung deß heiligen Sacraments zu halten/ jhme sein Mainung schrifftlich zuertheylen.

Darauff jhme Ignatius durch entgegen vberschickten Brief geantwortet. Was die angehende Societet betreffe/ seye solche Gottes einige Gab vnd Güte. **Paulus hat gepflantzt/ Apollo begossen/ Gott aber hat das Gedewen geben.** 1. Cor. 3. Die Empfahung aber deß heiligen Sacraments deß Altars belangendt/ wie vil vnnd mancherley Nutzbarkeiten darauß kommen/ ist auch diser nicht die geringste zuachten/ daß durch offte vnnd embsige Empfahung desselben/ die Menschen von den Lastern zuruck gezogen vnd abgehalten werden/ vnd nicht so offte vnd gehling inn die Sünden verwilligen: Vnd da jeeiner/ wie wir schwache Menschen/ inn einen Fall gerhät/ so stehet er doch geschwinder widerumb auff/ hat Rew vnnd Laidt/ bedenckt wie er sich besseren/ vnnd hinfüro fürsichtiger handlen vnd leben wölle. Da aber seyen auch nicht aller Menschen Köpff vnnd Arth/ nach einer Regel vnnd Richtschnur zumessen. Dann es etlichen nutzlicher sey wann sie selten/ anderen aber wañ sie öffter zu disem göttlichen Tisch kommen. Derwegen er jhme rathe vnnd er-

mahne / daß er auß vilen einen fürsichtigen vnnd Gottsförchtigen Mann erwöhle / dessen Rhat er sich in dergleichen Vbung geistlicher vnnd göttlicher Sachen / gebrauche. Welches jhme der Marggraf mit völligem Beyfall belieben lassen / vnd gleich von selbiger zeit an / damit sein Gemüth inn aller Gottsforcht möchte zunemmen / mit Tugendt gemehret / vnnd durch guten Rhat regiert werden / die Priester der Societet hierzu erkiesen.

CAPVT XI.

Von dem Absterben Johannis / Hertzogen zu Gandien.

WEil dann Francisci Gemüt vnd Intent solcher massen beschaffen / hat er vmb so vil mehr Gnad vnnd Hülff von Gott gehabt / seiner Prouintz recht vnd wol fürzustehen vnnd abzuwartten. Alle Inwohner vnd vnderthane Landtsessen liebten jhn / in deme sie erfahren / daß er allen vnnd jeden zudienen / vnd keinem Menschen durch einige Beschwerd zuschaden gesinnet vnnd genaigt war. Vnuersehens aber kombt jhme von Gandia Bottschafft / wie Hertzog Johann sein Herr Vatter mit Todt abgangen. Welcher Fall vnnd Verlust eines solchen Vatters / jhne Franciscum nicht wenig geschmürtzt vnd betrübt: Dann diser edle Fürst / seines sonderbaren freyen vnnd freundtlichen Gemüths vnd sittlichen Wandels halben / den seinigen sehr lieb vnd angenemb gewesen / also daß alle Vnderthanen durchs gantze Landt Gandien / vmb daß sie jhren gemainen Vatter verlohren / inn grosser Klag vnd Trawrigkeit gestanden / sonderlich aber die Armen vnd Nottürfftigen / die er jhme mit hertzlicher Freygebigkeit / als Glieder Christi / hat lassen angelegen vnd befohlen seyn: Dessen ich auß vilen Exempeln ein einzigs melden wil. Als einest sein Hofmeister jhn mit

mit was scharpffen Worten erinneret vnnd ankommen/ daß mit seinem vnmässigen Außtheylen vnd Almusen geben/ all sein Einkommen weder raichen noch klecken werde: Hat jhme der Fürst mit disen Worten geantwortet: **Wann ich das meinige zum Wollust vnd weltlichen Frewden ohne Tawren/ nach der Pauß hergeschossen/ hast du niemaln darüber zörnet vnd geklagt: Jetzo aber/ da ichs den Armen vñ Dürfftigen/ denen ichs schuldig bin/ auß[illegible]eyle/ so klagst du/ es werde zerrinnen/ vñ s[illegible] nichts verhanden. Ich aber bin einmal entschlossen/ daß ich ehe aller Notturfft meines Lebens entrhaten vnd entberen wil/ als daß den Gliedern Christi etwas abgehen oder manglen solle.** Gottes Ehr vnd Dienst hat er jme mit höchster Andacht angelegen seyn lassen. Wañ das hochwirdige Sacrament durch Gassen vnnd Strassen den Krancken zuhülff/ nach altem Catholischem Gebrauch/ zugetragen worden/ hat er sich darbey finden lassen/ eine brinnende Fackel in seiner Handt getragen/ vnd mit solchem Exempel den seinigen vorgangen. Vnd das noch mehr: Wann er auff das Jagen hinauß gezogen/ zu dem[illegible] sonders grossen Lust gehabt/ vnd etwan (wie ers angeordnet vnnd befohlen) das Glockenzeichen/ die Krancken zuversehen/ geben wurde/ hat er stracks/ mit zuruck gezognem Zaum vmbkehrt/ dem Pferdt die Sporen gebē/ damit er seinem Gebrauch nach/ bey solchem Werck sich mit möglicher Andacht vnnd demütigem Dienst finden liesse. Also ist er auch zu Valentz dem gantzen Adel vorgangen/ vnd denselben von Hof auß/ so gegen S. Laurentzen Kirchen gelegen/ biß zu S. Michaels Kirchen/ den Hieronymianern gehörig/ durch einen sehr langen Weg/ in guter Ordnung geführt/ welcher gantze Adel/ das allerheiligste Sacrament/ mit brinnen-

den Fackeln hin vnd widerumb her beglaitet haben. Demnach er dann den tödtlichen Abgang seines Herrn Vatters mit Laidt vernommen/hat er vom Keyser Carl/so damaln zu Barzellon/vnd von dannen in Italiam zuerucken gedacht/ begehrt/ daß er mit allergnedigster Bewilligung jhrer Mayestät/ sich zu den seinigen verfügen/ vnnd der Nothwendigkeit also beschaffner Sachen/ selber beyseyn vnd abwarten möchte: Solches hat er/gleichwol schwerlich/von jrer Mayestät erlanget/doch mit disem Anhang vnd Geding/ daß er deß jungen Printzens Philippi/ deme damaln Johannis deß dritten Königs inn Lusitanien Tochter Maria solte vermählet werden/obrister Hofmeister: Leonora aber sein Gemahel der Gesponsin obriste Kammerfraw seyn wolten. Welche Sach/ wiewol sie inn Schrifften vnd offnen Instrumenten verfasset/durch vnzeitigen Todt Marie auffgehoben vnnd entschieden worden. Ist also Franciscus mit tröstlicher Erwartung deß gantzen Volcks in Gandiam ankommen Anno 1543. dañ alle gleicher Hoffnung/ daß sie seiner freundtlichen Gutthätigkeit halber Schutz vnnd Schirm haben wurden. Auß seines Herren Vatters Dienern hat er keinen von sich gelassen/ damit sie nicht/daß sie jetzo verlassen weren/ klagen möchten/ vnangesehen er schon lengst darvor all seine Diener vnd Haußgesindt völlig bestellt vnd geordnet hatte. Zu disem Endt vnd besserer Fürsehung solcher Diener/ hat er auch ein eigens Spital auffgericht/vnd solches inn künfftig zumehren vnd zuerweiteren/ ein summa Gelts zu järlichem Einkommen/darzu verschaffet vnd hergeben.

Weil auch die Statt dem Meer so nahendt gelegen/ vnd der Meerrauber Anlauffs halber gar vnsicher/also daß sie auß Africa inn die Spanischen Grentzen einfallendt/ Vieh vnd Leut hinwegk führen/ hat er für ein Notturfft gehalten/ solche auff der Seyten/da sie was bloß/ vnd nit nach dem besten versehen/ zubevestigen/vnnd mit auffgeführter Maur einzuschliessen. Damit man also der beschwer-

schwerlichen Wacht vnd Gwardien so viler Soldaten vñ Kriegßknechten entrathen/vnd die Inwohner von grosser vnd immerwerender Vexation (in dem solche Leut gemeingklich mit allerhandt Frefel vnd Vnkeuschheit fürbrechen) also entlediget seyn möchten. Beneben disem/ hat er auch auß Glockspeiß newe Stuck giessen/ vnnd an jhre gewisse Ort stellen/ starcke Pasteyen vnnd Pollwerck aufführen/ tieffe Gräben machen lassen/ vnnd mit guter Wacht bestellt/ also daß man nichts/ was zu einer zierlichen/ vnd wolverfaßten Statt gehörig/ hette mehrers wünschen noch begehren mögen. Den Palast hat er mit einem Anbaw erweittert/ vnd den Nachkömblingen zum besten/damit also die seinigen in friedlicher Einigkeit vnd Rhue leßten/ hat er die nächst vmbligende versetzte Döfer mit einer grossen dargestreckten summa Gelts abgelöset/vnd der Herrschafft Gandien eigen gemacht. In dem Flecken Lombaie hat er ein Dominicaner Kloster von grundt auff gebawt/die Kirchen mit silber vnd guldinen/ zum Gottsdienst gehörenden Geschirren vnnd Ornat begabet/vnd den innwohnenden Ordenspersonen an nothwendiger Enthaltung/Speiß/Tranck vnd Kleydern/gute Fürsehung gethan. Dañ er der Mainung gewesen/daß man die einuerschloßne Ordenspersonen/wann sie Noth vnd Armut leyden/vor allen anderen bedencken solle. Solcher Mainung war er auch/ vñ erwiese solches im Werck/ daß man den Armen billich mit Nahrung/ vmb vnnd an/ helffen solle/innsonders aber denen vor allen anderen freygebige Hülff laisten/welche vorzeiten in glückseligem vnd scheinbarlichem Wolstandt vnnd gutem Vermögen gewesen/ vnd durch vnuersehenen Zustandt in eusserste Armut gerathen.

CAPVT XII.

Von dem Ableiben Leonore seines Gemahels.

NAch deme nun Franciscus seines geliebtisten Herrn Vatters also beraubt/steht es nicht lang an/daß jhn ein newes Laidt vnnd Klag/durch tödtlichen Abgang seines liebsten Gemahels vberfellt/vnd zum Wittiber macht: Welche etlich vil Jar lang/sein getreweste Mitgehülffin vnd Gespan/nicht allein in dem/was ehliche Getrew vnd Pflicht betrifft/sonder auch im Gebett/ Gottsforcht vnnd allen geistlichen Vbungen. Dann sie ein vast andächtige Matron/welche Gott mit Betten/ vnnd den Armen mit Handtraichung zudienen/niemaln laß noch müde worden. Vnd gesetzt/ daß sie gar eines anderen Kopffs/ Art vnd Weiß gewesen were/so hette sie doch durch das anheimische vnnd tägliche Exempel jhres Herren Gemahels/mögen erwaicht vñ gebrochen werden. Als sie einest von einer sonders adelichen Frawen befragt ward/ warumben sie/ ohn alles Bedencken jhres Standts vnd Hochheit/in einem so schlechten vnd abgetragnen Klaidt daher gienge: **Solte ich/** sprach sie/ **in Seiden/ Sammet vnd Purpur bekläidet daher gehen/ weil mir bewißt/daß mein Herr** (dann also pfleget sie jhren Ehegemahel zunennen) **ein härins Klaidt trägt?** Als sie dann achtzehen gantzer Jar ohne Klag mit einander gelebt/ ist sie durch langwirige Kranckheit so vast abkommen/ daß sie endtlich vor jhme/von disem Leben abgeschieden/vnnd durch gnadenreiche Fürsehung vñ Willen Gottes/ durch langsamb fortgrasenden Schmertzen/ da villeicht noch etwas von Sünden vberig/solches inn disem Leben abgesöhnet vnnd gebüsset. Derhalben diser laidige Fall/dem Gemüth Franciſci/wie steiff vnd standthafft er sonst war/auch einen

nen Stoß geben: da er gesehen/ daß er seines Vermögens vnd Hülff den halben theyl verlohren / als eine Mutter der Kinder/ welche jhme alle Sorgen/ Schmertzen vnnd Zuständt/ getrewlich vberwinden vnd tragen heiffen.

In jhrer werenden Kranckheit/ war er nit allein embsiger im Gebett/ sondern auch im Fasten vnd Almusen geben/ mit Bestellung viler andächtigen Personen/ welche in solchen Wercken jhr Hülff erzeigten. Etliche mal hat er sich alleinig/ ohne einigen Menschen/ in sein verschlossens Gemach begeben/ vnnd Gott hertzlich mit fliessenden Zehern gebetten/ daß er seinem Gemahel das Leben erhalten/ vnd frische Gesundtheit verleihen wolte: Darauff er (welches selzam zuvernemmen) inn jhme selber gantz klar vnd mercklich ein Stim̃ vernommen/ welche/ wie er hernacher selbst erzehlet/ zu jhme sagte: **Wilt du daß dein Weib länger lebe/ so geschehe es deinem Willen vnd Wunsch nach: dir aber wirdt es nichts nutzen.** Ob welcher Stim̃ er sich entsetzt/ vnnd anderst nicht/ als daß Gott in jhme geredt/ verstanden/ in dessen Gehorsam̃ er billich sich ergeben/ als hette Gott jme hiemit andeuten wöllen/ daß er einer auß denen were/ die nit wissen was sie begehren. Darumb er widerumb angefangen zuwainē/ mit Vndermischung solcher Wort: **Lieber Herr vñ Gott/ woher kombt mir dises/ daß du meinem Wolgefallen heimbstelleſt / was allein deiner Macht vnd Gewalt gebürig vñ zuständig: Mir ist groß daran gelegen/ daß ich in allen dingen deinem Willen nachkomme. Dann wer ist doch/ der es besser wisse/ was mir nutz vnd gut sey/ als du: So geschehe nun dein Will: Schaffe derhalben/ vnd mach es/ nit allein mit meinem Weib/ sondern auch mit den Kindern/ wie du wilt/**

das

das bitt ich Herr demütigklich. Nun ist auß fleissiger Acht vnnd Auffsehens vermerckt worden/ daß sich seines Gemahels Kräckheit damaln in einem solchē Standt befunden/ daß die Doctores im Zweyfel gestanden/ ob es sich zur Besserung oder Böserung schicke. Nach disem beschehenem Gebett aber/ sich so schwach zuerzeigen angefangen/ daß menigklichen jhres Lebens halber alle Hoffnung entfallen. Als nun der Todtskampff an der Handt/ hat er neben jhrem Hauptküssen stehendt/ sie mit göttlichen Gesprächen gestärckt/ daß sie mit steiffem Hertzen sich an die Barmhertzigkeit Gottes haltendt/ den Todt vnerschrocken vberstehn wolte: Darauff sie die H. Bildtnuß Christi am Creutz/ mit andächtigem Kuß vmbfangen/ vnd jhren Geist mit voller Hoffnung jhrem Schöpffer vnd Erlöser auffgeben/ den 27. Tag Mertzens/ Anno 1546.

CAPVT XIII.

Wie er zu Gandia der Societet Jesu ein Collegium/ vnd hohe Schul auffgericht.

NAch Leonore Todt/ kam Petrus Faber/ auß Saphoia gebürtig/ gantz gelegēlich gen Gandien/ welcher der erste/ so sich zu Pariß inn deß Ignatij Loyole Gesellschafft begeben. Diser ist auff deß Bapsts Pauli deß dritten Begehrn/ von Ignatio auß Hispanien gen Rom berufft worden/ damit er vns der vñ neben anderen Theologen deß Apostolischē Stuls/ in dem Trientischen Concilio/ den Catholischē Glauben/ wider die newe aufferweckte/ vnnd auß der Höllen herfür gezogne Ketzereyen/ den Catholischen Glauben/ sampt seinen zugegebnen Mitgesellen/ Jacobo Layne vnnd Alphonso Salmerone von Tolet/ zuuerfechten vnnd handtzuhaben/ sich gebrauchen liesse. Disem Fabro gab Ignatius

tius Befelch/nach Gandien zuuerraisen/vnd den Hertzog Franciscum/ welcher der Societet ein Collegium auffzurichten entschlossen/mit freundtlichem Gruß/demütiger Einstellung/vnd Entbietung schuldiger Dienst/zubesuchen:dahin dann auch ein wenig zuuor/etliche Priester der Societet von Rom auß/wie auch vō Olyssipon/geschickt worden. Was für eine Frewd Franciscus auß Fabri Ankunfft empfangen/ist nit zusagen noch zuglaubē: Nun/sprach er/hab ich einen Vattern/ Anlaiter vnnd Regierer meines Gemüts/durch Gottes Gnad/zuwegen gebracht. Dann jme Faber die Exercitia,oder geistliche Vbungen von dem Leben vnd Todt Christi/wie solche von Ignatio angeben vnd verfasset worden/zubetrachten fürgelegt. Diß gottselige Betrachtungē seyn baldt darnach durch Franciſci (so derselben Nutzbarkeit mit der That erfahrē) Antrieb/ von dem Römischen Bapst Paulo dem dritten/ mit offentlicher Approbation vñ Authoritet bestettiget worden/ zu dem er noch auch erhalten/ daß jhr Heyligkeit solcher Bestettigung halber ein eigens Diploma vnnd brieffliche Zeugknuß gefertigt/bemeldten Exercitiis beysetzen lassen/zu Ablainung der liederlichen Mainung etlicher/welche/ was sie nie gesehen noch gelesen / vermessenlich verdammen: Oder da sie es gleich gelesen/nichts desto weniger(weil das Aug jhres Hertzens mit gefaßtem Widerwillen vnd Haß verfinstert)nicht recht noch vernünfftig darvon vrtheylen. Ist also das Fundament vnd Grundt deß Collegij glücklich gelegt worden den fünfften Tag deß Mayens/ Anno 1546. Den ersten Stain hat Faber nach ordēlich gehaltnem Gottesdienst gelegt: Den andern aber der Hertzog: dessen Exempel die Kinder vnnd junge Herrschafft nachgefolget. Jnn kurtzer zeit ist der gantze Baw vollendet/vnd also baldt die Schulen auffgethan/darinnen nit allein humaniora studia, sondern auch Philosophia vnd Theologia gelesen vnd gelehret worden. Zu dem hat er solches Werck/durch/ von Bäpstlicher Heyligkeit/vnd Keyserli-

serlicher Mayestät/völlig erlangte Priuilegia vnnd Freyheiten/ zu einer offentlichen Vniuersitet erhebt vnnd gebracht. Welche Vniuersitet vnnd hohe Schul vnder allen die allererste gewesen/ so der Societet vndergeben vñ vertrawt worden. Welche er auch mit einer stattlichen Libery oder Bibliotheca versehen vnd gezieret. Darauff Faber von Francisco freundtlich vnnd demütig Vrlaub genommen/durch starck gethane Tagraisen gen Rom kommen/ vnnd gleich den ersten Tag Augstmonats/mit grossem Laidt aller von der Societet anwesenden Personen/ in Gott verschieden. Im nachfolgenden 1547. Jar ließ Philippus/damaln Printz in Hispanien/Franciscum mit sonders grosser Ehrerbietung nach Monson (welche Statt an den Grentzen der Landtschafft Celtiberia gelegen/allda dreyer Königreich Zusambkunfften pflegen gehalten zuwerden) beruffen/ damit er die mißhellige Gemüter deren vom Adel stillet/vñ zu guter Einigkeit brechte. Dann er noch inn frischer Gedächtnuß hatte/wie sein Herr Vatter/Keyser Carl/ vor fünff Jaren/sich seiner getrewen Müh vnd Arbeyt/ ebenmessig gebraucht. Weil nun Franciscus jhme anderst nicht seyn liesse/als were das sein letster Dienst/ den er dem Printzen laisten/ vnnd hinfüro Gott allein dienen wurde: hat er/ was dem Vatterlandt zum besten/ dem Adel zu gutem Gemach/ vnnd dem König zu Ehren geraichen mögen/ das wenigste nit vnderlassen wöllen.

CAPVT XIV.

Wie er ein newes Leben anzustellen/ die Societet Jesu erwöhlet.

VOn diser Zeit an/ hat sich sein Gemüt zu höheren dingen erhebt/alsō daß er gesinet/der höchsten Vollkommenheit deß Lebens nach zustreben/ vnd weil er von den Banden deß ehlichen Standts

Standts frey vnnd ledig/ an statt derselbigen sich mit den Euangelischen/ vñ von Christo angebottnen Rhäten zuuerbinden. Der vrsachen er/ wo/ vnd so offt Gottliebende vñ andächtige Personen zu jme kamen/ von jnen begehrt/ sie inn jhrem Gebett vnd Opffer der H. Meß Gott anruffen wolten/ damit er durch Eingebung seines göttlichen Rhats/ den besten Standt zuleben (an dem alles gelegen) erwöhlen möchte: Zu welchem Endt er selber täglich vil Allmusen geben/ mit mehr vnnd länger angewendter Zeit im Gebett/ mit Betrachtung/ mit Wachen/ Fasten/ wie auch mit Harthaltung seines Leibs/ durch Gaiselschläg vnd Haarkleyder. Dann er noch als ein Knab inn seiner Jugendt gelernet/ daß nichts schwerers sey als die Wahl vnd Entschluß/ wie einer den Lauff seines Lebens anfahen vnd hinauß zuführen gedencke. Das aber war einmal als tausendt bey jhme beschlossen/ daß er mit endtlicher Hindansetzung deß zeitlichen Guts/ Reichthumb vnnd weltlicher Ehr/ Nämen vnd Titeln/ sich hinfüro an Christum halten/ vnnd mit Vmbfahung seines Creutzs/ von dem Gespor seiner Fußstapffen nimermehr weichen wolte. Sein gantzer Zweyfel vnd hinderliche Gedanck solcher Wahl halber ist in dem gestanden/ daß er zwischen zweyen Wegen oder Strassen deß geistlichen Lebens/ sich nicht gleich entschliessen können/ welchen er antretten solte: Ob es nemblich jhme nutzlicher vnd besser/ daß er sich zu denen begebe/ welche sich in stetter Betrachtung vnnd Contemplation himlischer ding auffhalten/ vnd von aller Menschen Gemainschafft/ jhrem eignen Heyl allein desto füglicher abzuwartten/ in die Einöden vnd Wüsten begeben: Oder aber zu den anderen/ welche mit großmütigem Hertzen auch jhren Nechsten vnd andere Menschen/ durch jhre Lehr vnd Exempel/ Christo dem Herren zugewinnen/ sich bearbeyten: Welche Form vnd Weiß deß Lebens/ Christus vnd seine Apostel geführt haben. Dise baide Leben aber/ das beschawlich vnnd würcklich/ seyn anderst nichts als Cic. 1. Offic.

zwo leibliche Schwestern / mit einander verknüpfft vnd verbunden/vnd durch die zwo Schwestern/Mariam vnd Martham/bedeutet worden. Franciscus hatte gleichwol ein sonders grosse Lieb vnd Naigung zur Einöde/ damit er Gott vnd jhme selber / einig vnd allein inn der Einöde/ füglicher möchte abwartten/vnd also seinen Leib/durch Fasten vnd Abbruch/abmerglen: Demnach er sich aber ins Gebett begeben / hat er auß göttlichem Trieb vnnd Einsprechen sich also befunden / daß er deren Institut vnnd Weise jhme gefallen lassen/welche sich neben der Betrachtung vnnd beschawlichem Leben/dem Nechsten vnnd gemainer Notturfft zum besten / in äusserlicher vnd würcklicher Vbung auch gebrauchen liessen. Eben aber inn diser Art vnd Form deß Lebens/ist er von newem angestanden/ weil deren geistlichen vnnd gottseligen Orden vil / so auff visen Schlag leben/zu welchem er sich doch endtlich begeben solte. Erstens hat er jme den Orden deß heiligen Francisci vor andern gefallen lassen / weil er jhn von jugendt auff/ nicht allein für seinen sonderbaren Patron vnd Fürbitter gehalten/ sonder auch seinen Namen inn dem heiligen Tauff empfangen/ vnnd beneben gute Wissenschafft gehabt/ daß daselbsten die höchste Armut vnnd strenges Leben (welche Kunst vnd Meisterstuck er jhme schon vor längst inn seinem Hertzen gewünscht) inn steiffer Vbung were. Als er aber dises sein Vorhaben Gott dem Herrn offtermaln inn seinem Gebett fürgetragen/ hat er/ wann er von seinem Gebett auffgestanden/ sich selber gantz dürr/ kalt vnnd öd befunden: Entgegen aber gleichsamb mit Macht zu der Societet Jesu/gleichsamb gerissen worden/ weil es noch ein erst angehender Orden/ von deme dem gemainen Volck nichts bewußt / vnd er wol vermerckt/ daß er seinem Wunsch nach / aller hohen Würden / Titel/ Dunst vnd Ehrgeitz versichert / vnder denen verborgen leben möchte/ da er lieber vnbekandt vnnd schlecht/ als für etwas wolte gehalten werden. Inn welcher seiner Deliberation

ration vnd Bedencken/ er die gantze Sach/ vñ fürnembste Geheimbnuß/ einem/ inn S. Francisci Orden/ gottseligen vnd erfahrnen Priester/ vertrawt vnnd fürgetragen/ bittend/ er wölle jhme nach gehabtem Bedacht/ vnnd demütigem Gebett vnd Fürbitt/ seine Mainung sagen vnd erklären/ nach welchem er sich richten vnd halten wölle/ als hette jhme Gott selber gesagt. Demnach nun bemeldter Priester sein Gebett vnd Opffer der heiligen Meß verrichtet/ hat er jhme gesagt/ Er sey in die Societet Jesu beruffen/ diß sey Gottes Will vnnd Gefallen: **Welches er (sagte der Priester) lieber Fürst/ dir vnnd der Kirchen zum besten/ beschere vnd gedeyen lasse.**

Also hat sich Franciscus vberwunden/ endtlich ergeben/ vnnd Gott inn der Societet zudienen/ gäntzlich entschlossen. Hierzwischen er sich starck ins Gebett begeben/ vnd siben Tag aneinander klar vñ scheinbarlich gesehen/ wie sich eine Bischoffs Jnfel seinem Haupt zunahe: Vnd weil er solches anderst nicht verstanden noch deuten können/ als daß es eine Hochheit/ vnnd geistliche Würde inn der Kirchen bedeute/ hat er Gott auffs höchste/ vnnd mit entsetzlicher Betrübnuß gebetten/ jhn vor disem zubehüten/ damit es nicht das Ansehen hette/ daß er die Ehr/ so er allda verlassen/ anderstwo widerumb suchen wolte. Als sichs hernach begeben/ daß er der Societet obrister Vorsteher/ vnnd General erwöhlt vnd erklärt/ ist er von Gaspare Fernandez gefragt worden/ ob nicht das die Jnfel sey? Darauff er kurtzweilig geantwortet/ Jhn gedunckte eben dise sey es.

CAPVT XV.

Wie er von Ignatio begehrt/ in die Societet auffgenommen zuwerden.

IN solcher Beschaffenheit der Sachen/ hat sich Franciscus länger nicht saumen wöllen/ sonder fertiget also baldt einen seiner Diener mit einem Schreiben an Ignatium ab nach Rom/ welcher damaln die Societet (deren er Stiffter vnnd Vatter war) selber regieret: inn welchem Schreiben er jhn erstlich gebetten/ er jhne seiner Bitt vnd Wunsches gewehrendt/ den seinigen in der Societet beyschreiben vnd auffnemmen wolte. Seine gantze Verwaltung/ Haußwesen/ Kinder/ jährliches Vermögen vnd Außkommen betreffendt/ thut er jhme mit außführlichem Bericht erklären/ damit er Ignatius/ wie eins vnnd das ander anzustellen/ sich zuersehen/ dessen Rhat vnnd Fürsichtigkeit er alles zuregieren vnd zumässigen vbergeben. Als Ignatio dises Schreiben zuhanden kommen/ hat er nit eine geringe Frewd darauß empfangen/ weil er nicht allein verhoffte/ daß die so new vnd erstangehende Societet/ durch eines solchen Manns Beytritt/ nicht wenig wurde geehret/ befördert vnnd gemehret werden/ sonder auch durch Göttliches Eingeben/ er solches längst zuuor erkandt hatte. Dann als Faber widerumb gen Rom kommen/ vnnd gleich mit Todt abgangen/ vnnd er Ignatius vermerckte/ daß die seinigen alle/ wegen eines solchen Manns Abgang vñ vnzeitigen Tods/ sich bekümmert vnnd getrawret/ sprach er: **Wir haben vnns deß Petri Fabri Tods halben nicht zubekümmeren/ noch hoch zubetrüben. Dann Gott der Herr wirdt vns dises Verlusts ergetzen/ vñ der Societet einen anderen Fabrum geben/ der sie vil baß mehren/ gröſſer vnd ansehlicher machen**

chen wirdt/dann der/den er vns jetzt genommen/jmmer gethan möchte haben. Durch welche Vorsagung er auff niemandts/ als auff den hochermeldten Hertzog in Gandien deuten wöllen. Was aber Ignatius dem Hertzog auch schrifftlich geantwortet / hab ich dessen Innhalt/ob schon nicht von Wort zu Wort/(weil er Spanisch geschriben) doch dem auffrechten Verstande nach/beyzusetzen nit vnderlassen wöllen: Gebenedeyet (schreibt er) sey Gott/ der vns inn allem tröstet: welchen/ weil wir sterbliche Menschen/ jhme seiner Würden/Gaben vñ Gnaden nach/recht zudancken/vnuermöglich/alle Engel vnd selige Geister loben wöllen: Dann er dich/zur Arbeyt vñ Erbawung seines Weinbergs/verordnet vnd bestellet. Darumben ich dich in vnsern Orden gantz willig an vnd auffnimme/mit guter Hoffnung/solches werde der Kirchen Gottes/dessen Ehre gesucht wirdt/zu gutem Nutz/ dir aber zu grossem Trost/ der Societet zu einer Zierd/ vnd endtlich menigklichen zum Exempel vnd Wolfahrt/ geraichen vnnd ersprießen. Derowegen ich Gott bitten wil / daß er/ welcher das Wöllen gegeben hat / auch das Vollbringen geben wölle/ zu Lob vnnd Ehre deß Namens seines Sohns Jesu Christi / inn dessen Societet / dises so kleines Häufle vnnd Herde/er jhme/dich zuberuffen/gefallen lassen. Nun komme ich jetzo zu den vnderschiedlichen Hauptstucken deines Sendtschreibens: Deiner Person halber begehrst du zuwissen/ wann vnd

wie

wie baldt du inn die Zahl der Vnseren mögest zugelassen werden? Hierauff ist dises inn Gott dem Herrn mein Mainung: Daß erstlich vnnd vor allen dingen/ die gantze Haußhaltung vnd habende Güter/ wie einem fleissigen Haußvatter gebürt/ fürsichtig vnnd förderlich hindan gericht werden. Fürderlich/ sag ich/ damit deinem Wunsch vnnd Begierd desto ehender ein Genügen geschehe. Fürsichtig aber/ damit dein heylsamer Rhat vnnd Vorhaben / durch dein eigne Schuldt/ nicht ehender vnder die Leuth außkomme / es sey dann das Werck vnnd die That selber (welches dein sonderlicher Wunsch ist) zu deinem Nutz vnd Frommen vorgangen. Die Töchtern/ wie sie möchten verheurat werden/ belangendt/ halte ich darfür/ daß hierinnen die Würdigkeit vnnd Ansehen deines Namens vnnd Stammens solle bedacht werden. Dem Marggrafen / als dem ältisten Sohn/ solle gleichßfals mit gemässem Heurat gerathen werden. Den vbrigen Söhnen/ solt du so vil in Gütern verlassen/ damit sie jhre Studia auff den hohen Schulen / ohne einigen Abgang/ wol vnd bequemlich fortbringen mögen. Bin auch der Hoffnung/ daß sie der Keyser in gnädigistem Bedencken haben werde/ wegen deiner gelaisten Diensten/ vnd jhres selbst eignen tugentlichen Verhaltens/ dardurch sie sich solcher Gnaden mögen würdig machen. Was für angefangne Gebäw verhanden/ sollen solche vnders

ders Dach geführt werden. Endtlich vnd mit einem Wort/ ist mein Wunsch vnd Begehren/ daß alles auffs ehist gericht/ vnnd so vil immer möglich/ zum Außgang gebracht werde/ damit wir deiner/ wann du ledig vnnd frey/ dich aller zeitlichen Sachen entschütt/ genieſſen mögen. So vil derweilen Zeit vnd Ort gibt/ ist mein gäntzliche Mainung/ die Studia, zu möglicher Widerholung/ an die Handt zunemmen/ sonderlich aber den äuſſersten Fleiß in der Theologia daran zuspannen/ so einem Priester nothwendig/ vnnd were mir lieb/ wann dir solcher zeit/ auff der hohen Schul in Gandia/ der Titul vñ Krantz deß Doctorats/ möchte erkennt vnd ertheilt werden. Was sich inn anderem begeben vnd zutragen möchte/ kanst du mir jederzeit zuwissen machen. Dann ich hinfüro mir deine Sachen/ an statt eines getrewen Vatters/ hertzlich wil angelegen seyn lassen/ vnnd Gott bitten/ daß er dir inn allem glückseligen Fortgang verleihe/ vnd zu dem Port der ewigen Seligkeit bringe. Datum Rom.

Nach Ablesung dises Briefs / hette Franciscus vor Frewden (wie man zureden pflegt) auffhupffen mögen/ vmb daß er jetzo seines eignen Willens/ Macht vnd Freyheit entlödiget/ alle seine Sorgen vnd sich selber Ignatio auffgelegt vnd vbergeben. Ist derhalben mit Ernst drob vnd dran/ alles dahin zurichten/ damit das/ was zuerlödigung seiner/ von allen zeitlichen Sachen/ förderlich seyn möchte/ nicht verlängert wurde. Dann gleich damaln sein höchster Wunsch vnnd Begehrn/ die geistliche Gelübdt

nach aller Weiß vnnd Form der Ordenspersonen / Gott auffzuopfferen vnd zulaisten: Welches Begehren/Ignatius (weil er durch Franciſci ſchrifftliches Anlangen bewögt) von dem Römiſchen Bapſt erhalten. Derwegen er Anno 1547. zu Gandia/ nach ordenlich gethaner Profeſſion / der Societet zugeſchriben vnnd einuerleibt worden: deſſen niemands/als wenig vnd gewiſſe Personen damaln Wiſſenſchafft gehabt/ damit ſolches nit vnder die Leuth käme / ehe dann er zuuor all ſeine Sachen zu genugſamer Richtigkeit gebracht/ vnd ſich perſönlich in der Societet eingeſtellet.

CAPVT XVI.

Wie er ſein Haußweſen angeſtellt.

DEil nun Franciſcus in allen ſeinen Sachen deß Ignatij heylſamen Rhäten zufolgē allerdings entſchloſſen: Alſo/ vnd vnuerzüglich iſt ſeinem Sohn Carolo/ Marggrafen zu Lombaia/ als dem älteſten / vnd Prinzen deß Borgiſchen Geſchlechts/ ehlich vermählet worden/ Magdalena Centellas/ Herrn Franciſci Centelle / Grafens zu Olif (welche Statt bey tauſent Schritt nahendt an Gandiam ſtoſſet) vnd Marie Cardone Tochter. Vnder den dreyen Töchtern Franciſci/ hat ſich die jüngſte Dorothea / noch vor der Frawmutter Abſterben/mit dem Bräutigam Chriſto vermählet/vnnd ſich in jhrem jungen vnd zarten Alter in S. Claren Kloſter begeben. Die anderen ſeyn ſtattlichen vnd hochadelichen Herren verheurat worden: Iſabella dem Herrn Franciſco Rogio Sandovalio / Grafen zu Lerma / Herren Marggrafens zu Dian nechſtfolgenden Erben. Johanna Aragonia aber dem Herren Johanni Henriquez / Marggrafen zu Alcanitz. Welches ſolche zwen Tochtermänner waren / deren ſich Franciſcus jhres hohen Geſchlechts vnnd adelis

adelicher sitten halber billich zuerfrewen. Das ander/ was jhme von Ignatio fürgeschriben/ war noch vberig/ welches er nicht allein mit Fleiß/ sondern auch mit Lust vnnd Frewden an die Handt genommen. Dann nach dem der ältiste Sohn vnnd baide Töchter/ besagter massen versehen/ hat er sich der heiligen Schrifft/ mit höchstem Fleiß obzuligen vnd zuerlernen/ gäntzlich ergeben: hierzu er dann einen guten theyl vnnd Nebenbaw (welcher noch vor Augen stehet) an dem Collegio der Societet/ auffgeführet/ darinnen er sampt den jüngeren seinen Söhnen / mit gewünschter Rhue/ dem Studieren vnnd Gottsförchtiger Versamblung jhres Gemüts / möchten abwartten. Hat derhalben nicht allein in dem/ wie die heilige Schrifft dem Buchstaben vnd geistlichem Verstandt nach außzulegen/ sonder auch in der Schultheologia mit Disputieren / seinen Fleiß vnd Arbeyt sehen lassen. Darzu er dann nicht einen schlechten Lehrmaister / nemblich Doctorem Peresium von Valentz auß Ewtaner Landtschafft / mit stattlicher Schanckung / groß erzeigter Ehre / vnnd anerbottnem Stipendio vnd Jarsbesoldung/ beruffen lassen. Disen hat er mit embsigem Fleiß gehört/ vnnd so wol mit Lesen als Disputieren sich dermassen angelassen vnd erzeigt/ daß jedermenigklichen sagen vnd erkennen müssen auß allen anwesenden Gelehrten / daß jhme der Ehrenkrantz zuständig/ vnnd von Recht vnnd Billigkeit wegen zuertheylen. Derhalben er erstlich Magister / vnnd alsö baldt darauff Doctor (alles mit vorgehenden Disputationen/ vnnd ordenlich gehaltenem Examen) gemacht worden.

Die Ordnung vnnd Außtheylung der Zeit inn seinem angewendten Studieren belangendt: ist er gemeingklich drey Stundt vor Tags auffgestanden / welche er sampt noch den drey nechstfolgenden/ dz ist sechß gantzer Stundt aneinander/ im Gebett zugebracht/ zu der achten Stundt deß Tags/ wie es die Spanier zehlen/ hat er täglich nach gethaner Beicht vnnd Rainigung seines Gewissens/ das

heilige Sacrament deß Altars empfangen. Zur neundten Stundt / hat er erstbemeldten Doctorem Theologiæ, mit höchstem Fleiß vnnd Auffmercken angehört / vnnd so gar auch die Dictata mit eigner Handt geschriben. Jnn dem Mittag essen ist er so mässig gewesen / daß er maistē theyls selbiger Zeit mit seinen Söhnen von lauter göttlichē Sachen gehandlet. Die vbrige Zeit nach Mittag / hat er so vil möglich / in seinen Studiis, fürnemblich aber in Verrichtung vnnd Abfertigung gehaimer vnnd offentlicher Geschäfft zugebracht. Gegen Abendts vnnd Nidergang der Sonnen / namb er die heilige Schrifft / sampt der heiligen Vätter Außlegung für sich / neben dem er das Gebett der Canonischen Tagzeiten auch nicht vnderliesse. Dann er dem Schlaf sehr wenig Zeit geben / auch sich keines andern Beths oder Ligerstatt gebraucht / als allein blosse Bretter / mit rauhen Kotzen bedeckt. Ehe dann er sich zu Rhu begeben / hat er zuuor sein Gewissen examiniert vnd durchforschet / vnd jhme anderst nicht seyn lassen / als daß er wider sich selber eines Schergens / Büttels / Vbelthäters vnd Richters Person vertrette. Auß welcher seines Lebens Weiß vnnd Form erfolget / daß nach außgebrochnem vnd weit erschollnem Geschrey / etliche fürneme Landtherren / jhn zubesuchen / gen Gandiam kommen / vnder welchen auch einer gewesen Stephanus Almayda / Bischoff zu Carthagena / welcher diser Sachen halber / seinem guten Freundt einem / lobwirdige Brief zugeschriben.

CAPVT XVII.

Wie er nach Rom auffs Jubeljahr zuziehen gedacht.

Als nun die Zeit / welche der Römische Bapst / Herrn Francisco / seine Sachen zu endtlicher Richtigkeit zubringen / fürgeschriben / verflossen / vnnd er drey Jar im studieren völlig zugebracht /

Fracht/ hat sich gleich selbiger Zeit das allgemaine Jubeljahr herzu genahet: derwegen er sich entschlossen/ nach Rom zuuerraisen/ damit er der fürstlichen vnnd höchsten Aposteln Begräbnuß vnnd heilige Leiber/ so selbiger Zeit gewöhnlicher Ordnung nach/ eröffnet werden/ vnd beneben den Ignatium mit Augen sehē möchte/ endtlich auch darumben/ damit er von dem Keyser nicht vnuersehens/ Zuuerrichtung weltlicher Geschäfft/ abgefordert vñ verwicklet wurde. Entgegen hatt er sich zubesorgen/ wann er persönlich gen Rom käme/ er nit von dem Bapst Paulo dem dritten/ wider der Societet Ordnung vnd Institut/ vnd wider seinen Willen/ zum Cardinal gemacht wurde: weil Alexander der sechst/ deß Borgischen Geschlechts/ shne schon zuuor/ mit dem Cardinalhut verehret. Vnd war diser sein Forcht nicht wenig gemehret/ vmb daß Francisci zwen Gebrüder/ eben von disem Bapst Paulo/ erst newlich zu Cardinälen gemacht worden.

Nun sichs aber durch gnädige Schickung Gottes begeben/ daß Paulus dises zergängklichen Lebens enthebt/ den Römischen an jetzo vacirenden Stul Julio/ deß Namens auch dem dritten/ hinderlassen. Derwegen er nach auffgerichtem vñ allerdings außgefertigtem Testament/ den Carolum/ als fürnembsten Erben deß Geschlechts/ beyseits gefordert. Das möchte (sprach er) villeicht das letste mal seyn/ lieber Sohn Carole/ daß ich mit dir rede. Du sihest daß ich die Raiß nach Rom anstelle/ damit ich inn disem angehenden Jubeljar/ die eröffnete heilige Orth vnnd Antrit/ da der heiligen Aposteln Leiber ligen/ möge küssen vnd verehren. Der Societet Jesu hab ich mich mit hertzlichem Willen vnd Wunsch ergeben/ mich aller habenden zeitlichen Güter vnd Titul verzigen/ damit ich behutsamer vnd

sicherer leben/ vnd die ewige Seligkeit durch Gottes Hülff erlangen möge. Derhalben ich dir deine Brüder/sampt der gantzē Herrschafft Gandien/inn vätterlichem Vertrawen/hiemit wil vbergeben vnd befohlen haben. Sihe du hergegen/damit es vns/das wir dir/ als dem Vorgänger vnd Fürsten deß Geschlechts/ solches eingehändiget vnd vertrawt/nicht möchte gerewen. Was recht vnd billich/lasse dir vor allem angelegen seyn. Gebrauche dich fürsichtiger vnnd getrewer Rhäten/ welche/was recht/ frey vnd rundt herauß sagen/vnd sich nit durch Liebkosen vnd Fuchßschwäntzlerey zukauffen. Der Burger vnd Vnderthanen Wolfahrt vnd Nutzen/ lasse dir mehr angelegen seyn/ als deinen eignen Nutz/vnd lasse dir lieber seyn/daß sie dich lieben/ als förchten. Drey geistliche Ordenshäuser befilch vnd vbergib ich dir in deine Händt/zu Lombaia das Sodalitium der Dominicaner: zu Gandien der Societet/ vnnd das Jungkfrawen Kloster S. Claren/ in welchem vnser Schwester vnnd Basen. Dann durch gottseliger vnd andächtiger Leuth Gebett vnd Rhat/ wirdt das gemaine Wesen glücklich geführt vnnd administrirt. Das Fürnembste inn dir seye die Forcht Gottes/ vnd Embsigkeit in seinem Dienst/an deme alles gelegen. Disen/ als einen Auffseher vñ Anschawer aller menschlichen Sachen / den habe vor deinen Augen/ vnd seye seiner/als deines Richters/ gewärtig.

Behüte

Behüte dich Gott/vnd lebe wol. Dem Marggrafen schossen die Zäher so mächtig herfür/ daß er nicht vil reden/sondern mit wenig Worten alles güts mit wainenden Augen zusagte/vnnd dem Herrn Vatter/ wie gebräuchig/die Handt kusset. Also hat Franciscus die andere seine Kinder nach Ordnung vmbfangen/ vnnd Vrlaub genommen/allein Johannes der älteste ohn ein/hat den Herrn Vattern beglaitet. Darauff er stracks inn das zu nechst gelegne Collegium gangen/vnd zu Gesellen mit sich genommen Antonium Araoz/Franciscum Stradam/vnnd noch andere siben Priester.

CAPVT XVIII.

Wie er zu Rom vom Bapst vnd Ignatio/gütlich vnd freundtlich empfangen worden.

ALs sie nun den letsten Tag Augstmonats/ Anno 1550. zu Roß gesessen/vnd von Gandia außgeritten/ hat er so baldt für die Statt hinauß kaum kommen können/gleich seine Augen vnd Händt gen Himmel erhebt/ auch vor lauter Frewden mit Vndermischung der Zäher/ die Wort deß königklichen Propheten Dauids/ mit erhebter Stim gesprochen: **Da Jsrael auß Egypten zog.** Vnd gleich darauff: Psalm.113. **Der Strick ist zerrissen/vnd wir seyndt erlöset.** Psalm.123. Mit guter Hoffnung vnd steiffem Gemüth/ Gott werde es also schicken/ daß er an diß Orth nimmer wider kehre/ noch sein Vatterlandt zubesuchen getrungen werde/ weil er dem himmelischen Vatterlandt zueylet. Welches er dañ auch steiff vnd vest gehalten. Dann nach dem er lang hernach von dem Bapst Pio dem fünfften/ inn einer stattlichen Legation/ mit dem Alexandrinischen Cardinal/ inn Hispanien zu dem Catholischen König gesandt worden/

vnd

vnd in die Statt Valentz kommen/hat kein Mensch so vil an jhme erhalten mögen/ daß er Gandiam/ so doch mehr nit/als ein einzige Tagraiß daruon entlegen/hette heimbsuchen vnnd grüssen wöllen. Auff wärender Raise hat er täglich etlich vil Stunden im Gebett zugebracht/vnd seiner vnenderlichen Gewonheit nach/ein vnd alle Tag seine Sünden gebeicht/vnd die heilige Communion empfangen. Er asse allein zu Mittag/ob er schon deß Raisens halber müde vnnd schwach war: Beym Nachtessen ist er mit gar weniger Speiß zufrieden gewesen. Er hat auch/wie groß die Vngelegenheit in den Herbergen jmmer gewesen/ sich streng zu disciplinieren nicht vnderlassen. Göttliche Gespräch/ durch welche man den Verdruß im Raisen vertreiben oder ringeren kan/ hat er also ein vnd abgethailt/ daß er mit schönem Vmbwechsel dem Gebett vnd heiligen Betrachtungen/ seine Stunden auch geben. Seine geistliche Gespräch aber hat er dahin gericht/ daß sie nicht zu Wollust der Ohren/ sonder dem Gemüt vnnd den Seelen zu nutz kommen möchten. Als er deß ersten Antritts ins Welschlandt kam/ sihe da kombt ein Gesandter vom Adel/vnd bringt von Hercule Estensi/ Hertzogen zu Ferrar/ so deß Francisci ältester Vatters Bruder/ Schreiben/bittendt/ er wölle nicht vnderlassen/ bey jme von seiner Raiß einzukehren/ damit er seinem grossen Verlangen nach/ vñ von wegen so nahender Blutsverwandtschafft halber/ seines Anblicks geniessen vnd erfrewen möchte/ welches vast ohn einige Vngelegenheit deß Wegs/ noch Verlust der Zeit/geschehen möchte: Welchem Franciscus/wie sich gebüret/ willfahren/vnnd also drey Tag bey dem Hertzog verblieben/ vnd gantz freundtlich gehalten worden. Also vnd ebenmessiger auch mit Cosmo Medice/ Hertzogen in Etruria/zwen Tag zugebracht/von dem jhme nicht wenniger Ehr vnd Freundtschafft erwisen worden. Darauff er also baldt/ damit sich sein Begierd/ Ignatium zusehen/ nicht verlängerte/ auff Rom zu geeylet. Da seyn etliche

auß

auß den Cardinälen/wie auch der keyserliche Legat/darob gewesen/jhn mit grossen Ehren inn die Statt zubeglaiten vnd zuempfahen/ dann sie es mit Fleiß fürkommen wöllen/damit er nicht/welches sein einiger Wunsch war/bey nächtlicher Zeit/ohn alle Ehrerbietung ankäme. Dann er/seiner bescheidenlichen Demut nach/lieber vnbekandt vnnd verborgen seyn wolt. Vnd Ignatius selber/ durch Authoritet vnnd Ansehen der Obristen vberwunden/ hat jhme etliche Stundt zuvor/vnd ehe dann er inn die Statt kommen/mit eigner Handt geschriben/vnd zuentbotten/ daß er es mit disem Pomp/vnd frölichen Gratulation vñ Empfahung/gütlich wolte geschehen lassen/ vnangesehen er solchen Pracht vnd Dunst/mehr für ein Beschwer als für ein Ehr geachtet.

Der Bapst Julius der dritte/ hat jhme auff sein mit Frewden erwartte Ankunfft/ durch seine Legaten/neben erwisner Gratulation/das Palatium lassen anbieten/ vnd da es jhme beliebet/ einen grossen thail zubewohnen/ verordnet. Dessen er sich hoch bedancket/weil er jhme der Societet Jesu demütige Herberg außerwöhlet hatte. Da ist nun Ignatius vor der Haußthür in der Wahrt gestanden/ vnd den Fürsten gantz freundtlich vmbfangen/ vnd jhne von der Erden/ inn dem er jhme Händ vnd Füß geküsset/ auffgehaben/mit Vndermischung lieblicher Zähern/weil er vorgesehen/ daß Franciscus/ zu Erweiterung der Kirchen Gottes/auch der Societet mit der That vnnd Rhat zuhelffen/ wie nicht weniger durch sein Exempel/ zu Beförderung grösserer Ehren Gottes/gewünscht vñ dienstlich seyn wurde. Demnach er sich nun was wenigs von der Müde vnd Mattigkeit deß Raisens erholet/ hat er jhme nichts höhers angelegen seyn lassen / als die Bäpstliche Heyligkeit zuverehren/ vnnd nach altem aller Vorfahren Gebrauch/die Füß zuküssen. Allda ist er in deß Bapsts Capellen etwas stattlichers / als sonsten andere gleiches Standts vnd Ordens/ empfangen worden/ vnnd haben

jhr Heyligkeit angefangen seine That zuloben / mit Vermeldung/wie jhrer Heyligkeit ein sonders vnd angenemes Wolgefallen daran beschehen / daß er von so weit entlegnen Landen/eben diser zeit deß Jars/da die allergröste Hitz noch nicht entbrochen/ auß Andacht gen Rom kommen/ die Begräbnussen der heiligen Aposteln zubesuchen/vnnd die jetzo eröffnete Schwellen vnd Staffel der gulden Porten zukussen. **Wolte GOtt/** sagten jhr Heyligkeit/ **daß wir solcher Fürsten vil hetten / so wurde das Christliche Wesen vester vnd steiffer seyn.** Vnd haben jhr Heyligkeit jhme widerumb in Gegentwart gesagt / daß jhme das Palatium vnnd Herberg bey jhrer Heyligkeit offen stehe. Franciscus aber hat solches mit bescheidenlicher Demuth vnd höchster Danckſagung abgeschlagen/ weil er in dem Collegio der Societet eingekehrt. Diſes werde jhme genug / vnd wölle es auch für die höchste Wolthat erkennen / wann er bißweilen bey jhrer Heyligkeit gnedigste Audientz vnnd Apostolischen Segen werde haben mögen. Jſt also mit Ehren widerumb heimb beglait worden/ vnnd hat jhme anderſt nicht seyn lassen/als were er jetzo wider wie vnd wo er solte: Jedoch hat er auch etliche Cardinäl / die er noth halber nicht vmbgehn sollen/ demütig vnd freundtlich zubesuchen/ nicht vnderlassen. Als er nun mit solchem Grüſſen vnd Heimbsuchen an ein Endt kommen / hat er die Kirchen der Heiligen Gottes ordenlich nach einander besucht/ vnd sein Raißbüchlein / darinnen er alles fleiſſig verzeichnet/ gleichsamb als seinen Wegweiſer / vnnd Zeiger aller Namen vnnd namhafften Sachen/mit sich genommen: Jnn welchen Kirchen ein vnzählbarlicher Schatz von Reliquien / Leiber vnd Gebainer der Heiligen / Blutzeugen vnnd Martyrer Christi / dergleichen Menig anderſtwo nirgendts weder gefunden/noch also von andächtigen Menschen/besucht vnnd verehret werden. Vnd damit er auß so gewünschter

Gelegen-

Gelegenheit desto mehr Nutz vnnd Frucht darvon brächte/ hat er nicht vnderlassen wöllen/ dem Ignatio/ seines gantzes zuvor zugebrachten Lebens/ Rechnung schafft zu geben/ vnd alle seine Irthumb vnnd Mißtritt dem Priester zubeichten/ vnd inn so heiliger Statt vnnd so heiliger Zeit/ widerumb auff ein newes außzusöhnen. Nicht allein aber hat er in Besuchung der außwendigen Kirchen vnnd Gottshäusern sich erlustiget/ sonder auch auß Anschawung der ersten vnnd fürnembsten Männer vnd Patrum der Societet/ sampt deß Stiffters vnd Haußvatters Ignatij/ wunderlieblich ergötzet. Vnder vilen anderen lobwürdigen Sachen aber/ so durch jhn zu Rom geschehen/ soll diese billich nimmermehr inn einige Vergessenheit kommen/ daß durch jhne/ vnd von jhme/ der erste Grundt vnd Fundament deß Römischen Collegij gelegt worden/ welches ein Seminarium ist/ vnd alle zeit seyn wirdt aller Nationen. Diser gantze Preyß aber vnd alles Lob/ ist dem außerlesnen Bapst Gregorio dem dreyzehenden/ der Societet aller besten vnnd mildten Vatter/ hinderlassen vnnd eigenthümblich worden/ welcher nicht allein die Behausung/ sonder auch die Schulen/ gantz scheinbarlich vnnd statlich/ erbawt vnd zu Endt gebracht.

CAPVT XIX.

Wie er/ der zeitlichen Güter sich zubegeben/ zum Keyser geschickt/ vnd die jme angetragne Würden deß Cardinalats geflohen.

FRanciscj Wunsch war/ daß er sein Leben zu Rom möchte zubringen/ allda er lieber/ als an allen Orten/ biß in sein Alter hinein/ zubeharren gedachte/ vnd solches von wegen der Heyligkeit deß Orts vnnd grosser Andacht/ dann auch

deß Ignatij / eines so vnschuldigen Manns tugentlichen Sitten. Derwegen er es für das beste achtet / sich aller zeitlicher Güter vñ Titul zuentschlagen / damit er desto freyer vnd vnuerhinderlicher der Gottsforcht möchte abwarten. Derhalben er dann einen seiner Haußgenossen / Gasparem Villalonum / zum Keyser Carl / so damaln im Teutschlandt zuschaffen / mit Briefen oder schrifftlicher Supplication / abgefertiget / damit er mit jhrer Mayestät allergnädigster Bewilligung vnd Gutheissen / seinem ältisten Sohn / Marggrafen zu Lambaia / die Herrschafft Gandien / mit allen Titeln vnnd habenden Gerechtigkeiten / möchte vbergeben: Welches von jhrer keyserlichen Mayestät er für eine sondere Genad erkennen wölle / weil er allerdings entschlossen / sich von der Welt abzusönderen / in seinem Gemüth zuuersamblen / vnd inn geheimb zuleben. Der Societet Jesu Orden hab er jme zuforderst erwöhlet / sein vbriges Leben darinnen zuuerzehren / welche zwar noch new / doch aber / wie auch andere Orden / inn jhrem Vrsprung innbrünstig / vnd durch tägliche Vermehrung / mercklich wachsen vnnd zunemmen werde. Dises seines Schreibens / an jhr keyserliche Mayestät / Copey vnd Exemplar / hab ich hie beyzusetzen / nit vmbgehn wöllen / damit solches so wol mit Nutz als Lust / möge gelesen werdē.

Wie hoch vnnd hertzlich / allergnedigster Keyser / Ewer keyserlichen Mayestät Ankunfft inn Italiam / ich gewünscht habe / damit ich selber mündtlich in Gegenwart was jetzo in Abwesen durch Brief geschicht / hette bitten vnd begehren können / das ist dem einigen GOtt zum besten bewißt. Dessen Willen / weil es jhme gefallen / daß ich meiner Vnwürdigkeit halber / meines Wunschs nicht solte gewähret werden / ich inn allweg / wie es seyn soll / für recht vnd billich

billich halte vnnd erkenne. Wann ich aber der Zuuersicht/ Ewer Mayestät mein Gemüth/so wol abwesendt als gegenwärtig/ inn Person zuerklären: Also vnd derhalben/ weil die Rede ein Dollmetsch deß Gemüths ist / vnnd die Schrifft ein Dollmetsch der Rede / hab ich/ was so weit entlegner Nation halber/ mündtlich nicht geschehen können/ schrifftlich verrichten wöllen. Von mir sollen Ewer Mayestät das halten. Frey vnnd vnuerholen erkenne ich mich einen Sünder/ als der / da ich an Ewer Mayestät Hof gewesen/ den andern Hofleuten Ergernuß geben/ welcher Schuldt halber ich kein Straf auffschlage / weder von GOtt/ der ein König deß Himmels/ noch von Ewer Mayestät/so auff Erden zugebieten haben. Er Gott/der ein Vatter der Barmhertzigkeit ist/ da ich die höllische Peyn so offt verdienet/hat mich biß auff disen Tag/mit vnglaublicher Gedult/ Sanfftmut vnd Gütigkeit vbertragen/ damit ich mich bekehrte/vnnd auff den rechten Weg käme: Vnd mir so vil Zeit vergundt vnd geben/ damit ich doch möchte in Acht nemmen vnd bedencken/wie vil/vnd was grosser Guthaten er mir erwisen/wie vil/vnd was grosser Vnbilden ich wider jhn begangen / zeitlich erwögen. Als ich dises von dem Absterben an meiner Gemahlin Leonore/nunmehr vier gantzer Jahr her/bedencke/auch eben der Vrsachen halber/ von vilen gottseligen Männern / groß

vnd anhebiges Gebett/zu Gott vergossen wor-
den/ist die Begierd/ein newes Leben anzustel-
len/täglich in mir gewachsen/also daß ich mich
anderst nicht befunden/als were ein grosser Ne-
bel von den Augen meines Gemüts verschwun-
den/darauff ich angefangen/ alle jrrdische ding
für nichts zuachten. Wiewol ich aber jetzo mich
vnwürdig schätze/daß ich ein künfftiger Arbey-
ter inn dem Weinberg deß Herrens seyn solle/
sonderlich weil ich so spat zur Sachen gethan/
vnd die Weinreben/ so von andern gepflantzt
worden/ vor diser zeit außzureutten bearbeytet:
so hats doch die Güte Gottes also geschickt/
daß mich die Priester der Societet Jesu in jh-
ren Orden/ohn allen meinen Verdienst/ zuge-
lassen. Vnd ob ich zwar längst gewünscht hab/
in diser Societet zuleben vnnd zusterben/so bin
ich doch verhindert worden/ inn dem ich/als ei-
nem getrewen Vatter zustehet / meine Kinder
betreffendt / alle Sachen dahin richten sollen/
damit sie zu völligem Genügen versehen weren/
mit welcher Sorg ich inner eines vnnd deß an-
deren Monats / einest an ein Endt zukommen
verhoffe. Derohalben dann allergnädigster
Keyser / ich mich hierinnen Ewer Mayestät
allergnädigster Verwilligung vnd Gutheissen
vnderthänigist versihe/ vnnd als derselben an-
genomner Client vnnd Ritter deß Ordens S.
Jacobs/ demütigist bitte/ damit ich das noch
vberige meines Lebens/welches zwar nicht vil

mehr/

mehr/jedoch für Gewin zurechnen/ also möge zubringen/damit/ was ich in verfloßnen Jaren vnd Leben versaumbt/durch würdige Frücht der Buß/mit Gottes Hülff vnd Gnad/widerumb erstatte/ meine vergangne Jrthumb besſere/ der gegenwertigen Gefahr entfliehe/ der zukünfftigen entrinne. Vnd da ich inn diser sicheren Weiß vnnd besſeren Form deß Lebens/ etwas würde schaffen vnnd zunemmen/ so wil ich drob vnd dran seyn/ daß ich an dem heiligen Altar vnd Gottsdienſt/ mit embsigem Gebett vnnd Faſten/vmb den Wolſtandt deß gantzen Reichs vnnd Keyſerthumbs/vnd für das Heyl Ewer Mayeſtät/ an welchem das Heyl viler anderen gelegen/mein Hertz gegen Gott außzugieſſen/nichts erwinden laſſe: Damit/wie er erſt jetzo newlich/Ewer Mayeſtät/ wider den Türcken vnd Ketzer/ſo ſtattlichen Sieg vnd Victori verlihen/ alſo derſelben auch verleihen vnd geben wölle/ daß ſie ſich ſelber vberwinden mögen/ welche Weiß zu vberwinden/vmb ſo vil nutzlicher vnd lobwürdiger iſt/ je ſchwerer ſie ankombt. Vnd endtlich/daß er Ewer Mayeſtät mit den hitzigen Fewrflammen der göttlichen Liebe entzünden wölle/ vnd ſolches durch vnabläſſige Betrachtung der Marter vnd Schmertzen Chriſti/ damit ſie billich mit dem Apoſtel ſagen können: Es ſey fern von mir daß ich mich rhüme/als allein in dem Creutz vnſers Herren Jeſu Chriſti. Diſer Chriſtus/ Galat. 6.

der

der die Schmertzen deß Creutzes für vns getragen/der wölle Ewer Mayestät/der gantzen Christenheit zum besten/inn langwirigem Gesundt erhalten. Datum zu Rom/den 15. Tag Jenners/Anno 1551.

Weil Franciscus auff deß Keysers Befelch warttet/ ist das Geschrey allberait vnder das Volck kommen/ daß er sein Leben in einen besseren Standt verendert habe. Als dises dem Bapst Julio kundtbar worden/ haben jhr Heyligkeit Franciscum (dessen er sich vorhin besorget/vnd derhalben sein Raiß nach Rom immerdar verschoben) inn das Collegium vnd Zahl der Cardinälen einzuschreiben begehrt: Da aber Franciscus dise Bottschafft vernommen/ hat er mit höchster Trawrigkeit ein solches Abschewen empfunden/ als groß die Frewd vnd Lust deren seyn kan/ so nach diser Ehr/ wie man zureden pflegt/ die Finger schlecken. Derwegen Ignatium für gut angesehen/ daß Franciscus von Rom hinwegk zöge/ damit er dem Bapst auß den Augen käme/ vnnd durch solche Flucht/ sich diser Ehre erwehrte. Derwegen er dann mit eben disen Wegs vnnd Ordensgenossen/ mit welchen er auß Hispanien gen Rom komen/ demnach er kaum vier Monat in der Statt verbliben/ sich widerumb in Hispanien begeben. Vnd weil jhme das einsame Leben sehr vast beliebet/ derhalben auch an einem solchen Ort sich auffzuhalten begehret/ da er von allem weltlichem Gereusch vñ Vnruh möchte sicher seyn/ hat er jhme die Prouintz Cantabrie Guipuzcoam/ zu seiner Wohnung vnd Sitz außerlesen/ darumben/ daß sich in solcher Landtschafft weniger Leut befinden/ vnd dann auch sonderlich/ weil es Ignatij Vatterlandt ware. Als er derhalben Hispaniam erraicht/ ist er stracks auff Cantabriam zugeraiset/ vnd in dem Loyoleischen Stam̃hauß sein Herberg genom̃en. In gantz fleissiger Besichtigung deß Orts/ fragte er/ an welchem Orth Ignatius/ als er in diese Welt

geboren/

geboren/ den Erdboden erstlich berhürt hette/ allda er die Erden/ Pfosten vnd Thürschwellen gekusset/ vnnd angefangen Gott zudancken/ daß er an disem Ort/ der gantzen Welt zum besten / einen solchen Mann wöllen lassen geboren werden / vnnd jhne zu einem Discipel eines solchen Maisters gemacht habe. Hat also daselbsten/ inn Verrichtung deß Gottsdiensts/ das heilige Sacrament empfangen/ vnnd seinen Weg auff Ognat zugenommen/ welche Statt bey drey Meiln wegs von dem Loyoleischen Hauß entlegen/ darinnen Petrus Michaelius Araozetliche Häuser/ ein Collegium für die Societet auffzubawen/ vor seinem Absterben/ im Testament verschaffet. Von dannen hat er etliche auß den Wegsgeferten entlassen/ deren jeder widerumb sich in seine Prouintz begeben/ etliche aber seyn sampt seinem Sohn Johanne/ bey jhme Francisco verblieben.

CAPVT XX.

Wie er mit gutem Frieden vnd Einwilligung deß Keysers/ sich aller seiner Titul vnnd Güter begeben.

NIcht lang hat es sich verweilet / daß Gaspar Villalonus auß dem Teutschlandt widerumb heimb gelangt/ vnnd Francisco gebracht/ was jhme der Keyser schrifftlich geantwortet. Dessen Copey vnd Abschrifft von Wort zu Wort also beschaffen: Dein Schreiben/ lieber Hertzog Borgia/ hat vnns Gaspar Villalonus/ dein getrewer Diener vnd Client/ vberantwortet. Wie wol wir dein Vorhaben vnd Anstellung deß Lebens für heilig halten / inn deme du dich abzusönderen/ vnd also bey dir selber zuuersamblen gedacht/

dacht/damit du das zeitliche vñ jrrdische/vmb das ewige vnnd himmelische mögest vertauschen(dann wer/er seye dann Gottlos/wil das widersprechen:) dannoch wil vns das etwas schmirtzen / daß wir deiner entrathen sollen. Jedoch seyn wir nicht gemaint / vnserer Begierd nachzuhengen/vnnd vnsere Gelegenheiten oder Nutz dem deinigen vorzuziehen : solches wöllen wir nicht / vnnd da wir wolten/ kundten wir nicht. Derowegen wir dir willig vnnd gern freyen völligen Gewalt geben/ daß du deinem ältisten Sohn Carolo die Herrschafft Gandien/nach allem deinem Gefallen/ vbergebest. Dise deine That belangendt/seyndt wir der Mainung/ daß solche mehr Mißgönner als Nachfolger haben werde: Dann wie es kein Kunst/sonder einem jeden leicht ist/einem andern mißgünstig zuseyn / also ist es auch jederzeit schwer gewesen/ vnd wirdt schwer bleiben/ gleichen Exempeln vnnd Thaten nachzufolgen. Daß du die andere deine Kinder verlässest/seyn wir genaigt/solche Bürde auff vns zunemmen/vnnd sie selber/vnserem Vermögen nach/zuuersehen/ vnd an deiner statt jhr Vatter zuseyn. Dises wöllen wir mit dem Werck erzeigen/ wegen deren vns gelaisten Diensten jhrer Mutter Leonore/einer so auserlesnen vnd tugentreichen Frawen / dann auch wegen deß Vatters/welcher auch selber vmb vns vnd die vnseren wol verdient ist. Jhnen wirdt es nicht

zuschaf-

zuſchaden kommen/daß vns jhre beide Eltern gedient haben. Der allergütigiſte Gott/wölle dein Vorhaben/Hertzog Borgia/ zu glückſeligem Außgang führen/ den wölleſt du bitten/ daß er auch vns/ vnnd deß gantzen gemainen Reichs Wolſtandt/ zu diſen ſchweren Zeiten/ gnedigklich anſchawe. Alſo wöll er dich gnedig vnd geſundt erhalten. Datum Augſpurg/den 13. Tag Februarij/ Anno 1551.

So baldt Franciſcus diſes Keyſerliche Schreiben geleſen / hat er vor lauter Frewden gleichſamb triumphiert/ ſich ſtracks in ſein Conclaue/innerſt vnd verſchloßne Zimmer begeben / vnd vor dem Crucifix auff ſeine Knie gefallen: Herr Jeſu (ſprach er) deſſen Barmhertzigkeit ohne Zahl iſt. Vnangeſehen du mir ſo vil vnnd ſo groſſe Gutthaten erzeigt/ ſo höreſt du doch nicht auff/ mich mit noch mehrern vnnd newen zu vberſchütten: Dir wil ich nach all meinem Vermögen danckbar ſeyn vnnd bleiben/ſo lang ich lebe. Wie du mich rüffeſt/alſo folge ich dir jetzo mit freyem Willen/Luſt vnd Gemüt/vnd entſchlage mich aller zeitlicher Güter / die du auß freygebiger Handt geſchenckt / deren entblöſſe ich mich / damit ich dir bloßhangendem am Creutz/auch bloß/deſto inbrünſtiger möge nachfolgen. Alles würff ich willig hinwegk/ welches/ob es zwar ein gerings vnd wenig/ ſo wär ich doch/wann ich gantze Königreich vnd Keyſerthumb hette vnd vermöchte/ ſolche mit gleichem Luſt vnd Frewd meines Gemüths/

zuuerlassen gleich willig vnd berait/wie du als ein Erforscher der Hertzen vnnd Nieren/selber waist vnd erkennest. Derhalben ich dich mit flehenlicher vnd höchster Demut bitte/du wöllest mich verlohrnen Sohn/ der ich von ferne wider zu dir komme/gnedig auffnemmen/vnd mit den aufgespañten Armen deiner vätterlichen Barmhertzigkeit vmbfahen: Die Thür deines Hauses wöllest du mir öffnen / bey denen Religiosen/welche sich dir allein gantz vnd gar ergeben. Dises einige bitt vnd begehr ich/ daß ich inn deinem Hauß möge wohnen/ alle Täg meines Lebens. Du/ der das Liecht bist/ der Weg/die Warheit vnnd das Leben/ sihe mich an/vnd der du mir dises Gemüt geben/wöllest einen glückseligen Außgang verleihen.

Als er sich dann mit disem Gebett Gott also ergeben/ ist er offentlich vnder die Leut herfür kommen/ also baldt geschworne Notarios/Gerichtsschreiber vnd Agenten zu sich beruffen/ sich der Herrschafft Gandien/ sampt allen Gerechtigkeiten vnnd Gütern verzigen / seinem ältisten Sohn Carolo vbergeben/ vnd solches alles in ordenlicher vnd bester Form in die Acta bringen/vnd durch offentliche Instrument vnd briefliche Vrkunden/inn Beyseyn lebendiger Zeugen/ auffrichten lassen / also daß er ihme selber nichts außgenommen noch behalten. Darauff gleich seinen Bart herunder schneiden vnnd abscheren lassen/seine Kleyder von sich geworffen/ einen abgeschabnen Jesuiter Rock angezogen / allda seine Diener angefangen zuwainen/anderst nicht/als wann er gleich dahin gestorben were. Er aber war mit solcher Frewd erfüllt / als wüßte er schier nicht vor lauter Frewden wo er were/so fro/sag ich/

war

war er/ vmb daß er die fürstliche Kleydung/ Titul vnnd Tracht von sich gelegt / vnnd gleichsamb einem grossen Schiffbruch vnd Vngewitter entrunnen/nunmehr inn einen sicheren Port gelangt/ vnd in der höchsten Armut der Societet/ mit Warheit der allerreicheste were: Derwegen er offtermaln diese Wort mit heller Stim̃ widerholet:

Meine Bandt Herr hast du zerrissen/dir wil ich auffopfferen ein Opffer vnd Hostiam deß Lobs. Psalm. 115.

Gleich darauff hat er seine Diener freundtlich entlassen: Etliche hat er Johanni Borgie/ als Clienten/in seinen Schutz geben: Andere aber Carolo dem Hertzog/ durch gute Commendationschrifften/ vberschickt vnnd befohlen.

Ende deß ersten Buchs.

Von dem Leben Francisci Borgie/ der Societet Jesu/ von Ignatio an/ dritten Generals.

Das ander Buch.

CAPVT PRIMVM.

Was er nach Hinlegung vnd Begebung aller zeitlicher Güter/ gehandlet habe.

NIcht allein hat Franciscus inn seinem Gemüth empfunden / sonder auch nit genug daruon sagen können/ daß er biß auff diſe Zeit keinen frölichern Tag nie gehabt/ als da er sich aller seiner Güter entblösset vñ beraubet. Dann er jetzo gantz frey von allen zeitlichen Sorgen / sich dem einigen Gott / als dem höchsten Gut/ deme keine Güter fürzuziehen/ noch gleich zuachten/ sich ergeben. Vnd damit diſes einen deſto beſſeren Fortgang hette / hat er alle heilige Ordines vnnd Prieſterliche Weyhe empfangen. Vnd damit er sich zu so hoher Wirdigkeit deß Prieſterlichen Standts/ nit vnwirdig zutretten vermeſſe/ hat er sich mit täglichem Gebett/ Faſten vnd Leibscaſteyung/ allem Vermögen nach berait. Dann jme wol

wol bewißt/daß mit vngewaschnen Händen in solche Geheimnussen hinein platzen/ eine schwere/vñ einem Gotsraub nicht vngleiche Sünd seye. Die Gebräuch vnd Ceremonien hatte er schon mit allem Fleiß erlernet/ derwegen er nach Loyola gezogen/vñ daselbsten sein erste Meß auffgeopfferet/vnd hiemit sein Lieb vnd Reverentz gegen deß Ignatij Vatterlandt vnnd Göttlicher Andacht erzeigen wöllen. Den ersten Tag Augusti/Anno 1551. Den Ornat/ vnd von Seidensticker Arbeyt gantz künstliche Zierd vnd Altartücher/hat mit eigner Handt gemacht vnd hergeben sein Schwester Ludouica Borgia/ Gräfin zu Ribagorza. Der Sohn aber Johannes Borgia / hat die heilige Communion auß seinen Händen empfangen. Darzu der Bapst Julius der dritte / mit sonderbarer Gnad vnd Freygebigkeit ein solch Iubilæum ertheylet / daß wann er sein erstes Opffer den Heiligen offentlich halten wurde / alle die/ so sich nach ordenlich gethaner Beicht darbey finden wurden/ volkommenlichen Ablaß vnd Verzeyhung der Sünden erlangten. Derwegen er sich vnuerzüglich gen Vergaram/ so bey zwo welscher Meil von Ognato entlegen/ begeben/damit solcher Nutz vnd Gnad dises Opffers/jhren mehrern möchte zum besten kommen.

Da solches vnder den Innwohnern vernomen/ist vnuersehens von allen vmbligenden Orrten ein solcher Zulauff der Menschen gewesen / daß sie auch in der zümblich weiten vnd raumsamen Kirchen/ nicht hetten Orth noch Platz genug haben können / also daß man Not halber vnderm hellen Himmel einen Altar zurichten müssen/ bey S. Anna Cappellen / allda eine solche Menig die hochheilige Communion deß zarten Fronleichnams Christi empfangen/daß es weit vber zwölff Uhr nach Mittag gewehret/ ob deme sich menigklich verwundert/ vnnd vor Frewden vilen die Zäher vber die Backen gerunnen / daß sie einen Fürsten in solchem Apostolischem Habit/vnd Priesterlich angethan/ sehen solten/ welcher mit so grosser Standtmütig-

mütigkeit/ allen Pracht vñ weltscheinbarliche Titul/ mit der Euangelischen Armut/ Vnd den Purpurmantel/ mit einem abgeschabnen Ordensrock / vertauscht vnnd verwechßlet hette. Auß deme leichtlich zuschliessen/ daß solches selbiger vnserer Zeit/ eintweders ein seltzams vnd vngewöhnlichs Exempel / oder daß damaln nach gemainem Vrtheyl deß Volcks / kein Ehrnämptel so schlecht gewesen / deme nicht die Priesterliche Würdigkeit gewichen/ vnd für ringer were geacht worden. Als nun das heilige Ampt der Meß fürüber / hat er dem Volck eine Predig gehalten/ vnd da etliche befragt worden/ warumben sie inn seiner Predig (dessen Sprach sie vñ grossen Vnderschieds willen nicht verstünden / oder inn so grosser Menig deß Volcks allzuweit vom Predigstul / jn nit recht genugsam hören köndten) also gewaint hetten: Haben sie gantz einfeltig/ schlecht vnd gerecht/ wie das gantze Volck selbiger Orrten herumb beschaffen/ geantwortet/ daß sie gedunckt habe/ es nicht eines Menschens/ sonder eine Göttliche Stim̃ habe seyn müssen/ die sie gehört haben. So sey jhnen beneben dem/ gleichsamb für ein Wunderwerck fürkommen: daß man einen Fürsten/ eines so heiligen Lebens finden/ vnd vor Augen sehen solte. Weil er dann jetzo inn dem Priesterlichen Standt/ hat er jhme nichts höhers angelegen seyn lassen / als wie er sich selber in seinem Gemüt versamblen/ vnd Gott den Herren/ mit dem Gebett vnd Bußwercken verehren möchte. Derwegen er gantz demütig vñ bescheiden an die Ognatener angelangt/ daß sie jhme die Capellen in S. Magdalenen Ehre geweihet/ vnd bey tausent Schritt von Ognata entlegen / vergunnen wolten/ welches sie jhme gantz willig vergünstigt: Darauff er sich entschlossen/ ein kleins vnd gar schlechtes Hauß/ auß grober vnd geringer Materi/ allda auffzurichtē/ an welchem so gar nichts meisterlichs/ noch gehoblet/ daß jederman leichtlich sehen können / daß jhme nichts liebers als die Armut/ vnnd nichts verdrießlichers als Fürstliche Höf/

Häuser

Häuser vnd Palást. Inn dises Häußlein ist er mit wenigen der Societet Mitgenossen gezogen / denen damaln Michael Nauarrus/Priester der Societet/zum Vorsteher verordnet/ von welchem Franciscus erstlich begehrt/ daß er mit seiner Erlaubnuß möchte dem Koch dienen: Welches er mit grösserem Lust vnd Frewden erlangt/ als die jmmer haben möchten/ welche von Fürsten vñ Potentaten grosse Aempter außbitten vñ erlangen. Da hett einer gesehen/ wie er sich in die Sach geschickt: Alle Haußarbeyt griff er an/ Holtz vnd Wasser trug er inn die Kuchen/ machet das Fewr am Herde/ kehret auß/ wusche Schüssel vnd Häfen/ vnd alles dergleichen verrichtet er mit lustigem Fleiß/ als wann er ein Nouitz deß allerschlechtisten Herkommens wäre/ den man hette haben können. Wañ es nun zeit zum Tisch/ vnd alles inn der Kuchen berait war/ dienet er allen anderen zu Tisch/ vnd bat alle Patres vnd Fratres, daß sie jhme verzeihen wolten / was durch seinen Vnfleiß vnd Jrthumb versaumbt worden/ denen er auch am Tisch einem nach dem anderen die Füsse geküsset / sie wolten für jhn bitten/ damit jhn Gott inn disem Gemüth ewig erhalten thäte. Nach dem er nun inn diser Vbungen wol erfahren vnnd gefasset/ ist er mit deme nicht zufrieden gewesen/ daß alles anheimbs in dem engen Häußlein wol stünde/ sonder hat alßbaldt darauff gesetzt/ damit er durch seine Lieb vñ Dienst auch anderen möchte ersprießlich seyn / sich erholendt vnnd ingedenck deß Spruchs Dionysij Areopagite:

Je weiter sich das Gut erstrăckt/ je besser ist es. Libro de Diuin. nominib. cap. 4.

Derhalben er auff die vmbligende Dörffer hinauß gezogē/ vnd einen Bettelsack/ wie andere Bettler/ angetragen/ mit einem Stecken in der Handt/ das Bettelbrot vnnd Allmosen vmb Christi Namen willen/ von Dorff zu Dorff/ vnd von Gassen zu Gassen/ begehret. Vnglaublich ist es zusagen/ welcher massen die Cantabrische Matronen vnd adeliche Frawen/ weil sie jhn für heilig hielten/ für jhre Häuser herauß gelossen/ das Brot geküsset/ vnnd jhme dargereicht/

raicht/mit Bitten vnnd Begehren/daß er jhnen hergegen den Segen gebe/vnd für das gemaine Heyl bitten vñ betten wolte. Eine Ruten vñ Glöcklein trug er in der Handt/ damit rüffet er die Kinder auff den Gassen zusammen/die liesse er singen/vnnd führet sie inn langer Ordnung vnnd Schlayß in die Kirchen/vnnd auff offentlichen Marckt/ damit er als ein Catechist vnnd Kinderlehrer / die ersten Hauptstuck deß Glaubens inn sie pflantzte / allda er mit Fragen/Repetiren vnd offter Widerholung eines dings/ jhnen/was zuwissen vonnötē/wie man sagt/einzuplewen vnd einzukewen/sich kein Müh verdriessen lassen. Inn disen Aemptern vnd Geschäfften hat er seine gute Zeit vnd Stunden nit vbel zugebracht/vnd ist in disem Vmbwanderen biß zu S. Sebastians Cantabrischen Port kommen. Von dannen ist er zu Fuß in die Cantabrische Stat Victoriam oder Vellicam (wie sie vom Ptolemeo geneñt wirdt) kommen/ daselbsten ebenmessig die Kinder vnderwisen/ auch sich in den Kirchen zupredigen/ offt vnd embsig gebrauchen lassen.

CAPVT II.

Wie er sich in das Nauarrische Königreich begeben.

Wiewol sich Franciscus von menschlicher Gemainschafft abzuziehen/inn einer Einöde verborgen/so hat es doch anderen in die läng nicht können verborgen bleiben. Dann der Geruch seiner Heyligkeit sich noch weiter erstrecket/ durch welchē alle vmbligende Orth angewehet vnnd erfrewt worden: Darzu schluge das Geschrey/ welches seiner Art nach/ohne massen sich zumehren/vnnd aller Menschen Ohren anzufüllen pfleget/ da kamen dann vil vnnd mancherley Reden auff die Bahn: Weil etliche diſe seine That lobten/andere

dere aber vbel daruon redten vnnd betadelten. Dann vast vnd gemeingklich ein jeder redt wie er gesindt ist. Welche dann allein was jrrdisch vnd eytel in jrem Hertzen begehrten/vñ sonst nichts/denen muste er gar vnrecht vnd sträflich gehandlet haben/da sey es seiner Ehr/Reputation vñ Würden verkleinerlich/daß er/ so nun mehr so hoch kommen/ daß er den Gipffel deß Glücks vnnd zeitlicher Wolfahrt erraicht/solches alles vnder einsten in Windt schlage vnd verwerffe/auffs wenigist hab es das Ansehen/daß er seine Kinder verlassen. Andere aber entgegen/ welche mit reiffem Vrtheyl den rechten Grundt erwogen/redeten weit anderst von der Sachen / vnnd kundten diese That Francisci nicht hoch genug preysen vnd erheben. Dann diese zeitliche Ehrenämpter / Hochheiten vnnd dergleichen/ was dem gemeinen Volck für wunderlich vnnd groß fürkombt/nicht für wahre Güter zuhalten: Deß Menschen Seligkeit aber/müsse eintweders auß Fried vnd Ruhe deß Gemüts/auß Gottes Ehr vnd Erkandtnuß/oder gar auß keiner anderen Sach/ermessen werden. Sich in den Göttlichen Dienst ergeben/ das heisse endtlich vnnd seye warhafftig/weit vnd brait regieren/das mache einen zu einem wahren Semperfrey/zu einem wahren Fürsten vnd Herren: Sintemal ein solcher durch Verachtung aller zeitlichen vnd zergängklichen Sachen/sein Gemüth zu bestendigen vnd ewigen dingen erhebt/ alles Jrrdisch vnder jm/ er aber im Himmel schwebt. Daher sie Franciscum nicht genug loben können/als der mit so dapfferem vnd hohem Gemüt/alle jrrdische Güter vnder seine Füß gebracht vnd veracht/ vnd Gott danckbarlich hierinnen gelobt/ daß er ein Muster vnd Exemplar der vralten Frömbkeit/dergleichen auch damaln wenig vnnd seltzam waren/ erscheinen lassen: dergleichen Männer man durch ein jedes Alter der Welt von Gottes Güte vnd Miltigkeit / kaum mehr als etwan einen befunden hat. Derwegen dañ adeliche Männer/ jhne Franciscum in seiner verborgnen Armut vñ Einsamkeit/

sambkeit/gantz freundtlich vnd Ehrerbietig besucht. Besonders vñ vor anderen Carolus Borgia/Hertzog in Gandien/vnd Aluarus Borgia/als seine Söhne: Item Martinus Aragonius/Hertzog zu Villa Formosa/ dessen Gemahlin Francisci Schwester war. Item der Graf vō Lerma/ vnnd Marggraf zu Alcanitz/ seine Tochtermänner/ vnnd sonst vil Adelspersonen vnnd Bischöffe/ haben jhn durch jhre abgesandte jhren Gruß zuentbotten/ vnd jme/ daß er seinen Standt in einen besseren verwechßlet/ Glück gewünschet. Vnder disen war auch Bernardinus Cardenas/Hertzog zu Maqueda/so damaln Vicekönig/dem Königreich Nauarren vorstunde/ welcher disen newen Prediger zuhören grosse Begierd hatte/vnnd von Hertzen begehrte/ jhne von dem Fürstenstandt vnd Ampt inn seinen Predigen/oder auch anhaimischen Conuersation/persönlich anzuhören. Derwegen er einen seiner Hofdiener mit Briefen an jhne abgefertiget/ sein Wunsch were/ daß er seiner Presentz vnnd Gegenwart zu Pompelona/ da er als Obrigkeit residirt/ geniessen/ vnnd heylsamen Rhat deß Lebens fassen möchte. Franciscus lässet den Hofdiener mit schrifftlicher Antwort von sich/ den folgenden Tag aber nimbt er zwen der Societet mit sich auff den Weg nach Pompelon zu/daselbstē er den Vicekönig vnuersehēs vberfallen/als der seiner so geschwinden vnd willfärigen Ankunfft nit erwartt hette/ welcher jhn also baldt zu sich gen Hof geführt/ vnnd mit höchsten Ehren empfangen: Allda/ was fürstlichen Personen Ampts halber/ löblich vnd wol anstehe/das ist/wie die Fürsten in jhrem Leben/ Sitten/ Thun vnnd Lassen sollen beschaffen seyn/ vil Stundt/ auch biß inn die tieffe Nacht hinein zugebracht vnd verzehret worden. Was dann von diser Sachen jhme Francisco zu Gemüt kommen vnd eingefallen/hat der Vicekönig nicht allein begirig angehört/sondern auch/vmb sicherer Gedächnuß willen/alles schrifftlich begehrt/vnd gantz fleissig auffbehalten. Also hat er auch/auff an jhne

beschc-

beschehens anlangen / offtermaln inn der fürnembsten Hauptkirchen/vnd nicht weniger den Mann vnd Weibs Ordenspersonen/inn den Klöstern geprediget. Demnach nun hiemit dem Vicekönig/wie auch dem embsigē Volck/ ein gewünschtes Genügen beschehen / hat er seinen Weg widerumb auff Ognat zugenommen / vnnd hat auff dem Weg durch die Prouintz Allaua / vil Menschen mit grossem Eyfer vnd Andacht/ vnderwisen viz zur Forcht Gottes bewögt.

CAPVT III.

Von Briefen deß Hertzogs in Lusitanien/ Ludouici vnd Francisci.

WAs Francisci Namen aber / ist nit nur allein durch die gantze Landschafft der Carpetaner erschollen/sonder hat auch die äusserstē Grentzen deß Königreichs Lusitanien durchtrungen. Derwegen der hochlöbliche Fürst in Lusitania/ Ludouicus/ deß Königs Johannis deß dritten / vnd Isabelle Auguste leiblicher Herr Bruder / was er von Francisco hielte/ mit disem Brief bezeugen wöllen.

Dises ist das dritte Schreiben/allerliebster Pater/ das ich E. E. zuschicke/ derhalben ich mehr nicht als allein dises einzige noch hinzu setzen wöllen/daß es mir gantz angenemb seyn wurde/wann/ was ich von E. E. begehrt habe/ einest erlangen möchte/ doch auch anderst nicht/ als mit E. E. selbst eignem Nutz vnnd Gelegenheit/deme ich/wiewol daß solches geschehe/mir sehr vil daran gelegen/die Mainung meines Gemüths vnnd Begierde/ willig vnd

gern wil nachgesetzt haben. Gott nimme vnnd nenne ich zum Zeugen / ob ich gleichwol noch bißhero nichts vmb E.E. verdient/daß es dannoch an meiner Liebe vnd Willen nie gemanglet/da sichs begeben hette/derselben in einiger Sach zu gratificiren/vnd meinen Dienst zuerweisen/ wegen meiner alten vnnd jederzeit getragnen Lieb vnnd Naigung gegen dem Borgischen Geschlecht/welches E.E. meines Erachtens/eben in dem/daß sie es auffgeben vnd verlassen/sich verbergen vnd Gott nachfolgen/ vnermeßlicher weiß zieren/ scheinbarlich vnnd berhümbt machen. Dises allein / wann schon sonst nichts were/hat mir gnug seyn sollen/daß ich hinfüro von E.E. mehr hielte/ vnd dieselbige desto inbrünstiger liebte. Freylich ist Gott wunderbarlich in seinen Heiligen/vnd ist seiner Barmhertzigkeit kein Zahl nicht. Deme seyn E.E. zudancken schuldig/ weil derselben Bekehrung/der Kirchen mehr vnd grössere Frucht bringt/ als jemands vermaint hette. Von mir darff ich das für gewiß sagen/daß E.E. Wort/ die ich noch in Gedächtnuß hab/ dermassen in meinen Ohren schallen/ als wann ich E.E. persönlich zugegen höret. O wol ein seliger Diener Gottes/welcher inn diser Vnrhu/Zerrüttung vnd Tumult deß gemainen Wesens/ gute Rhu seines Gemüts/ vnnd den Frieden deß innerlichen Menschens gefunden/ welcher Fried/ weil er von Gott ist / alle Sinn vnnd

Sinligs

Sinligkeit vbersteigt. In welcher einigē Sach/ da anderst eine in disem sterblichen Leben seyn kan/die Seligkeit seyn vnd bestehn muß/vnd ist solche Seligkeit gleichsam̄ ein Trümlein/ Muster vnd Vorgeschmack jener Seligkeit/welche wir alle inn dem besseren vnnd ewigem Leben verhoffen. Derwegen ich E. E. auffs höchste bitte/daß sie hinfüro in jrem Gebett zu Gott/ vnser wölle inngedenck seyn/damit er vns den Pfadt vnd rechten Steig seiner Gebott/gütig vnd gnädigklich weise:damit ich seinem Willen/vnd nicht meinem/nachkomme/vnd ein seliges Leben durch sein Hülff erlange. Da ich aber E. E. in einem oder anderem meinen Dienst erzeigen kan/wirdt mir nichts angenemers seyn/ als daß sie mir solches zuwissen machen. Geben zu Almerin/den 13. Julij/ Anno 1551.

Disem Gottsförchtigen Fürsten antwortet Franciscus durch einen Brief/welcher nit nach einigem Pracht/ sonder auff ein gottseliges Leben vnnd Sitten/angesehen vnd geschriben worden. Der Geist Gottes/ der ein Vatter zugleich der Armen vnnd aller Barmhertzigkeit ist/der wölle es E. F. G. vergelten/ daß sie vns durch jhre Brief so freundtlich tröstē/vnd meiner/eines Sünders/nicht vergessen. Welche Wolthat alle Mitgenossen der Societet/ deren ich der wenigste bin/ bekennen/ auch jhnen zuständig vnnd widerfahren sey. Durch dise E. F. G. Freundtlichkeit/ wiewol ich derselben vorhin in vil weg verbunden/mich

an jetzo noch weiter vnd mehrer verpflicht befinde: deſſen halber E. F. G. ich meinen Dienſt anerbiete/ vnd bitte Gott täglich/ wie Er E. F. G. mit äuſſerlichen Gaben gezieret / alſo wölle er dieſelbige durch innerliche/ je mehr vnd mehr ſtärcken vnd vollkommner machen. Gebenedeyet ſey Gott/ welcher / wie der königkliche Prophet Dauidt ſagt / den Geiſt der Fürſten hinwegk nimbt. Inn welchem/ wann er ſich gegen anderen Fürſten ſchröcklich ſehen laſſen/ ſo iſt er doch fürwahr gantz mildt vnnd gütig gegen E. F. G. geweſen/ mit Außlöſchung deß jenigen Geiſts vnd Obermuts/ durch welchen etliche groſſe Herren geſchwollen vnd auffgeblaſen/ Gottes vergeſſen/ vnd vndanckbar. Derſelben hat er geben einen mächtigen Principalgeiſt/ mit welchem eben diſer Prophet begehrt vnd gewünſcht/ bekräfftiget vnd beſtättiget zu werden. O glückſeliger Fürſt/ deme vnder wenig anderen diſer Geiſt zutheyl worden. Vnd O ſelig biſt du Luſitania / inn deme du ſolche Fürſten/ ohne den Geiſt der Fürſten/ jederzeit erhebt vnd geprieſen/ Wolte Gott aber/ daß es möchte ergriffen vnd verſtanden werden/ was doch das für ein groſſe Gutthat Gottes ſey/ wann der Fürſten Geiſt von einem hinwegk genommen / vnnd hergegen mit dem mächtigen Principalgeiſt / bekräfftigt vñ beſtättigt wirdt. Wolte Gott daß der Vnderſchied diſer zweyer Geiſter recht erkennt würde. Dann der eine iſt

Pſalm. 75.

Pſalm. 50.

ein

ein Anfänger deß Kriegß / der ander ein Anfänger deß Fridens. Jener macht vngestümb vnd verwürrt: diser aber mildtsamb vnd thätig. Jener ist ein Menschengeist/ diser aber Gottes Geist. Gewiß vnd ohn allen Zweyfel wer es ein vnuergleichlicher Nutz / wann die sterblichen Menschen/ als vil sie Müh vnd Arbeyt daran spannen/damit sie zeitliche vnd leibliche Güter zuhanden bringen/so vil daran wenden wolten / damit sie den himlischen Geist erlangen vnd haben möchten. Probirt/sagt der Apostel/die Geister/ob sie auß Got seyen. Ohne Zweyfel wurden alle die/so auß der Finsternuß deß Irthumbs erlödiget/schärpffer vnnd besser sehen werden. Vnser Nachlässigkeit aber ist daran schuldig / daß diser göttliche Geist (welches die höchste Vnbilligkeit ist die seyn kan) so muß vnden ligen/die Sach verlohren haben/ Hergegen aber der Fleischgeist inn dem Vrtheyl da stehn/ obligen vnnd vberwinden. Zu diser vnseren Zeiten folget jetzo ein jeder seinem eignen blinden Geist: so man doch dem Principal vnd mächtigen Geist Gottes / folgen vnd gehorchen solte. Es wirdt einmal der Tag kommen/ wann das Reyfühlein dises Lebens wirdt außgeloffen seyn/ da werden viler Augen vnnd Bücher eröffnet werden/ welche voll deß menschlichen Geists/ vber vnnd vber gehling fort postirt/vnnd von dem Geist/welcher zu dem Port deß ewigen Lebens führt/ganz

1 Ioan. 4.

arm vnd entsetzt gewesen. Darumben ich Gott Danck sage/ weil ich sihe/ wie ferrn vnnd weit E. F. G. den Geist der Fürsten von sich gewisen/ vnd jhr den fürtrefflichen mächtigen Geist zuhaben wünschen. Dann diser Geist ist es/ der den eignen Geist vberwindet/ wie der bemelte Psalm. 54. königkliche Prophet sagt: Ich warttet auff jhn/ der mich heylwertig vnd frey gemacht/ von der Kleinmütigkeit deß Geists/ vnnd von dem Vngewitter. Dises ist der göttliche Geist/ welcher Ioan. 3. wehet wo er wil: Welcher/ wo er eingehet/ lebendig macht/ welche/ vnd wie er wil. Disen zu sich zuuersamblen/ ist der Welt vnmöglich/ weil sie sich selber zuuersamblen / nicht zuuermögen/ noch kan gebracht werden. Jnn disem Rom. 8. Geist rüffen wir/ Vatter/ Vatter. Dann er ist ein Geist der Anwünschung vnd Auffnemung. Disen muß man empfahen mit wolriechenden Handtbüschelen guter Werck in der Liebe. Dañ also werden wir dem Apostel vnd Lehrer der 1. Thessal. 5. Heyden folgen. Jhr sollet/ sagt er/ den Geist nit außlöschen. Daß solches E. F. G. widerfahre/ das bitte ich Gott/ damit sie auch mit dem Pro- Psalm. 76. pheten sagen könne: Mein Geist namb ab/ vnd wurd krafftloß. Also wirdt geschehen/ daß E. F. G. nichts verstehen/ noch wöllen/ noch glauben/ noch erforschen auſſer deß Geists Gottes/ vnd deß Glaubens der Catholischen Kirchen/ vnd daß endtlich die Gedächtnuß hierin̄ gleichsamb angenaglet/ hangen bleibe: Also wirdt

auch

auch hierauß folgen/daß sie die erschaffne ding weit geringer achte als sich selber/ vnd sich solcher anderst nicht gebrauche/als an statt einer Laiter/durch welche sie zu Gott/dem Werckmeister aller ding/mögen auffsteigen/ jhne auß dem Geschöpff warhafftig erkennen/ vnnd den Erkandten/ welches die höchste Seligkeit ist/ lieben. Dann ich das mit Warheit wol sagen kan/ daß die erschaffne ding in Gott einen vil schöneren Schein vnd Klarheit haben/ als sie für sich selber haben möchten. Dann wann sie in Gott angesehen werden/ so bringen sie Lust vnd Frewd: Wann sie aber herentgegen ohne Gott begehrt werden/ so ängstigen vnnd creutzigen sie den Menschen / werden mit Forcht besessen/vnd mit Schmertzen verlassen. Wann derhalben E. F. G. disen Geist Gottes erlangen/ vnnd nach demselbigen leben werden/ so wirdt jhr Leben ein seligs Leben seyn/vnd werden ausserhalb dessen nichts anders suchen noch wünschen / vnnd mit Warheit sagen können: Mein Geist ist krafft- vnd machtloß. Vnd mit Pſalm. 76.
der Gottes Gebärerin: Mein Geist ist auffgehupfft in Gott meinem Heylandt. Wolte Gott/ daß ich von mir mit Warheit sagen köndte: Mein Geist ist ohnmächtig vnd krafftloß. Wañ man das äusserliche wil ansehen/so ist vast jederman der Mainung/ daß ich also beschaffen sey/in dem ich den Standt vnd Art deß Lebens verendert/ durch Gottes Güte/ die hochmüti-

ge Geister von mir geworffen/ vnd ohn mein Verdienen vnder die Religiosen vnd Hauß genossen der Societet/ bin an vnd auffgenommen worden. Dem seye nun wie jhm wölle/ weil E. F. G. wie vermeldet/ ich ohne das vorhin in vil weg verbunden/ so offerire vnnd anerbiete ich derselben jetzo/ meinen guten Willen vnd vngesparten Fleiß/ welches mir/ der ich mit Geläbdten verbunden/ allein noch vberig ist. Vnd weil sich GOtt durch solches versöhnen läst/ wöllen E. F. G. mit solchem auch verlieb nemmen. Dann sie sich nach dem Willen Gottes zurichten/ hertzlich begehren/ der wölle dieselbige in allem guten mehren/ stärcken/ vnd zu jmmer grösserem Auffnemmen der Tugendt vnd Gottsforcht/ förderen vnnd bringen/ damit sie einest vnd endtlich das himliſche Fürstenthumb vnd Königreich eroberen vnd besitzen. Ognati/ den 15. Augusti/ 1551.

Franciscus Peccator.

CAPVT IV.

Wie dem Exempel Francisci jhren mehr nachgefolget.

DJe Exempla/ wie man waiß/ vermögen vil/ so wol auff einer als der anderen seyten: also daß ein jeder durch selbige/ entweders zur Tugendt gelockt vnd vnderricht/ oder zur Boßheit vnd Lastern getrieben wirdt. Weil derhalben das Geschrey von

von Francisco weit außkommen / seyndt jhme etliche für-
treffliche vnnd adeliche Männer zugezogen / damit sie inn
seiner Schul zur Gottesforcht vnderwisen wurden / vnd da
sie je nicht vermöchten mit gleichen Schritten / so wolten
sie doch nicht gar von ferrem / sonder auffs nechst so jhnen
möglich / dem nackenden Christo / nackendt nachfolgen.
Vnder disen war Antonius Corduba / welcher Laurentij
Suarez von Figueroa / vnnd Katherine Ferdinandi von
Corduba / Marggrafen zu Priegi / vnnd Grafen zu Feria /
Sohn. Diser von so hochadelichem Geschlecht / vnnd deß
Francisci eigner Schwester Sohn / weiler mit sonderlich-
er Tugende vnnd holdseligen Sitten begabt / vnnd zu
Salmantica auff der weitberhümbten Spanischen Ho-
henschul / dem Studieren oblag: ist er durch allgemaine
Wahl vnd Stimmen darzu erkiesen worden / selbige Vni-
uersiter zuregieren / welches daselbsten / als die höchste
Würde vnd Magistrat / keinem angetragen noch verlihen
wirdt / der nicht eines sonderen hochadelichen Herkom-
mens ist. Selbiger Zeit wurde gehandlet auff Anhalten
deß Printzens in Hispanien / daß er vnder die Zahl der Car-
dinäln geschrieben wurde. Er aber hatte einen weit ande-
ren Weg anzutretten für sich genommen: Dann er von
Gott beruffen / seinen Namen der Societet beyzuschrei-
ben / dargeben / vnnd sich zum Francisco gesellet. Gleich
eben selbiger Zeit / gleiches Rhats vnnd Mainung ist gen
Ognat kommen Sancius Castellanus / vnnd Petrus Lo-
doza / auß dem Königreich Navarien: Item zwē Theologi,
welche Johannem Avilam (welcher / wie oben vermeldet /
inn geistlichen Vbungen ein fürtrefflicher Mann) gehö-
ret / nemblich Didacus Gusmannus / deß Grafens von
Ailen Sohn / vnd Gaspar Loartes: Welche baide schon
etlich Jar lang zuuor / durch das Calagurritanische Bist-
thumb / inn den Stätten vnnd Dörffern geprediget / dem
groben Volck das Euangelium erklärt / die jungen Kin-
der in den Hauptstucken der Christlichē Lehr vnderwisen /

den Armen vñ Dürfftigen/welches vilen zum besten kommen/ mit Gelt vnnd Trost zuhülff kommen. Es ist aber mein Mainung inn disem vorhabenden Werck nicht/ alle die mit Namen zuerzehlen/ welche dem Francisco schon damaln zugezogen. Einen aber/ da ich anderst nicht verweißlich handlen wil/ soll vnnd kan ich vnbenennt nicht lassen/ Bartholomeum Bustamantium/ der ein Priester/ Theologus vnd trefflicher Prediger. Diser war deß Cardinals Johannis zu Talauera/ Toleranischē Ertzbischoffs Secretarius/ inn grossem Ansehen bey den fürnembsten Spanischen Landtherrn vnd Fürsten/ weil er zu Tolet/ so der Carpetaner Hauptstatt/ die Kirch Talauera administrirt vnd versehen. Endtlich aber/ als er inn langwiriger Verrichtung gemainer Sachen zimblich müde/ sein Gemüt daruon abgezogen/ vnd diser irrdischen ding/ als bey deme der Ehrgeitz noch Geltgeitz/ kein statt gehabt/ gantz vnrüssig/ vnnd im Zweyfel gestanden/ welches doch für jhne der beste Standt/ zu deme er sich möchte begeben vnd leben/ welcher Gedanck jne (wie gemeingklich geschicht) jetzt hin/ jetzt her getrieben/ weil sich inn solcher Sach zu entschliessen/ sehr schwer ankowbt. In disem seinem zweyfelhafften Gedancken/ ist er als ein Durstiger/ zu Gott/ dem vberreichen Wasserbronnen aller Gnaden/ zugeloffen: Vnd ob dem Altar/ in dem Ampt der heiligen Meß/ hat er den wahren ewigen Gott/ in seinen Händen haltendt/ angebetten/ mit inbrünstigem Bitten vnd Begehren/ Er jhme den Weg deß Lebens zeigen wolte/ inn dessen Anritt vnd Fortgang/ er durch sein göttliche Hülff vnnd Beystandt/ das Heyl erlangen möchte/ vnd selig werden. Inn disem Gebett/ wie er hernacher offtermaln gantz lustig vñ von frischer Gedächtnuß her zuerzehlen pfleget/ hat er eine innerliche Stim gehört/ wann er selig seyn wölle/ so soll er inn die Cantabrische Prouintz Guipuscoam ziehen/ vnnd dem Exempel Francisci Borgie nachfolgen/ von deme er/ wie er sich zu Gott bekehret/ allbereit/ aber gleichsamb

samb durch einen Nebel vernommen: Jedoch ist der Beruff Gottes so mächtig gewesen / daß er gleich selbigen Tags / von seinen Haußgenossen Vrlaub genommen / vnd also ohn allen Verzug vnd Auffschub / sich auff den Weg nach Guipuscoa begeben: Welche Landschafft jetzo schon den Namen hatte / daß sie durch Francisci Heyligkeit erfüllt were / vnnd ist er Franciscus der erste gewesen / so dem Bustamantio begegnet / als er zu Ognat bey S. Magdalena ankommen. Da fandt er Franciscum mit einem Korb / darinnen er zu Auffrichtung eines Häußleins / Stain vnd Kalch zugetragen / damit er / wann es mit Gutheissen Ignatij geschehen möchte / mit etlich wenigen / die Zeit seines Lebens also verborgen köndte zubringen. Allda fiel er Francisco gleich zu Fussen / erkläret jhme die Vrsach seiner Ankunfft / mit Bitt / er wolte jhn inn die Societet an vnd auffnemmen. Es bedorffte aber gar nicht vil Bittens. Derwegen Bustamantius seine Diener von sich gelassen / Francisco vnd seinen Mitgenossen angehangen / welcher also baldt auch deß Francisci vnabsönderlicher Gespan vnd Mitgefert worden / inn allen seinen Geschäfften vnd Raisen / von wegen seiner sonderbaren Fürsichtigkeit.

CAPVT V.

Wie der Bapst Julius der dritte / Franciscum zum Cardinal machen wöllen.

WAs so viler außerlesner vñ fürtrefflicher Männer Ankunfft / dem Francisco für ein hertzliche Frewd gebracht / ist leichtlich zuermessen. Dañ sein Wunsch war / daß jhren vil der süssen Rhu deß Gemüts / die er allberait verkostet / geniessen möchten. Dann die Verainigung vnd Geselischafft deß Lebens / einen ehrsamen vnd nutzbaren Eyfer / da einer den andern in

der

der Tugendt zuüberwinden/ sich bearbeyten/ inn welchem Stritt doch nicht von Bitterkeit einiger Mißhellung zuspüren noch platz hat. So ist auch allbekandt/ daß die anhaimische vnnd vor Augen schwebende Exempel/ vil stärcker locken vnd ziehen/ als frembde vnd außländische. Diese Rhu aber ist/ waiß nicht durch wessen Anstifftung/ jhme nicht vergundt worden/ wie dann inn menschlichen Sachen nie nichts eigenthumblichs / sondern jmmerdar die Frewd mit Trawrigkeit/ vñ was süß/ mit Bitterkeit vermischt vnd temperirt wirdt: Dann als der Keyser Carolus der fünffte verstanden/ daß sich Franciscus selber freywillig also im verborgnen Leben auffhielte / haben jhr Mayestät für vnzimlich gehalten / daß die Tugendt im verborgnen stecken solte/ vnd also dem Römischen Bapst zugeschriben/ welcher massen Borgia durch ein/ diser Zeit seltzams vnd vngewöhnlichs Exempel vnnd Spectacul/ sich all seiner Titul/ Güter vnnd Herrschafften entschlagen/ vnnd jhme fürgenommen/ sein gantzes Leben ohne Rhum vnd Preyß / in gehaim vnd verborgen zuuerzehren. Derwegen es jhr Mayestät für billich achte/ daß er in das Collegium vnnd Zahl der Cardinälen erkiesen werde / es were dann sach/ daß jhr Heyligkeit andere Bedencken hetten. Dann so es jemalu geschehen/ daß man die Tugendt in ehren gehalten/ so sey es zu diser Zeit vonnöten/ dieselbige mit dergleichen Ehrenpreyß zuzieren vnd zuerheben. Vnd dises werde jhme Keyser ein angenembs Werck seyn. Vnd war gantz vnuonnöten/ daß sich jhr Mayestät hierinnen solten bemühen oder zweyflen: Dann ein freywillig laufender (wie man sagt) bedarff keines Antreibens. Derwegen der Bapst / jhme deß Keysers Beginnen nicht allein also baldt belieben lassen/ sonder solches selber schon zuuor ins Werck zustellen entschlossen. Dann jhr Heyligkeit allberait vor disem mit dem Francisco zu Row vertrewlich vnd freundtlich gehandlet / vnnd seiner Dienst gebraucht hatten. Als derhalben die Sach bey dem Collegio der Cardinälen

dinälen angebracht/ haben sie alle samptlich gleich eingewilliget. Demnach nun Ignatio zu Rom dises zu Gehör kommen (gleichwol etwas spāters/wie dañ gemeingklich denen widerfährt/welche die Gefahr am maisten antrifft) vnd eben das geförcht/ was die Sach selber war/ damit nicht Franciscus an seinem guten Ruff vñ Namen Schaden lidte. weil es die gemaine Erfahrung gibt/ daß ein jeder / andere mit Schmachworten zustechen / gleich die nächste Vrsach vom Zaun hernimbt / vnnd mit vollem Mundt außschreyen/ wie die Gleißnerey allenthalben vberhandt nemme vnnd regiere / daß sich diser Franciscus darumben aller seiner Güter vnd Titul verzigen/ damit er vnder dem Schein der Religion vnd Heyligkeit den roten Hut zuwegen brechte/ für sich selber reichlich zuleben hette/vnd beneben seine Kinder/so noch bey Leben/desto besser bereichen vnd hinfür bringen möchte. Zudem wurde solches der gantzen Societet zu höchstem Nachtheyl gereichen. Dann hiemit dem Ehrgeitz das Fenster eröffnet wurde/ welcher die giffteigste Pest/ abschewlichste Sucht vnnd höchste Verderben/ nicht allein geistlicher Ordensleut/ sonder aller gemainen Regimenten vnnd Königreichen. Derwegen er es für das aller beste gehalten/die noch junge vnd erst jetzt angehende Societet/ mit dem Widerspiel zubeschützen vnnd zuerweiteren / nemblich durch die Armut/vnd Verschmehung zeitlicher Ehren vnnd Hochheit. Dann durch Gleichheit deß Lebens/ der Aempter vnd Sitten/wirdt die Liebe/welche das aller steuffest vnd gehibigste Bandt der geistlichē Einigkeit ist/ mit Macht gestärckt vnd bekräfftiget. Darumben er auch all seinem Vermögen nach darauff gedrungen/damit er seinen Mitgenossen der Societet/ allen Zugang zu hohen Würden vñ Ehren sperret/ vnnd durch hierzu gemachte Satzungen/ solches zuverhüten/fürkommen. Daher geschehen/daß er Bäpstlicher Heyligkeit zu Fussen gefallen / mit höchster Demut angehalten vnd gebetten/ Ihr Heyligkeit wolten

doch jhme/Francisco/diſe Ehre wider ſeinen Willen nicht auffzutragen. Damit aber dannoch der Keyſerlichen Mayeſtät/ vnd dem Collegio der Cardinälen auch ein Genügen beſchähe/möchten Jhr Heyligkeit jhme den Cardinalhut gleichwol anbieten/ allein daß ſie jhn durch Gewalt deß Gehorſams/ ſolchen anzunemmen/ nicht tringen noch zwingen wolten. Alſo vnd hiemit werden Jhr Heyligkeit jhme Francisco/ ſein Ehr erhalten/ vnd jhrem Gemüt ſelber zugleich ein Genügen thun. So ſey auch der Societet mächtig hoch daran gelegen/ daß jhre Alumni vnnd Ordensgenoſſen auffs aller weiteſt von allen Digniteten vnd hohen Würden abgehalten werden. Derwegen Jhr Heyligkeit auffs wenigiſt diſer erſt herfürſchieſſende vñ auffwachſenden pflantzen der Societet/verſchonen/ vnnd jhr diſes miltigklich nachſehen vnd zugeben wolte. Was nun Ignatius mit wainendem Fußfall vnd Bitt von jhr Heyligkeit begehrt/das hat er erlangt. Derweilen wußte Franciſcus nichts vmb diſen Handel/vnnd war jhme nie beſſer in ſeinem Hertzen/als in der Cantabriſchen Einöde. Welcher/ nach dem vnd ſo baldt ers vernommen/ ſchmertzlich in ſeinem Gemüt betrübt worden/ aber gleich vnnd ſchier eben inn diſer Bottſchafft hat er einen ſolchen Troſt empfangen/ daß der vorgehende Schmertz vnnd Betrübnuß widerumb verſchwunden/inn deme er verſtanden/daß die gantze Sach durch Fürſichtigkeit vnnd mächtige Red Ignatij/zuruck getrieben vnd zerſchlagen worden. Hat auch Gott Danck geſagt/der jhme diſe Ehr anerbotten/welche er dem widerzugeben gantz willig/ von deme ſie herkommen/inmmaſſen er ja auch den gantzen Erdenkraiß/wann er Herr darüber wäre/ mit gleicher Wackerkeit ſeines Gemüts/ vnnd Verſchmehung aller menſchlicher Sachen/ auffzuopfferen/ willfärig vnd berait wäre. Nicht weniger hat er auch dem Bapſt Julio/ ſchrifftliche Zeugknuß ſeines danckbaren Gemüths/zugefertiget/mit bittlichem Anhalten/ daß er mit Jhr Heyligkeit guter Verwilligung

vnd

vnd Apostolischem Segen/ also vnbekandt vnnd inn geheimb leben möchte/ vnd also den Anfang seines verenderten Lebens/ zu glückseligem Ende bringen: Wie er dann auch frey bezeuget/ daß er/ da er sich deß Hertzogtituls vnd aller Güter verzigen/ jhme dises einige/ vnd sonst nichts/ fürgenommen habe. Nicht nur einmal aber/ hat er sich auß dergleichen Gefahr herauß gewürckt/ wie er dañ auch noch jetzo nicht allerdings sicher seyn möchte. Dann eben dises widerumb vñ noch öffter von den Bäpsten versucht worden. Vnd eben von Julio dem dritten selber/ auff Anhalten deß Königs Philippi/ so damaln schon in Hispanien das Regiment führet/ deme Gott langwirige Regierung verleihen wölle/ welches Geschäfft jhr königliche Würden/ Johanni Pogio/ deß Apostolischen Stuls Gesandten/ so hernach Cardinal worden/ anbefohlen vnnd vbergeben. Demnach nun Franciscus von disem Gesandten inn dem Kloster S. Dominici zu Alcada angetroffen/ hat er von jhme/ was für Sachen gehandlet wurden/ vernommen. Allda er Franciscus/ mit verwunderlicher vnd gleichsamb von Gott empfangner Wolredenheit/ so wichtige vnnd mächtige Bedencken vnnd Argumenta fürgebracht/ daß er alles leichtlich vmbgestossen/ vnd die Sach gleichsamb selber fallen müssen: Also daß Pogius selber hernach dem König vnd dem Bapst widerhaten/ damit sie dem Francisco/ welcher verborgen zuseyn vnnd zuleben begehrte/ nicht wolten zuschaffen machen/ vnnd jhne der Rhu seines Gemüts entsetzen/ sintemal keine Ehren noch Würden das menschliche Hertz zuerfüllen klecken/ noch selig machen können. Wider vnd abermal/ wie das Geschrey erschollen/ haben die zwen Bäpst/ Pius der vierdte/ vnd Pius der fünffte/ jhne Franciscum/ als er damaln selber zu Rom war/ zum Cardinal machen wöllen. Welche Sach/ so offt er daruon reden hören/ oder nur bloß daran gedacht/ jhme die Zäher außgetrieben. Derhalben er Gott offt vnd dick gebetten/ weil er jhn von weltlichen Sorgen

vnd zeitlicher Ehr herauß gerissen/ entlödiget/ vnnd gewölt daß er arm seyn solle / nicht zugeben noch gestatten wolte/ daß er erst jetzo von newem widerumb in den Platz regen weltlicher Ehr vnd Dignitet gezogen wurde. Es ist auch zu würdiger Gedächtnuß vermerckt worden / daß Gaspar Hernandes / dem Franciscus täglich beichtet / einest von jhme gehört/ als vngefährlich/ da sie mit einander freundlich Sprach hielten/ auch von zeitlicher Dignitet vnd Hochheit Meldung mit eingefallen/ daß er Gott vorlängst gebetten habe/ daß er jne ehender wolte sterben lassen/ als widerumben wider seinen Willen/ mit Tituln vnd Ehren beschweren.

CAPVT VI.

Wie sich Franciscus von Ognato wegk begeben/ vnnd was er an manchen Orten für guts gethan vnd außgericht.

WEr mochte nun frölicher seyn als Franciscus/ welcher die Syrenische Meerschrofen vñ Felsen der Ehrntitul / mit Gottes Hülff vmbschiffet vnd vermitten/ vnd als er an jetzo von solchem Vngewitter vnd Schiffbruch versichert/ mit guter Rhu in seinem abgesönderten Häußlein bey S. Magdalena (welches Oertlein er jhme zu einem Sitz seines Lebens vnd Todts erwöhlet) zubleiben vermainet: Sihe da kombt jhme vnuersehens von Ignatio ein Befelch / daß er sich auff vnd herauß mache/ vnnd gleichsamb auß dem Schatten herfür an die Sonnen / vnnd den Leuten vnder Augen/ jnen zudienen vnd fruchtbar zuseyn/ darstellte/ vñ gedächte/ daß jn Gott nit darumb in die Societet berufft/ daß er jhme selbst vnnd seinem Heyl allein dienet vnnd abwarttet. Derwegen er sich also baldt von Ognato hinwegk begeben/ welches ohne Zäher vnnd Seufftzer nicht abgienge/

abgienge/als wann er sich besorgte/er möchte villeicht dise seine süsse vnd liebliche Einöde nicht mehr sehen: ist also der Statt (Regine Casa genannt) so dem Ferdinando Velasco / Grafen vñ königklichem Stallmaister angehörig/ zugezogen / dessen Ehegemahlin Juliana Angela Aragonia / deß Francisci Frawmuttern / Schwester Tochter war. Welche von jhme/ durch von jhr selbst eingewendte Fragen/von Gottesforcht/ Andacht/ vnd was inn allerhandt Sachen vnd Geschäfften/ zuthun vnd zulassen/ vil guts angehöret vnd erlernet. Vnd wiewol er starck von jhr gebetten worden / er bey jhnen zu Hof einkehren vnnd wohnen wolte/ hat er doch solches abgeschlagen/ vnd lieber vnder einem schlechten Dächlein zufridē seyn wöllen. Von dannen ist er der Statt Burgos zugezogen. Allda er auff Anhalten der Thumbherren/ deß gantzen Rhats/ vñ deß Volcks / inn der Thumbkirchen geprediget. Hernach seinen Weg gen Pinciam in Tarraconenser Landtschafft gelegen/ allda selbiger Zeit der keyserliche Sitz vnnd Hofhaltung war/ genommen: Allda aber wenig Priester der Societet gar enge Wohnung hatten / inn einem kleinen Spitalhäußlein/ S. Anthoni genannt. Gleich darauff ist er von Johanna/ der Königin in Portugal/ berüfft/ auff Tauriß zugezogen: Allda er in der heiligen Marterwochē/ mit grossem Nutz vnnd Frucht der Zuhörer/ von dem bitteren Leyden vnd Sterben Christi geprediget. Von dannen auß ist er gen Salmantica kommen/ inn welcher Vniuersitet vil ansehlicher Jüngling/ so grosser Hoffnung vñ Vermögens waren/ sich/ durch das Exempel Francisci bewögt/ freywillig inn die Societet begeben. Nach disem ist er gen Tordesillam kommen/ allda Johanna/ die Königin inn Hispanien/ deß Keysers Caroli deß fünfften Fraw Mutter/ sich auß vngefähr zustehēder kranckheit schwach befandt/ vnd zu Beth lag/ daselbsten er abermaln an dem Hof einzukehren/ rundt abgeschlagen. Von Tardesilla ist er gantz füglich vnnd gewünscht gen Methymna Campi

ankommen/ weil gleich eben damaln Antonius Corduba/ als ein noch newgeweihter Priester/ seine Primitias vnd erste Opffer der heiligen Meß gehalten/ darauff er Franciscus geprediget hat/. vnd daselbst so vil außgericht/ daß nach gelegtem Grundt/ das angefangne Collegium biß vnder das Dach gebracht worden. Allda kamen jhme widerumb Brief/ durch welche er abermaln von deß Antonij Corduba Frawmuttern/ Marggräfin zu Priega/ vnd derselben Frawschwestern/ baiden Fürstinen zu Arcos vnnd Medina Sidonia/ sie heimbzusuchen/ beruffen vnd gebetten worden. Als er nun dahin kommen/ hat er ohne vnderlaß so vil von göttlichen Sachen geredt/ daß er inn kürtze eine grosse Lieb vnd Naigung inn der Menschen Hertzen gegen der Societet erweckt/ also daß diese baide fürstliche Matronen/ nicht lang hernach/ die Societet in jren Herrschafften zuwohnen/ berufft haben. Diß Orts solle ich nit vnderlassen/ mit wenig Worten Anregung zuthun/ was für ein schönes Exempel der Geduldt vnd Bescheidenheit Franciscus hinder sich gelassen. Als er auß dem Königreich Castella/ auff Granaten zu raiset/ vñ sampt seinen zweyen Mitgesellen/ Antonio Corduba vnd Bustamantio/ in den rauhen vnnd schrofächtigen Marianische Bergen/ auß grosser Müdigkeit in einer offentlichē Wirtsherberg einkehrt/ damit er den matten Leib/ biß die hefftige mittägliche Hitz ein wenig fürüber gienge/ erquicket. Als er nun abgestanden/ vnd im Wirthshauß mehr nicht als ein einziges leers Zimmer verhanden/ ist er darein gangen/ seiner Gewonheit nach stracks auff seine Knie gefallen/ sich ins Gebett begeben/ vnd Gott vmb Hülff angeruffen. Derweiln kombt ein Wegraisender/ welcher zuuor schon etliche seine Sachen hinder jhme gelassen/ vnd zubehalten geben/ vnd eben dasselbige Zimmer für sich eingenommen hatte. Demnach diser bey jhme selber vermuthet/ es wäre einer auß den vnachtsamen gemainen Priestern/ der sich hinein in dises Zimmer gedrungen/ vnd vnder dem Schein

der

der Frömbkeit/ jhme seine Sachen stehlen wolte/ hebt er zornigklich an zuzancken / je länger je lautschölliger böse Wort vnnd Schmachreden außzustossen/ auch so gar mit Straichen zutrohen. Franciscus/ seiner sittlichen Sanfftmut vñ Bescheidenheit nach/ stehet von dem Gebett auff. Verzeihet mir das/ sprach er/ vnnd stellet ewer Gemüth zu rhu/ dann ich mir nicht fürgenommen/ euch auß dem Gemach zuuerdringen noch aufzuschliessen/ ja vil mehr/ wann ich es schon vor euch eingenommen hette/ dannoch euch willig vnd gern weichen wolte. Die Straich aber so jhr mir tröhet/ bekenne ich mich selber meiner Sünden halber wol würdig. Durch dises Bolders geschrey/ ist alßbaldt ein Zulauff worden von andern Leuten/ welche/ nach dem sie den Haderman vnnd Schmeher gestillet/ vnd jhme zuuernemmen geben/ daß die/ gegen denen er seinen Magen vnd bittere Gallen außgossen/ hohe vnd fürneme Männer wären/ ist er in sich selber gangen/ vnd mit grosser seiner Scham/ zu Fussen gefallen/ vñ vmb Verzeihung gebetten. Franciscus aber hube jhn alßbaldt auff von der Erden/ vmbfinge jhn inn dem Herzen/ hiesse jhn zu sich sitzen: Ermahnet jhn zur Gedult/ damit er hinfüro/ wann er weißlich zuhandlen begehre/ dem Zorn den Zügel nicht lassen wölle.

CAPVT

CAPVT VII.

Wie er inn Lusitaniam raiset.

DEmnach es inn Lusitania kundtbar worden/ daß Franciscus/ in das Reich Granaten kommen/ ist Hieronymo Natali/ so damaln zu Olyssipon war/ deme auch die Prouintz der Societet in Hispania anbefohlen/ von dem König dises Geschäfft auffgetragen worden/ daß er Franciscum zu sich in Lusitaniam zuberuffen/ jhme wolte angelegen seyn lassen. Dann sein hefftigs Begehren/ jhne gegenwertig zusehen/ vnd mit jhme von geistlichen vnd göttlichen Sachen zuhandlen. Darauff Natalis Jhrer Mayestät dise Antwort geben: Daß er vber die Spanischen Prouintzen der Societet/ auß Befelch Ignatij Gewalt/ ausser deß einigen Francisci/ jedoch wölle er nicht vnderlassen/ jhn schrifftlich zubitten/ damit er deß Königs vnnd der Königin Begehren willfahre/ mit tröstlichem Versprechen/ er werde/ als der zugehorchen vnnd zudienen sonders geflissen/ sich mit ehistem einstellen. Vnd hat jme Natali sein Mainung nicht gefehlet. Dann als er die Brief empfangen/ vnd erwogen/ wie vil der Societet hieran gelegen/ hat er alle Sachen hindan gelegt/ vnnd dem König stracks zugezogen/ weil jhme vnuergessen/ was für grosse vnnd herliche Gutthaten Jhr Mayestät der Societet erwiesen/ vnnd billich ein Patron der Societet solle genennt vnd gehalten werden. Als er sich nun mit Bustamantio auff den Weg begeben/ hat sich ein solche Sach zugetragen/ die einem Miracul nit vnbillich möchte verglichen werden. Dann da sie vber einen hohen vnnd felßechtigen Schrofen/ vber welchen schwerlich zukommen/ reitten müssen (die Nachbarn nennen das Ort/ septem Pallares) neben dem Fluß Munda/ nicht fern von Conimbrica/ vnnd Franciscus/ so voran ritte/ mit all seinem Gemüth im Gebett ware/ ist jhme Bustamantio

tius was weiters zuruck nachgeritten/vnd ebenmessig vnser lieben Frawen Rosenkrantz bettet/hat sichs in der Höhe deß Schrofens/vnd Enge deß Orts (welches einen der es nur ansihet/ erschröcken solte) begeben/ daß sich das Maulthier im Fall darnider gestürtzt/vnnd Würbelweiß vnders vber sich vmbgewelzt worden. Wiewol nun Bustamantius sich deß Lebens verwegen / vnnd gleich samb schon hin war/ist jhme doch die Stim̃ vnuerletzt gebliben/ also daß er Christum vnnd sein gebenedeyte Mutter angeruffet. Franciscus höret das Geschrey etlicher Hirtten/ so dises Specackel von ferne sahen / wendet sich im Augenblick zuruck/mit offter Widerholung diser Wort: **Jesu hilff/Vatter der Barmhertzigkeit.** Da sihe zu/das Maulthier(welches wunderlich zusagen)stehet also baldt auff einem gölligen Stain auffrecht/ vnd/welches gantz vnnd gar vnglaublich scheint / ohne alle Verletzung deß Leibs. Bustamantius aber ist von den Fürnaisenden/mit Sail vñ Stricken auß der Tieffe herauff gezogen worden/ auch frisch vnnd gesunt daruon kommen: vnd sein Leben der seligsten Jungkfrawen / gegen welcher er damaln sein Gebett außgossen/vnnd deß Francisci Fürbitt zugeschrieben. Endtlich kommen gen Conimbrica/ allda Franciscus die von der Societet durch sein Gegenwart höchlich erfrewt. Vnd weil er daselbsten auff offentlicher Cantzel/ in der Societet Kirchen prediget/ist gleich samb die außerlesne Blů vnd Kern/der so berühmbten Vniuersitet/ sampt dem fürnembsten Adel/zugeloffen. Hernach ist er zu Lisabona von dem Kőnig vnnd Kőnigin / mit sonderlicher Freundtligkeit empfangen worden / allda er vnabläſſig von göttlichen vnnd heiligen dingen geredt / vnd so wol offentlich in der Kirchen als inn geheimb/ embsige Zuhörer an dem Kőnig vñ Kőnigin gehabt. Die Kőnigin Katherina/ empfienge einen sonderen Lust vnnd Frewd auß seiner Anspraach/ noch ingedenck/ daß er inn seiner Jugent jhr zu Tordesilla auff den Dienst gewarttet: vnd nit allein

das an jhme vermercket/ daß an der Heyligkeit/ so auß jme schiene/ nichts von geferbtem Dunst/ sonder ein scharpffer Nachtruck/ vnd lauter heylsame Rhät deß Lebens vñ wahrer Gottsforcht. Ludouicus aber/ Hertzog in Lusitania/ handlete ebenmessig gantz freundtlich mit Francisco/ wegen der alten Freundtschafft/ so sie zuuor mit einander gehabt/ als er Ludouicus vor längst an deß Keysers Hof verraiset/ sein Fraw Schwester die Keyserin zubesuchen: Item da er mit dem Carolo/ als er Tunet bekrieget/ im Feld gelegen. Diser Fürst lebte frey inn dem einsamen vnd jungkfrewlichen Stand/ welcher anderen als ein brinnende Fackel der Gottsforcht/ vorleuchtet/ als der sich stets inn jhme selber versambiet/ vnnd mit Verschmehung aller weltlicher Ehren/ all sein Frewd/ Fried vnnd Rhu/ also einsamb inn dem Gebett zu Gott/ vnd Betrachtung himmelischer ding/ suchte vnd hatte. Vnd ist auß Francisci Beywohnung vnnd Anspiach also entzündt worden/ daß er sich gäntzlich inn die Societet zubegeben/ schon allerdings entschlossen. Weil er aber schwach vnd blöder Gesundtheit/ vnnd nun mehr ein groß Alter auff jhme hatte/ hat Ignatius darfür gehalten/ er wurde auisser der Societet zu gemainer Wolfahrt mehr Nutz schaffen/ wann er/ wie bißhero/ inn seinem freyen ledigen Stand/ bey seinem Herren Bruder dem König beharren/ vnd jhme mit seinem guten Rhat vnd That/ beyständig seyn wurde. Sonsten hette einer wol sagen mögen/ es wäre einer auß den wahren Mitgenossen der Societet. Dann er mit einem gar schlechten Hauß zufriedē/ daran weder Zierd noch Kunst/ ohn allen königklichen Schein noch Ansehen/ noch Mening vnd Gedräsch der Diener. Was von Goldt vnd Silbergeschirr/ Tapecerey/ vnnd all andere dergleichen köstliche Zierd vnd Ornat/ hat er verkaufft/ vnd alle Schulden abzahlt. Mit den Gelübden der Keuschheit/ Armut vnd Gehorsams/ hat er sich/ den Euangelischen Rhäten nachzufolgen/ so vil die Sach vnd Würden zugeben/ freywillig

verbun-

verbunden. Seine anmütige Sitten vnd freundtliche Geberden/ waren mit fürsichtiger Grauitet vnd Dapfferkeit vermischt/ weder Stoltz noch einiger Vbermuth war auß seinen Worten zuuermercken. Sein Gewonheit vnd Krewd war/ frembder Notturfft Hülff zuthun/ vñ die Armen mit Allmosen zuerösten vnd zuerhalten. Er pfleget einen Diener auß dem Dorff Xenobriga in das Profeßhauß der Societet bey S. Rocho zuschicken / der jhme einen Priester/ den nechsten den besten / damit er seine Sünd beichten möchte/ zu sich berüffte/ vnd begehrte so gar keinen eignen Beichtvatter/ als were er einer auß dem gemainen Mann oder Hauffen gewesen. Offt vergosse er seine Zäher / mit disen Worten: **Was wirdts mit mir Armen werden / wann etwan ein Mohr/ ein leibeigner Haußknecht/ vil glückseliger als ich/ den Himmel erlangen wirdt/ ich aber außgeschlossen seyn solte? Vnd gesetzt/ es vns so wol gerathe/ daß wir baide selig seyen: Wie wann aber er weit weit seliger seyn wirdt als ich? Dann er Gott inbrünstiger geliebet hat als ich. Ich aber habe mich allzutieff mit weltlichen Sorgen verwicklet/ vnd wenig auff die Seligkeit Acht geben?** Mit welcher Rede er villeicht dem heiligen Augustino nachfolgen wöllen: dessen denckwürdige Stim̃ diser ist. **Vngelehrte Leuth stehen auff/ vnd reissen den Himmel zu sich: Vnd wir mit vnserer Lehre ohne Hertz/ sihe zu/ weltzen vns in Fleisch vnd Blut vmb.**

Diser Ludouicus/ ist bey seinem Bruder Henrico dem Cardinal/ ein Vrsacher vnd Anfänger gewesen/ daß er die Societet mit grossem Gunst vnd Fauor geliebet/ vmbfangen/ vnnd beförderet/ auch also baldt zu Eboræ/ welche

Kirch als Bischoffer regierte / eine hohe Schul auffgerichtet. Weil nun diser Baw angienge/ vnd Ludouicus selber persönlich zu Ebora war / trieb er täglich an / damit das Werck förderlich von statt gienge. Die krancken Personen der Societet/ hielte er anderst nit als für seine Brüder/ suchet sie heimb/ griffe/ wie die Doctores der Artzney pflegen/ die Pulßader/ Brust vnnd Hertz/ mit aller Nachforsch/ woher die Kranckheit entsprungen/ in was standt sie wäre/ wie sie zu vnd abgenommen/ diente jhnen/ vnnd sprach jhnen gantz freundtlich vnd tröstlich zu. Welches ich alles fürnemblich der vrsachen halber zuerzehlen nicht vmbgehn wöllen: weil diser seine gantze Bekehrung deß Lebens/ nach Gott/ dem einigen Francisco zu zuschreiben. Eben selbiger Zeit seyn auch die Fundamenta vnd Grundt deß Profeßhauß gelegt worden / bey S. Rocho/ dises war ein Sacellum inn dem Baumgarten der Statt Lisabona/ an einem öden Orth gelegen/ so mit Oelbäumen besetzt. Der König hatte alßbaldt mit höchster Freygebigkeit / auß seinem eignen Seckel den Platz zukauffen / Fürwendung gethan/ vnnd solches Petro Mascarene/ alles inns Werck zustellen/ anbefohlen/ welcher ein hochadelicher Herr/ der Societet grosser Freundt/ vorzeiten bey Bäpstlicher Heyligkeit/ Lusitanischer Orator/ so damaln Vrsacher gewesen/ daß die allerersten auß der Societet inn das Orientalische Indien geschickt worden. Der König sampt dem Hertzog Johanne inn Lusitania/ haben dem Gottsdienst beygewohnet. Das göttliche Ampt hat Hieronymus Natalis verricht: Franciscus aber hat auff der Cantzel dermassen von göttlichen Sachen geredt/ daß sich alle Zuhörer darob verwundert haben.

Als nach verrichtem Gottsdienst / der Hertzog von Kirchen gienge/ sagte er zu den Landtherren so da waren: **Diser Prediger gefellt mir / der mit der That vnd im Werck erzeiget/ was er lehret.** Derwegen eine weite vnnd raumsame Behausung / sampt einer schönen

schönen Kirchen für die Societet / mit königklicher Freygebigkeit vnd Kosten auffzubawen / angefangen worden / also daß auch die Statt / wegen der vmbligenden Gassen vnd Häuser / so darzu kommen / grösser vnd erweitert worden. Demnach diß alles ordenlich verricht / vnd den Königen ein gutes Genügen geschehen / hat sich Franciscus nottringender Geschäfft halber / widerumb inn das Königreich Castell zuuerraisen entschlossen. Weil aber Henricus der Cardinal / deß Königs anderer Herr Bruder / auß deß Hertzogs Ludouici Briefen vernommen / was zu Lissabona geschehen: begehrte auch er Franciscum zusehen / bittendt / er wolte sein Raiß zu jhme nemmen. Dises Geschäfft vnd Werbung hat er daselbsten dem Vorsteher der Societet anbefohlen / damit er jhme die Ankunfft Francisci vnuerzüglich zuwissen machte. Da er nun inn die Statt Eboram ankommen / hat er gleich den anderen Tag in der Thumbkirchen geprediget / dessen der Cardinal sampt der gantzen Burgerschafft wunderbarlich erfrewt worden. Acht welscher Meil von dannen / ist jhme der Hertzog Theodosius Brigantinus (welcher mit gleicher Begierd jhne zusehen entzündet) von der Statt Villauiciosa entgegen gezogen. Solche höfliche Dienst aber vnd Ehrerbietung / haben das Gemüt Francisci vil mehr verdrossen vnd geschmürzt / als belustiget. Dannoch muste man denen / gegen der Societet so wol verdienten Fürsten / auch ein Genügen thun / vnd etwas nachgeben. Wie es dann eben diser mit sonderlicher vnnd reichlicher Gutthätigkeit / vilen beuor gethan. Welche wolthätige Naigung vnd Freygebigkeit gegen der Societet / auch seine Kinder / Nachkömbling / gleichsamb auß erblicher Gerechtigkeit empfangen vnd gehalten.

CAPVT VIII.

Was er am königklichen Hof zu Vallisolet / oder Pintia/gehandlet/vnd von seinen Predigen.

ALs er auß Lusitania zuruck kehret / hat er sein Raiß stracks auff Vallisolet zu genommen / alda selbiger zeit Philippi/deß Printzens inn Hispanien / so an statt deß Keysers regierte/ königkliche Hofhaltung war. Dañ dahin wichtige Sachen vnd Geschäfft verursachet. Bey seinen der Societet Mitgenossen hat er einkehrt / welche inn dem Spital zu S. Antoni / eine wol enge Wohnung hatten / also daß jhn mit Frewden gedunckt/er wäre in seiner Höle zu Agnaten/darein er sich anfangs verschlossen / vnd in einsamer verborgner Rhu gelebt. Nichts aber desto weniger / wie schlecht vñ arm die Herberg jmmer war / so seyn dannoch die grosse vnd fürnemme Spannische Herren offtermalen zu jhme kommen / vnd embsig besucht. Welche / weil sie jhrer Weiß nach im grüssen / sich höflicher Titul vnnd Cortesi gegen jhme gebrauchten / ist jhme solches so verdrießlich vnd vngeschmach fürkommen / daß er sie bißweilen mit gebognen Knien gebetten / sie wolten solche Titel messigen vnnd ersparen / damit es nicht das Ansehen hette / als wolten sie Gottes Beruff / eine so hohe Gnad vnnd Gutthat / die er von jhme empfangen / für gering achten / vnd jhme gleichsamb verweisen oder auffropffen : vnd solten auch darfür halten / daß alles was er hingeworffen / bey weitem so vil nit sey / als was er allberait entgegen empfangen. Hat auch allda von dem heiligen göttlichen Wort / offt vnnd gantz embsig gepredigt / so wol den verschloßnen Klosterjungkfrawen / als in der Societet Kirchen / bey S. Antoni / nach welchen seinen Predigen / ein grosse Verenderung / zu Besserung deß Lebens vnnd der Sitten gespürt worden. Die Klaglieder deß Prophetens Hieremie hat er auff der Cantzel

tzel zuerklären für sich genommen / welche er zu Complut geendet / allda von baiden Vniuersiteten lauter gelehrter Leut/ein grosser Zulauff gewesen/welche sagten/daß was er offentlich lehret / vil mehr auß demütigem Gebett/ vnd himmelischer jme gegebner Erkandtnuß/als auß den Büchern herkomme. Nicht weniger ist auch das Werck/so er selbiger zeit verricht/guter Gedächtnuß würdig/in dem er die Gottgeweihten Jungkfrawen / welche das strenge Leben vnd Regel S. Claren halten/ von Gandia inn das Königreich Castella gebracht. Dessen Gandiensischen Klosters diser Anfang vnd Vrsprung gewesen. Anno vngefährlich 1462. seynd etliche Gottverlobte Frantzösische Matronen/so von Massilia jhrem Vatterlandt/billicher Vrsachen halber zuweichen getrieben worden / auff dem Meer zu Barcinon oder Barcellon angeschiffet/vnd von dem König auß Aragonia/ Johanne/ deß Namens dem anderen/freundtlich empfangen/vnnd gen Gandiam geschickt worden/daselbsten jhnen das Kloster S. Claren/in welchem etliche priuat vnnd andächtige Weibspersonen wohnten/zugeeignet vnd eingeben. Vnd nicht lang hernach/ ist der gute Geruch gottseliger Andacht/ wie auch jhres strengen Lebens vñ keuschen Wandels/so weit kommen/ daß vil treffliche Jungkfrawen/ auch hohen Stammens vnnd Herkommens / mit Ablegung aller zeitlichen Sorgen vnd weltlicher Vppigkeit/sich Christo freywillig auffgeopffert/ vnnd ein Engelisch Leben auff Erden zuführen angefangen. Vnder disen Gottseligen Haußgenossen hat Franciscus gesehen sein Anfraw/ sein Tochter/seine Schwestern/ auch Schwester Töchtern/ vnnd Enicklen. Von dannen her sie auch inn andere Prouintzen beruffen/außgetheylt/vnnd vil Klöster besetzt worden: Als inn Gerunda/Tubali inn Lusitania/Valentia bey den Edetanern/ Emporias/ Item inn der Statt Alona/ so diser zeit von Jnwohnern Halicantum genent wirdt. Jedoch waren dise Gottselige Jungkfrawen noch biß auff disen Tag

in die

in die Reich Castelle nicht kommen. Von diser Sach handlete Franciscus mit Juliana Angela Aragonia / Hertzogin vnd Frawen zu Frias / vnnd brachte solches auch zugleich an bey Johanna / der Princessin in Lusitania / welche von jhme vnschwerlich zubereden war. Derwegen mit guter Bewilligung Bäpstlicher Heyligkeit / auß dem Gandiensischen Kloster außgezogen / zwo seiner Basen / Franciscam / Johannis / Hertzogen zu Gandien / vñ Maria / deß Marggrafens Dianij Schwestern. Item deß Francisci zwo Schwestern / welche darnach von Vallisolet nach Madrit verraiset / vnd jhren bestendigen Sitz daselbsten angericht / allda die Princessin Johanna / auß jrem eignen Gelt ein Kloster von grundt lassen aufferbawen / welches newlich die Ertzhertzogin von Oesterreich / Margarita / deß Keysers Maximiliani Tochter / da sie sich durch Verschmähung aller weltlicher Ehren / in diser heilige Versamlung begeben / hoch gezieret vnd erfrewet.

CAPVT IX.

Wie Francisco die Hispanische vnnd Indianische Prouintzen der Societet anbefohlen.

IGnatius sahe / daß Franciscus seine Sachen dermassen verrichtet / daß er alles was er nur angriff / zu gutem Außgang vnd Endt brachte. Derhalben er entschlossen / jhne der Societet durch gantz Hispanien fürzusetzen. Es war damaln Lusitania schon allberait ein eigne Prouintz / den vbrigen theyl aber durch Hispanien / regierte auß Ignatij Befelch Doctor Araoz. Nach dem aber die Anzahl der Collegien von Tag zu Tag zuname / befande er sich / daß seine Kräfften / solche Bürde zutragen / vngleich vnnd zuschwach weren. Derwegen Ignatius jhme gefallen lassen / Franciscum inn baiden Königreichen Castelle / wie sie heut zu Tag genennt

nennt werden/ fürgesetzten Provincialen zuerklären/ damit also auch dem Araoz seine Bürde geringert wurde. Gleich aber kamen noch zwo Provintzen darzu/ die eine in Granata/ die ander inn Aragonia. Disen in allem durch gantz Hispanien fünff Provintzen der Societet/ sampt den Orientalischen Indien/ ist von Ignatio Franciscus fürgesetzt/ vnnd jhme die gantze Sorg/ die Societet diser Orthen zuregieren vnnd zuuerwalten/ auffgetragen worden. Allda er sich/ solche Bürde auff sich zunemmen/ starck angefangen zuwehren/ wie er lieber wolte vnachtsam vnd verborgen leben/ jhme selber vnd Gott abwartten. Ignatius aber kam jhme also baldt entgegen/ mit schrifftlichem Befelch/ so gefall es Gott. Derhalben solle er/ wie er bißhero gethan/ Gehorsamb laisten/ der Societet zu rechter Vollkommenheit deß Lebens/ mit seinem Exempel vnnd Rhat hülfflich seyn/ die Zahl/ seinem Vermögen nach mehren/ doch aber mit reiffem Bedencken vnnd Fürsichtigkeit. Item/ daß er die Collegia der Societet/ eines nach dem andern fleissig besuche/ visitiere/ renouire/ vnnd alle angefangne Werck fortzubringen/ seinem Vermögen nach helffe. Die Zeit aber/ so jhme von seinen Raisen noch vberig seyn möchte/ solle er bey der königklichen Hofhaltung verzehren/ dann daselbsten werde er Gelegenheit haben/ das Werck göttlicher Forcht vnd Andacht zubefördern/ vnd seine Brief/ der Notturfft nach/ wohinter wölle/ fortzuschicken. Also ist nun Franciscus/ seiner sittlichen Demut nach/ deß Ignatij Befelch gehorsamblich gewichen. Weil er aber in so schwerer/ jhme aufferlegter Amptsverwaltung/ sich erinneret/ daß er (wie jhm dann anderst nit ist) so viler jhme anvertrawter Seelen/ Gott einest werde müssen Rechenschafft geben/ vnnd ob er gleichwol zuvor jhme selber ein harter vnnd strenger Examinator vnd Erforscher seines Lebens vnnd Gewissens gewesen: so hat er doch damaln alles mit noch höherem Fleiß vnd Ernst zuthun angefangen: vnd bißweilen diese Wort in seinem Ge-

Psalm. 76. müeh erholet. Ich habe gesagt: Jetzo fahe ich an. Dann weil er jetzo gleichsamb Gesatzfrey/ vñ keinen Auffseher hatte/ noch einigen Hüter / der seiner Sitten vnnd Lebens Acht hette/ ist er jhme selber mit Wachen/ Fasten/ Disciplinieren vnnd Leibscasteyung so streng gewesen/ daß er der Sachen was zuuil gethan/ vnnd seine Gesundtheit nicht wenig abgeschwächt. Ignatius aber/ da er dises vernommē/ hat er dise sein Weiß abwesendt gestraffe/ vnd erinneret/ daß in allen dingen Maß/ wie auch in den geistlichen Vbungen vnnd Betrachtungen zuhalten sey/ damit wir das Leben erhalten vnd dauren mögen. Derwegen er jhme einen alten Priester zugeben / nach dessen Rhat er seine Bußwerck messigen vnnd regieren möchte/ vnnd auff seine Gesundtheit/ damit es nicht das Ansehen hette/ er solche mit Fleiß/ oder vermessenlich verletze/ Acht gebe. Nicht wol kan es gesagt werden/ was für mächtigen Nutz vnd Frucht damaln er inn Hispanien/ so wol für die Societet/ als für andere außwendige vnd außländische geschafft habe. Dañ damaln die Societet noch gãtz new/ von vilen an vnd widerfochten ward/ wie dañ gemeingklich alle Sachen inn jhrem Anfang vnd Vrsprung schwer zugehn. Darumben er an jhme selber den ersten Anfang machen wöllen/ vnd vor allen dingen Gott gebetten/ daß/ wie er jhme dise Bürde auff seine Achßlen gelegt / also jhme auch gleiche Kräfften vnnd Stärcke/ solche zutragen/ gnedigklich verleihen wolte. Die Collegia so theils angefangen / hat er mit gutem Fürschub vnder das Dach gebracht. Etliche aber hat er selber angefangen / welche hernach jmmer weiter vnd weiter geführt worden.

CAPVT

CAPVT X.

Von dem Vrsprung der Collegien zu Placentz vnd Hispali.

VOß vilen Collegien/wil ich diß Orts mehr nit/ als allein zweyer fürnemmer/zukünfftiger Gedächtnuß der Nachkömbling vnd Posteriter/ Vrsprung zuerzehlen für die Handt nemmen/ nemblich deß Placentinischen vnd Hispalensischen. Der Bischoff Guterius Caruaialius zu Placentz/auß Bewegnuß deß weiter schollnen guten Ruffs Francisci/ wie auch seiner Gesellen Laynis vnd Salmeronis/ deren er sich inn dem Tridentinischen Concilio gebraucht/ hat Schreiben an jhne Franciscum abgehn lassen/bittendt/er wolte jhme etliche der Societet zuschicken/ die jhme in der Sorg seiner anuertrawten Herde/ einen hilfflichen Zusprung thäten/ welcher Dienst vnd Wolthat vmb so vil grösser seyn wurde/wann auch er selber mit zukomen/sich würdigte. Franciscus wolte sich da nicht lang saumen/ sonder nimbt alßbaldt etiche der Societet mit sich auff den Weg/ welcher mit solcher Freundtligkeit von dem Bischoff empfangen worden/ daß jhme von seinem leiblichen Herrn Vatter mehr nicht hette können erwisen werden. Als nun der Bischoff sich der ankommenden Gäst Hülff erstlichen anheims gantz vertrewlich gebraucht/ hat er befunden daß jhr Liebe/Eyfer vnnd Arbeyt inn dem göttlichen Dienst/ (da doch sonst gemeingklich das Widerspil geschicht) das Geschrey vbertroffen. Damals ware gleichwol Guterius eines frischeren vnd frecheren Gemüts/ vnd der Hofweiß vnnd weltlichen Geberden vnder den Leuten/etwas mehrers ergeben/als die Priesterliche/zugeschweigen Bischoffliche Dignitet vnnd Würdigkeit erdulden möchte. Dises war Francisco gar nicht verborgen. Derowegen er angefangen zubetten/ vnnd vnablässig Gott anzuruffen/

auch eben das seinen Mitgespanen aufferlegt / damit sie ein gantz Monat lang / das Heyl deß Bischoffs / durchs Gebett / Fasten vnd andere Bußwerck / Gott befehlen wolten. Es wußte der fürsichtige Mann wol / wie vil zur Besserung deß Lebens vnd guter Sitten deß gantzen Volcks / an der Fürsten vnd Vorsteher Exempel gelegen. Als er nun endtlich mit äusserster Sorg / vñ erlängertem Gebett Gott angelegen / ist er auß seinem Gemach mit so entzündten Augen herfür gangen / daß einer hette glauben mögen / es giengen Stralen vnd Flammen auß ihme: Allda er den gegenwertigen Patribus mit frölichen Worten sagte: **Seyt (sprach er) guts Muts: Gott sollen wir Danck sagen / der vnser Gebett erhört hat / vnnd den vmb vnns wolverdienten Bischoff / barmhertzigklich angesehen.** Nicht lang stundt es an / daß Carvaialius sich selber versamblet / inn das Gebett begab / seines gantzen zugebrachten Lebens erholet / durch ein fleissige allgemaine Beicht seine Sünden abgelegt. Darauff er stracks offentlich außruffen lassen / jedermenigklichen weme er etwas schuldig were / solle befridiget vnd bezahlt werden. Vnd da er villeicht jemandts mit Wissen vnnd Willen / für sich selber / oder durch die seinigen verletzet / noch jemandts durch seine Diener were vbergangen vnnd betrogen worden / sollen solche kecklich kommen / vnd das jhrige anforderen vnnd abholen. Zu welcher Sach er zu Richtern vnnd Schiedmännern gesetzt Johannem Ayoram / so damaln seine statt verwesen / vnnd hernacher der Quetensischen Kirchen Bischoff gewesen: deme er noch zwen zugesellet / deren einer in Theologia, der ander inn den geistlichen Rechten wol erfahren. Diese waren von jhme bestellt / daß sie alle strittige Sachen vnnd Händel solten schlichten / zur Richtigkeit bringen / vnd einem jeden was recht vnd billich / laisten vnd folgen lassen. Auch hat er sein Hofgesindt was eingezogners vnd gespärigers angestellt /

stellt / die Vbermaß vnd Menig der Diener vnd Hofleuth entlassen / sich mit sechß Priestern beholffen / welche eines guten erbaren Wandels vnd Sitten / die er auch bey sich an seiner / mit sonderlicher Mässigkeit zugerichten Tafel / haben wöllen. Täglich liesse er den Tischleser ein Buch auß heiliger Schrifft lesen / damit das Gemüt nicht weniger als der Leib / sein ordenliche Speiß hette. Mit den Canonicis der Thumbkirchen / hat er sich allerdings versöhnet / also daß nach freywilliger Verzeihung empfangner Iniurien / aller Zwispalt vnd Haß / hin vnd abgelegt worden. Das gantze Bisthumb zu visitiren / hat er sonders außerlesnen vnd Gottsförchtigen Männern anbefohlen / welche nicht allein das grobe vnd vnwissende Volck vnderwisen / sondern auch eine grosse summa Gelt / vnder die Armen außzutheylen / vnd sie zuspeisen / dargereicht. Anheims hat er die Armen / deren bißweilen in die dreyzehenhundert waren / täglich speisen lassen / vnnd selber persönlich zu ihrem Tisch kommen / wie auch zu der Kinderlehr / so von einem der Societet gehalten worden. Dise gottselige Verenderung deß Lebens / hat nit allein menigklichen grosse Verwunderung gebracht / sondern ist auch anderen zur Nachfolg ein kräfftigs Exempel gewesen: Welches alles auß dem Gebett Francisci her geflossen / vnd demselbigen einig zuzuschreiben.

Zu Hispali begundte der böse Feindt selbiger Zeit sein Vnkraut außzusäen vnd einzustrewen: Welchem Vbel bey guter Zeit begegnet worden / durch embsigen Fleiß vnnd Wacht der verordneten Inquisitorn: Vnd damit Franciscus inn solcher Arbeyt einen Beysprung thäte / hat er etliche der Societet dahin / als in einen newen Anbaw / zuschicken / für notwendig vnd gut geacht. Derhalben er Johannem Suarez / welcher er damain zu Salmantica das Collegium der Societet regieret / vnd gleichwol von langwerender Kranckheit her / noch nit recht erstarcket / gen Hispalim abgefertiget / mit dem Befelch / daß er ein schlechts

vnd enges Hauß/dariñen vngefähr/lich der Societet zwölff möchten vnderkommen / bestellete / mit diser Verhaissung / daß er selber inn wenig Tagen ein Collegium anzurichten/ dahin kommen wölle. Demeist er Suarez nachkommen / vnd vmb den ersten Tag Nouembris zu Hispalis / sampt dem Bischoff Johanne Guterio/ so mit jhme geraiset/ankommem. Allda vertratte deß Ertzbischoffen statt/ Ceruantes Salazarius / welcher hernach zum Cardinal gemacht/ vnd Tarraconensischer Ertzbischoff worden/die vnseren inn gutem Befelch gehabt/vnd ein Collegium aufferbawet. Disem hat sich Suarez mit einer Supplicationschrifft offerirt vnnd anerbotten/ vnd begehrt/ jhme Gewalt zuerthailen / daß er möchte predigen vnnd Meß lesen. Hat jhme zugleich Bäpstlicher Heyligkeit Diploma vnd schrifftliche Vrkunth von der Societet Institut/gezeiget/also daß es seiner Person vnd Sachen halber keiner sonderen Mühe/noch weiterer Commendation bedürfftig/sondern Gottwillkomb gewesen. Weil dann mit Gutheissen vnd voller Bewilligung eines so ansehlichen Herrens/ alles richtig/ hat er Suarez seinen Fleiß angespannt / dann mit offentlich gehaltnen Predigen von göttlichen Dingen/ dann mit Beicht hören/ also daß er von seiner langwürigen Schwachheit dermassen vber sich kommen / erquickt vnd gestärckt worden/ als wann jhme Gott disen Weg/ sein Gesundtheit zuerholen/ gezeigt hette.

Ferdinandus Pontius Leonius / eines hochadelichen Herkommens/ ist durch merckliche Andacht dises Patris also eingenommen worden / daß er jhme ein stattliche vnnd gantz weite Behausung zubewohnen eingeben. Derhalben Franciscus berüfft worden/welcher/ als er vnd die anderen Patres so mit jhme kommen/ Michael Torres/ Bartholomeus Bustamantius/vnnd Paulus Hernandes/das Palatium gesehen/ hat er/ als ein Liebhaber der Armut/

den

den Joannem Suarez/ jedoch bescheidenlich vnnd glimpfig gestraffet/ daß er nicht/ wie jhme gesagt vnd befohlen/ ein schlechte vnd demütige Behausung gesucht: Diser Sitz sey all zu prächtig vnd hoffertig für Armen: Die Armut aber seye der Religion vnd geistlicher Personen höchster Schutz vnd Schirm/ Schantz vnd Pastey. Jedoch ist er/ weil es die Zeit anderst nicht gelidten/ daselbsten verbliben/ demnach ebē das hochzeitliche Fest der Geburt Christi eingefallen vnd gehalten worden. Baldt aber darnach ist er in einem schlechten Hauß eingezogen/ welches ältere halben zimblich baw fellig/ offen vnd zerkloben/ also daß das Trauff vberal eingangen/ vnnd die Gemächer außzukehren/ keines Sprützens bedörfft haben. Mächtigen Hunger haben sie anfangs außstehen müssen/ inn deme sie dem Volck noch gantz vnbekant/ sich inhielten. Es begabe sich/ daß sie weder zubeissen noch zubrechen/ noch einigen Haller im Hauß hatten/ vnnd etliche nicht wenig der Societet von dem Weg vnnd Raise einkehrten/ vnnd nun jetzo Mittagzeit ware/ daß man solte zum Essen gehen/ da kame Suarez vnnd zeigte Francisco an/ wie die Sach beschaffen were/ daß nemblich nichts verhanden/ das man zuessen möchte auffsetzen/ fragt derhalben/ ob man das Glockenzeichen zum essen geben solle oder nicht? Als er sich nun ein wenig bey jme selber erholet/ als wolte er betten vnnd Gott anruffen/ wendet er sich gehling mit frölichem Angesicht gegen jhme vnd sagt: **Man möge wol zum Tisch leuten/ weil der Tag vast hoch gestigen: Trawt Gott/ wir seyn inn seiner guten Sorg.** Sihe/ vnuersehens kommen vnd finden sich zwen vor der Porten deß Hauß mit Körben/ so von Brot vnnd Speisen angefüllt/ also daß auch für andere außwendige arme Leut zuspeisen/ vber geblibē. Dise reichliche Prouiant ist den vnseren von Isabella Galinoli/ einer fürnemen vñ stattlichen Matronen/ zugeschickt vñ geschenckt worden.

Fran-

Franciscus aber hatte solches durch sein Gebett erhalten/ der sprach den Haußgenossen vnnd Patribus zu: **Lernet/ sprach er/ jhr Kinder/ Gott vertrawen/ vnd wisset daß vns/ wann wir sein Ehr suchen/ nichts weder an Seel noch Leib abgehen vnd manglen werde.** Vnd ist dises nicht allein zu Hispali/ sonder auch anderstwo noch ein mal/ vnnd abermal gleicher massen beschehen/ nemblich zu Vallisolet vnnd Septimanca: da ohn all jhr Wissen vnnd Verhoffen/ jhnen ebenmessig die Speiß zugetragen worden/ aber von solchen Menschen/ welche nicht sagen wolten/ wer/ oder von wannen doch solche geschickt worden/ vnnd das Ansehen gehabt/ daß solches alles durch die gütige Sorg vnnd Fürsehung Gottes geschehen. Also seyn dann dises der Societet inn dem Reich Granata/ die erste Anfäng gewesen/ zwar klein vnd schwach inn so grosser Armut vnd Abgang aller Sachen/ welche aber hernach vber die massen gewachsen vnd zugenommen. Also daß die Societet in diser so ansehlichen Gemain allberait ein herrliches Collegium/ sampt einem Profeßhauß hat/ vnd gantz rätlich/ mit grossem Nutz der Inwohner vnd Burgerschafft/ erhalten werden/ in deme die herrliche Jugendt nicht allein in den Künsten/ sonder auch inn der Gottsforcht vnd guten Sitten/ vnderwisen vnd vbersich gebracht wirdt.

CAPVT XI.

Wie er dem Keyser Carl/ warumb er sich inn die Societet begeben/ Bericht gethan.

Weil Franciscus zu Placentz war/ hats die Gelegenheit deß Orts erheischen wöllen/ daß er den Keyser/ so nit weit von dannen/ besuchte/ vnd Jhrer Mayestät seines Rhats vñ Anschlags/ selber

selber persönlich Bericht gebe. Dann diſe ſeine ſo vnuerſehene Sach vilen Vrſach geben / daruon vngütiger zureden vnd außzulegen/als recht vnd billich war. Der Keyſer aber/als ein Gottsförchtiger Fürſt/weil er mit außwendigen Kriegen zuuor verwicklet / hatte von der Societet/ ſo noch gantz New / vnnd erſt angefangen / ſchier ſo vil als nichts gewißt. Vnd eben diſer Zeit zogen ſich jhr Mayeſtät von der weltlichen Vnruh ab/ vnnd begaben ſich inn jhrem nunmehr müdem Alter in das Kloſter der Hieronymianer/ welches Juſti genennt wirdt/ inn einem ſonders luſtigen Feld vnnd Boden/ als man inn Hiſpanien finden möchte / damit jhr Mayeſtät das vberige jhres Lebens Gott auffopfferen möchten. Welches freylich wol ein ſeltzams/ vñ zu vnſeren Zeiten ein vnerhörtes Exempel/ von einem ſo großmächtigen Keyſer anzuſehen war. Dañ der/ welcher von den Feinden deß Glaubens vnd Religion der waiten Chriſtenheit / nemblich von den Türcken vnd Ketzern/ſo mächtige Victorien erhalten vnd triumphirt/ der hat das Imperium bey nahem deß gantzen Erdbodens auffgeben/damit er ſich Chriſto deſto bequemer vnnd gelegner möchte ergeben / vnd alle Sünden deß alten zugebrachten Lebens/durch würdige Frücht der Buß außlöſchen. Hat alſo Franciſcum für gut angeſehen/dem Keyſer gegenwertig Glück zuwünſchen / vnnd dann auch der beſchehenen Verenderung halben ſeines Lebens / Bericht geben. Er hatte auch auß den Briefen Johanne/deß Keyſers Tochter/vnd anderen Briefen Ferdinandi Aluari Toleti/Grafens von Oropeſa verſtanden / daß der Keyſer in diſer ſeiner Abſönderung/vnnd eingezognem Leben/ wie doch die Sach mit Franciſco beſchaffen were/offtermaln zufragen pflegte. Derwegen er den Prieſter Buſtamantium zum Weggeferten zu ſich genommen/ vnd dem Keyſer zugezogen. Carolus erfrewet ſich ſeiner Ankunfft / vnd gibt Befelch / daß er bey jhme zu Hauß von Ludouico Quixada freundtlich empfangen wurde / allda ein Gemach aller-

dings schon für jhn zuberait. Als er nun den Keyser zu grüssen zugelassen worden/ ist er vor jhr Mayestät auff die Knie gefallen. Der Keyser aber hieß jhne also baldt auffstehen vnd niderſitzen. Franciſcus aber/ hatte ſich demütig widerſetzt/ vnnd ſteiff verbliben. Ich bitte allergnedigſter Keyſer/ Ewer Mayeſtät die gernhen allergnedigſt/ mich auff gebognen Knien ſupplicirenden anzuhören. Ewer Mayeſtät befinde ich mich in vil Weg hoch verpflicht vnd verbunden/ welches ich als derſelben ergebner Client/ willig erkenne vnnd bekenne. Welche Vrſach mich getrieben/ daß Ewer Mayeſtät ich inn Gegenwart/ der Verenderung meines Lebens Bericht zugeben/ für billich gehalten. Dann ich vernommen/ was widerwertige vnd vngleiche Reden vnder das gemaine Volck aufgebrait worden. Als ich an Ewer Mayeſtät Hof mich auffgehalten/ bekenne ich/ daß ich mit vilen Vntugenden vnd Sünden behafft/ nicht allein offt vberſehen vnnd vergriffen/ ſondern auch anderen hierdurch ärgerlich geweſen. Nun aber hat jhme Gott/ der allergütigiſte Vatter vnd Regent der Gemüther/ eineſt gefallen laſſen/ mich ohn allen meinen Verdienſt zu ſich zuziehen/ vnd mir ein ſolches Gemüt zugeben/ daß ich allen weltlichen Sorgen Vrlaub geben vnd abgeſagt/ vnd mich inn die geiſtliche Ordensverſamblung vnd Hauſgenoſſen der Societet Jeſu begeben. In welche Geſellſchafft ich fürnemblich (da doch mein Gemüt zu dem Orden

den vnd Institut S. Francisci mehr genaigt) gespüret/ wie ich von Tag zu Tag nicht allein gezogen/ sonder auch durch innerlichen Antrieb gleichsamb mit Macht dahin gerissen worden/ so offt ich deßhalben/ meinem gegen Gott auffgegossnem Gebett obgelegen. Vnd daß ich eben disem solte nachkommen/ vnd ins Werck stellen/ haben mir auch andere/ denen mein innerstes Gemüth vnnd Gewissen bekandt/ vnd diß Sach eben so wol von jnen als von mir/ Gott fürgetragen vnd befohlen/ gerathen/ vnd starcke Vrsächer gewesen. So hatt ich auch gnugsamen Bericht/ welcher massen in diser Societet der Zugang zu allen hohen Tituln/ Dignitæten vnd Ehren/ auffs beste fürkommen vnd gesperret/ dessen ich mich ohne das schon freywillig alles entschlagē. Daß diß Societet noch gantz new/ wußte ich wol: Aber/ gleich wie einer/ der in einen newen Baumgarten eines Königs/ einen Beltzer einzusetzen/ darbrechte/ mit solcher Gab besser bestehen würde/ als wann ers inn andere Gärten/ so schon vor längst mit Bäumen auffs beste besetzt: Eben ein solche Mainung hat es meines Erachtens auch mit den Lustgärten deß höchsten Königs Gottes/ das ist/ mit den geistlichen vnnd andächtigen Ordensversamblungen. Diß Societet spannet baide/ das würckliche vnd beschawliche Leben zusammen. Welche Weiß vnd Institut deß Lebens mir nie zuwider gewesen/ vnnd haben

die weiseſten Männer darfür gehalten/daß ſolches die allerbeſte vnnd vollkomniſte Form deß Lebens ſeye. Sokan ich wol ſagen/ vnd von Grundt meines Hertzens bezeugen/daß ich biß auff diſen Tag gantz luſtig vnnd mit höchſter Rhu meines Gemüts/in diſer Societet gelebt habe. Darauff der Keyſer alſo geredt: Wir haben vns zwar verwundert/ daß deine Würde diſer Sach halber von Rom auß gen Augſpurg an vns Bericht gelangē zulaſſen vermaint hat/ was doch müſte geſchehen ſeyn/daß ſie den Segel vmbgewendt/vnd jhres Stands gleichſam vndrüſſig/den Lauff deß Lebens weit anderſt anzuſtellen entſchloſſen. Allermaiſtens aber iſt vns das wunderlich fürkommen/ warumben dieſelbe ſich in die Gemainſchafft diſer ſo noch newen Societet begeben: Von welcher wir ſehen/daß man anderſt/als wir wolten/darvon geſinnet/helt vnd redet. Es war nemblich auß ſo vilen/vnnd ſo herrlichen/ alten/ Gottſeligen Ordensverſamlungen/welche durch ſo vil hundert Jar vnd Erfahrung/ gute Zeugknuß haben/keine verhanden/ inn die ſie ſich hetten begeben mögen. Hierauff antwortet Franciſcus beſcheidenlich: Wann wir/großmächtigſter Keyſer/die new anfahende geiſtliche Orden darumben verachten ſolten / weil ſie erſt jetzo angefangen/ vnnd gleichſamb noch newgebozen/ ſo müſten alle Religions vnd Ordensverſamlungen veracht werden: dann ſie inn diſem Pünctlein alle

gleich/

gleich/vnnd kein einiger Orden noch Religion kan benennt werden/der nicht ein mal ein Anfang gehabt/vnnd hernach durch langwürige Zeit vnd Weil/zugenommen habe vnd erwachsen sey/wie dann auch eben diſe Societet mit der zeit wirdt alt werden. Jha wann wir die Sach recht ansehen wöllen/ so befindt sich/ je näher ein ding bey seinem Vrsprung ist/je kräfftiger ist es auch in Erkandtnuß der Warheit/ vnd an jhme selber außbündiger. So ist auch kein Bewögnuß/ die nicht je vnd allwegen im Anfang kräfftiger vnd mächtiger sey. Ebenmessig ist auch das Bronnwasser/ je näher man zur Quell vnd Vrsprung komt/ vmb so vil heller/rainer vnd lustiger zutrincken. Das Euangelium Christi vnd Gesatz der Gnaden hat die besten/fürnembsten/ heiligsten vnd gelehrtesten Leut im Anfang herfür gebracht/ also daß/ je näher sie beym Vrsprung vnnd Anfang gewesen/je gröſſere Krafft vnd Heyligkeit an jhnen gespürt worden. Die Approbation aber betreffendt/ist/wie wir sehen/ die Societet/ wie alle andere Orden durch Authoritet vnnd Gewalt deß Apostolischen Stuls/von Bäpstlicher Heyligkeit/confirmirt vnd bestettiget worden. Daß ermeldte Societet/ jhre Mißgönner vnd Widersacher gefunden habe/stehe ich nicht in Abrede. Dann diſes vast allen Sachen/ die noch new vnd inn jhrem ersten Anfang/ je vnd allwegen eigenthümblich begegnet vnd widerfeh-

ret. Fürnemblich aber vnd auffs meiste widerfechten vns allein die/welche eintweders vnsere Personen vnnd Ordnung deß Lebens nicht wissen noch kennen/ oder aber sich die böse Anmutungen jres zerritten Gemüts/ als den Neid vñ Haß vbergehen lassen. Da ich was vnrechts an jhren Personen vernommen/were ich sicherlich zu jhnen nicht kommen/ oder ob ich schon kommen were/ vnnd was vnrechts bey jhnen befunden/hette ich mich mit jhnen nie verbunden/sondern meinen Fuß also baldt zuruck gesetzt. Gleich fallen jhr Mayestät jhme da inn die Rede. Wie wöllet jhr das widerlegen/ daß inn diser Societet lauter junge Leuth seyn/vnd keiner/ der doch alters vnd seines grawen Haars/vnd weisen Verstands halber/ ein Ansehen hette? Darauff Franciscus also geantwortet: Wañ die Mutter an Jaren jung/vnd nicht alt ist/was wunders/bitt ich/soll es seyn/ wann auch jre Kinder jünger seyn? Wann aber Ewer Mayestät was genawers die Sach besehen wöllen/ werden sie nicht wenig grawe Männer finden/die sich in dise vnsere Societet begeben. Ich zwar bin allberait sechs vnd viertzig Jar alt. Vnd diser mein Mitgefert (damit ich mich nit weit vmbsehe) den Bustamantium vermainendt/ ist bey sechzig Jahren alt gewesen/ da er der Societet eingeschriben worden/ vnd sich nicht geäussert noch gewaigert / ob er gleich ein so gelehrter/ ansehlicher vnd fürtrefflicher Mann war/ die

Proba-

Probation vnnd Nouitiat/ nach Ordens Gebrauch außzustehen.

Der Keyser gab Befelch/ man solle jhn in das Zimmer kommen lassen/vnd erholet sich/daß er jhne/Bustantium/ vor zeiten kennt habe. Da er nemblich vor vilen Jaren/von Johanne Tauera/Toletanischen Ertzbischoff/ gen Neapel gesandt worden/vñ allda mit jhr Mayestät von wichtigen Sachen gehandlet hatte. Als nun Franciscus drey Tag bey jhr Mayestät zugebracht/vnd an jetzo widerumb abzureisen fertig/ hat jhme Carolus zweyhundert Goldtstuck/ an statt eines Allmusens geben lassen/ mit Vermeldung/daß es wenig sey/er aber habe sich aller Güter vnnd Macht entblöst/vnnd vertrette nun mehr ein Priuatperson. Vnd wann er Franciscus disen jhren jetzigen Standt vnnd Condition wölle ansehen/so werde er erkennen/daß er von derselben kein grössere Gutthat jemaln empfangen habe.

CAPVT XII.

Wie er zu Septimanca ein Probierhauß oder Nouitiat auffgericht.

FRanciscus namb seinen Weg widerumb auff Vallisolet zu/allda das angefangene Hauß vnder das Dach gebracht/ vnd wuchse die Anzahl deren/so sich in die Societet begeben/ von Tag zu Tag mit grossem Zunemmen. Er aber war gantz embsig mit Predigen/ so wol in anderen/ als inn vnser Kirchen. Allda wir vernommen/ nach dem ein grosser vnd steter Zulauff der Hofleuth zu jhme war/vnd solches mehr darumb geschah/daß sie jhre zeitliche Sachen möchten befördern als das Heyl jhrer Seelen/ er zusagen pflegte: Wie wenig seyn deren/die von Hierusalem hieher kommen:

men: Der maiste theyl kommen alle auß Egypten daher / damit sie durch vnseren Fürschub vnd Hülff/möchten vil mehr reicher werden als frömmer. Mit welchen Worten er auff deß Abbts Antonij gantz götelichen Spruch gezihlet/von welchem Palladius geschriben / wie er von Macario zufragen gepfleget / wann sie jhn inn Abwesen gesucht hatten: Ob sie auß Egypten / oder von Hierusalem darkommen weren. Dardurch er zuuerstehn geben wöllen/daß diese von Hierusalem die Ehre Gottes / die anderen aber auß Egypten nichts / als allein jhren eignen Nutz vnnd Vortheyl suchten. Derwegen er Franciscus schwerlich dahin zuuermögen gewesen / daß er einen jeden seines gefallens/ohn allen Vnderschied vnd Bedacht zu sich liesse: damit nicht / wann er dises Fenster solte eröffnen vnnd auffsperren/ jhme / den göttlichen Sachen abzuwarten/ der Zugang vnd alle Gelegenheit / entnommen vnnd gesperrt wurden.

Laufiaca histor. cap. 26.

Gantz gelegenlich haben damaln die Burger vnd Rhat von Septimanca/der Societet ein Hauß angebotten/welches Franciscus vmb so vil begiriger angenommen/ weil er ohne das willens sich hindan zubegeben / damit er den Wellen so vnmüßiger Geschäfft entgehen/ vñ einen rhuigen Port antreffen möchte. Von der Complutensischen vnd Salamanticensischen baiden weitberhümbten Vniuersiteten / war von außerlesnen vnnd grosser Hoffnung Jünglingen ein starcker Zulauff / welche alle in die Societet auffgenommen zuwerden / angelangt/ da aber war nit Ort noch Platz / da man sie hette können noch mögen vnderbringen. Derhalben Franciscum für gut angesehen/ weil der Ort/ den er außgangen vnnd gefunden/ zu absönderlicher einsambkeit / vnnd zum Gebett/ gantz bequembt lich/ vnd nicht weniger/ sondern eben so wol auch für die/ so erst jetzo in die Societet eintretten / zu jrer in göttlichen

Sachen

Sachen vñ Andacht notwendiger Vnderweisung/ möchte dienstlich seyn/ solches Hauß durch etliche angebawte Zimmer zuerweitteren. Dann er durch langwirige Erfahrung vermerckt / dessen er auch inn seiner Epistel an die Patres vnnd Fratres starcke Anregung thue/ wie vil nicht allein der Societet/ sonder auch allen anderen Orden daran gelegen/ daß die erste Prob/ so im Nouitiat geschicht/ steiff/ habhafft/ vnd als ein Fundament recht vnd wol gelegt werde. Dann wie auß einem jungen guten Fechter/ ein guter Kriegßman vnnd Heldt werden kan: Eben also auch inn disem geistlichen Institut/ werde ein feder/ welcher im ersten Anfang sich selber/ vnnd seine vnordenliche Anmutungen/ vnder sich bringt vnd vberwindt/ den vbrigen Lauff seines Lebens glücklich hinauß bringen. Hat derhalbē/ wie nit längst darvor zu Ognat/ ein gar schlechtes Hauß auffzurichten angefangen: Allda er sich selber an die Arbeyt gestellt/ Materi/ Stain/ Kalch/ Merttel vnd Holtz zugetragen. An welchem Ort er vil/ nicht allein fürtreffliche Jüngling/ sonder ansehliche Männer/ so baiderseits gutes Herkommens vnd gelehrt/ inn die Societet auffgenommen. Disen hat er Bustamantium/ so nunmehr eines dapffern Alters vnnd fürsichtiger Mann war/ zum Meister geistlicher Sitten vnd göttlicher Andacht fürgesetzt. Zu denen so schon in der Societet waren/ hat er keine lieber zugelassen vnd auffgenommē/ als die/ welche schon eines zeitigen Alters vñ reiffen Verstands waren/ vnd dises viler Vrsachen halber. Erstlich/ daß solche mit besserer Erkandtnuß vnd Vrtheyl/ alle Sachen lang vnnd wol erwögen/ solche Weiß deß Lebens anzunemmen/ die sie darnach mit gleicher Bestendigkeit/ biß in jren letsten Athem hinnein behalten. Ferner auch darumb/ daß die jungen mit grossem Vnkosten/ lange Jar/ vnd mit vngewissem Außschlag/ ob sie wol oder vbel gerathen/ müssen erhalten werden. Was aber Münster seyn/ welche ihre Studia allberait schon absoluirt/ sehen wir/ wie sie der Societet gleich vnd

von stundan dienstlich vnd brauchsamb inn Kirchen vnd Schulen/mit lehren vnnd mit predigen: doch daß sie also
Matth.18. beschaffen / als die die kindtliche Einfalt / wie Christus befilcht / mit reiffer Fürsichtigkeit der Sitten zusammen spannen. Disen ist Franciscus/als eine liechte vnd brinnende Fackel vorgangen/ vnnd jhnen den Weg gezeiget/ mit Ermahnung/Antreiben/Trösten/zu sich zuberuffen/weil etliche deß Zaums/andere aber der Sporē bedürfftig. Auff offentlicher Gassen vnd Strassen hat er die jungen Knaben versamblet/vor jhme her singen lassen/ vnd das Ampt eines Catechistens vertretten/ wie auch nit weniger auff den Cantzlen/ das göttliche Wort erkläret vnd außgelegt. Damaln war vnder anderen einer im Novitiat oder Probierhauß/welcher die Schüßlen zuwaschē/ein Abschewen getragen/ also daß/ wiewol er sonst alles gern that/ allein dise Bürde mit Vnwillen truge: Damit er nun dise vnnütze Forcht ableget/ hat Franciscus inn seinem gegenwertigen Anschawen/das vnsauber vnd schmotzige Spülwasser/mit deme er damaln die Teller gewaschen/ mit begirigem Lust getruncken. Ob disem Spectacul ist der Jüngling also bewögt/ vnnd all sein Phantasey dermassen zerknirscht worden/daß er jhme zufussen gefallen/vnnd vmb Verzeihung gebetten hat. Einest kam er von Vallisolet in das Collegium zu Septimanca/ vnnd gienge mit geradem Fuß der Kuchen zu/vnd fragte den Koch/ der jhn zuvor nie gesehen noch gekennt hatte/ ob er jhme was zuarbeyten verschaffen wolte / er seye da / daß er jhme disen Tag diene vnnd helffe. Weil aber der Koch nicht gewißt was er köndte/hat er deßhalben gefragt. Nichts/sagte Franciscus. Die ding aber dannoch / so ich am besten zuuertretten/ vnd am wenigsten darinnen zufehlen pflege/seyndt diser den Boden außkehren/ vnd die Häfen zuwaschen. Wölan/ sagt der Koch / so waschet diese rusige jrrdine Häfen. Gar gern/

gern/ sagt er/ vnnd diser Arbeyt so lang obgelegen/ biß er von seinem Mitgesellen/ wichtige Sachen zuuerrichten/ abgeholet worden. Von Vallisolet ist er auch ein mal was spåters außgezogen/ vnnd nach dem vnderwegs noch darzu auffgehalten worden/ ist er inn der finsteren Nacht gen Septimanca/ so bey zwo welscher Meil entlegen/ kommẽ: allda er an der Porten anklopffet / darneben es selbige Nacht starck schnibe/ vnnd weil jederman im Collegio im ersten vnd tieffesten Schlaf lagen/ war sein klopffen vmb sonst/ vnnd warttet also biß auff die ander Nachtwacht/ biß man endlich auffthat/ dann es von der Porten zimblich weit biß zum Hauß war / daß man das Anklopffen schwerlich hören kondte. Demnach er dannoch eingelassen ward/ hat seines so langens Warttens halber/ in so dickem Schne vnd Kälte/ nicht allein kein einigen Verdruß erzeigt/ sondern ein rechte Frewd vnnd grossen geistlichen Nutz daruon gebracht. Ich glaube/ sagt er/ daß wie ein Fürst / wann er sihet wie man ein Wildt/ mit Staheln vnd Stangen/ Rohr vnnd Bölzen/ im Sandt herumb jagt vnnd plagt/ einen grossen Lust vnd Frewd darob hat: Eben also habe auch GOtt ein Wolgefallen vnnd Lust daran gehabt/ daß ich/ der ich nicht besser bin als ein Wildt/ mit linden Schnekuglen getroffen/ welche mich doch nicht verletzt/ sonder allein hin vnd her getrieben. Dann also sagt der Prophet: Welcher den Schne gibt wie Wollen: Psalm. 147.
vnd den Nebel außsprengt wie Aschen. In dises Collegium ward ein Jüngling vom Adel auffgenommen/ bey welchem dannoch die geistlichen Vbungen/ Betrachtungen vnd gewonliche Haußarmut so gar nichts bewögten/ daß jhn sein That gerewet/ vnd von disem angenommenen Standt deß Leбens widerumb zuruck gangẽ. Als nun

Franciscus mit seinem Zusprechen vnnd Ermahnung zur Bestendigkeit nichts vermochte / sprach er zu den Patribus vnd Fratribus durch Weissagung: **Lasset jhn hingehen / dann er noch nicht zeitig ist / er wirdt / glaubt mir darumb / widerkom̃en / vnd diese Schwachheit seines Verstandts / wirdt er hernach mit der That selber verbesseren vnd herein bringen.** Vnd hat diese Vorsag Francisco so gar nicht gefehlet noch leer geschlagen / daß diser hernacher sich seiner geistlichen Dignitet vnnd Einkommen / von freyen stucken begeben / in die Societet widerumb eingestellt / auch dariñen standthafft vnnd Gottseliglich biß auff den letsten Tag seines Lebens beharret / also daß er allen anderen ein sonders Exempel gewesen.

CAPVT XIII.

Wie er die Königin schrifftlich getröstet / vnd in Lusitaniam gezogen.

VNd eben vmb diese Zeit / nemblich Anno 57. den 11. Tag Junij / war auß disem Leben verschiden Johannes der dritte / König in Lusitania / ein Fürst deß Friedens / der auch inn Kriegßsachen hoch / weit höher aber in der Religion / Andacht vnd Gottesdienst berhümbt / der Societet sonders grosser Patron vnd Gutthäter / auch der erste / so die Societet zu sich ins Königreich gebracht / dieselbige durch königkliche Freygebigkeit mit Häusern versehen / vnd von grundt auff etliche Collegia aufferbawen. Auch eben er ist der erste gewesen / durch welchen die Societet in das Orientalische Indien gebracht worden / damit sie bey disen so wilden Völckern / nach Vertreibung deß dicken vnd finsteren Nebels / das Liecht der heiligen Euangelischen Warheit / einfüh-

ren

ren vnnd pflantzen möchten. Diſes ware ein ſehr laidiger Todt/ ſo wol der gantzen Chriſtenheit/ als der Societet/ welche wol erachten kundte/daß ſie einen Vatter vnnd guten Patron verlohren. Franciſcus ſchriebe alſo baldt im Namen der gantzen Societet einen andächtigen Troſtbrief an deß verſtorbnen Königs Gemahlin Katharinam: Es ſeyn zwar die König als wie Vorſteher/Schutzherren/ Seulen vnd Pfeiler der Kirchen Gottes/doch werden ſie/ wann es jhme gefellig/auß diſem ſtreitbaren Hieruſalem/ inn das triumphierliche geſetzet: vnd daß dem nichts beſſers noch gewünſchters widerfahren könne/ als ein ſolcher glückſeliger Tauſch vnd Wechſel/da einer das zeitliche vnd jrrdiſche Reich/vmb das ewige Himmelreich vertauſche: derwegen er die Königin vermahnet/ daß ſie das Regiment vnnd Verwaltung deß Königreichs auff ſich zunemmen/nicht wolte verwaigeren/ biß ſo lang vnnd vil der junge König vnd Aenckel Sebaſtianus erwüchſe/vnd zu regieren mächtig wurde. Nicht lang auch hernach/iſt er ſelber in Luſitaniam gezogen/ vnd ſolches auß Befelch deß Keyſers / daß er mit der Königin vnnd fürnembſten Herren deß Reichs/groſſer Sachen halber handlen ſolte. Ehe dann er gen Eboram kame / iſt er inn ein ſo hitziges Fieber gefallen / daß er auß Macht ſo gifftiger Kranckheit von ſich ſelber in Abred kommen/ alſo daß die Medici vnnd Ertzte ſeines Lebens/alle Hoffnung fallen laſſen. Da ſein von dem Fürſten vnnd Cardinal zu Ebora Gebett vnd offentliche Proceſſionen angeſagt vnd gehalten worden. Als er dannoch jetzo in das Collegium gebracht/vnnd nunmehr ſchier mit jhme auß war/ vnd mehr für todt/als für lebendig anzuſehen / ſeyndt der königkliche Medicus ſampt den Patribus vnd Fratribus wainendt vor jme geſtanden. Zu welchen Franciſcus gantz vnuerſehen: Warumben/ſagt er/ wainet jhr vmb ſonſt vnnd vergebens? Vermaint jhr/daß mich ewre Zäher wer-

den auffhalten/ oder erlödigen/wann es Gott gefellig/mich auß dem Elendt diſes Lebens/in das Vatterlandt zuberüffen? Diſe Frucht aber iſt noch nit reiff/daß ſie auff den Tiſch deß höchſten Königs möchte auffgetragen vnnd geſetzt werden. Wir haben noch einen weiten Weg vor vns dort hin: Ja noch innerhalb vier Tagen wil ich friſch vñ geſunt auff Liſabona zu fortraiſen. Diſes war eine gantz vnuerſehene Sach / allem Anſehen nach vnglaublich/vñ der Natur nach zureden/vnmöglich. Den folgenden Tag hernach / hat er nach Einnemung einer heylſamen Artzney/den Leib purgirt/darauff der hefftige Schmertz etwas nachgelaſſen / vnd er ſich allgemach beſſer befunden. Es war nun jetzo der dritte Tag/ daß die von der Königin Katherina abgeſandte Hofleuth ankamen/ mit denen er ſich den nechſtfolgenden Tag nach Liſabona auff den Weg gemacht. Da aber hat ſich ein newe Gefahr begeben. Dann als er vber den Fluß Tagum geſetzt/ hat ſich gehling ein ſolchs Vngewitter erhoben/daß nichts nähers war / als daß er mit dem gantzen Schiff zugrundt gienge/inmaſſen allda nit wenig andere ſchiff durch ſolch Vngewitter zugrundt gangen. Als die Königin ſein Ankunfft vernommen/hat ſie Befelch geben/jhne gen Xobregam in den königklichen Luſthof zuführen/welcher nicht weit von ermeldtem Fluß entlegen / vnd wegen deß geſunden Lufft vnd ſchöner Landtſchafft halber/ein außerleſens Ort iſt/ vnd beneben verordnet/ daß man jhne mit allem königklichem Apparat ſolle empfahen. Demnach er nun etliche Tag daſelbſten verharret/hat er zuuernemmen geben/wie er dem Profeßhauß der Societet bey S. Rocho zueyle. Befilcht derhalben die Felleſſer vñ alle Sachen zuſamen zurichten. Die königklichen Hofdiener gedachten/ wie jm dann auch war/er eylete darumb ſo ſtarck von dannen/ daß er diſen königklichen Pracht flohe/ vnd die Armut

mut der Societet solchem Apparat fürzöge. Bitten aber vnd ermahnen jhn/ er wölle seiner Gesundtheit halber bedächtlich handlen/vnd sich nit mit vnzeitigem Vbereylen auff den Weg hinauß lassen. Er aber nit lang samb/ triebe alles fort/vnd sagte jnen rundt/ daß er allda vber Nacht nit bleiben wölle. Vnd were Franciscus sampt seinen Gesellen ohne Zweyfel nit in geringe Gefahr gerathen/wann er nit mit seinem hinwegk eylen / durch sonderliche Fürsehung/ dem Vbel entflohen. Dañ gleich selbiger Nacht/ ein hefftiger vñ gantz vergiffter durchstreichender Windt/so von den äusserstẽ Indianischen Grentzen hergewehet/ein solche Infection vnd Pest eingeführt / daß selbiger Jarszeit sehr vil Menschẽ vberal durch den Todt hinwegk genommen worden. Nit ein vngleiches Exempel göttlicher Fürsichtigkeit war auch dises/so sich zuuor mit jhme begeben. Dann als jhme längst vor der Zeit vnder wegs im Kaisen Suerus Vega/Johannis Vege/ Spanischen Presidenten Sohn begegnet / vnd er sampt jme in einer Herberg eingekehrt/haben sie sich erstlich beym Fewr gewermbt/darauff Franciscus seinem Gebrauch nach/ sein Gebett gegẽ Gott zuuerrichten/an ein besonders Orth gangen: Vega aber ist beym Camin oder Herde gebliben. Nit lang nacher laufft Franciscus auß der Kammer/als hette man jhn herauß gerissen. **Lasset vns fliehen**/sagt er/ **die Gefahr ist verhanden.** Wie er gesagt/ so geschachs: Kaum seyn sie fürs Hauß hinauß kommen/ da fellt das Dach eyn/ vnnd hette sie alle erschlagen/wann Franciscus nicht were daruor gewesen. Jederzeit sihet man/daß nemblich die Gottsförchtigen in dem Schutz vnd Schirm Gottes seyn. Als er nun hieneben von seiner Kranckheit widerumb erquickt vnnd erstarcket/ hat er die Königin inn Lusitanien/ sampt dem Aenckel vnd jungen König Sebastiano gegrüst/ wie auch die fürnembsten Herrn deß Reichs/vnd alsozugleich sein habende Legation fürgetragen vnd erkläret.

CAPVT

CAPVT XIV.

Von deß Keysers tödtlichem Ableiben/ vnnd welcher massen jhne Franciscus in der Leichpredig gelobt.

ALs Franciscus wider daheimb angelangt/ gibt er dem Keyser Bericht / was er verricht habe. Auſſer deſſen waren all ſeine Redē von der Seelen Heyl/ vnd geiſtlichen Betrachtungen: Daß ſich der Keyſer damaln mit Ernſt zum Todt beraitet/ vnd wünſchte nichts höhers / als daß er ſeines zugebrachten Lebens/ vnd Verwaltung deß Keyſerthumbs / vor Gott dem einigen vnnd höchſten Richter der Hertzen / beſtehen möchte. Allda Franciſcus mit Einführung vnd Anziehung göttlicher Barmhertzigkeit vñ Güte / den Schwachen getröſt vnd vber ſich gericht. Vnd hat diſe Anmahnung zu fürſichtiger Beraitſchafft zum Tod / Franciſcum nicht betrogen. Dann ſo baldt er auß dem Kloſter kommen/ vnnd ſich zu Valliſolet kaum hette können vmbkehren/ da iſt die trawrige Bottſchafft ſchon verhanden/ der Keyſer ſey geſtorben/ den 21. Tag Septemb. Anno 1558. Zur Execution vnnd Vollziehung ſeines inn Schufften verfaßten Teſtaments vnnd ratificirten letſten Willen/ hat er Franciſcum außerkieſen vnd benennet. Nicht wenig aber hat jhn bekümmert/ daß er in ſeinem letzten Ende vnnd Auffgebung deß Geiſts/ nicht ſolle mit vnnd darbey geweſen ſeyn/ vnd Carolo Beyſtandt gethan haben/ damit er ſeinem aller gröſten / vmb jhne ſo wol verdienten Patron/ diſen letſten Dienſt erweiſen/ vnnd jhme die Augen beſchlieſſen mögen. Jedoch/ als er hernach gebetten worden/ jhme eine Lob vnd Leichpredig zuhalten / hat er ſich deſſen nicht gewaigert/ vnd ſolche gehaltē zu Valliſolet in groſſer Verſamlung deß gantzen Adels/ darzu er die Wort deß königklichen Prophetens genommen: Sihe/ weit hab ich

Pſalm. 54.

ich mich daruon gemacht/bin geflohen/ vnd in der Einöde geblibē. Dise Heroische That deß Keysers/hat er mit löblichē Worten erhebt/welcher/nach dem er so vil mächtiger Feindt vberwunden vnd triumphirt/einest auch sich selbst vberwunden. Dann er allen menschlichen dingen/dem Keyserthumb vnd Königreichen Vrlaub geben/von sich geschoben/ sich weit daruon gemacht/ ein einsamb vnd Privatleben erwöhlet vnnd angestellt/die keyserliche vnnd königkliche Kronen/Scepter/Mayestät vnnd Gewalt freywillig von sich zu den Füssen Christi deß Gecreutzigten gelegt/damit(weil er seinen Todt längst zuuor vermerckt)er seiner Verwaltung halber deß Keyserthumbs/dem höchstē Keyser desto bequemer möchte Rechēschafft geben/ vnd mit guter Hoffnung der ewigen Seligkeit gewartten. Vnder anderem ist/vnd solle dises billich vermerckt/ vnd der gantzen Posteritet vnd Nachkommen zu ewiger Gedächtnuß hinderlassen werden/ daß er Keyser Carl/ von dem einvndzweintzigisten Jahr seines Alters/kein einzigen Tag hingelassen/ an deme er nit im Gebett vnd Betrachtung ein Stundt angewendt vñ zugebracht/die er anderen Geschäfften entzogen. Endtlich hat Franciscus den letsten Theyl seiner Predig/von dem Todt/daß er ein Thür zum ewigen Leben sey/beschlossen.

CAPVT XV.

Von Widerwertigkeit/so der Societet in Hispanien begegnet.

DIser Zeit hat sichs begeben/ daß die vmb sich fressende Sucht der schwebēdē Ketzerey heimlich eingerissen/ welches Vbel/ je stiller vnnd heimblicher es sich helt/ je gefährlicher ist es. Durch kleine Fünckle hat es seinen Anfang genommen/

wie gemeingklich geschicht/da man aber nicht zeitlich zur Sachen gethan/ hetten die Flammen durch gantz Hispanien außgeschlagen. Solche gemaine Brunst aber zulöschen/hat der wahr vnd recht Catholische König Philippus/ wie auch die bestellte Inquisitores nicht gefeyret/ sonder sich vnsaumblich vnd schleinig finden lassen. Die fürnembste Vrsach vñ Vrsprung dises Vbels/solle/ wie man daruon gesagt/ gewesen seyn/ daß die schöneste Blů vnnd Außbundt deß gantzen Spanischen Adels/ mit dem Keyser ins Teutschlandt vnd andere Länder gezogen/ welche mit disem Siechtag inficirt vnnd behafft/ vnder welchen jungen adelichen Personen/ wegen täglicher Beywohnung/ Gemainschafft/Conuersation vnnd Disputation (welche gemeingklich mehr Schadens als Nutz mit sich bringen) etliche befleckt/das Ketzergifft vnbehutsamb in sich gesogen/ vnd von denen einnemmen vnd bereden lassen/ welche von dem Glauben der Voreltern schändtlich abgefallen/ vnd darauff inn alle andere Boßheit/ Frefel/ Lästerung vnnd Gottlosigkeit gerunnen. Da hielten sie dann nächtliche Zusammenkunfften/ heimbliche Winckelpredigen/ vnnd Conciliabula (welche gemeingklich ein Anfang zur Auffrhur) hattē auch keinen Scheuh/vergiffte/Gottlose/ vnd so gar ehrverletzliche Famoßbücher vnder das gemaine Volck außzusprengē: Also daß dise Sucht auch jetzo die Gottgeweihte Jungkfrawen inn den Klöstern/ einzunemmen angefangen. Inn diser zusambverschwornen Rott/seyn die vnserigen von der Societet/als wann sie aller Sachen Wissenschafft hetten vnd mithielten/von etlichen inn falschen Verdacht gezogen vnnd benennt worden/welche sich bearbeytet/vns mit diser Sach zuuerwicklen. Sie aber hatten das Hefft der Vnschuldt vnd auffrechten Gewissens/also daß dise Schmach allein durch die Zeit/vnd jhre Tochter die Warheit/gestürtzt vñ zunichte gemacht worden. Dann Ferdinandus Valdesius/ Hispanischer Ertzbischoff/ vnd obriste Fürst der Inquisitorn/

sitorn / hat einen Befelch an alle andere Richter abgehen lassen/daß sie die Societet inn den Kirchen vnnd offentlichen Strassen/ solcher Schmach halber vnschuldig vnnd ledig sprechen / vnnd durch rhümliches Lob jhnen jhre wolher gebrachte Ehren widerumb ersetzten. Inn der Statt Hispali in Baetica/ haben sich ebner massen etliche Auffrhürische vnderwunden/die Societet anzutasten/ vñ mit ertichten Aufflagen inn schmählichen Verdacht zu bringen/vnd eben die/welches wol wunderlich/ denen selber am maisten oblage/die Warheit/all jhrem Vermögen nach/ vor anderen zuhandthaben. Jedoch haben sich solche auffrechte vnnd gute Biderleuth finden lassen/ (so vil vermag die Warheit) die sich vnserer Vnschuldt vnd Ehren angenommen/ vnd vns inn offentlichen Predigten zu stattlichem Genügen/ verthaidiget vñ Schutz gehalten/ in deme auch die Patres deß Predigerordens/ jhre Trew vnd Liebe gegen der Societet erzeigt vnd sehen lassen. Solches Vngewitter vnnd Widerwertigkeit / hat sich Franciscus nit allein nichts jrren lassen/ sonder nur/als wie ein Palmbaum/ stärcker daruon worden/vnd inn all seinen Sachen steiffer fortgefahren.

CAPVT XVI.

Wie er etliche Catechistē der Societet gen Oviedo/in die Hispanische daselbst vmbligēde Ort/ wie auch gen Oran inn Africam / die Jugendt im Glauben zu vnderweisen/ außgeschickt.

CHristophorus Rogius Sandoualius/ welcher hernacher Quetensischer vnd Pacensischer Bischoff/ vnnd endtlich Erzbischoff zu Hispali verstorben / hatte Franciscum gantz freundtlich ermahnt/ welcher massen die Innwohner im Gebürg

vnnd Wälden/so vmb Oviedo herumb wohnten/die man Astures nennet/nicht allein an leiblicher Nahrung inn so schweren/vnd lang an einander werenden dürren Jaren/ sonder auch/ welches das maiste war/inn Vnderweisung Christlicher Lehre/vnnd embsiger Empfahung deß Himmelbrots/äusserste Noth vnd Mangel litten. Dann ob gleichwol die Gegendt deß Asturischen Volcks/ an Menig außerlesner vnnd schöner Pferdten/einen sondern Segen hat/ so seyn doch sittliche vnd verständige Leuth daselbsten herumb/seht dünn gesäet/ sonder zimblich grober Art. Also daß man nicht vnrecht sagt/ Non omnia vno solo, cœloque nasci. Das ist:

Kein Landt/kein Himmel ist so gut/
In dem glatt alles wachsen thut.

Franciscus hatte sich da nicht lang besunnen/ sonder alßbaldt außführlichen Bericht an die Durchleuchtigste Johannam/Königin inn Hispanien/ so damaln/weil der König Philip im Niderlandt abwesendt/ an seiner statt regierte/ gelangen lassen/ welcher massen die vmbligende Ort vnd Leuth inn dem Ouedienser Gebiet/ an Leib vnd Seel Not leyden: Bitt vmb Hülff/mit Erbietung/er wölle das seinig auch darbey thun/ vnnd von der Societet Leuth dahin schicken/ welche die arme vnwissende Menschen inn der Kinderlehr/Gebett vnd Andacht vnderweisen/vnd in Verrichtung göttlicher Aempter/den Gottesdienst widerumb vbersich bringen vnnd forth pflantzen. Wann aber in so grossem Mangel vnd Abgang aller Sachen/in so strenger Jarszeit/ ein hungeriger Bauch nicht gute Ohren hat/ also bitte er die Königin/ sie so grosser Not halben/ ein gnädigst Einsehen haben wolte. Dann also were er guter Hoffnung/grossen Nutz vñ Frucht der Seelen zuschaffen. Vnd ist eben dises der Societet altes vnnd fruchtbarliches Institut/den armen Baursleuthen auff den Dörffern vnd verlaßnen Orthen beyzuspringen/

vnd

vnd gleichsamb an statt göttlicher Legation / jhnen mit lehren vnd predigen zur Erbschafft der ewigen Güter vnd Seligkeit/den Weg eröffnen vnd Hülff thun. Diſe gottſelige Königin / wie ſie ohne das zu allen guten Wercken genaigt/ hat alſo baldt/ diſer der Aſturiſchen Völcker ſo groſſer Armut zubegegnen/ viertauſendt Kronen auß gemainer Kammer herzuſchieſſen befohlen. Damit auch ſolche ſumma Gelts ordenlich von Hauß zu Hauß/ vnd von Mann zu Mann außgetheylt wurde / ſeyndt zwen auß der Societet verordnet dahin gezogen/nemblich Petrus Saauedrius/vnnd Caruaialius/welche diſen/an jhme ſelber ſo vnfruchtbarn Acker/mit Außſäung deß göttlichē Worts dermaſſen vberſich gebracht/daß die Jnwohner jhnen anderſt nicht haben ſeyn laſſen / als wären ſie erſt jetzo geboren vnnd geſehendt worden / welche biß auff denſelbigen Tag in lauter Finſternuß vnnd Blindtheit geſteckt. Gleicher maſſen hat Franciſcus etliche auß der Societet auſſer Hiſpanien gen Oran/ welche Statt in Mauritania Ceſarienſi gelegen/ außgeſchickt/ welche Statt vorzeiten nach etlicher Mainung Jcoſium/vnd wie andere wöllen/ Madaurum(deß L. Apulei Vatterlandt)ſolle geheiſſen haben. Diſe in den Africaniſchen Gräntzen anſtoſſende Statt/ iſt vor Zeiten durch Vermögen/Reichthumb vnd glückhafftigen Fortgang Franciſci Ximenij/Cardinals vnnd Toletaniſchen Ertzbiſchoffens / vberwunden vnd eingenommen worden / darinnen an jetzo der Catholiſche König/ wider den Anlauff der Moren/ſein ſtarcke Beſatzung hat. Das Kriegßheer auß Hiſpanien iſt in Schiffen dahin gebracht worden/dieſelbige Völcker/als hefftige Feindt deß Chriſtlichen Namens/zubekriegen/Anno/wie ich vermaine 1558. Derhalben hat Franciſcus auß den vnſeren zwen geſchickt/ deren der eine Petrus Martinez / welcher hernach in der Jnſel Florida/durch heimbliche Nachſtellung der Jnwohner/gemartert worden: Der ander Petrus Domenichus. Als nun das Kriegßheer wider den Feindt außgeführt/

geführt / die Statt Mostagan anzugreiffen vnnd zustürmen / hat der oberste Kriegßfürst den vnseren Befelch geben / in der Statt zuuerbleiben / vnd den vierhundert Soldaten / so allda im Brechhauß kranck lagen / abzuwartten. Also haben die vnseren / wiewol sie mit Feldtpredigen vnd Zusprechen / dem Kriegßvolck ein Hertz zumachen / lieber mitgezogen wären / deß Obristen Befelch gehorsamblich nachgesetzt: Vnd eben also hats Gott / dem allerhöchsten Kriegßfürsten gefallen / daß die vnseren zu noch grösserem Dienst vnnd Arbeyt solten vorbehalten werden. Dann alle da das gantze Christliche Kriegßheer biß auff das Haupt erlegt vnd erschlagen / vnd was noch nicht erschlagen / alles gefangen worden / vnd also die vnseren solcher Gefahr entgangen. Da sie hernach widerumb in Hispanien kommen / habē sie in den angeschlagnen Zetteln befunden / daß man sie neben anderen verstorbnen eingeschriben / vñ nach ordenlichem Gebrauch der Societet / die Seelmessen vnnd Gebett für sie alles schon gehalten habe.

CAPVT XVII.

Wie er wider inn Lusitaniam kommen / vnd nach visitirter Prouintz / Collegia auffgericht vnnd fundirt.

DIst gleichwol Franciscus zuuor ein mal vnnd das ander mal in Lusitaniam kom̃en / aber vmb Verrichtung willen wichtiger Geschäfft / also daß er selbiger Zeit die Collegia zu visitiren / vnd die seinigen zuerfrewen / nicht Muß haben können. Jetziger Zeit aber hat sich gantz gelegenlich begeben / daß der Fürst vnd Cardinal in Lusitania / Henricus / (welcher / als der König Sebastian in dem Affricanischen Krieg vmbkommen / das Reich inngehabt) ein Collegium vnd Vniuersitet

ersitet zu Ebora/ auß seinem eignen Gelt vñ Kosten auffgericht/ vnd solche der Societet anuertraut/ eingeraumbt vnnd vbergeben/ vnnd darauff schrifftlich an Franciscum gelangen lassen/ er wolte zwen Doctores heiliger Schrifft dahin schicken/ vnnd vnbeschwert seyn/ mit jhnen zukommen: Welches auch die Aertzt für nothwendig hielten/ vnd jhme sagten/ da er sein Leibsgesundtheit nicht wölle inn Gefahr setzen vnd stecken lassen/ so solle vnnd müsse er von den vberhaufften Sorgen vnnd Geschäfften/ mit denen er zu Vallisolet beladen/ sein Gemüt abziehen/ vñ sich im Raisen etwas erholen vnnd erfrischen. Derhalben er zwen der Societ also baldt voran geschickt/ Petrum Paulum Ferrarium/ vnnd Ferdinandum Perez/ welche daselbsten Theologiam zulesen verordnet/ vnnd ist gleich darauff selber inn Lusitaniam gezogen/ damit er den vmb die Kirche Gottes vnnd die Societet so wol verdienten Fürsten/ nicht allein schuldiger Gebür nach grüsse/ sonder auch an statt der Societet mit vnderthänigster Dancksagung einstellte: Allda er mit höchster Ehrerbietung vnd Liebe empfangen/ vnd allerdings wie zuuor vom König Johanne dem dritten/ vñ derselbē Herrn Brudern Ludouico/ freundtlich vñ holdtselig gehaltē worden. Vñ weil gleich die viertzigtägige Fastenzeit eingefallen/ hat er vast alle Sontäg in der Kirchē geprediget/ allda jhn der Cardinal Henricus gantz embsig vnd begirig angehört. Vnd demnach etliche zuuerstehn gaben/ man solte jhme mit dem Predigen zum Volck verschonen/ weil er erst von so schwerer Raiß aller müde ankommen. Der Cardinal aber liesse nicht ab: **Ich begehre nicht/ sprach er/ daß er zierliche Predigten thue/ dann es mir vnnd dem Volck vberig genug ist/ wann er nur bloß auff die Cantzel komt/ vnd wir einen solchen Mann mit Augen vor vns sehē mögen/ welcher vmb der Liebe Christi willen sich aller seiner Güter willig verzigē hat.**

Bene-

Beneben fiele dem Cardinal diser begirige Gedanck eyn/ wie er Franciscum heimbsuchen/vnnd die Vniuersitet besichtigen wolte/ weil solches seines Abwesens halber zuuor nicht geschehen können. Ist derhalben von dem gantzen auserlesnen Adel/wie auch von allen Orden vnnd Facultäten der gantzen Vniuersitet/vnnd Professorn der Societet/stattlich in das Collegium beglait worden. Franciscus stundt vor der Porten deß Collegij/in Auffwarttung/ vnd den Cardinal demütig zuempfahen: **Recht vnd billich/** spracher/ **durchleuchtigster Fürst/ werden Ewer Durchleucht von allen Orden/Jungen vnd Alten/vnd gelehrten Leuten/ Ehrenhalber/ als ein Patron vnnd Vatter der Künsten vnd Wissenheit beglaitet/wie nit weniger auch diser (wiewol vngelehrter) hauff/** mit welchen Worten er auff sich selber vnnd auff den Koch gedeutet/ **Ewer Durchleucht eigen vnnd verpflicht ist.** Vnd hat auch dißmal dahin nit können gebracht werden/ vnangesehen der Cardinal Henricus deßhalben mit jhme gestritten/vnd solches kurtzumb haben wöllen/daß er das Haupt bedeckt hette. Dann er nicht allein ernsthafft/sonder mit gantz vnbewöglichem Sinn vnd Gemüth sagte/ daß jhr Fürstlichen Durchleucht solche Ehre gebürig vnd zuständig. Eben selbiger Zeit kam auch der Brigantinisch Hertzog von Villauiciosa/ den Cardinal vnnd Fürsten in Lusitanien/vñ zugleich auch Franciscum zugrüssen. Nach disem hat Franciscus auch das Bracarensische Collegium visitirt/ welches erst newlich von grundt aufferbawt zu werden/seinen Anfang genommen/durch völligen Vnkosten vnnd Darraichung Herrn Bartholomei/ mit dem Zunamen Martyrum/welcher auß dem Orden S. Dominici Ertzbischoff worden/welcher neben seiner trefflichen Geschickligkeit/so grosser Andacht gewesen/daß vnder disen baiden stucken/schwerlich zuerkennen vnnd zusagen/welches

ches dem anderen fürgeschlagen. Diser liesse sich vernemmen/ wie er gedacht wäre/ der Societet Hülff vnnd Beystandt/ seine jhme anvertrawte Herde desto besser zuuersorgen/ gebrauchen wolte/ welches er dann auch mit der That gelaist hat. Hernacher aber/ weil er ein gantz vnschuldiges vnd heiliges Leben führet/ hat er das Bischoffliche Ampt von freyen stucken von sich gelegt/ vnd bey den seinigen inn seiner Zell widerumb eingestellt. Wie er nun der Sachen gründliche vnnd genugsame Erfahrung eingenommen/ also hat er auch nach dem Exempel Chrysostomi vnd deß Bapsts Gregorij/ De cura Pastorum, das ist/ von der Bischoffen vnd geistlicher Hirten Sorg/ vber jhre vnbergegebene Schafherden/ ein herrliches Buch geschriben.

CAPVT XVIII.

Deß Portuensischen Collegij der Societet/ erster Anfang.

NIcht weniger eylte auch er Franciscus selber/ damit er förderlich an ein einsames Ort gelangen möchte/ sich daselbsten durch das heilige Gebett vnnd Betrachtung/ der Societet Gebrauch nach/ zuerholen vnd zuuersamblen. Derwegen er sich an die äusserste Gräntzen Gallecie begeben/ damit er sich gemainer Geschäfft/ mit denen er allzuvast vberladē/ möchte entschütten. Ist also gen Portum kommen/ welche Statt disen Namen noch heutiges Tags behelt/ dann sie ein rechter Port ist der Statt Calis/ jha die gantze Prouintz/ wie die Scribenten/ so von den Spanischen Sachen geschriben/ Bericht geben/ disen Namen führet. Diese Statt ligt bey anderthalbtausendt Schritt nahendt bey dem Fluß Durio/ da er in das Oceanische Meer außlaufft/ vnd ligt an einem von Art vberauß lustigen vnd gesunden

And. Resendius & Ant. Viperanus.

Orth vnd Landtschafft. Allda hat sich weilandt Franciscus Strada auffgehalten/ vnnd durch vnabläſſige Predigen/ wie er dann im Reden ſcharpff vnnd mächtig war/ groſſen Frucht geſchaffet. Dahin iſt nun auch vnſer Franciſcus kommen/ vngefehrlich den erſten Tag Augſtmonats/ Anno 1560. vnd daſelbſten ſein erſten Gang inn das Brechhauß Rochi Amatoris zugenommen/ vnnd kundte ſo baldt kaum vom Maulthier abſteigen/ gleich war Rodericus Pinetus/ Portuenſiſcher Biſchoff da/ jhne zugrüſſen. Gleicher geſtallt auch die gantze Burgerſchafft mit groſſer Verwunderung (weil jnen wiſſendt/ wer Franciſcus vor der Zeit geweſen/ vnd daß jhme an jetzo die Societet durch gantz Hiſpanien zuregieren vertrawt) jhne ſeiner ſittlichen Demut vnd Beſcheidenheit halber/ in hoher Acht gehalten. Haben auch von jhme begehrt/ er wolte jhnen Leuth auß der Societet zuſchicken/ durch welche diſer Acker mit dem Samen deß göttlichen Worts/ möchte beſäet vnd zufrüchten gebracht werden. Franciſcus erbotte ſich gantz wilferig/ vnd mit guter Vergönſtigung deß Biſchoffs/ hat er alßbaldt ein Behauſung vnd Capellen für die ankommende der Societet erhalten. Allda auch Henricus Goulanus/ ein adelicher Herr/ auß deren Zahl/ welche Strada zuvor Chriſto gewunnen/ mit der That gute Hülff gethan. Diſer Goulanus hat nach Verenderung vnd Beſſerung ſeines Lebens/ den anderen Burgeren einen lieblichen Geruch der Tugendt angeblaſen/ in deme er die arme vnd vnuermögliche Leut ernehret/ vnd allberait ſchon gewohnt/ den Dürfftigen im Brechhauß inn eigner Perſon zudienen. Gott vnd der Societet hatte er drey Söhn auffgeopffert/ vnd ein Hauß darzu geſchenckt. Als die Infection oder Peſt in der Statt Porto eingeriſſen/ vnd er was vnbehutſamers ſich der Armen angenommen/ iſt er ſelber darüber gangen vnd geſtorben.

Diſe deß Franciſci Ankunfft hatte Katharina/ Königin in Luſitania/ baldt vernommen; deme ſie dann gleich

ſelbiger

ſelbiger zeit gantz freundtlich zugeſchriben / welcher maſſen ſie ſich erfrewt / daß er vnder wegs diſe Statt angetroffen / allda die Burger vnnd der Biſchoff ſampt dem gantzen Rhat nichts hefftigers wünſchen / als daß man jhnen Leut von der Societet zuſchicke / vnd ein Collegium auffrichte: vñ eben diſes ſey auch jhr ſelbſt eigner Wunſch ſchon vor längſt geweſen / ſey auch jhr Will vñ Mainung / daß alles mit ehiſtem zu werck komme. Vaſt diſer Geſtallt / hat das Portuenſiſche Collegium ſeinen Anfang genommen. Franciſcus / vnangeſehen ſeines Alters / vñ nunmehr abgeſchwechter Geſundtheit / hat glat alles auff ſich geladen vnd getragen / mit Arbeyten / mit Predigen / mit Ermahnung / darinnen er das heilige Sacrament vor dem Volck inn den Händen gehalten / mit Vnderweiſung der Jugendt / inn den Hauptſtucken der Chriſtlichen Lehre / welche er mit einem Glöcklein auff offentlichen Gaſſen vnd Straſſen zuſammen verſamblet. Derwegen er von menigklichen anderſt nicht gehalten noch angeſehen worden / als ein Menſch der jhnen vom Himmel herab gefallen vnd zukommen wäre.

CAPVT XIX.

Wie er vom Bapſt Pio dem vierdten berufft / gen Rom kommen.

NIchts liebers were Franciſco geweſen / als daß er in diſem entlegnen vnd rhüwigen Ort hette bleiben könnē. Der Römiſche Bapſt aber Pius der vierdte / hat jhne Ehrenhalber / durch vberſchickte Brief zu ſich gefordert. Als nun Franciſcus diſes vernommen / hat er jme nichts höhers angelegen ſeyn laſſen / als dem Befelch Pij gehorſamiſt nachzuſetzen / vnangeſehen er eines müden Alters / von Geſundtheit nicht

notveſt/den auch die groſſe Hitz ſelbiger Jarszeit von ſolcher Raiß mochte abſchröcken. Diſen Handel hat er dem Catholiſchen König Philippo alſo balde kunth gemacht/ daß er auß Bäpſtlicher Heyligkeit Befelch (welcher als Chriſti Statthalter/ vber alle Menſchen vnd Sachen zugebieten/vollen Gewalt vnd Macht habe) auß Hiſpanien gen Rom kommen ſolle/ derwegen er bitte/ daß er ſolche Raiß mit jhr Mayeſtät Vorwiſſen vnnd gnädigſter Erlaubnuß möge an die Handt nemmen. Hat ſich alſo auff den Weg begeben/wie groß die Hitz auch immer war/Anno 1561. Seine Geſellen waren Petrus Saauedrius vnd Gaſpar Hernandes/baide Prieſter/vnd ſein alter Geſpan Marcus. Zu Landtiſter kommen biß in Galliam Narbonenſem/vnd Prouentz/oder Languedock. Als er Lauret erraicht/hat er die heilige Capellen der gebenedeyten Lauretaniſchen Jungkfrawen GOttes Gebärerin beſucht/ allda er wegen der groſſen Andache/Mayeſtätiſcher Herrligkeit deß Orts vñ Menig deß Volcks/hoch bewögt worden. Hernach den ſibenden Tag Septemb. iſt er gen Rom kommen / vnnd mit vnglaublicher Frewd deren von der Societet empfangen worden. Als da der Bapſt Pius ſein Ankunfft vernommen / haben jhr Heyligkeit von ſtundan jhren obriſten vnd innerſten Kammerherren/ jhne zugrüſſen/abgeordnet/ daß er eineſt da ſey/auff den ſie mit langer Begierd gewarttet. Er bitte auß Befelch jhr Heyligkeit/ er wölle ſein Herberg bey derſelben nemmen vnnd einkehren / welches Franciſcus mit demütiger Beſcheidenheit vnd höchſter Danckſagung abgeſchlagen. Gleich aber deß andern Tags zu frü / ob er wol nach ſo langer Raiß noch müde/vnd noch nicht was wenigs bey jme ſelber verſambletet/ hat er jhr Heyligkeit nach altem Gebrauch die Füß geküſſet auff gebognen Knien: Vnd wiewol jhr Heyligkeit jhme dreymal auffzuſtehen geſchaffet/iſt er doch alſo ſteiff verbliben/ vnd ſich mit äuſſerſtem Bitten vnnd Anhalten gewehret. Endtlich als jhme der Bapſt bey dem Gehorſamb

samb auffzustehen gebotten / ist er mit entdecktem Haupt vor jhr Heyligkeit gestanden. Demnach jhr Heyligkeit also baldt von vilerley Sachen mit jhme geredt / haben sie jhn gantz ehrerbietig von sich gelassen / vñ mit disen Worten jme zugesprochen: **Vns ligt ob / vnd gebürt sich /** sagten jhr Heyligkeit / dich vnd das deinige / inn embsiger Sorg vnd Acht zuhaben / weil du dich deiner selbst eignen Güter beraubt / welches selten geschicht / vnnd bey disen Zeiten ein vngewöhnlichs Exempel ist.

CAPVT XX.

Wie er zum andern mahl Vicegeneral vnnd Verwalter der Societet / ernennt vnd erkiesen.

Zugleich eben selbiger Zeit begab es sich / daß Jacobus Laynes / der gantzen Societet General / zu Rom nit anwesendt / sonder auch von eben disem Bapst Pio dem vierdten / dem Cardinal Estensi Hippolyto / so Legationsweiß in Franckreich zum König Carolo dem neundten / vnnd Katharinam Medicem / deß Königs Frawmuttern gesandt / zum Mitgefertten zugeben worden / mit baiden / dem König vnnd Frawmuttern zuhandlen / daß sie embsige vnnd ernstliche Fürwendung thun wolten / vnd darob seyn / damit bey wachsender vñ einreissender Ketzerey / die Christenheit in Franckreich nicht Schaden lidte. Alphonsus Salmeron / einer auß den zehen ersten Mitgesellen deß Ignatij / ward selbiger Zeit von Layne zu Rom gelassen / welcher der Societet in dem Neapolitanischen Königreich fürgesetzt war. Nit lang aber hernach / seynde sie baide von Bäpstlicher Heyligkeit auff das vor längst angesagte / vñ jetzo von newem angefangne Trientische Concilium geschickt worden. Da ist Francisco aufferladen worden / deß Generals Ampt vñ

Stelle zuuertretten. Weil er aber seiner angebornen Demut nach/solche Amptsverwaltung auff sich zunemmen/ sich waigerte/ ist aber endtlich dem starcken vnndernsten Befelch Laynis gehorsamblich gewichen vnnd zufriden gewesen. Alle Haußgenossen/Patres vnd Fratres fieng er an zuuermahnen/die Collegia zubesuchen/mit Rhat vñ That zur Gottsforcht vnd Andacht gleichsamb mit dem Sporen anzutreiben/vnnd endtlich menigklichen mit Worten vnd seinem eignen Exempel zur Tugendt zulocken. An den Festtägen aber predigteer offentlich bey S. Jacob/ allda jhn anzuhören die Cardinäl/die Legaten/ ja der gantze Adel sich finden lassen. Solch Predigampt hat er zu Rom etliche Jahr verwesen / biß nach entlaßner Trientischer Versamblung / Laynes widerumb anheimbs kommen. Welcher/in dem er nach seiner Widerkunfft in eine schwere Kranckheit gefallen/ hat er den letsten Tag seines Lebens beschlossen / Anno 1565. am ersten Tag Februarii. Weil dann Laynes mit Todt abgangen/ hat Franciscus abermaln mit gemainer Stim̃ vnd Erkandtnuß aller Anwesenden der Societet / die vacierende Stell vertretten müssen/ als denen schon bewißt/ wie wol vnd weißlich er allberait sich in der ersten Prob verhaltē. Demnach er nun/ so vil möglich/ die Sachen inn Ordnung gebracht/ hat er mit ehistem allen Prouintzē in Europa die trawrige Bottschafft deß Absterbens Laynis zugeschickt/ vnd zugleich ermahnt/ sie vnuerzüglich die gewöhnliche Congregationes hielten/ vnnd einen newen General zuerwöhlen/ sich auffs zeitlichist/auß jeder Prouintz zwen sampt jhrem Prouincial/zu Rom einstellten.

Ende deß andern Buchs.

Von

Von dem Leben Francisci Borgie/ der Societet Jesu/ von Ignatio an/ dritten Generals.

Das dritte Buch.

CAPVT PRIMVM.

Wie er zum General der gantzen Societet erwöhlet vnd gesetzt worden.

ALs er nun durch Schreiben die Patres der Societet von allen Orthen beruffen/ (welche nach gehaltner Cõgregation vnd Zusamenkunfft durch alle Prouintzen/ jedem Prouincial zwen Erwöhlte zugeben/ vñ mit vollem Gewalt nach Rom geschickt) besorgte sich Franciscus/ vnnd ist auch geschehen/ daß nicht villeicht er/ weil er vermerckte/ wie sie jhre Augen alle auff jhn wurffen/ wider seinen Willen der gantzen Societet fürgesetzt wurde/ derwegẽ er gedacht solcher Sachen bey zeit vorzukommen/ vnnd also Salmeronem neben etlich wenig anderen Priestern/ mit disen Worten angeredt: Wiewol ich/ Patres, gewiß vnnd wol waiß/ mich nicht taugsam genug seyn/ das wenigiste

wenigiste Ampt in der Societet zuuertretten/ weil ich mich selber deßhalben täglich je mehr vnd mehr auffs Nägelein erforsche. Jedoch/ weil der Menschen Vrtheyl mancherley vnnd vngewiß/wil ich/was mir vmbs Hertz ist/sagen vnd fürtragen. Mein Gemüth sagt mir/ vnd stehe deßhalben in Forcht/damit ich nicht wider meinen Willen von den Patribus erwöhlet/vnd den andern darumben fürgezogen werde/ weil ich an statt deß verstorbnen Laynis/ der Societet/als ein Vicarius/Sorg vnd Arbeyt auff mich genommen/vnd waiß nicht was für ein schlechten Namen vnd Titul eines Fürstens von mir geworffen. Derhalben ich/ es seye dann / daß jhr einer anderen Mainung/ gäntzlich entschlossen/alle Mitgenossen zubitten/ vnd durch die Gedächtnuß deß seligen Patris Ignatij zuerwaichen/damit sie dises Ampt zuuertretten/ einem jeden/ wer er jmmer sey/ vil mehr als mich/ erwöhlen sollen / weil ich mit freyem Gemüt sagen darff/daß zu solcher Verwaltung in der gantzen Anzahl aller anwesenden Patrum kein vntauglicher ist als ich. Vnd bitte hiemit/jhr wöllet euch disen meinen Fürschlag vnd Vorhaben gefallen lassen.

Die Patres aber / nach dem sie die Sach mit reiffem Bedachte vnnd embsigem Gebett/ Gott befohlen/ damit sie hierinnen nach seinem göttlichen Willen vñ Rhat handlen möchten/befinden sich seiner Mainung stracks zuwider. Antworteten jhme darnach mit höchster vnd gleicher Einmütigkeit/ daß sie alles zuthun vbidietig seyn/ allein

dar-

das nicht. Solle derhalben sich dises seines vorhabenden Rhats mit keinem Wort verlauten lassen / sonder mit Stillschweigen vndertrucken. Dann mit diser heimlichen Demut deß Gemüts / vnnd scharpffsinniger Bitt deß Abschlags / möchte es das Ansehen haben / daß er dises Ampt vil mehr gesucht als geflohen hette. Dann jha die Gedancken der Menschen verborgen seyn. Vnd möchte wol seyn / daß villeicht jhn zuerwöhlen / keinem inn den Sinn kommen wäre. Solle derwegen disen seinen Wohn vnnd vergebliche Sorg fahren lassen / auff Gott verlassen / durch dessen Geist / alle geistliche vnd Gottesförchtiger Leut versamblungen / gubernirt werden. Im fall er solte erwöhlt werden / welches zwar / wie sie wol sehen können / jhme nit lieb seyn wurde / alßdann köndte mans jme nicht für vbel haben / sich solcher Bürde zuwehren / vnd darfür zubitten. Dises hat er so gehorsamblich auffgenommen / daß er kein vnwürsch Wort darwider geredt. Darumben er auch / je demütiger er sich erzeigt vnnd verhalten / vmb so vil höher von Gott erhebt vnd erhöcht worden / vnd von allen mit einhelliger gemeiner Wahl / Willen vnnd Frewden / zum General erwöhlt vnd außgesprochen worden / den andern tag Julij / an dem Fest der hochgebenedeytē Jungkfrawen Marie Heimbsuchung. Als nun jhme dise Würde vnd Dignitet auffgetragen / ist er in seinem Gemüt dermassen erstattert vnd erschlagen gewesen / daß er zu seiner Entschuldigung vnnd Außflucht nit allein kein Wort eingewendt / sonder ob so vnuersehener Sach / als wann er erstummet / nichts reden können / welches sein entferbtes Angesicht genugsamb zuuerstehen gab. Hierauff ist zu Rom eine grosse Frewd vnd Frolocken erfolget / vnd in den Prouintzen erschollen. Nach deme dann der Gottesdienst / mit hertzlicher Danckſagung verricht / ist er / wie gebräuchig / zum Bapst Pio dem vierdten / geführt worde. Jhr habt / sagte jhr Heyligkeit / wol gethan / weißlich geur-

theylet/ vnnd vil gesehen/ daß jhr fürnemblich Franciscum/auß der grossen Anzahl so treffenlicher Männer erwöhlet habt. Welches der Kirchen vnnd der Societet nutzlich erscheint/ wie der Außgang selber mit Gottes/ der Menschen/vnd vnserem Wolgefallen/ vnd Approbation/hernach bezeugen wirdt. Als nun Franciscus mit den Patribus widerumb zuhauß kommen / hat er/ ehe dann er die Versamblung in jre Prouintzen entlassen/ jnen samptlich zugesprochen/daß sie beherzigen vnnd inn Acht nemmen wolten / was für einen starcken Last sie so schwachen Schultern auffgelegt: Derwegen er bitte/sie jhme in der Arbeyt beyspringen/vnnd helffen tragen wolten/ damit er nicht darunder zuboden falle vnd erlige. Sie wolten/wann es (wie die menschliche Sachen beschaffen) wurde vonnöten seyn/ vnd er seinem Ampt nicht nachkäme/ jhne zuermahnen / zuerinneren / zuzusprechen / zutreiben vnnd zustraffen nicht vnderlassen/ vnd jhme endtlich mit jhrem Rhat/That vnd Gebett Hülff ertheylen. Ich/ sagt er/ bin bey euch ein Thier worden. Wann es die Bürde nicht ertragen kan/ so nimbt man jhme die Bürden sampt dem Sattel. Eben also solt jhr mir auch thun: Nembt die Gubernation vnnd Ampt von mir/wann jhr erachten werdet/ daß ich solcher Bürde vnd Last zuschwach. Solches wirdt der Göttlichen Ehr beförderlich/der Societet erschieflich/euch Patribus gantz nutzlich/vnd endtlich mir selber bequem vnnd gantz angenemb. Nach disen Worten ist Franciscus auffgestanden/vnd hat allen gegenwertigen/vor Frewden Wainenden/ auffzustehn verbotten/ vnd jedem insonderheit/einem nach dem anderen die Füß geküsset/ sie auff seinen

nen gebognen Knien vmbfangen/vnnd sie widerumb inn jhre Prouintzen zuuerraisen / mit freundtlichem Vrlaub von sich gelassen / welche alle mit Frewden erfüllt/ daß sie einen Mann gefunden/ welcher dem Ignatio vnd Layne würdig möchte succedirn vnnd nachkommen. Diser Zeit hatte der Türckische Keyser Solimanus die Insel Malta zu Landt vnnd zu Meer mit mächtiger Belägerung vmbgeben/ wie er dann auch schon zuuor/ durch langwürige Belägerung vnnd vnabläßiger Macht / Rodiß erobert/ weil niemandts war / der dem Rittersorden der Johanniter/ die so redlichen/ starcken vñ ritterlichen Widerstandt gethan/ mit einiger Hülff erschinen wäre. Malta aber/ist/ Gott lob / durch getrewe Wacht vnnd Sorg Bäpstlicher Heyligkeit / Pij deß fünfften/ vnd reiche Macht Philippi deß andern/ deß wahren Catholischen Königs / wie auch durch die dapffere Ritterschafft / welche der Keyser Carolus der fünffte/ zubeschützen vbergeben / erhalten worden/ Dem Kriegßvolck / welches man dahin zuhülff geschickt/ seyn etliche Patres, auß eben diser anwesenden Versamblung / zugeben worden / damit sie den Soldaten mit Zusprechen ein Hertz machten/ vnd andächtigen/ starcken vnd gottseligen Eyfer in jhnen erweckten.

CAPVT II.

Wie er die Societet zu regieren angefangen.

ALs nun die Patres von Rom auß widerumben jhren Prouintzen zugezogen/ ist sein erste Sorg vnd Arbeyt gewesen / weil alle ding an jhrem Vrsprung hangen / wie er zu Rom möchte für die/ so von Tag zu Tag erst inn die Societet eintretten/ ein Probierhauß oder Nouitiat an vnd auffrichten/ darinnen

nen die außerlesne Jüngling / so auß allen Stätten durch ganz Europam / gleichsamb zuflugen / vnd inn die Societet eingeschriben zuwerden anhielten / zur Gottesforcht / Andacht vnd geistlichen Vbungen / informirt vnd vnderwisen wurden / damit sie nit vnwissendt wären / wie man Gott recht bitten / anbetten vnd ehren solle: Wie man das Fleisch dem Geist vnderwerffen / die vnordenliche Begierden deß Gemüts meistern müsse: Vnd endtlich die Jugent in der Kinderlehre / vnnd notwendigen Hauptstucken deß heiligen Catholischen Glaubens / füglich vnnd ordenlich anführen möge. Diser Zeit gabe GOtt dem Bischoff zu Tibur disen guten Gedancken inn sein Gemüth / daß er die Kirchen S. Andree / so auff dem Berg / Monte Caballo / gelegen / der Societet vbergeben. Vnd nicht lang darnach hat GOtt abermaln / einen gleichmessiger Freygebigkeit guten Willen eingeben Johanne Aragonie / welche hochadeliche Matron / Ascanio Columne vermählet / einer grossen Andacht gegen Gott / vnnd gutthätigen Freygebigkeit gegen der Societet gewesen. Dann sie auff eben disem Berg Caballo / ein Hauß sampt jährlichem Einkommen / der Societet vbergeben vñ eigenthümblich gemacht. Eben dises hat Franciscus inn allen Prouintzen zuhalten gebotten: daß nemblich ein jede Prouintz für die Anfänglinz oder Nouitzen / jhr eigens Hauß hette / in welchem die / so sich durch Gottes Beruff inn die Societet begeben / zu rechter Gottsforcht vnderwisen / von sich selber ein gute Prob vnnd Specimen erzeigen möchten. Also ist er auch darob gewesen / daß noch ein anders Collegium inn einer jeden Prouintz angestellt würde / welches etliche ein Seminarium / gleichsamb einen Garten / darinnen lauter junge Belzer vnd Pflantzen gezieglet werden / vnd jmmer fort vnnd fort an mancherley andere Orth versetzt werden / zu nennen pflegen / in welchem Seminario sie in disen Künsten vnderricht vnnd geübt würden / welche einem Professori / damit er inn den ersten vnnd geringeren Studiis andere

fürg-

füglich anbringen vnnd lehren möge/ vonnöthen seyndt. Vnnd weil die Societet damaln noch gleichsamb newgeborn/ da war vonnöthen/ daß man alle Jüngling deren Völcker/ so ausser dem welschen Gebürg ligen/ mit vnglaublichem Vnkosten nach Rom/ damit sie daselbsten inn den freyen vnnd guten Künsten vnderwisen würden/ schicken muste. Welcher grossen Vngelegenheit durch Franciscum also baldt guter Rhat geschafft/ damit jetzo alle vnd jede in jhren eignen Prouintzen vnderwisen würden. So war auch die Kirch deß Profeßhauß so eng/ daß sehr wenig Leuth darinnen mochten Platz haben/ so doch nach gehaltnen Predigen vnd Ermahnungen der vnserigen/ nit allein zum Gottsdienst vnnd Anhörung deß göttlichen Worts/ sonder auch zu öffter vnd embsiger Empfahung der heiligen Communion/ ein mächtiger Zulauff war. Allda abermaln der gütige Gott/ dem weitberhümbten Cardinal Alexandro Farnesio/ ein solches Hertz vnnd Mut geben/ daß er auß sonderlicher Andacht gegen Gott/ vnd grosser Liebe so er gegen Francisco getragen/ bewögt/ ein herliche nagelnewe Kirch von grundt auffzubawen/ vber sich genommen/ vnnd solche/ als sie biß vnders Dach gebracht/ mit Frewden gesehen/ ein vberauß schöner Baw/ man sehe die Meisterschafft vnd künstliche Arbeyt/ oder die Zierd vñ Ornat an. Vnder anderen Sorgen aber/ welche Francisco bang machten/ ware das jmmerwerende Schreiben vnd Brief/ so von allen Enden vnd Orthen der Welt jhme/ auch von grossen Fürsten vnnd Handthabern gemainer Christlicher Wolfahrt/ zukommen/ also daß er offtermaln dem Schlaf sein Zeit abbrechen müssen/ da er anderst allen vnnd jeden genug thun wöllen. Dann da begehrten etliche/ er solt jhnen Leut auß der Societet zuschicken: Andere hielten an vmb Collegia/ bey jnen auffzurichten: Etliche auch befahlen sich seinem Gebett/ daß er jnen bey Gott dem Herrn Gesundt vñ Wolfahrt erbitten wolte: Welcher andächtige Eyser/ wie Athanasius schreibt/

Athanas. in vita Antonij. Niceph. lib. 12. ca. 39. de Theodosio minore.

sich vorzeiten bey den Königen auch befunden / da er außführlich erzehlet / wie Constantinus im Brauch gehabt / an den Abbt Antonium zuschreiben / daß er jhn vnnd den Christlichen Glauben durch sein Gebett / Gott befehlen wölle. Vnd ob wol so vilfältige Schreiben vnd Brief jhme an seinen Geschäfften vnd am Schlaf nicht geringen Abbruch gethan / hat er doch nie gelidten noch zugeben / daß jhme an der bestimbten Zeit / daran er sein Gebett zu Gott außgossen (dann an disem / sagt er / hangt das ganze Auffnemmen vnd Fortgang aller Andacht vnnd Gottseligkeit) das wenigist were entzogen worden. Dann mit Gott solle man fürnemblich handlen / sein Reich vor allen dingen suchen / vnd alßbaldt nach disem / das Heyl der Christlichen Fürsten vnd Potentaten / Gott befehlen / an welchem der anderen Wolfahrt hange.

CAPVT III.

Von deß Bapsts Pij deß fünfften Briefen an den Aethiopischen Patriarchen.

ALs oberzehlte Sachen / glücklich vnnd nach Wunsch verricht / ist Pius der vierdte / eben inn disem Jar mit Todt abgangen / vnd Michaeli Gisserio Ort geben / welcher auß dem Dominicaner oder Prediger Orden ein fürtrefflicher Mann war / vnd Pius der fünffte genennt worden / vnd sich dermassen verhalten / daß seine Sitten vnd Leben mit dem Namen / allerdings wol vnnd auffs best zugestimbt. Diser / als er auch noch Cardinal war / hat er mit Francisco grosse Gemainschafft gehabt / vnd für seinen lieben Freundt gehalten / inmassen er auch / nach dem er schon in den Stul Petri erhebt / das Steurruder vnnd Regiment der Kirchen geführt / an seiner vorigen Liebe nichts fallen lassen / sonder hat vil vnd offtermaln in schweren fürfallenden Sachen / sich seiner Hülff vnd Rhats gebraucht. Ganz gelegenlich

schickt

schickt es sich/ daß gleich selbiger Zeit Franciscus auß Lusitanien Brief empfangen / auß welchen zuuernemmen/ welcher massen die von der Societet/ so newlich in Aethiopiam vnder die Moren geschickt worden / gepreßt vnd geängstigt / vnnd schwüriger Zeit halber / mit all jhrem Schweiß vnnd Arbeyt nichts außrichteten/ also daß alle Hoffnung zu erndten vnd einzusamblen/ oder Frucht zuschaffen/ hin vnd abgeschnitten: Inn der Insul aber Japonia/ die höchste Not wäre/ daß sie möchten einen Bischoff haben / welcher daselbsten in so new anfangendem Vrsprung vnd herwachsenden Kirchē/ allen Gottsdienst anstellete/ vnd in rechte Ordnung brechte. In bemeldter Aethiopischer Landtschafft bearbeytet sich hin vnnd wider auß der Societet Andreas Ouetensis / ordinirter Patriarch: Welcher vor der Zeit von Julio dem dritten/ auff Anhalten Johannis / auch deß dritten Königs in Lusitanien / Bischoff gemacht worden / sampt dem Melchiore Carnero auß Lusitanien. Dise baide/ seyn Johanni Nunnesio / welcher auch ein Portugeser oder Lusitaner / als Mitgesellen zugeben worden/ als er Nunnesius/ auch Patriarch/ auß jhr Heyligkeit Befelch in Aethiopiam verraiset/ noch bey Lebzeiten Ignatij. Dann Dauidt/ der Aethiopische oder Morenkönig/ hatte durch Hülff vnd Beförderung deß Königs in Portugal/ von dem Römischen Bapst/ welchē er auff Erden für das Haupt der Kirchē erkennet/ bittlich begehret/ jhr Heyligkeit woltē jme Leut zuschickē/ welche selbige Kirch/ so in den äusserstē Gräntzē/ vnd gantz dürren Orthen/ vñ gleichsam von allen anderen wohnsamen Orten relegiert/ verwisen vñ verstossen ligt/ auch mit dem Jüdischē Saurteig beschmitzt/ (dañ selbige Moren sich zugleich ebē so beschneiden/ als tauffen lassen) möchten von allen Irrthumern purgirn/ vñ so grobe Barbarische Landtschafften vnderrichten vñ zu recht bringen. Nunnesius hat zu Goa so baldt nicht ankomen können/ von stundan richter seine Gedancken in Aethiopiam/ vnd

als

als er sich gleich auffs Schiff zubegeben fertig gemacht/ ist er von Gott inn ein anders Reich/ vnder die Zahl aller Engel vnd Heiligen berüfft vnd abgefordert worden/ hat also dises zeitliche Leben vnd Legation samptlich auffgeben/ vnd zugleich sein Stell vnd Ampt deß Patriarchats/ seinem Gesellen Andree Ouetēsi Bischoffen hinderlassen. Dann die vnserigen der Societet/ diſe Dignitetē vnd hohe Aempter belangendt/ nichts dann den blossen Namen vñ die Arbeyt haben / mit Hindansetzung aller Hochheit/ Reichthumb vnd anderer zeitlichen Gelegenheiten. Alßbaldt nun diser in Aethiopiam ankommē/ ist er von Claudio dem König/ welcher gleichwol schon getaufft/ vnd in der Christlichen Religion vnderwisen/ aber langsam vnd schläfferig/ nicht sonders freundtlich empfangen worden. Ist also die Christliche Religion durch jn so vil als nichts befördert worden/ vnd gar kalt zugangen. Der nechste aber so nach jhme das Reich empfangen/ mit Namen vnd der Warheit nach Adamātius genañt/ von Natur ein grawsamer vnd wilder Vnmensch/ hat jme fürgenommen vnd angefangen/ wider die vnseren zuwüten/ zutoben/ vnd anderst nicht als wie die wilden Thier/ anzufallen. Dann all sein Will vnnd Begehren war/ damit der Namen Christi möchte vndertruckt vnd außgetilget werden/ also daß zu Außbraitung deß heiligen Euangelij kein Hoffnung mehr vberig war. Dann all vnsere der Societet Personen/ mit Gefängknuß/ Banden/ Hunger/ äusserster Armuth vnnd Blösse vexirt/ vñ ander mehr Vngemach vnd Verfolgung erlidten/ wie es mit denen zugehet/ welche in Christo Jesu gottselig leben wöllen. 2. Timoth. 3.

Derwegen also baldt durch das gerechte Vrtheyl Gottes/ Aetiopia von dem Türcken vberwunden/ vnder sein Gebiet vnd Tyranney komēn/ welches sonsten ein mächtigs/ vnd mit Jnnwohnern wol besetztes Reich gewesen. Da dann der Bapst Pius der fünffte/ auß Francisci Relation diſe Sach vernomēn/ haben jhr Heyligkeit also baldt dem

dem Patriarchen Andree Befelch zugefertiget / daß er der Moren Vnsinnigkeit weichen/vnd sein Leben zu grösserer vnd besserer Arbeyt sparen solle / vnd sich/ so baldt er eine gelegne Schiffahrt haben möge/auffs ehist in Japoniam begebe / allda / wie jhr Heyligkeit Bericht empfangen/ vil seyen/ welche erst newlich Christen worden/welche daselbsten möchten confirmirt / oder gefirmbt/ vnnd durch Auffligung der Hände zu Priestern geweiht werden. Als nun Andreas Pij deß fünfften Brief empfangen / hat er jhme selber ein solchen Scrupel vnd Gewissen darüber gemacht/welchen jhme niemands außreden noch benemmen können/weil jhme der Bapst befohlen/daß er alßdann erst Aethiopiam auffgeben vnd verlassen solte / wann solches ohne Nachtheyl der Religion / vnd mit guter Sicherheit geschehen möchte/vnd kein Hoffnung mehr erschiene/daß man selbiger Kirchen der Moren mehr helffen köndte/als dann/ sag ich/ solte vnd möchte er von dannen sich inn die volckreiche vñ wol bewohnte Insul Japoniam begeben: Er aber entgegen je vnnd allwegen eine solche Hoffnung zu der Güte Gottes gehabt/ es werde sich schicken/ daß er in Aethiopia Christo noch vil mehr Seelen gewiñen möchte: So hette er auch auß Aethiopia nicht kommen noch weichen mögen/ daß er nicht eintweders in der Türcken oder der Rauber Händt hette gerathen müssen. Inn solcher Tribulation/Armut/ Verfolgung vnd Kümmernuß/hat er dann sein Leben zugebracht/ vnnd also den letsten Tag beschlossen/ vnnd allda seinen Geist auffgeben. Gleicher massen ist auch Melchior Carnerus/ welcher ebenmessigen Gewalt/ die newen vnnd angehende Christen zu ordiniren vnd confirmiren / gehabt/ inn den Port vnnd Meerhafen Machaon kommen/ auß welchem die angeladne Lusitanische Kauffmansschiff in Japon hinüber fahren/ nach seiner ordenlich verrichter Legation vnd Bischofflichem Ampt / auß disem Leben verschieden. Auch noch vnseres Gedenckens/hat der Bapst Sixtus der fünffte/ Sebastia-

num Moralem / welcher die Societet in der Lusitanischen Prouintz zuregieren / verordneter vnd fürgesetzter Prouincial gewesen / mit Bischofflichem Gewalt vnd Namen in Japon geschickt: Wie aber alle menschliche Sachen mißlich vnd vngewiß / also hatte er den Portzu Goa noch nit erraicht / sonder auch selber auß Müdigkeit vnnd Verdruß so langer Raiß / das Leben gelassen. Vnd ist eben wahr / was auch die / so der Societet nicht sonders holdt / selber bekennen / daß nemblich die Jesuiter nach dem Institut vnd Ordnung Ignatij / alle hohe Titul / Würden vnd Dignitäten der Kirchen fliehen / vnd gantz willig vnnd gern anderen lassen: Die Arbeyt aber / Gefahr / vnd endtlich für die Kirchen / zu mehrer Ehre Gottes / den Todt selber / freywillig vnd mit Lust auff sich nemmen.

CAPVT IV.

Von anderen noch mehren Bäpstlicher Heyligkeiten / gegen der Societet Gutthaten.

DEy disem aber hats diser recht vnnd warhaffte Gottsförchtige / vñ solcher zeit hoch nottürfftige Bapst Pius nicht wenden / sondern noch mehr vnd mehr Anzeig seiner Liebe vñ genaigten Gutwilligkeit gegen der Societet / sehen vnd scheinen lassen. Dañ nach alter Ordnung waren Mönch vnd Priester / welche in heiliger Schrifft / oder Theologia, nicht weniger auch im geistlichen Rechten / vnd mancherley Spraachen wol erfahren / auß habender / von Bäpstlicher Heyligkeit / Macht vnnd Gewalt / Pœnitentiarij genennt / alle schwere Gewissens sachen entscheiden / vnd von Sünden absoluiren mochten. Welches dann inn der Kirchen ein groß vnd schweres Ampt / daß sie auß göttlichem Gewalt / alles auff Erden zulösen gesetzt waren.

Dem-

Demnach aber der Bapst Pius gesehen / welcher massen diſes Ampt/von mancherley Personen/nicht auff gleiche/ sonder mancherley Weiß verricht wurde / also hat jhr Heyligkeit für gut angesehen / der Societet zubefehlen/ diſes Ampt vñ Sorg der Penitenten auff sich zunemmen/ vnd in der heiligen S. Peters Hauptkirchē täglich Beicht zuhören anfingen/ vnnd zur Anzeig jhres ordenlichen Gewalts eine Ruten inn der Handt führten. Derwegen jhr Heyligkeit den Cardinal Alciatum / so damaln an statt Caroli Borromei/obristen Inspector vnd Verwalter vber diſes Ampt war/zu Francisco geschickt/der jme diſe Sach/ welche an jhr selber der Kirchen nutzlich vnd notwendig/ einredē solte. Er aber begunte sich anfangs mit allerhandt Außreden zuwehren vnnd zufliehen/ nach dem er sich aber bey jhme selber bedacht/ hat er vngefährlich diſe Puncten in einer bittlichen Schrifft vnnd Supplicationsweiß/jhr Heyligkeit vbergeben. Daß nemblich solches der Societet schwer fallen/ vnd nachtheylig seyn wurde. Dann den jenigen/so diſes Ampt ordenlich vnd rechtmessigem Beruff nach/biß auff diſen Tag verwesen/werde man solches ohn jhre Nachklag vnd Vnmuth nicht nemmen können. Zu dem so seyen inn der Kirchen Gottes vil ansehlicher/ vnd durch langwüriges Alter beuestigte Orden/deren heiliger Wandel vnnd Leben menigklichen bekandt/ denen diſes Ampt/seines Erachtens/billicher zuständig/welche ohne Zweyfel/ da man sie vbergehen solte/solches hart empfinden vnnd vbel auffnemmen wurden. Endtlich/vnd nicht weniger wurde es auch in privat vnd geheimb/ denen von der Societet etlicher massen abgesönderten Personen / zu betrieglichem Nachtheyl vnd Schaden geraichen: Wann diſe/welche bemeldtem Ampt abzuwarten verordnet/also baldt von den Regulen vnnd Bandt deß Gehorsambs/ wurden wöllen enthebt vnd befreyt seyn / als die jetzo von jhrer Heyligkeit zu besonderem Ampt vnd Dienst erwöhlt vnd bestellt wären. Nach ablesung diſer Puncten/ haben

sich jhr Heyligkeit nichts irren lassen/ vnd diese so wichtige Sach/weil den eingeworffnen Hindernussen leichtlich zubegegnen/länger nicht wöllen auffschieben. Derhalben alsō baldt/vermög habender Macht vnd Recht/ der Societet mandieren vnnd schaffen/ dises Ampt der Bäpstlichen Penitentziarie auff sich zunemmen/ darzu dann jhr Heyligkeit eine besondere Behausung/ nicht weit von S. Peters Kirchen gelegen/mit gewissem jährlichem Einkommen/zu leiblicher Notturfft/ Speiß vnnd Kleydung belangendt/ assignirt vnd verordnet. Franciscus erzeiget seinen Gehorsamb/ vnnd thut auff jhr Heyligkeit Anlangen/die Fürsehung/ daß allenthalben auß den Prouintzen die fürnembsten/so inn heiliger Schrifft/ Sprachen vnnd Aemptern wol geübt vñ erfahren/zur Stell kämen. Baldt darauff aber/ als Gregorius der dreyzehende/ Römischer Bapst erwöhlet/ hette sich die Societet diser Bürde gern entlödiget/ aber vmb sonst/ sonder vertritt dises Ampt noch heutigs Tags/mit Nutz vnd Heyl/wie ich achte/gemainer Christenheit. Neben dem hatte jhr Heiligkeit auch für gut angesehen/ einen Prediger für sich auß der Societet zuerwöhlen/ welcher vor jhr Heyligkeit vnnd ansehlichen Gegenwart der Römischen Cardinälen/ offtermaln von göttlichen Sachen tractirte. Der erste/ so auß Befelch Francisci dises Ampt vertretten/ war Benedictus Palmius/ ein Italiäner. Disem ist nachkommen Alphonsus Salmeron/einer auß den zehen ersten Ignatij Mitgesellen/welcher aber nach zwölff Monaten/ damit er in geliebter vnnd rhüwiger Einsambkeit/ seiner angefangnen Arbeyt vñ Außlegung heiliger Schrifft/desto besser möchte obligen/ diese sein Prouintz vñ Ampt einem anderen auß der Societet/ Lusitanischen Theologo, Emmanueli Sa/ vbergeben. An dessen statt nicht lang hernach Franciscus Tolerus von Corduba eingetretten/ welcher auch bey den anderen nachfolgendē Bäpsten stets an einander die Cantzel versehen/ biß auff das Jar 1594. inn welchem Jar er/

wie

wie starck sich die Societet darwider gelegt / von dem Bapst Clemente dem achten / zum Cardinal gemacht worden / welche Dignitet er sampt dem zeitlichen Leben newlich auffgeben / den 14. Tag Septembris / Anno 1596. Neben disem allem hat Pius nicht abgelassen / sein Liebe vnd vätterlichen Affect noch weiter gegen der Societet zuerzeigen. Dann jhr Heyligkeit der Societet zu Rom auch dises Ampt vnd Prouintz anbefohlen vnnd vbergeben / daß alle die (deren ein grosser Zugang) welche gen Rom kämen / eintweders die Priesterliche Weihen zuempfahen / oder die schon Priester seyndt / vmb Erlaubnuß vñ Macht Beicht zuhören / anzulangen / von gewissen auß der Societet deputierten Personen sollen Examinirt werden. Selbiger Zeit (wer solts glaubt haben?) waren noch inn den äussersten Gräntzen deß Neapolitanischen Königreichs Vberwürlein / von der Waldenser Ketzerey her / welche sich selber Pauperes de Lugduno, die Armen von Lyon nennten. Welches Vbel mit möglicher vnd erster Gelegenheit außzureutten / jhr Heyligkeit Christophorum Roderiges / heiliger Schrifft Doctorem / dahin abgefertiget / welcher / theyls mit Disputieren / theyls durch glimpfliche Ermahnung / sie auff einen guten Weg / vnd besserem Gemüth gebracht: Dann sie durch sein freundeliche Bescheidenheit / vnnd merckliche Andacht also eingenommen / daß sie sich der Bäpstlichen / jhnen aufferlegten Straf / gantz willig vnnd gern vndergeben: Damaln war schon menigklichen wissenlich vnd kunthbar / daß der Societet Institut / Vorhaben vnd Propositum, dahin gericht / wie sie die vnglaubige Völcker vnd Ketzer / all jhrem Vermögen nach / zu Erkandtnuß der Warheit vnd ewiger Seligkeit bringen mögen. Da sich dann etwan widerumb ein Vngewitter wider die Societet solte erhebt haben / pflegte sich jhr Heyligkeit nicht lang zusaumen / sonder also Baldt sich mit den seinen zuerzeigen / die Societet den Christlichen Fürsten zubefehlen / zubitten / zutreiben / süsses vñ saures / mit Glimpff

vnd Ernst zuuersuchen: Wie dann auch die zu Auinion erweckte Auffrhur vnd hefftige Brunst/ geschwindt durch jhr Heyligkeit gelöscht worden. Diser embsigen vnd väterlichen Trew Pij deß fünfften/ gegen der Societet/ ist auß vilen jhrer Heyligkeit/ vns ertheylten Vrkunden vnd Diplomaten/ zur Prob vnnd Exempel dises einige mehr dann genug/ welches sie an den Ertzbischoff vnnd Churfürsten von Cöln abgehn lassen. So haben auch jhr Heyligkeit neben disem allem mit offentlichem Außspruch die Societet inn die Zahl der Mendicanten gesetzt/ erkläret/ vnd gewöllt/ daß sie/ die Societet/ allerdings gleichmessiger Freyheiten sich zugebrauchen hetten: Auch diser Sachen halben der Societet ein ordenliche Diploma vnd Vrkunth ertheylet/ in dem fünfften Jar seines Bapstumbs/ Anno 1571. den sibenden Tag Julij. Vnd damit die Societet vor aller Vnbill in jhren Prouintzen sicher seyn vnd leben möchten/ haben jhr Heyligkeit zugelassen/ daß sie/ da es die Noth erheischen wurde/ einen Patron/ den man Conseruatorem zunennen pfleget/ für sich selber/ mit jhr Heyligkeit guter Verwilligung/ zuerwöhlen/ vollmächtigen Gewalt hetten. Welche Gnad vnnd Gutthat Gregorius der dreyzehende/ nach vnzeitigem Absterben Pij deß fünfften/ inn dem nechstfolgenden Jar/ der Societet/ mit darüber auffgerichten vnd gantz willig ertheylten brieflichen Vrkunth/ bestettiget vnd folgen lassen. Da aber hat es auch (wie gemeinglich geschicht) an Leuten nicht gemanglet/ welche außgeben dörffen/ der Bapst Pius sey vorhabens das Institut der Societet/ wie auch den Habit oder Kleydung zuuerenderen. Vñ nach dem solches Geschrey weiter vnd weiter vmbgeflogen/ also hat Franciscus/ der jhme die Ehr der Societet/ als ein getrewer Wachtmeister/ lassen angelegen seyn/ weil er im Zweyfel vnd Sorgen stunde/ durch Hülff deß Cardinals Frãcisci Patieci/ Burgensischen Ertzbischoff/ dem Bapst Pio solch außgebraitet Geschrey zuwissen gemacht. So weit aber ist es fehl gewesen/

wesen/ daß jhr Heyligkeit solches jemaln gedacht/ sie auff so vngeschmache Zeitung vor Vnlust mit disen Worten gesprochen: **Ferrn von vns sey diese Sünd. Dann wir sehen/ daß Gott in diesen seinen Dienern/ vnnd Institut jhres Lebens/ dardurch sie der Kirchen nutzlich vnd fruchtbar/ein Wolgefallen hat. So lang sie die seyn werden/ welche sie bißhero gewesen/ vnd jhr Institut/ wie geistlichen gebürt/ halten werden/ wirdt jhnen kein Verständiger verdrüssig seyn/ noch zuschaffen machen.**

CAPVT V.

Was er zu Rom/ als die Pest regiert/ für guts gethan.

IM angehenden Sommer/ deß Jars 1566. ist zu Rom ein groß Volck an der Pest hindurch gangen/ also daß die Infection vnd Erbsucht weiter vmb sich griffen. Dann als inn der Gegendt oder Region der Statt/ so vor zeiten Via Flaminia, jetzo Populi Strada genannt/ das Wasser angefangen abzustehen/ zufaulen/ vnnd voller Wusts vber einander zusetzen/ vnd solcher Gestanck biß inn das Brunnwasser vnder die Erden hinab gedrungen/ alle Brünnen corrumpirt vnd verderbt/ haben alle die/ so darauß getruncken/ sich also baldt nicht allein kranck befunden/ sondern den gegenwertigen Todt gleichsamb vor Augen gesehen vñ empfunden. Vnd ist inn bemeldter Regir der Statt/ ein solches Sterben vnd Hinfallen der Leuth gewesen/ daß wegen deß grawsamen Gestancks/ so die verstorbne Cörper von sich gaben/ die Leut inficirt vnnd vergifft worden/ ehe dann sie Hülff begehrt

gehn oder haben können. Vnd ist der maiste theyl der Inwohner / ohne Hülff vnnd Wegzehrung der heiligen Sacramenten dahin gestorben. So baldt nun Franciscus diesen so grossen vnnd laidigen Schaden vernommen / hat er die vnserigen geschickt / die Krancken von einer Gassen zu der anderen zubesuchen. Da hat sich befunden / daß der jämmerliche Schad vnd Verderben so viler Menschen vil grösser gewesen / als man vermaint hatte. Derhalben er nicht lang feyren wöllen / sonder schickt ohn allen Verzug zwen auß der Societet zum Bapst / vnd als jhr Heyligkeit die Sach vernommen / haben sie eine mächtige Summa zum Allmusen verordnet / vñ mit gantz freygebiger Handt her geschossen / der Armut vnd Dürfftigkeit der Krancken zubegegnen vnnd Hülff zulaisten / allda jhr Heyligkeit solche Wort hören lassen / die einem so löblichen Bapst wol angestanden / **daß die Zeiten also beschaffen / daß sie die vergulte Kelch vnd die silberne Creutz versetzen wolten / damit sie den Gliedern Christi inn solcher Armut helffen möchte.** So seyn auch die vnseren auß Befelch jhrer Heyligkeit / bey dem Rhat vnd Römischen Volck daran gewesen / vnd bittlich angehalten / daß auch sie bey so schweren Zeiten / an jhrer Hülff gegen den Verlaßnen / nichts wolten erwinden lassen. Alda die vnseren gantz willig vnd gern / nicht allein angehört worden / sonder auch jhrem Wunsch vnd Anbringen nach / diese Sach inn offentlicher Rhatsversamblung fürgetragen / vnd was zuthun / beschlossen worden: daß man nemlich denen Krancken / so arm vnnd vnuermöglich / auß gemainem Seckel / frey vnd vmb sonst / mit Brot / Fleisch vñ Wein helffen solle. Ebner massen ist auch den obristen Statt Baumeistern aufferlegt worden / durch alle Regiones vnd Theyl der Statt / ein gemaines Allmosen zusambs len. Also ist auch jhren zwölffen auß dem Römischen Adel anbefohlen worden / daß sie neben vnnd sampt zweyen der

Socie-

Societet/die Krancken täglich besuchten. Da nun die vnseren deren so kranck lagen/von Gassen zu Gassen/Anzahl erkundiget/ haben sie die Statt inn fünffzehen Regiones abgetheylet/vnd einem jeden Theyl oder Region/jhr eigne Apotecken vnnd Zehrgaden zugeordnet/ sie aber zwen vnd zwen inn allen vnnd jeden Regionen/ haben sampt einem zugegebnen Doctore der Artzney die Krancken besucht/jhnen gedienet/ vnd mit geistlicher vnd leiblicher Nahrung an Leib vnnd Seel dermassen versehen/ daß den Dürfftigen/ jhre Gesundtheit zuerholen betreffendt/ nichts gemanglet noch abgangen. Nicht wenigern Fleiß haben sie angewendt/ damit auch jhren Seelen abgewarttet/ vnnd inn obligenden Nöten/ allerseits tröstliche Hülff hetten. Derwegen gute Anordnung geschehen/ bey jhnen Meß zu lesen/ Beicht zuhören/ vnnd den Sterbenden das heilige Sacrament zuraichen. Dann Franciscus bey jhme selber erwogen/daß/wie die Seel köstlicher als der Leib/vnd die ewige ding den zeitlichen weit fürzuziehen/ also auch eine grössere Sorg vnd Acht anzuwenden seye/damit an geistlicher Hülff nichts verabsaumbt wurde. Alle dise von der Societet angewendte Mühe vnd Dienst/seyn dem Bapst Pio/wie auch dem Römischen Rhat/ sampt dem gantzen Volck/ gantz lieb vnnd angenemb gewesen/ also daß auch nach zweyen Jaren/ da sich abermal eine/wiewol nicht so gefährliche Sucht/ erreget vnnd vberhandt genommen/ eben diser Pius / wie auch lang hernacher Gregorius der dreyzehende/ der Societet abermaln solche Sorg vnd Beystandt gegen den Krancken anbefohlen/ als Franciscus Borgia erst zuvor auß disem Leben verschieden.

CAPVT VI.

Von der ersten Ankunfft der Societet in das Occidentalische Indien/ vnnd wie neun Personen auß bemeldter Societet/ in der Insul Florida/ vmbgebracht vnd gemartert worden.

IN das Orientalische Indien/ war schon längst eine gute Anzahl auß der Societet gelanget/ in das Occidentalische aber biß auff selbigen Tag keiner. Da ware dann Francisci/ als er die Societet zu regieren angefangen/ einiger Wunsch vnd hefftiges Begehren/ wie doch eine Thür vnnd Zugang möchte eröffnet werden/ damit durch Hülff der vnserigen/ disen so hülfflosen vnnd vnwissenden Leuten/ die Warheit deß Euangelischen Liechts/ möchte gebracht vnd eingeführt werden. Derhalben erstlich Anno 1566. geschickt worden Didacus Lopez/ vnd Laurentius Gomes/ baide Priester: Ebenmessig seynd auch geschickt wordē Ludouicus Ruiz/ vnd Alfonsus Simonis inn die Fortunatas, so man jetziger Zeit Canarias Insulas nennet/ alldanach Mainung der alten Cosmographorum, oder Weltbeschreiber/ sich der Erdtboden solle enden/ vnd weiter kein Landt noch Erden zufinden seyn. Dann von der vberigen/ vnd durch die Hispanische Nauigation vñ Schifffahrten new erfundnen Welt/ da die Sonn jhren Auff vnnd Nidergang hat/ haben die Alten nichts gewißt. Jedoch haben Plato/ da er von den Atlantischen Insulen redet/ wie auch Seneca vnnd andere/ nahendt hinzu gerathen/ vñ zugeben/ daß noch mehr Landt vnd Leut seyen vnd seyn können. Hat also Franciscus/ die vier obbenennte Personen/ Bartholomeo Torres/ Canarienſischen Bischoff/ der ein trefflich gelehrter vnnd gottseliger Mann/ zugeben. Dann seine Schrifften vnd Außlegung/ von der heiligen Dreyfaltigkeit/ allen Gelehrten

Plato in Timæo. & in Critia. Seneca in Medea. Actu 2.

ten sehr gefällig vnd hochgeacht werden. Diser sampt den vnseren/ hat die Inwohner in den Insulen/ in dem Catechismo vnd Kinderlehre vnderwisen/ sein gantz Bistumb zufuß durchwandert/ vnd vberal visitirt/ auch in allen denen Aemptern/ so einem guten Hirten zuständig vnd obligen/ nichts vnderlassen noch verabsaumbt. Eben selbiger Zeit liesse der Catholische König Philippus/ an Franciscum ein Schreiben abgehen/ in deme jhr königkliche Würden/ welches der Societet einen guten Namen machen wurde/ bittlich anhielten/ er wolte vierundzweintzig auß der Societet inn das Occidentalische Indien schicken/ denen solche Fürsehung beschehen solle/ daß jhnen auff der Raiß weder an Kleydern noch Leibsnahrung vnd Speiß/ nichts manglen werde/ daran er Gott/ vnnd jhme König/ wie auch den Inwohnern/ ein angenembs Werck erweise. Damit nun Franciscus in so löblicher vñ gottseliger Bitt vnd Ansinnen/ dem König ein Genügen thäte/ hat er erstlich etliche/ auß vilen der Societet außerlesne Personen geschickt: Petrum Martines/ auß dem Königreich Aragonia/ Turolionischen Gebiets/ gebürtig/ vnnd Johannem Rogerium/ baide Priester/ vnd Franciscum Villaregium. Diese haben sich den 28. Tag Julij selbigen Jahrs/ inn dem Hispalensischen Port/ auffs Schiff begeben/ vnd seyndt in die Insul Floridam ankommen den 24. Tag Septemb. Petrus Martines stige von der Galleren auß/ vnd kundte so baldt kaum den Fuß auffs Landt setzē/ damit er das göttliche Wort vnd Euangelium zuuerkündigen anfinge/ ist er gleich darüber gangen/ vnd von den Innwohnern mit einer Stangen auff das Haupt getroffen/ zubodē geschlagen worden/ welche sich damaln inn starcker Anzahl am Gestatt deß Meers auffhielten/ die Ankunffe der Europeischen zuuerhüten vnd abzutreiben. Weil er aber noch halb lebendig/ haben sie jhn also ins Meer geworffen. Diesen Lohn vnd Kron hat jme sein inbrünstiger Eyfer vnd Liebe gegen Gott beschert/ also daß er/ welches schon

längst sein Wunsch vnd Begehren war/ ein Blutzeug deß heiligen Glaubens worden ist. Welcher Zustandt vñ Fall die anderen vnserer Societet in Europa/ von diser Expedition vnd vorhabendem Werck/ so wenig abgeschröckt/ daß sie vil mehr ermundtert vnd entzündt/ jha von Hertzen gewünscht haben/ daß auch sie vmb Christi willen sterben möchten. Derhalben dann gleich in dem anderen Jar hernach/ das ist/ Anno 1568. ein andere newe Mission vnnd Abfertigung der vnseren/ inn diſe Endt vnd Orth/ angestellt worden/ denen Franciscus Johannem Baptistam Seguram/ zum Vorsteher zugebē/ damit er sich zu Johanni Rogerio dem Priester/ welcher noch bey Leben/ vnd zu seinem Mitgesellen Villaregio/ verfügte: Welche/ nach dem sie den Hauanischen Port angetroffen/ hernach biß in die Insul Floridam forth gedrungen vnnd einkommen. Damaln befandt sich vngefehr vnder den Schiffgeferten einer/ den nennet man Cacicha (dann also pflegt man inn der Insul Florida/ einen fürnemen Mann vnd hohe Person zunenen) welchen der oberiste Schiffherr/ Petrus Menendes/ inn der Armada mit sich inn Hispaniam geführt. Diser Cacicha ward allberait inn den ersten Hauptstucken Christlicher Lehre/ als ein Newling vnnd Catechumenus vnderwisen/ vñ hatte in Empfahung deß heiligē Tauffs den Namen Ludouici empfangen. Jederman hielte darfür/ es wurde sich gantz gelegenlich schicken/ weil er seines Volcks/ jhrer Sitten/ der Sprach vnd Landtsahrt erfahren/ daß er die vnseren der Societet/ durch alle Ort möchte führen/ beglaiten/ vnd jhnen den Weg beraiten: Da aber hat sich das Widerspil befunden. Dann Baptista Segura namb siben seiner Mitgespanen auß der Societet mit sich/ mit denen er glücklich vnd wol in die Insul Floridam eingetretten/ die anderen aber seyndt in dem Port oder Meerhafen verbliben: Als sie sich nun also auß den Schiffen auffs Landt begeben/ vnd zufuß fort geschritten/ wol zufriden/ daß Ludouicus jhr Gefert vnnd Wegweiser/ ohn

alle

alle fernere Fürsorg/Hülff vnd Hut der Spanischen Soldaten/ welche sich doch selber freywillig/ die vnseren zu beglaiten erbotten. Mit sich trugen sie auff dem Rucken jhren geistlichen Haußrhat/ so zu Verrichtung deß göttlichen Diensts/vnnd Opffer der heiligen Meß vonnöthen. Demnach sie zu fuß/durch wilde Wäldt/einöde Ort/moßächtige Pfitzen vnd Wasser abgemattet/vnd nunmehr alles/ was sie von Prouiant mit sich genommen/ hin vnnd verzehrt/ haben sie sich mit Kräutern vnnd Wurtzlen behelffen müssen/ vnnd vnderm kühlen Himmel schlaffen/ derweiln Ludouicus genug in seinem Hertzen zukochen gehabt/wie er sie verrähterisch möchte vbergeben/ vnd vmb Leib vñ Leben bringen. Sein Haimet hatten sie jetzo endtlich erraicht/ welches sehr weit vom Meer entlegen/ von wilden vnd gantz mutternackenden Menschen bewohnt. Ehe dann sie aber gar mit jhme hinein kamen/ befilcht er jhnen/inn einem Dorff sich auffzuhalten/vnnd daselbsten auff jhne zuwarten/ biß er die seinigen möchte zuuor begrüssen/vnd widerumb zu vns kommen. Ist also noch vngefehrlich bey fünfftausent Schritt fort gezogē/ mit Verhaissung/ auff benennten Tag widerumb zukommen/ da aber der benennte Tag herzu kam/vnd noch vier Tag darüber/der nicht kommen wolte/war Ludouicus.

Dises so langen Verzugs vnnd Einöde/wurd Baptista verdrüssig/schickt derhalben einen Priester vnd Fratrem mit jhme zu dem Ludouico: der hatte schon alle verrätherische Hinderhut bestellt (nit kan man wissen/ob ers darumb gethan/daß er villeicht vom Christlichen Glauben/ als ein Abtrinniger abgewichen/ oder solche Verrätherey vorlängst bey jme vberschlagen) all seine Verwandte vnd Bekandte bewaffnet/die vnserigen/so sich gegen Ludouico allzuuertrewlich vnd vnbehutsam/ keines Vbels versehen/ mit Macht angriffen/ vnd trewlöser Weiß vmbgebracht. Gleich den andern Tag hernach/ als kaum noch liecht war/ fallen sie auch die anderen gantz barbarischer

Weiß an/ die sie bey noch stiller Nacht/ alles nach Anweisung deß verrätherischen Ludouici/ der jhr Führer vñ Anleiter war/ auff gearbeyt vñgemetzget/ welche sich anderst vnd besser nicht zuwehren gehabt/ als daß sie alle auff jhre Knie gefallen/ jhr Gebett zu Gott außgossen/ vñ den Todt vmb deß Glaubens willen starckmütig außgestanden. Jhre todte Cörper seyndt alßbaldt von dem wilden Gesindt spolirt vnnd geplündert worden: die heilige Meßgewänder/ so sie da fanden/ haben sie jhnen selber angelegt/ jhr Kurtzweil mit gehabt/ vnd jhren grossen Spott damit getrieben/ mit grossem Rhümen vnd Bochen/ als hetten sie eine ritterliche Heldenthat verbracht/ inn deme sie die erschlagen/ welche nicht allein Wehrloß/ sonder vor jhnen auff den Knien gelegen/ vnnd nicht mit einem Haar/ einigen Widerstandt gethan. Geschwindt wischen jhrer drey vber ein Trühlein/ eröffnens/ hoffendt/ einen Schatz vnd gute Beut zuerhaschen: darinnen war die heilige Bibel/ Meßbücher/ Betbüchlein/ Rosenkräntz/ Bilder/ Agnus Dei/ härine Hembder/ Geißlen/ als geistlicher Personen Wehr vnnd Waffen/ mit denen sie jhr eigens Fleisch meistern vnd dempfen/ vnd den bösen Geist in die Flucht treiben. Neben disen Sachē fanden sie auch ein Crucifix/ daran Christi Bildtnuß genaglet/ welches sie mit sonderen Fürwitz besichtiget/ vnd vblitzlich todt zur Erden gefallen. Die andere jhre Mithetscher/ auß so vnuersehener Sach erschrocken/ fliehen vnd lauffen daruon so starck sie mochten. Welches ein Spanischer Jüngling/ der es mit Augen gesehen/ auff sein Gewissen erzehlet/ welcher die vnserigen auß der Armada vnabsönderlich beglait/ vnnd nie von jhnen gewichen/ welchen sie darumben nit ermördet vnd hingericht/ weil er noch so jung/ vnd jres Erachtens nicht darumben dahin kommen/ jhre Abgötter zuuerstöhren/ vnd genug sey/ weil sie sich seiner Jugendt halber nichts zubefahren/ jhn als einen Gefangnen auffzuhalten. Also ist auch Baptista Secura darüber gangen/ welcher

von

von Tolet/inn Carpetaner Landschafft ligendt/gebürtig/welcher Francisco/wegen seiner geistlichen Sitten vñ Frömkeit/sehr lieb war: Item Ludouicus Quiros/baide Priester. Bey jhnen waren die Fratres, Gabriel Gomez/Petrus Linares/Sanctius Sauallius/Johannes Baptista Mendes/Christophorus Rotondus/vnd noch einer/deß Namens Gabriel de Soliz.

Eben diß Jahrs/wie ich auß den Indianischen Briefen vernommen/ist auch Franciscus Lopez/vmb gleicher Beständigkeit willen deß Glaubens/vmbgebracht worden. Dann als er auß dem Collegio von Cochin nach Goa verraiset/ist er von den Meerraubern den Moren/sampt noch anderen dreyen der Societet/gefangen worden/vnd weil sie sahen/daß er auff dem Haupt beschoren/haben sie vermuthmasset/auch nicht daran gefehlet/es wurde ein Priester seyn: setzen erstlich an jn/er solle von seinem Glauben abtretten/so werde jhm kein Laid widerfahren/vnd werde alles wol vmb jhn stehen: verspriechen jhme auch grosse Ehr/darzu er bey jhnen gelangen möge: setzen endtlich mit saur vnd süssen Worten/mit Bitten vnd Trohen an jhn. Er aber sprach zu jhnen: **Vermaint jhr/daß ich Christi Feldtläger verlassen werde? das wölle der Gott dem ich kriege/nimmermehr gestatten noch zulassen. Ehe wil ich alle Peyn vnd Marter/wie die jmmer beschaffen/außstehen/als ein Haar brait/von der Christlichen Religion abweichen.** Darauff sie stracks sein Inngewaid mit einer Lantzen durchstochen. Ist also er durch disen glückseligen Todt vnnd Marter/zu dem Sitz der ewigen Glory/vnnd Versamblung aller Außerwöhlten Gottes/befördert worden. Einen seiner Mitgespanen/haben sie gefängklich mit sich geführt/wie es den vbrigen zweyen ergangen/hab ich nicht erfahren können. Gleich auch noch inn disem Jahr/hat Franciscus abermaln zwen der Societet gen Oran inn 1568.

Africam

Africam geschickt/ Petrum Domenicum/ vnnd Hieronymum Mur: welche ich/ weil sie noch gelebt/ baide zu Valentz gesehen hab. Diese zwen/ hat Franciscus zu Geferten seinem leiblichen Herrn Brudern / Petro Ludouico Borgie zugeben: der war obrister Rittmaister vber der Montesaner Reitterey / von dem König Philippo geschickt/ daß er dieselbige Africanische Gräntzē/ so vor der Zeit (wie oben im andern Buch am 16. Capitel vermeldet) eingenommen/ mit gewehrter Handt erhielte/ vnd als Obrister deß gantzen Kriegßvolcks/ handthabte. Allda die vnseren der Societet/ mit ordenlich angestelltem Gottsdienst/ den Inwohnern vnd Kriegßknechten/ aller Notturfft nach abgewarttet.

CAPVT VII.

Wie die Patres der Societet/ inn die Indianische Prouintz Peru/ vnnd inn das newe Hispanien einkommen.

Anno 1567. schreibt der König Philippus das andermal an Franciscum vnnd begehrt von jhme/ er wolte zweintzig der Societet inn das Peruanisch Indien schicken/ welches vnder allen Prouintzen/ so gegen dem Nidergang der Sonnen ligen/ die aller gröste ist/ welche in der heiligen Schrifft/ wie etliche vermainen Ophir / oder auch Pirus genennt wirdt/ vnd wegen der reichen Goldtgruben/ vnd grosser Gewerbschafft Salomonis deß Königs der Juden/ namhafft vnd ein edels Landt ist. War derhalben jetzo an dem/ daß sie mit erster Gelegenheit sich auff die Schiff begeben/ vnnd nach glücklicher Ankunfft selber Orthen/ Collegia vnnd Häuser auffbawten/ damit sie mit gewisser Wohnung vñ Sitzen versehen/ die Christliche Religion vnuerhinderlich möchten außbraiten/ die Jugendt inn guten Sitten vnnd Künsten

Gaspar Barerius, & Ben. Arias Montanus.

Künsten vnderweisen. Den andern Tag Nouemb. seynd etlich wenig/ so vnder vilen außerlesen worden/ von dem Port San Lucar außgefahren / nemblich Hieronymus Portillius/welcher den anderen vō der Societet zum Vorsteher geordnet/ Antonius Aluarus/ Ludouicus Lopez/ vnd Michael Fontanus/welche alle Priester. Disen seynd zugeben worden Didacus Bracamontius / Johannes Garcias von Jangua / Franciscus von Methymna/ vnd Petrus Loberus. Dise seyndt die ersten gewesen/welche die Societet in die Gegendt vnd Landtschafften Peru gebracht haben/allda sie Schulen an vnnd auffgericht/immassen heutigs Tags auff offentlichem vnd hohem Lesestul/alle Künsten gelesen vnnd gelehret werden/ so einem künfftigen Theologo notwēdig/welches mit mercklichem Frucht geschicht/ so wol der innwohnenden Spaniern/ welche jhre Gewerb vnd Kauffmanschafft da treiben/als der Neophyten/ so allberait Christo jhre Nämen geben/ vnnd nach Annemmung deß Euangeliums getaufft worden. Welche Sach/als sie dem Catholischen König mit Frewden zu Ohren vnd zu Gemüt kommen/ hat er stracks eine Classen vnnd Schifffahrt für ein andere Mission anzustellen befohlen. Seyndt derhalben mit dem obristen Schiffherrn Francisco Toleto/fünff Priester/sampt siben Fratribus außgefahren/ Anno 1572. den 20 Tag Junij/vnd wie mans nennet/in das newe Hispanien geschiffet/ welche Landtschafft der vnsern in der Weite nit weicht/ vnd im Reichthumb wol vbertrifft. Seyn also jhren auß der Societet vierzehen die ersten gewesen / so auff Begehren deß Catholischen Königs/dahin kommen: deren sondere bare Nämen ich desto lieber erzehlen vnnd beysetzen solle/ weil sie die erstē/welche den Weg gebahnet/ den Eingang eröffnet/ das Euangelium eingeführt/vnnd an jetzo weit vnnd brait durch das Occidentalische Indien außgesäet vnd fortgepflantzt. Der Obriste so den vnseren fürgesetzt/ war Petrus Sanchius/Doctor der heiligen Schrifft/welcher

cher längst zuuor die hohe Schul zu Complut regiert/aller seiner Hochheit/Titul vnnd zeitlicher Güter/vnd Gelegenheiten begeben/ sich Gott inn der Societet zudienen/ freywillig auffgeopffert. Die anderen aber waren Didacus Lopez/ Didacus Fonseca/ Petrus Diaz/ Petrus Concha/Petrus Bazan/mit dem Zunamen Camargus/welche alle Priester. Die anderen aber/ so noch nicht alle Priesterliche Weihen empfangen/Johannes Sanchius/ Johannes Mercatus/Johannes Curielius/ Johannes Matillus/Bartholomeus/Lariosus/Lupius/Nauarrus/Martinus Gonzales. Disc löbliche Verrichtung ist nun vnder dem Generalampt Francisci/ inn der Prouintz Peru/nach newlich erfundner newer Welt/ gantz glücklich an vnnd abgangen. Welcher massen aber die Societet inn Europa zugenommen/wil ich an jetzo auch erzehlen.

CAPVT VIII.

Wie der König in Poln die Societet inn sein Königreich auffgenommen/vnnd zu Pultouia ein Collegium auffgericht worden.

INn Sarmatia/ noch bey Lebszeiten Jacobi Laynes/ hat Stanislaus Hosius/ Bischoff zu Varmien/ inn der Statt Bransberg seines Bistumbs/ auff seinen eignen Kosten der Societet ein Collegium angefangen auffzubawen/ welches der Prouintz Preussen/ so den Polecken gehörig/ zu sehr grossem Nutz vnd Wolstandt gerathen. Diser Bischoff ist wegen seines Gottseligen Wandels vnnd trefflicher Geschickligkeit/zum Römischen Cardinal gemacht worden/ hat auch in signer Person dem Trientischen Concilio nicht allein beygewohnt/sonder ist auch als ein Legat/an statt Bäpstlicher Heyligkeit/ demselben vorgestanden.

Als

Als nun die Versamblung deß Concilij im nachfolgenden 1564. Jar enclassen vnd im Abzug/ hat höchstermelter Cardinal/ weil er gesehen/ wie löblich sich baide Patres, Laynes vnd Salmeron im Concilio gehalten vnd gebrauchen lassen/ die Societet zu sich beruffen/ vnnd mit grosser Liebe vmbfangen. Sigismundus aber/ so damaln König in Poln/ stunde im Zweyfel/ was er der Societet halber thun solte/ von welcher so giffrige/ vnder das gemaine Volck außgesäete/ Affterreden vmbflogen/ inn welcher Kunst vnd Practic/ die Ketzer außerlesne Meister/ durch jhre heimbliche Zusambkunfften vnnd Spargierung/ allerhandt Famoßlibellen vnd Schmachschrifften/ starcke Beförderung vnd Hülff laisten. So ist es auch jezo sehr gebreuchig/ daß die Warheit an den Höfen bey den Fürsten/ nicht baldt Audientz noch Gehör findet/ da es mit Ohrenkratzern vnnd Schmorotzern/ (welche der Keyser Licinius Spitzmeuß vnnd Schaben deß Palasts nennet) alles angefüllet ist. Endtlich ist durch Francisci Comendonis Arbeyt vnnd Fleiß (welcher von dem Apostolischen Stul/ als Legat/ in Poln geschickt/ vnd hernach auch inn die Zahl der Cardinäln gesetzt worden) der König seines Zweyfels vnnd Forcht entledigt worden/ weil er von dem Legaten vernomen/ mit was grossem Lob er von der Societet geredt/ wie sie gemainer Christenheit/ Stätten vnd Landen/ vnnd sonderlich denen Orthen/ so zu disen laidigen Zeiten/ mit allerhandt abschewlichen Irthumbern vnd ketzerischem Saurteig/ inficirt vnd beschmitzt/ auffs höchste vonnöten: Dann sie die Catholische stärcken: Den Widersachern das Maul stopffen/ jhren Betrug eröffnen vnd widerlegen: Den Jnwohnern/ mit Vnderweisung jhrer Kinder/ in aller Zucht/ Gottsforcht/ Sitten vnd Künsten/ sehr nutz vnnd erschießlich/ welche Jugendt/ weil sie in den Stätten anderst nicht seyn als junge Belzer vnnd Pflantzen/ so ligt glat alles daran/ daß sie als junge Sätzling wolgerathen/ vnd von jugendt an/ fleissig vnnd recht

Sex. Aurelius Victor in Vita Constantini.

recht vnderwisen vnd erzogen werden/ alſo daß alle Hoffnung eines guten Stattregiments/ vñ das noch mehr iſt/ die Erhaltung der vralten Religion allgemainer Chriſtenheit inn dem ſtehet/ ob die Jungen/ ſo den Eltern nachkommen/ jhre ſtatt vertretten/ vnnd das Regiment nach jhnen führen ſollen/ wol oder vbel erzogen/ geſchickt oder vngeſchickt/ Catholiſch oder Vncatholiſch/ ꝛc. ſeyen. Diſen/ eines ſo fürnemen vnnd gottſeligen Manns Reden/ hat der König willigen Beyfall gethan/ vnd ſein Gemüt/ ſo er durch böſer Leut Lufftreden fallen laſſen/ wider vber ſich gericht/ auch alſo baldt/ nach beſſerem vnd recht eingenommem Grundt der Warheit/ ſich entſchloſſen/ der Societet die gantze Academiam oder hohe Schul zu Vilna/ einzuraumen vnnd zuregieren vbergeben/ damit den Sectiſchen/ welche Peſt damaln vmb ſich zufreſſen angefangen/ jhr Mutwill/ Krefel/ Auffrhur vnd Tumult/ gebrochen vnd gedempfft wurde. Darauff der Bapſt Pius der vierdte/ auff Anhalten deß Königs/ befohlen/ man als baldt die vnſeren dahin abfertigen vnd ſchicken ſolle. Da aber war zu Vilna ein fürnemer/ vnder den ſeinigen adeliches Herkommens/ vnnd mächtiger Palatinus/ welcher ſchon allberait mit der Arrianiſchen Sect ſich eingelaſſen/ der hat ſich mit gewehrter Handt vnnd Kriegßmacht widerſetzt/ vnd den Harniſch ſo lang nicht ablegen wöllen/ biß er endtlich vberwunden/ nach altem Herkommen geſtrafft worden. Iſt alſo durch diſen Palatinum die Zeit deß Frieds inn Vnfried/ vnd vnſer Zuzug zum Abzug verkehrt worden/ daß die von dem König begehrte der Societet/ diſem Tumult weichen müſſen/ vnd der gantze Handel mit der Vniverſitet zu Vilna verſchoben worden. Anſtatt aber diſer Vniverſitet/ iſt der Societet zum beſten/ in der anſehlichen vnd berhümbten Statt Pultouia/ inn der Prouintz Mazouia/ deß Königreichs Poln gelegen/ ein newes Collegium auffgericht vñ erbawt worden/ mit deß Königs gnädigſter Erlaubnuß vñ Wolgefallen/ welcher

in

in allgemainer vnd königklicher Reichßversamblung/der Societet durch ein offentliches Diploma vnnd königkliche Schrifft/die sie bey handen hatt/eine solche Zeugknuß geben / welche der Societet zu grosser Commendation/ Zierd vnd Ehr geraicht. Das folgende Jar darauff/ist zu 1565.
Vilna für die Societet ein Collegium auffgericht worden: Gleich darauff das dritte zu Jaroslauia : Vnd abermal das vierdte zu Posnaw. Zu welcher zeit die vnseren selbiger Orten alle dem Prouincial der Oesterreichischen Prouintz/ zuregieren vnnd zuuersehen/ vndergeben/ welcher dann zu gewissen Jarszeiten selbige Collegia besucht vnd visitirt. Demnach aber die Erfahrung geben/daß so weit entlegne Collegia/ inn einem so mächtig weitschichtigem Reich/ohne sonders grosse Beschwerd/inn Bedenckung/ sich die Collegia/wie auch die Personen der Societet/täglich gemehret/ nicht kondten noch mochten besucht werden/ also ist inn dem Königreich Poln ein eigne Prouintz gemacht worden. Dann zu disen Collegien/ welche/ wie hieuor erzehlt/an den Moscowitischen Gräntzen ligen/ist noch darzu komen das Collegium zu Riga in der Littaw.

CAPVT IX.

Von vilen Collegien/so in vilen Prouintzen auffgericht worden.

INn dem Spanischen Königreich Andalusia zu Marchena/hat die hochgeborne Fraw/Maria Toletana/Ludouici Poncij Leonij/Hertzogen zu Arcos Gemahlin/ein Collegium auff zubawē angefangen. Dise war Antonij Corduba Fraw Schwester/ welcher sich schon vor längst in die Societet begeben hatte. Dises angefangne Werck/hat jhr die wolermeldte Matron so hoch angelegen seyn lassen/ damit nun die Societet/

tet/ jhren Vnderthanen zum besten/ auffs ehist möchte hinkommen vnnd Ort haben/ daß sie zu Beförderung deß Baws vnd notwendiger Erhaltung der Personen/ all jhren weiblichen Geschmuck verkaufft vñ zu Gelt gemacht. Ist also durch sie ein herrliche Kirch vnnd weite Behausung zu Endt gebracht worden/ inn welcher Behausung/ weil ein so rähtlichs Vnderkommen viler Personen/ die Congregation der gantzen Prouintz in Andalusia/ welche nach Gebrauch der Societet/ alle drey Jar ein mal jhren ordenlichen Fortgang hat/ offtermaln angesagt vnd gehalten worden: sonderlich aber ist solches auch geschehen zu gefallen Roderici Pontij Leonis/ vnnd seiner Gemahelin Terese Zunige/ Hertzogen zu Arcos: welche gleichsam von jhren Vorfahren/ die gegen Gott innbrünstige Andacht/ vnd gutthätige Naigung gegen der Societet/ sampt dem hinderlaßnen Erbgut/ zugleich angetretten vnnd ererbet. Eben diser Zeit ist zu Tolet/ in der Carpetaner Gebiet/ das Collegium der Societet in ein Profeßhauß verendert wor-

1567. den. Das nechste Jahr darnach ist ebenmessig das Collegium vnd Kirchen S. Antonij/ in der Statt Pintia/ zum Profeßhauß gemacht worden: die Personen aber desselbigen Collegii/ seyn bey S. Stephanspforten/ so zuuor Ambrosianum Collegium genannt/ eingezogen/ allda etliche Häuser/ auß Freygebigkeit der adelichen Frawen Maioris Biueroe/ zusamb gekaufft worden. Vnd hat also diser Statt/ welche an jhr selber schön vnd weit/ mit einer von freyen Künsten vnd herrlicher Jugendtblüenden Vniuersitet versehen/ diser Anzahl der vnseren nicht ein schlechtes

1568. Ansehen gemacht. Im darauff folgenden Jar/ hat Michael Reinus/ ein mächtig vermöglicher Herr/ auß sonders tragender Lieb vnd Affect gegen der Societet/ in der Statt Caruacca/ Carpetanischer Landtschafft/ den vnseren ein Collegium auffzuerbawen/ all seine Güter im Testament verschaffet: mit Beysetzung diser sittlichen vnnd demütigen Worten: **Wann einer seyn wurde/ der so**

vil

vil als er / darzu schiessen wolte / damit das Werck grösser werden möchte / solle derselbig an seiner statt den Namen vnd Ius deß Stiffters / völlig haben vnd führen. In eben diser Landtschafft / im Gebürg zu Segura (so diser Zeit von den Innwohnern Dela Sierra genannt wirdt) hat Rodericus Moya / mit Einwilligung baider Jungkfrawen / Katherina Diaz / vnnd Francisca Auiles / seiner leiblichen Töchtern / gleicher massen seine Güter der Societet / mit grosser Freygebigkeit assigniert vnd vermacht / fürnemblich diser Vrsachen halber / damit selbiger Orth vnnd Gegendt ein Collegium erbawt / vnd das Volck / so sehr grober Arth / in der Christlichen Religion / Andacht / Sitten vnnd guten Künsten möchte gezafft werden. So vil hat sich nun / wie wir dessen Bericht empfangen / inn Hispanien verloffen / vnd damaln verricht worden.

In Franckreich / ist zu Auinion ein Collegium gebawt worden / welche Statt selbigen Königreichs dem Bapst gehörig. Anno 1565. seyndt die vnseren inn das Collegium zu Virdun / von dem Bischoff selbiger Statt / auß dem Premonstratenser Orden erwöhlt / berufft / gesandt worden / damit sie als die erste vnd newe Arbeyter / denselbigen Acker zubawen / vnder die Handt nämen. Damaln auch der Baw deß Collegij in der Saphoischen Hauptstatt Chambery angefangen. Inn der Oesterreichischen Prouintz ist auch selbiger Zeit der Grundt deß Collegij zu Olmitz / im Landt Mehren / gelegt worden / auß Verlag vñ Vnkosten Doctoris Guilielmi / selbiger Statt Bischoffs. Zu Würtzburg in der Reinischen Prouintz / hat der hochwürdigste Fürst vnnd Herr / Herr Fridericus Bischoff zu Würtzburg vnd Hertzog inn Francken / rc. Anno 1567. die Societet auß Italien berüfft / vnnd ihnen das leere Kloster S. Agneſen daselbst eingeben / dergleichen leerer Klöster laider vil inn Teutschlanden zusehen. Zwey Jar hernach ist das Collegium

gium zu Hall/ in der Grafschafft Tyrol/ gebawt worden/ durch glückseligen Anfang vñ grosser Andacht der durchleuchtigsten Fürstinen vnnd königklichen Töchtern deß Keysers Ferdinandi: Magdalene/ Helene vnd Margarethe/ auß dem durchleuchtigisten Stammen deß Hauß Oesterreichs/ welche sich samptlich in jrem jungkfräwlichen Stand Gott verlobt/ vnd dahin inn ein ein sams vnd eingezogens Leben begeben/ vnnd sich also der Societet/ damit sie von derselben ih jrer Andacht vnd geistlichen Sachen notwendige Hülff vñ Beystandt hetten/ gebraucht. Nicht weniger/ vnnd mit gnädigster Verwilligung deß Hertzogs in Sophoi/ ist auch zu Bemund/ welches deren am hohen Gebürg ligenden Völcker Hauptstatt/ von einem habhafften vnnd vermöglichen Mann/ für die Societet ein Collegium aufferbawt worden: welcher Baw seinen Anfang genommen Anno 1564. inn welchem Jahr Franciscus zum General erwöhlet vnnd gesetzt worden/ doch aber seyn die vnserigen erst drey Jar hernach außgezogen/ vnd solches Collegium nach völliger Einantwortung/ zubesitzen geschickt worden. Item zu Brixen/ welche Statt den Venedigern zugehörig/ hat die Societet/ wie gering der Anfang jmmer gewesen/ dermassen zugenommen/ daß sich jhr Nutz vnd Frucht inn solcher Herrschafft weit vnnd brait erstrecket. Dann ein Priester in der Statt Brixen/ welcher von adelichem Stammen vnd Geschlecht/ vnnd schon vor der Zeit mit der Societet gute Kunthschafft gehabt/ vnd sich jhrer Hülff gebraucht/ ja wolgar inn die Societet/ seinem Wunsch vnd Begehren nach/ wäre auffgenommen worden/ wann jhme hierinnen sein leibliche Schwachheit nit wäre hinderlich gewesen. Diser begundte/ anderst nicht als einer auß der Societet/ alle Aempter zuüben vnd zuverrichten wie die vnseren/ als die Büssenden im Beichtstul zuhören/ zu vnderweisen/ zutrösten/ zur Andacht vnnd Gottsforcht zuermahnen/ die Krancken zubesuchen/ ꝛc. Also baldt/ wie geschicht/ finden

sich

sich in die dreyssig Personen/ die sich zu jhme gesellen/ welche sich alle mit groß erzeigter Reuerentz erbotten/sich vnder seinem Gehorsamb gleichmessig gebrauchen zulassen/ welche nichts desto weniger frey/ vñ durch keine Gelübde verstrickt waren. Welches Exempel einen solchen Nachtruck vnd Wirckung gehabt/daß die gemaine Statt Brixen jnen zwo Kirchen eingeben/ deren die eine S. Antoni/ die ander Calera genennet: Demnach sie aber in den studiis nicht genugsamb erfahren/vnnd deßhalben auff offentlichen Cantzlen jhnen zupredigen nicht erlaubt war/ hat sie alle samptlich vnnd einhellig für das beste angesehen/sich in die Societet zubegeben/vnd alle jhre Haab vnnd Güter ins gemain darzuschiessen. Franciscus hat sie nit vngern auffgenommen/sondern Gott Danck gesagt/daß er an denen Orten/ da es sonderlich vonnöten/ in so kurtzer Zeit/ einen so reichen Einschnit vnd Ernde bescheret. In auch ebēdiser Prouintz/ Anno 1569. ist ein Nouitiat oder Probierhauß der Societet zu Nouallar/ auß Gutthätigkeit der Grafen/denen diese Herrschafft zugehörig/von grundt auff/ wie inn vnseren Annalibus oder Jahrsbriefen zufinden/erbawt worden.

CAPVT X.

Wie neun vnd dreyssig Personen der Societet/ so inn Brasiliam geschickt/von den Ketzern vmbgebracht worden.

Es ist aber die Societet nicht allein durch Anzahl der Collegien erweittert/ noch auch sich allein inn den Königreichen/ Fürstenthumben/ Landen vñ Prouintzen Europe finden lassen/ sonder sich abermaln in Indiam hinein erstreckt/vnd selbige so barbarische/ einöde/wilde/vnnd an Sitten gantz vnmenschliche Orth/mit

dem Regen jhres vergoßnen Bluts befeuchtiget vnnd gewässert. Dann gleich wie eine Pflantz/ so in die Erden gesteckt/wann sie von dem Baursman gewässert vnd begossen wirdt/ biß sie tieffe Wurtzlen bekombt/ alßdann erst wider den Windt vnd Vngewitter starck vnnd vnbewöglich inn dem Feldt bestehet: Eben also hat auch Gott die anfahende vnnd erst herwachsende Kirch/ durch der heiligen Martyrer Blut vnd mächtige Wunderwerck/ begossen vnd ernehret/ biß sie erstarcket/ vnd in solcher Stärcke wider alle Anfechtung/ Macht vnd Verfolgung der Tyrannt/ wie auch wider allen Betrug/ Hinderlist vñ Nachstellung der Ketzer/ bestehen möchten. **Das Blut der Martyrer** (sagt Tertullianus) **ist der Christen Samen.** Vnd daß dises wahr sey/ haben das Werck vnnd der Augenschein zu disen vnseren Zeiten klar genug zuuernemmen geben/ da die Societet das Euangelium an die äusserste Grentzen der Erden/ biß inn Indiam hinein gebracht. Kurtz dardurch zugehen/ stellen wir da neun vnnd dreyssig Personen auß der Societet/ so auff einmal hindurch gericht worden/ vnnd jhr Blut daran gestreckt haben/ als sie inn Brasiliam geschickt vnd geschiffet/ welches an dem Occidentalischen Indien/ ein grosser Theyl vnd mächtige Landtschafft ist. Es hatte Franciscus von dem Port Calis auß in bemeldte Landtschafft geschickt Ignatium Aceuedum/ auß Lusitania gebürtig/ der eines adelichen Herkommens/ vnnd göttlicher Andacht ergebner Mann war/ damit er selbiger Orten die Collegia der Societet visitieret/ mit fleissigem Einsehen/ wie das Reich Christi daselbsten erweitert/ vnd das heilige Euangelium fortgepflantzt wurde. In welcher Sach er sein Trew vnnd Fleiß dermassen erwisen/ daß er leichtlich menigklichen gefallen/ vnnd gutes Genügen gethan/ vnnd damit dessen vor allen Franciscus/ als das Haupt der Societet/ außführlichen Bericht hette/ ist er selber persönlich nach Rom gezogen/

mit

mit Erzehlung / daß die Sahmfelder vber die massen voll vnnd wol stehen/auch schon allberait zum Schnitt weiß/ aber wenig Arbeyter verhanden seyen. Derhalben Franciscus jhme vnuerzogenlich befilcht/ daß er/als selbiger Prouintz Vorsteher/ sich widerumb dahin füge/vnnd auß Hispanien Wegegeferten versamble/vnd mit denen/die sich freywillig wurden anerbieten / stracks auff Indiam zuschiffen sollen. Ist jhme auch frey vnd zugelassen worden/ daß er etliche auß den Jungen der Societet/so noch in den Probjaren/ vnnd jhren freywilligen Lust zu solcher Raiß erzeigten/ vnder seine Mitgeferten einschriebe/ vnnd mit sich führte. Dann es die Erfahrung gibt/daß solche der Andacht ergebne Jüngling/die Sprachen solcher Orten zuerlernen täuglicher/auch deß Luffts/Lands vnd Speiß ehender gewohnen. Als er nun ohn eine/sibenzig Personen auß der Societet versamlet/ hat er sie in drey vnderschiedliche Schiff eingetheylt/ weil es für vnrathsamb vnd vnfügsamb ward angesehen / alle in ein Schiff einzunemen. Vier vnd vierzig hat er Ignatius inn das Hauptschiff zu sich genommen. Inn das ander Schiff ist Petrus Diaz/ Priester/mit etlichen eingestigen: Die vberigen in das dritte Schiff. Der gantzen Claß oder Schifffahrt/so mit siben Lastschiffen besetzt vnd abgefahren/ist zum Obristen fürgesetzt worden Ludouicus Vasconcelus/ ein stattlich vnd adelicher Portugeser/ so mit der Faust vñ von Handt hurtig vnd dapffer/welcher dann also mit vollhabendem Gewalt geschickt/ auff Brasiliam zugesegelt/ mit sonders grosser Frewd/wegen so grosser Anzahl solcher vnd so annemblicher Gesellschafft/ daß er nicht hette frölicher seyn können. Dann sie alle sich so still vnnd rhüwig verhalten/ mit Erzeigung aller Lieb vnd Freundtlichkeit / als wann sie anheimbs mitten im Collegio wohnten/also daß sie jhren gewöhnlichen Vbungen/ so inn der Societet gebreuchig/als Betten/ Betrachten/ Lesen/ im Gemüth zuuersamblen/ jhr Gewissen zuerforschen / nichts vnderlassen:

Daher auch die Schiffpatronen / sampt anderen Mitgeferten vñ Kriegßsoldaten / durch jre gottselige Gespräch / vñ nutzliche Lesung geistlicher Bücher / hoch aufferbawt / vnd mit Frewd ergötzt worden. Dann nach dem sie also zur Gottsforcht vnderwisen / vnd so gute Erinnerung empfangen / ist jhnen durch den Obristen vnnd die Schiffpatronen befohlen worden / sich von allen leichtfertigen Reden / vnzimlichen Worten / vnd schandtbarem Fabelwerck zuenthalten / auch die schädliche vnnd ärgerliche Bücher von sich zugeben / an deren statt jhnen schöne geistliche Büchlein / Rosenkräntz / Bilder vnnd Agnus Dei / außgetheylt worden. Also seyndt sie einest in die Insul Materiam angelangt / allda das Hauptschiff / darauff Ignatius gestigen / sich von den anderen geschiden / vnd inn eine Insul vnder den Canarien oder Fortunatis / abgeloffen. Da man nun jetzo forth gewolt / rüffte Ignatius alle der Societet seine Mitgesellen zu sich / vñ weil jhme eben das / was hernach geschehen / allermassen vorgangen / daß sie in der Ketzerischen Meerrauber händ möchten gerathen / hat er jhnen allen die Wahl geben vnnd frey gesetzt / im fall einer oder mehr vnder jhnen / die vmb Christi willen zusterben / nicht beherzt wären / sie inn diser Insul Materia bleiben möchten: Welche aber mit jme beständig zuverharren gedacht / die sollen sich mit den heiligen Sacramenten der Kirchen bewaffnen / vnd anderst nicht als zum Todt staffirt machen. Da seyn dann mehr nicht als allein vier auß Forcht zuruck getretten / welche sich zum Tod nicht gnugsamb berait vermainten. Nach dem nun die viertzig sich durch vollkom̃liche Beicht mit Gott versöhnet / vnnd an dem heiligen Abendt der fürstlichen Apostel jhnen von Ignatio nit allein das Himelbrot von dem Altar geraicht / sonder auch hernach / die wächsine Agnus Dei / vnnd Reliquien der lieben Heiligen Gottes / welche er mit sich von Rom außgeführt / außgetheylet worden / seyndt sie mit Frewden auffgesessen / als sie zuuor die anderen / so mit Petro

tro Dias in dem anderen Schiff waren/vmbfangen/ weil jhnen gleichsamb vor Augen vmbgangen/ diß werde das letste mal seyn/daß sie einander in diser Welt mehr werden vmbfahen noch halsen können. Als sie nun jetzo von den Fortunatis abgefahren / haben sie nichts anders geredt/ als immerdar vnd allein vom Tod / vnnd das Ansehen gehabt/ als wann diser Todt jhr aller einiger Wunsch gewesen wäre/ vnnd diß war gleichsamb jhr Hohenaw oder Schiffgeschrey / mit deme sie fort gefahren. Nicht weit von dem Palmenfischē Port/lassen sich baldt fünff Raubschiff sehē/ welche Jacobus Soria/ein namhaffter Meerrauber führte/vnd als ein eyferiger/ mit dem Caluinischen Geist entzündter Heldt / auff die Catholische gelaufiert/ vnd sie mit gantz grimmigem Haß angefallen. Jnn einer Rostrata oder Spitznauen / so mit allerhandt Kriegßrüstung/vnnd von Glockspeiß gegoßnen Stucken versehen/ rennet er vns mit Macht an: Ignatius aber/welcher auß Eingebung Gottes solches nit vergebens allen zuuor angedeut / sonder jetzo die Gefahr in dem Werck vor Augen sahe/hat sie alle zum Streit vnd Beständigkeit ermahnet/ vnd den Schiffleuten zugesprochen / daß sie vor Gott den Sig werden daruon bringen/ es sey gleich daß sie von den Ketzern ermördet werden/oder sie vberwinden. Derhalben er die Bildtnuß der Mutter Gottes Marie / so er mit sich von Rom gebracht(welches ein Retract vnd nachgemahlte Form/von dem Bildt/ welches/ wie man glaubt/ S. Lucas selber mit eigner Handt gemahlet) inn seinen Händen haltendt/ sich zu seinen Mitgenossen der Societet gewendet/ welche die Litaney aller Heiligen Gottes/ mit fliessenden Zähern gebettet/vnd zu freywilliger vnnd beraiter Außstehung deß Todes / die göttliche Hülff angeruffen / vnd mit starckmütigem Hertzen zur Letze also angesprochen: **Heutigs Tags/ allerliebste Brüder/ werden wir alle/alsohupffet vnd frolocket mit**

das Hertz/von disem Leben abscheiden/vnd in dem Himmel der göttlichen Malzeit mit Christo/der seligen Jungkfrawen Maria vnnd allen Heiligen/geniessen. Weit besser/ehrlicher vnd herrlicher wirdt es seyn/daß wir den Port deß Himmels vnd das Gestatt der ewigen Seligkeit/antreffen vnd erraichen/als den Port in Brasilien. Lasset vns derhalben zum Gebett greiffen/vnnd zum Tod fertig machen/weil ich glaub/daß diser vnsers Lebens der letste Tag sey.

Vnder dessen hebt der Meerrauber an/das Lusitanische Hauptschiff zubestreitten/vnnd mit Macht/wiewol nicht ohne Blutvergiessung der seinigen/an vnd einzufallen: Vnd als er vernommen/daß Jesuiter (dann von vast wenigklichen die vnseren anderst nicht genennt werden) im Schiff wären/hat er sie alle bey eim nider zuhawen befohlen. An Galgen (sprach er) an Galgen mit den Papisten/welche eine falsche Lehre in Brasiliam bringen. Wiewol er ein wenig zuuor/etlichē Priestern vnd gefangnen Mönchen S. Francisci Ordens/das Leben geschenckt (dann also reden die Meerrauber/so offt sie sich vom Todtschlag enthalten/welchē sie mit Gewalt/wider Recht/vnd vnbillichem Grassieren vnd Straiffen/einem möchten anthun) so hat er doch den vnserigen mit nichten verschont/noch einiges Bedencken gehabt/daß der maiste theyl noch lauter junge Frischling/guter Leuth Kinder/adeliche Jüngling/vnschuldige Pfandt/welche erst newlich in die Societet kommen vnd auffgenommen. Da er Soria was nähenders herzugeruckt/hat er noch stärcker anheben zuschreyen: Alles was Jesuiter/Papisten/vnd vnsere höchste Feindt/sollen hurtig

tig ins Meer gestürzt werden. Darauff sich die Kriegßknecht/ welche lauter Ketzer/ vnnd den Jesuitern so holdt als jhr Herr/ nicht lang saumen/ platzen die vnseren an / entblössen vnnd nemmen jhnen jhre abgeschabne Kleyder/ stechen vnnd verwunden sie mit jhren Dolchen/ sonderlich aber stachen sie auff die / welche sie wegen der geschornen Priesterlichen Kron/ für andern baldt erkandten: Den maisten theyl haben sie ins Meer gestürzt/ jhnen aber zuuor die Händt vnnd Arm abgehawen/ damit jhnen zum Außschwimmen alle Hoffnung entnommen. Ignatius aber / vmb daß er mit Ermahnung vnd inbrünstigem Zusprechen/ allen vnnd jeden ein Hertz machet/ hat eine so mächtige Wunden empfangen / daß sich das zerspaltne Haupt von einander gethan/ allda er mit starckem Schrey diese letste Wort geredt: Alle Menschen vnd Engel (sprach er) nimme ich zu Zeugen/ daß ich vmb deß Catholischen Römischen Glaubens Bekandtnuß willen/ mein Leben lasse: von welcher Bekandnuß nicht eines Haars brait abzuweichen. Wendet darauff seine Augen zu seinen/ auß der Societet/ Mitgenossen/ liebe Kinderlein / sprach er/ förchtet den Todt nicht: ist also noch mit dreyen Lantzen durchstochen/ zu boden gefallen/ vnd den Geist auffgeben. Dannoch ist vnder allen disen Ketzern keiner so mächtig gewesen / der jhme vnser lieben Frawen Bildtnuß hette können auß den Händen reissen. Benedictus Castrus / welcher ebenmessig die Bildtnuß Christi am Creutz hangendt / inn der rechtē Handt hielte/ ist nach dreyen durch jhn geschossnen Kuglen/ noch nicht zuboden gefallen. Derwegen sie jhn mit jhren Seittenwehren vnd Dolchen/ zerhawet vnd durchstochen/ vnd noch halb lebendig auß dem Schiff geworffen. Emmanuelem Aluarum / haben sie im Angesicht verwundt/ zuboden geschlagen/ Arm vnd Schinbein zerbrochen/ vñ damit sein Peyn vnd Marter biß in den Todt

deſto länger wären möchte/ haben ſie jhn nicht gar vmbbringen wöllen. Als ſie aber geſehen/ daß er gleich angefangen zuſterben/ haben ſie jhn noch zuvor inn die Wellen deß Meers hinauß geworffen. Die anderen/ ſo vor einem Crucifix auff jhren Knien lagen/ haben hiemit die Ketzer ſo vnſinnig erfahren/ daß ſie Blaſio Ribere mit den Knöpffen vnd Rapierhefften/ ſein Haupt dermaſſen zerſtoſſen vnd verwundt/ daß er gleich dahin geſtorben. Petro Fonſece aber hat einer auß den Kriegßknechten mit ſeinem Dolchen durch den Mund geſtochen/ vnnd mit Außlöſung deß Kinbackens vmbgebracht. Didacum Andradam/ welcher ein Prieſter/ vñ an ſtatt deß Ignatij geſetzt/ als er im Schiff Beicht höret/ vnnd den anderen Mitgeſpanen zuſprach/ haben ſie gleichermaſſen mit Dolchen durchſtochen/ vnd ins Meer geſtürtzt/ deſſen auch/ ehe ſie jhn gar erlegt/ die letſten Wort waren: **Laſſet vns/ liebe Brüder/ mannlich kempffen/ vnd vnſer Blut freygebig herſtrecken: Dann durch Chriſti Blut ſeyndt wir erlöſet.** Weil diſe Niderlag vñ Metzgerey wäret/ lagen Gregorius Scriba vnd Aluarus Mendezius/ wegen ſo ſchwer vnnd verdrießlicher Schifffahrt/ als Krancke/ an einem ſolchen Orth deß Schiffs/ daß ſie gar wol mögen verborgen bleiben/ wann ſie gewolt hetten. Weil ſie aber ſo köſtliche Gelegenheit/ den glorwürdigen Marterpalmen zuerlangen/ keines wegs verſaumen wöllen/ haben ſie ſich auff die Füß gemacht/ herfür getretten/ vnnd alſo mit halb vber gedecktem Kleyd/ vnnd halb nackend/ ſich ſelber dargeſtellt/ vnnd den Halß her gehalten. Simon von Coſta/ weil man ſeiner dapfferen Perſon vnd Preſentz halber wol abnemmen kondte/ daß er eines adeliſchen Herkommens/ iſt er dem Ertz vnd obriſten Meerraub der preſentirt vnnd vberliffert worden/ vnd von Souſa befragt worden/ ob er nicht ein Jeſuiter ſey: Wiewol er nun mit einem einzigen Nein entgehn/ vnnd ſich ledigen mögen/

gen/ hat er doch lieber sterben wöllen/ wiewol er erst newlich in die Societet kommen/ als die alte Religion verlassen/ vnnd für abtrinnig seines Ordens gehalten werden. Diß hat den Meerrauber dermassen verdrossen/ daß er befohlen/ jhne stracks vor seinen Augen zuerwürgen/ vnnd hinauß ins Meer zuwerffen. Seyndt also neun vnd dreyssig Personē auß der Societet also auffgearbeytet/ vnd als glückselige Hostien vnd Schlachtopffer/ gen Himmel geschickt worden/ den 15. Tag Julij/ Anno 1570. Jhre Nämen seyn diese: Ignatius Azeuedus Prouincialis: Didacus Andrada: Antonius Suarez: Benedictus Castrus: Johannes Ferdinandus von Lysabon: Franciscus Aluarus Comillius: Dominicus Ferdinandes: Emmanuel Aluarus: Johannes Mayorga auß Aragonia: Alfonsus Vaena von Tolet: Gonzalus Henricus ein Diacon: Johannes Ferdinandus von Bracara: Alexius Delgadus: Ludouicus Correa von Ebora: Emmanuel Rodericus von Alcorcha: Simon Lopezius: Emmanuel Ferdinandius: Aluarus Mendezius: Petrus Munnosius: Franciscus Magalunius: Nicolaus Dinyus von Brigant: Gaspar Aluarus: Blasius Ribera vō Braccara: Antonius Ferdinandus von Monte Maior: Emmanuel Pachecus: Petrus Pontaureus: Simon a Costa: Andreas Gonsaluus Vianius: Amarus Vascius: Didacus Perezius Misceus: Johannes Baeza: Marcus Caldera: Antonius Correa Portuensis: Ferdinandus Saneses von Castell: Gregorius Scriba von Logrun: Franciscus Perezius Godoi von Torrich: Johannes Zaureus von Tolet: Johannes S. Martini von Illescan: Stephanus Zurair auß Cantabria: Diser von Art vnd Sitten demütig/ vnd wie man zureden pfleget/ schlecht vnnd gerechte Mann/ da er von Placentz auß Hispanien hinwegk gezogen. Jch (sagt er zu einem Pater der Societet) ziehe mit frölichem Hertzen fort/ vnd bin der Marter gwiß gewertig. Vnd als er befragt wurd/ woher

er diſes ſo keck ſagen dörffte? Hat er geantwortet/ daß ihme Gott/ der die Warheit ſelber iſt/ ſolches geoffenbaret.

Der einige Johannes Sanchius / iſt diſer Gefahr allein auff diſe Weiß entgangen: Dann als der Meerrauber die Schiffleut vnd Ruderer von den vnſeren der Societet/ mit Fleiß abſönderte/ vnd deßhalben alles an jnen/ Händt vnnd Kleydung beſichtigte/ hat er geſehen/ daß diſer kürtzere vnd zerlumpte Kleyder/ vnd gute grobe Händt hatte: **Biſt du nicht / ſprach er / der Jeſuiter Koch?** Ja/ ſagt der Koch/ vnerſchrocken. Nichts deſto weniger/ weil er noch ſo jung/ vnnd inn ſo kurtzer Kleydung daher gieng/ vnnd ſie der Mainung/ er möchte jhnen im Kochen dienen mögen / iſt er alſo der Metzerey befreyt worden: Vnd demnach er mit jhnen inn Gaſconien kommen/ hat er die Flucht genommen / vnd iſt widerumb anheimbs kommen: Welches ohne Zweyfel Gott alſo haben wöllen/ damit er als ein ſolcher Zeug / der alles mit Augen geſehen/ glaubwürdige Relation thun möchte: Wiewol es auch an anderen/ ſo durch die Flucht darvon kommen/ vnnd alles gleichmeſſig erzehlet / nicht gemanglet. Damit aber auch die vollkomenliche Anzahl der vierzigen erſetzt wurde/ hat es die Güte Gottes wunderbarlich geſchickt/ daß gleichſamb ein Adauctus (wie mit dem heiligen Martyrer Felice geſchehen) deß Johannis Sanchij Orth vnd Stell eingenommen/ vnd ſchier ſo gar auch ſeinen Namen ererbet/ weil er zuuor anderſt nie von den Leuthen/ als S. Johans/ mit Namen genennt worden/ deß Luſitaniſchen Schiffobriſten Vetter. Diſer war gleichwol von Ignatio inn die Societet nicht auffgenommen/ noch vnder die vnſern gezehlet worde/ wiewol ſolchs ſein hefftiger Wunſch vnd Begehren war: Derwegen er ſich auch alſo zu Ignatio gemacht/ daß er jme nie von der Seitten kommen/ vnd den vnſeren inn allen geiſtlichen Vbungen/ als im Betten vnd Betrachtungen nachzufolgen befliſſen. Weil nun diſer auch daran gemüſt/ hat er jme ſo gar nit grauſen laſſen/

In Martyrolog. 30. Auguſti.

noch

noch zuruck gezauset / daß er lieber sterben wöllen / als so gewünschte Gelegenheit / die ewige Seligkeit zuerlangen / versaumen. Ist derhalben auch hingericht worden / vnnd ins Meer gestürtzt.

Eben solches hat sich vor zeiten mit den vierzig Martyrern zu Sebasten auch also begeben / vnder dem Keyser Licinio / deren Lob von Basilio vnd seinem Bruder Gregorio Nysseno / durch herrliche Predigen erhebt / denen einer auß den Trabanten / der zur Wacht bestellt / beygetretten / sich zu jhnen gesellet / damit / weil er vierzig Kronen von Himmel herunder kommen gesehen / vnd der Martyrer mehr nicht als neun vnnd dreyssig wahren / er die Zahl erfüllen möchte / vnd also ein jede Kron jren eignen Martyr hette. Die Schiffleuth vnd Ruderer hat Sozia alle lebig abziehen lassen / vnnd mit dem zufrieden gewesen / daß sie aller Sachen beraubt worden. Wider die Societet aber hat er nit allein seinen Grimmen erzeigt / vnd sie nit allein alle entblöst / spoliert vnd beraubt / sonder auch so vil vnschuldiger Jüngling neben den Priestern erwürgen vnnd hinrichtē lassen / weil er von seiner Jugendt an / den Blutgierigen Caluinistengeist in sich gesogen. Dann dises den Sectischen angeboren / sonderlich aber denen vor anderen allen / die sich Caluinisten vnnd Puritaner rhümen / daß sie jhren Grimmen wider die Fromme vnd Catholische Christen am maisten außlassen / jhnen nachstellen vnd auffreiben. 9. Martij.

CAPVT XI.

Von zwölff anderen der Societet Personen / so durch die Ketzer vmbgebracht worden.

ES haben auch die andern / diser Schifffahrt Mitgeferten / welche mit Petro Dias / der Societet Priester / gefahren / vnnd inn der Insul Materia

verbliben / diser Gefahr vnnd Metzgerey nit entgehn mögen. Von den Beschwernussen / vnd verdrießlicher Mühe so langwüriger Meerfahrt / die vber die fünffzehen Monat gewähret / wil ich nichts melden / sonder allein vom Außgang handlen. Auff dem Atlantischen Meer seyndt sie kommen inn die Insülen / erstlich gen Badouent / von dannen zu S. Dominico / vnnd alßbaldt gen Cuba: Endtlich / nach außgestandnem wüsten vnd vilfeltigem Vngewitter / haben sie die Insel Tertiam erraicht vnd angelendet. Weil nun die Schiffleut allda geanckert / haben sich die vierzehen Mitgeferten / so dem Petro Dias befohlen / inn deß Ludouici Vasconceli Hauptschiff begeben. Diser muste die spolierte / beraubte vnnd wehrlose Schiff dahinden lassen / weil sie ohne das vbel zugericht vnnd klüffeig / auch die Schiffleut sich eintweders durch die Flucht verlohren / oder gar vmbs Leben kommen / derwegen er mehr nicht als nur das einzige Schiff zurichten vnd außstaffieren lassen / inn deme er von Tercera außgefahren / vnd auff Brasiliam zugeschiffet / den 6. Tag Septemb. Anno 1571. Demnach sie nun schier acht Tag an einander lauter guten Windt gehabt / wie sie hetten wünschen mögen / vnnd also weit fortkommen / da lassen sich die Segel sehen von fünff Raubschiffen: Viere auß denselben führte ein Franzoß / Johannes Cadouilius / welcher wegen ketzerischer Trewlosigkeit / vnd grimmigen Haß wider die Societet vnd alle Catholische Christen / dem Jacobo Soria nicht vmb ein Haar wiche. Inn dem fünfften Schiff aber waren lauter Engelländische Meerrauber. Ludouicus / so im Schiffen geübt vnd erfahren / als er vernommen / vnd wol sahe wie die Sachen beschaffen / daß sie nemblich alle inn Gefahr stunden / ermahnt er sie zum Streit / lässet nach gegebnem Zeichen auffblasen / mit Befelch / nach Wehr vnd Waffen zugreiffen / auch inn seine Wort zuschweren angehalten / daß ein jeder sich selber / seinen Glauben / vnd Religion vnserer Vorfahren / mit gewehrter Handt wider den Anlauff

der

der Ketzer / zubeschützen / sich mannlich erzeigen wölle. Neben disem / haben die vnserigen auch nicht weniger allen vnd jeden mit freundtlichen Worten zugesprochen / vñ gerathen / wann sie glücklich vnnd wol wider den Feindt streitten wöllen / sie vor allen dingen durch eine fleissige vñ demütige Beicht sich mit GOtt versöhnen wolten / von deme sie Hülff vnd Beystandt zusuchen vnd zugewartten hetten. Der erste so disem Rhat gefolget / war Ludouicus / gleich nach jme der Schiffpatron / vnd also auch die Soldaten / einer nach dem anderen / hatten auch gute Zeit sich füglich zubereiten / weil die Nacht angefallen / vnnd der Streit durch die Finstere verhindert worden / der Morgen aber deß folgenden Tags / kundte so baldt nit anbrechen / da ist der Feindt mit den Raubschiffen verhanden / bestreit vnd vmbringt das Hauptschiff. Die Lusitanier thun dapffern Widerstandt / mit Rohren / Kuglen / Stainen / Pfeilen / mit starcker Faust / Spieß vnnd Klingen / vnd ist baiderseits mit solchem Gewalt gehandlet worden / daß die Victori auff der Feindt seitten vil Bluts gekostet / vnd etliche Meerrauber darüber gangen: Endtlich aber haben sie / nach eingeworffnen Schiffhacken / das Hauptschiff erwischt / bestigen / eingenommen / vnd nach Meerrauberischem Brauch darinnen gehandlet. Ludouicus / welcher seinem Ampt / so wol im Streitten / als im Zusprechen / mannlich vorgestanden / ist durch zwo empfangne Bleykuglen / neben Stichen vnd Straichen so er inn der Nähe empfangē / gantz verwundt / zugrundt gangen. Gleich wischen die Feindt mit grossem Einfall vber jhn / ziehen dem vnbekandten die Kleyder auß / vnd werffen den nackenden Cörpel ins Meer. Demnach die Feindt also vberhandt genommen / fallen sie stracks inn das verschloßne Gemach oder Zell / darinnen finden sie Franciscum Castrium / Priester der Societet / welcher dem verwundten / vnnd dahin sterbenden Schiffpatron beygestanden / vnnd jhn vor seinem Endt noch Beicht gehört: Disen Priester haben sie

mit jhren Wehren wüst ding zerstochen / vor lauter Vnsinnigkeit vnd grossem Haß / den sie wider das heilig Sacrament der Buß hatten: Petrum Dias / der sich ebenmessig in gleicher Noth brauchen lassen / mit Zusprechen vnd Beichthören / vnnd also auch dem hinsterbenden Castrio seinem Mitgesellen zugesprungē / sampt noch einem Mitgesellen Gaspare Goezio / welcher noch gar jung war / vnd von der Seiten deß Alten nie komen wolte / haben sie gantz grawsamb baide darnider gehawen.

Die vberigen eilff der Societet / haben vnder jhnen selber einander zugesprochen vnnd ermahnt / mit dapfferem Hertzen vmb Christi vñ deß Catholischen Glaubens Willen zusterben. Seyndt also dahin gerissen worden / jämmerlich mit Schlägen verwundt / mit vnendtlichē Schmachworten angethan / jhnen endtlich die Händt auff den Rucken gebunden / in ein engs Zellel zusamb eingesperrt / vnd durch verordnete Kriegßknecht verwacht worden. Michaelem Aragonium / weil er vmb der Wunden willen / die er im Arm empfangen / vnnd nichts desto weniger an baiden Armen mit Banden allzuhart vñ vngütig gebunden / darob geseufftzet / haben sie jhn alßbaldt sampt dem Franciſco Paulo / der jhme an der Seiten gestanden / hergenommen vnd ins Meer hinauß geworffen. Die neun / so noch vberig / haben die Nacht in den Banden vnd Ketten zugebracht / allda sie vnmenschliche Schmachwort / entsetzliche Gottslästerung wider Christum vnd sein Gesponß die Kirchen / anhören müssen.

Da nun jetzo der liechte Tag angieng / begaben sich die Ketzer in jhr Morgengebett / das war jhr Prim vnd erster Gottsdienst / in deme sie einhellig beschlossen / die bemeldte neun Jesuiter / die sie / als jhre höchste Feind / mit vollen Backen außschrien / zumetzgen vnd auffzuopffern. Derhalben sie ohn alle Verhör / von jhnen zum Tod verdampt / daß sie nach jrem einhelligē ersten Schluß / an die Zwerchstangen der Segelbäum gehenckt würden: Darnach aber

auß

auß Antrib jhres Geitz vnd heiligen Gelthungers / in dem sie vermaint / man wurde einen grossen Last vnnd Schatz von Goldt bey jhnen erforschen / den sie auß Lusitanien mit führten / damit sie in Brasilia möchten Kirchen auffbawen / vnd mit köstlichen Ornaten zieren / hat sie für gut angesehē / gemach zuthun: Als sie aber nichts befunden / vñ sie ihr eigner hitziger Durst vnd Hoffnung so reicher Beut betrogen / seynde sie mit vnmenschlicher vnnd mehr dann Barbarischer Grawsamkeit die Vnschuldigen angefallen / zuboden gestossen / mit Füssen getretten / Hund / Mörder / Papisten vnd Feindt Gottes genennet. Die vnseren aber liessen sich als wie die Schaf zur Metzge führen / sagten kein Wort darwider / litten alles geduldig. Endtlich werden sie alle ins Meer gestürtzt. Zwen auß jhnen / so nicht schwimmen kundten / seyndt gleich vndergangen: Fünff aber / so gleich wol schwimmen können / vnd einer dem andern zugesprochen / habens ein weil getriben / aber auch darüber gangen vnnd ertruncken: Die drey / so noch vnder den besagten fünffen / was längers gezaplet / haben endtlich / nach dem sie im Gebett zu Gott / diſe Wort samptlich gesprochen / Tibi soli peccaui: Dir allein hab ich gesündiget / Psalm. 50.
sich auch geben müssen vnd zu grundt gesuncken. Didacus Ferdinandus hat im Schwimmen ein Fischerschifflein erraicht / der jn darein genomen / vnd also daruon kommen. Sebastianus Lopezius hatte auch bey nächtlicher Finstere / ein Liecht ersehen / vñ also einem Schiff zugeschwummen / aber vmb sonst vnd vergebens: dann er von den Ketzern mit schmählichen Worten empfangen / vnd mit ketzerischer Lieb vñ Sanfftmut / an Galgē gewisen worde. Dannoch hat er ein ander klein Schifflein angetroffen / vñ von einem etwas freundtlichern Mañ eingenomen worde / der jme ein Winckel vergundt / vñ mit Kleydern bedeckt. Diſe zwen auß allen vierzehen / seyn diſer Gefahr deß Tods entgangen / vnd den gantzen Handel / den sie mit jhren eignen Augen vñ Lebensgefahr sehē müssen / erzehlet. Die Nämen

aber

aber der zwölffen/so darüber gangen/ wil ich/ wie sie inn den Annalibus oder Jarsbriefen verzeichnet/erzehlen. Zwen Priester waren/denen die anderen/zuführen vnd regieren/ anbefohlen: Petrus Dias/ vnd Franciscus Castrus. Die Fratres aber: Alfonsius Ferdinandus: Gaspar Goes: Andreas Pais: Johannes Aluarus: Petrus Dias der ander: Ferdinandus Aluarus: Michael Aragonius: Franciscus Paulus: Petrus Ferdinandus: vnd Didacus Gondisaluus. Noch aber haben sie es bey diser vnmenschlichen Vnsinnigkeit nicht bleiben lassen/ sonder erst noch/ wider Gott vnd seine Heiligen jhren Grimmen gar außgossen. Dann sie mit dem nicht ersettiget/ daß sie so vil Personen der Societet/ den vngehewren Bestien vnnd Meerfischen zuuerzehren fürgeworffen: Was dann noch? Alle Reliquien vñ Bildtnussen der lieben Heiligen Gottes/ alle Agnus Dei/ alle Pater noster vnnd Rosenkräntz/ durch welche geistliche Mittel vnd Gaben/ die Societet/ die wilde Völcker in Brasilia/ zu sittlicher Sanfftmut vnd Erkandtnuß Christi/ zulocken vorhabens/ haben sie hin vnnd wider inn die Wellen deß Meers/ außgeworffen vnd zerstrewet. Vnd habe ich disen/ jetzterzehlter Personen Außgang/ darumb etwas vmbständtlichers beschreiben wöllen/ weil mir nit gezweyflet/ daß solcher Todt/ allen frommen vnd gottseligen Menschen einen grossen Trost bringe/ vnd andere so noch leben/ durch solches Exempel/ vmb Christi willen etwas außzustehen/ beherzt werden: Dann auch vnnd sonderlich/ daß alle/ welche solches lesen oder hören/ erkennen vnd sehen mögen/ daß noch heutigs Tags/ der vralte vnd allgemaine Glaub vnserer lieben Voreltern/ mit dem Blut/ welches zu Gott rüfft vnnd schreyt/ wie das Blut Abel/ bestettiget wirdt. Als nun Franciscus/ damit wir wider zur Sachen kommen/ diser trawrige Botschafft empfangen/ hat er wegen eines so seligen Tods der seinigen/ sich höchlich erfrewt/ welche jhr Leben so dapffer vnnd standthafft daran gesetzt: Entgegen aber ein hertz- vnnd

schmertz-

schmertzliches Mitleyden gegen den Indianern getragen/ daß sie solcher Gutthat vnd solcher Männer/die sie durch das heilige Euangelium zum Christlichen Glauben vnnd ewiger Seligkeit hetten bringen mögen/ durch Hinderlist vnd Practick der Ketzer/beraubt worden. Derwegen er dañ dises vergoßne Blut Gott willig auffgeopffert/vnnd für eine sondere Gnad erkennt/so von jhme herkommen/vnd eigenthumblich zuständig. Auch mit tieffer Reuerentz vñ Demuth gebetten/daß Gott jhme vnd den andern der Societet/ eben dises Hertz vnd Gemüth/ jhr Blut für jhn darzustrecken/geben wölle. Hat sie auch mit offt widerholten Worten selig gesprochen/als die jhr Haab vnnd Gut/ jhre Häupter vnnd alles auffgeopffert/ vnnd also von dannen geschiden/ allen Trübseligkeiten dises armseligen Lebens so glücklich entrunnen.

CAPVT XII.

Wie er hin vnd wider Collegia der Societet auffgericht.

SO haben dann auch dise auß der Societet jhnen den Weg zu dem ewigen vnd vnsterblichen Leben gebanet vnd bevestiget: deren Niderlag vñ Todt die anderen so gar nicht geschröckt/ daß jhren vil von Tag zu Tag jhnen eben dise Gnad von Hertzen gewünscht haben. Ist auch hierauff die Societet nit allein an Zahl der Personen mit Macht gewachsen/ sondern auch eben selbiger Zeit durch Auffrichtung vnnd Erbawung viler Collegien / wunderlich gemehrt worden. Dise wöllen wir/wo nicht alle/doch maisten theyls/vnnd so vil möglich/ mit vnderschiedlicher Anzeig der Zeit vnd Orten/ ordenlich erzehlen.

Wöllen derhalben den Anfang von Lusitanien / als von den äusserſten Gräntzen der Erden/ nemmen. Dann

die König inn Lusitania/wegen jhrer sondern Lieb vnnd Gutwilligkeit gegen der Societet (welche von jnen gleich inn jhrem ersten Anfang vnd Auffgang/mit grosser Hülff vnd Gutthätigkeit befördert/vnd auß jhrem eignen Königreich vnd vätterlichen Boden/in die aller äusserste Indianische Länder gebracht worden) haben in den Insulen Materie vnd Tertie/mit grosser Wolfahrt vnnd Nutz der Jnwohnern/der Societet Collegia auffgericht. Dann diser so gottseligen König Wunsch war/vil mehr daran zu seyn/wie das Reich Christi möchte zunemmen vnd erweitert werden/als jhre eigne Königreich: vnd daß jhre Vnderthanen mit Entschüttung der Finsternuß alles Jrthumbs/in den heiligen Gebotten vnd Lehre der Christlichen Religion/vnderwisen/die Andacht vñ Gottsforcht von der Jugent an/gleichsamb mit der Muttermilch annemmen/vnd dariñ möchten erzogen werden. Derhalben dann vngefährlich Anno 1570. Emmanuel Sequeyra/Rector/mit etlichen auß der Societet in die Insel Materiam geschiffet. Ludouicus aber Vasconcelus ist der erste gewesen/so gen Angra kommen/welches die Hauptstatt ist/einer auß den Tertianischen Jnseln. Der König hat auß gemainem Seckel/zu Erhaltung der vnserigen/alle Notturfft zu gnügen verordnet.

Eben selbiger Zeit hat auch das Collegium zu Baeza disen Anfang genommen. Eine adeliche Matron Eluira Auilea/hat zu Erhaltung der vnseren/jhre Güter im Testament verschaffet. Darzu noch auch das Einkommen von dem Collegio zu Compostell applicirt vnd verordnet worden/weil dasselbig Collegium/vmb daß es von Didaco Carillo Caruacalio nicht genugsamb fundirt/noch nie bewohnt worden. Derwegen mit guter Verwilligung der Patronen/damit dem letsten Willen deß Stiffters ein Genügen geschehe/jhr Bäpstliche Heyligkeit durch ein bittliches Schreiben ersuche/solches Einkommen/der Societet zugeeignet.

Gleich auch selbiger Zeit seyn die vnseren in dem Col-

legio

legio zu Hueten oder Huetena eingezogen/ welches gleichwol schon vor drey Jaren seinen Anfang genoñen/ zu welcher Zeit Stephanus Ortisius/ ein vermöglicher Priester/ der jhme das Heyl vnd Wolstandt deß Vatterlandts liesse angelegen seyn/ vnnd vor seinem Absterben/ all sein Gut/ der Societet verlassen/ damit solche/ den Jnwohnern zum besten/ möchte erhalten werden.

Jtē in Sicilia/ zu Calathagirona (welche Statt mitten in der Jnsul/ an Gelt vnd Getraid sehr namhafft vnd vermöglich) seyn die vnseren von den Jnnwohnern auch berüfft worden/ vnd allda inn eingeraumbter Behausung zuwohnen angefangen/ seyn auß gemainer Schatzkammer erhalten worden/ mit guter Hoffnung/ grossen Nutz vnd Frucht an den Seelen zuschaffen.

Widerumb kombich in Hispanien/ da abermaln in der Prouintz Castellana das Collegium zu Leon angestellt vñ gestifft worden/ von Johanne/ mit dem Zunamen Sancti Milani/ selbiger Statt Bischoffen/ welcher eines gantz keuschen vñ strengen Lebens gewesen. Diser gottselige vñ fromē Hirt/ ließ jme angelegen seyn die heylsame Satzung deß Trientischen Concilij/ damit armverlegte Studenten vnd Alumni/ zu Priesterlicher Dignitet vnd Würdigkeit recht vnderwisen wurden/ vnd in dem Weinberg deß Herren/ wañ sie dz rechte Alter erraicht/ beyspringē vñ arbeytē helffen möchten. Welche Hoffnung jn auch nit betrogen. Dañ es nit wol zusagen/ mit was Fleiß vñ Arbeyt/ die Societet (ohne Rhum zuredē) die schläfferige Gemüter/ faule ingenia, vñ erstickte Funckē der Vernunfft/ mit lehrē vñ predigē widerum̄ ermundtert/ auffgeweckt vñ entzündt habe.

Aber/ vnnd eben diß Jars/ ist das Collegium zu Magala in Andalusia angefangen worden/ auß Freygebigkeit deß Bischoffs Francisci Blanci. Als diser vor der Zeit Bischoff zu Oreto/ hat er das Collegium zu Monte Regal/ oder Monterey in der Castellanischen Prouintz/ mit notwendiger Nahrung reichlich gemehret/ auch noch bey diser Gutthättigkeit es nicht verbleiben lassen. Dann als er

Ertzbischoff zu Compostell worden/hat er auß seinem eignen Seckel der Societet daselbsten/ein Hauß aufferbawen lassen / auch die so auß den vnseren zu Salmantica die Theologiam studiret/gantz freygebig daselbst erhalten. Er war aber mit eim Wort der Societet alter Patron vnnd Liebhaber von der Zeit an / daß er Bischoff von dem Tridentischen Concilio widerumb abraisendt / zu Hauß kommen.

In dem Probierhauß zu Villagarzia/werden die Jungen zu geistlichem Anfang vnnd Eingang/ die Alten aber in gottseligem Fortgang / zu mehrer vñ mehrer Vollkommenheit/informirt vnd befördert. Dises Probierhauß hat die wolgeborne/vnd von Tugent recht adeliche Matron/ Fraw Magdalena Ulloa / mit mächtigem Vnkosten von grundt auffbawen lassen: Theyls darumben/daß sie dem Exempel vnd gottseligen Willen jhres sterbenden Ehgemahls/Ludouici Quixade/deß Indianischen Rhats Presidentens/ vnd deß Catholischen Königs Philippi innersten Rhats/auch der Statt Villagarz Herrens/nachfolgte: Theyls aber/damit die Jugendt der Inwohner/durch Hülff vnd Arbeyt der Societet/in den guten Künsten vnd Christlichen Sitten / angebracht vnnd erzogen würden. Vnd ist dises das letste Collegium gewesen/welches Franciscus in der Spanischen Raiß / daruon wir vnden fugsamer reden wöllen/zugelassen vnd approbiert hat.

Hochermeldte Fraw Magdalena hat noch vber das/ auß göttlichem Eyfer vñ Andacht/ein anders Collegium für die Societet / zu Oueto auffbawen lassen/ vnd solches allein der Vrsachen/daß sie vernommen/ daß in den Asturischen Gräntzen vnnd Landtschafft / das Volck so gar bäwrisch/grob vnd vnärtig/ vnd die höchste Noth erheische/jhnen durch Vnderweisung in Künsten vnd besseren Sitten/Hülff zuthun.

Anno 1572. welches jhme Francisco/das letste Jar seines Lebens gewesen / hat er beneben seiner Spanischen

Lega-

Legation/das Collegium zu Burdigala/oder Burdeaux in Franckreich/so gemaine Statt selber aufferbawet/zugelassen/vnnd sie mit Personen der Societet zuuersehen/Verheissung gethan.

Item auch das Collegium zu Neuerß/welches der Landsfürst vnd Hertzog Ludouicus Gonzaga selber/auß fürstlicher Freygebigkeit/zu werck gebracht.

Damaln auch inn Lothring das Collegium zu Mussipont/auß Lieb vnd Gutthätigkeit Caroli/deß Cardinals in Lothringen/angestellt: welcher seiner grossen Fürsichtigkeit halber/vnd alter standthafften Trew/ein hochberhümbter Fürst: der mit diser Rüstung vnd Beraitschaffe den alten Catholischen Glauben/jederzeit löblich defendirt vñ beschützt hat. Welches sonderbare Lob dem gantzen Lothringischen vnd Gwisischen Stammen vnd Namen/als die jhr Blut (wie der gantzen Welt bewißt) frey vnnd wacker daran gestreckt/gleichsamb eigenthumblich zuständig. Vil muß diser fürsichtige Fürst gesehen haben/inn deme er dises Collegium vnd angerichte hohe Schul/als eine veste Maur vnnd Pastey/dem ketzerischen Krefel vnd Tumult/entgegen zusetzen/für notwendig geacht.

Im Teutschlandt/in der Reinischen Prouintz/ist das Collegium zu Fulden angefangen/vnnd mit freygebigem Vnkosten deß Herren Prelaten vnnd Reichßfürsten Balthasars/erbawt worden.

In Poln/ist auch eben selbiger Zeit das Collegium zu Posna/von dem Bischoff selbiger Statt/auffgangen vnd fundirt worden.

Inn der Oesterreichischen Prouintz/zu Brinn/welche Statt im Landt Merhern gelegen/hat die gemaine Burgerschafft ein Collegium oder Probierhauß/für die jungen vnnd angehenden Religiosen der Societet/zurichten vnd außstaffieren lassen.

Im Welschlandt aber/in der Meiländischē Prouintz/ist noch ein anders Probationhauß/zu Arona/zugericht

worden/ von dem gantz gottseligen vñ heiligen Cardinal/ Carolo Borromeo: welcher auch ein Vrheber vnd Anfänger deß Meiländischen Collegij gewesen/ welche Behausung/ weil sie nechst bey S. Fidelis Kirchen gelegen/ er inn ein Profeßhauß der Societet verendert: daher dann das Collegium Bredanum/ so von dem Orden der Humiliatorum/ vor der Zeit bewohnt/ inn ein Kirchen verkehrt worden/ weil der Bapst Pius der fünffte/ vmb selbige Zeit/ bemeldten Orden außgetilget/ vnd solche Residentz der Societet zugeeignet/ inmassen sie noch heutigs Tags von den vnseren besetzt/ mit grossem Wolgefallen vnd Frucht/ der Meiländischen Burgerschafft. Alle dise bißhero erzehlte Collegia/ seyndt von Francisco/ innerhalb dreyer Jahren auffgericht worden/ vnnd möchten villeicht noch andere mehr seyn/ die ich/ wie es offt geschicht/ vbersehen vnd vergessen/ auch nicht aller Wissenschafft gehabt hette.

CAPVT XIII.

Wie Franciscus das Generalampt auffzugeben/ sich bearbeytet.

MAs dann Franciscus in so kurtzer Zeit der Kirchen Gottes vnd der Societet zum besten/ verricht/ ist leichtlich zuerachten. Nichts aber desto weniger/ war er der demütigen Bescheidenheit/ daß/ ob er wol allen anderen ein Genügen that/ jedoch jhme selber alles zu wenig vnnd zu gering seyn wolte: derwegen er sich seines Magistrats vnd tragenden Generalampts/ zubegeben vnd abzutrettē/ entschlossen/ in dem er bey jhme selber verhoffet/ wann ein anderer disen Vorzug vñ Gewalt hette/ wurde er der Societet erschießlicher seyn/ vnnd mehr Frucht schaffen/ als durch jhn beschehen: mit neben Einwendung/ er seye nunmehr an Jaren müd/ aller abgearbeyt/ vnd mit vilerley vberhandt nemmenden Kranckheiten beschwert: Zu disem allem/ sehe er beyläuffig/

ſig/ daß die Bürde/ ſo ſeinen Achßlen ohne das zuſchwer/ ſich von Tag zu Tag mehre/ vnd daß wegen ſo viler Collegien/ deren Anzahl jmmer fort wachſe/ die Sorg vnnd Arbeyt auch gröſſer/ vnd jhme vnerſchwinglich werde: zugeſchweigen was für eine verdrießliche Beſchwerd jme das ſeye/ daß er täglich mit ſo vilerhandt Geſchäfften vberſchütt vnd verwicklet werde/ daß er ſchier weder auß noch an wiſſe/ vnd gleichſamb wie der Armb oder Meerſtraim Euripus/ jetzo daher/ dann dorthin/ durch das vngeſtümme Meer/ gezogen vnnd getrieben werde: darauß erfolge/ daß jhme bey nahem kein Zeit möge zutheyl werden/ dem heiligen Gebett recht vnnd bequemlich abzuwartten/ ſo doch auff diſer Welt nichts war/ das jhme höher angelegen/ lieber vnd luſtiger ſeyn mochte/ als die innerliche Vbung deß Gemüts/ vñ Anſprach mit Gott ſeinem Schöpffer. Endtlich führt er jhme ſelber zu Gedächtnuß Ignatium vnd Laynem/ welche diſem hohen Ampt vnd Generalat vorgeſtanden/ vor jhme eben das gethan/ vnnd verſucht hatten/ in deme ſie den anderen von der Societet die freye Wahl geben/ einen anderen General zuerkieſen vnnd zuſetzen. **Diſe ſo fürtreffliche Männer/** ſagt er/ **welche von Gott mit ſolchen vnd ſo vilen Gaben geziert/ ein ſo vnſchuldigs vnd heiligs Leben geführt/ die haben eben das gethan vnnd verſucht/ ſo doch damaln das Ampt/ die gantze Societet zuregieren vnd vorzuſtehen/ was ringers war/ vnnd ich/ wann ich mich darüber zureiſſen ſolte/ jhrem Schatten nit gleich ſeyn noch werden mag: derhalben dann auch ich/ der jhnen mit nichten zuuergleichen/ diſes villeicht erhalten möchte/ was ich ſo hertzlich wünſch vnd begehre/ ſonderlich jetzo diſer Zeit/ in welcher**

cher diſe Arbeyt ſich dermaſſen hauffet/ daß nit daruon zuſagen. Alß dann Franciſcus fürnemblich erzehlter Vrſachen halber / ſich alſo bey jhme ſelber entſchloſſen / hat er nichts deſto weniger Zeit vnd Weil genommen / eins vnnd das ander wol zuerwögen / auch deßhalben bey Gott dem Herren / durch das Gebett vnd heilige Opffer der Meß / vmb Rhat angehalten / darnach die fürnembſte Patres Aſſiſtentes, deren Hülff / vnd in fürfallenden Sachen guten Rhat / er ſich nach gewöhnlicher Ordnung / zugebrauchen / nicht vnderlaſſen / zuſamb berüffe / vnd jhnen / was ſeine Gedancken vnnd endtlicher Endtſchluß / eröffnet. Mein Vorhaben iſt / ſagt er / ein Congregation vnd gemaine Verſamblung der Societet anzuſagen vnnd zuberuffen / einen newen General zuerwöhlen. Dañ ich nunmehr als ein alter / von Leib ſchwach / vnd außgearbeyt / offentlichen vñ allgemainen Sachen vorzuſtehen / mich nicht taugſamb genug befinde / bin auch der Mainung / daß ich diſe ſo groſſe vnd ſchwere Bürden / länger zutragen nit vermöglich. Dann allein die Römiſche Sachen / anderer zugeſchweigen / mich zuerlegen / ſchwer genugſam wären. Wañ auch ſo heiligen Männern / Ignatio vnd Layni / mit welchen ich keines wegs zuuergleichen / eben ſolches zuuerſuchen / zuläſſig geweſen / wie vil billicher ſolle mir ſolches nachgeſehen werden / deſſen Kräfften an Leib vnd Seel dahin gehen. Derhalben ich diſe ſchwere / getrewlich vnd wol erwegne Sach / die ich auch GOtt / als dem Vrſprung aller Ding / damit er alles zum beſten ſchicke / befohlen /

befohlen/euch/liebe Patres, an jetzo auch fürhalten wöllen/ mit höchster Bitt/ daß jhr hierinnen nicht allein meine Mitstimmer/ sonder die erste vnnd fürnembste beförderer seyn wöllet. Dardurch wirdt erfolgen/ daß jhr an statt eines müdens/jetzo einen frischen vnd vermöglichen haben werdet/ welcher gemainem Wesen vnd Wolstandt der Societet wölle vnd möge vorstehen. Dises wirdt der gantzen Societet nutz/ vnd mir hoch angenemb seyn/ auch ohn allen Zweyfel/ zu mehr vnnd grösserer Ehre Gottes geraichen. Dann ich ja auch inn disem betagten Alter/ mit billichem Fug vnd Recht/ Zihl vnd Zeit begehre/ mich bey mir selber zuerholen/damit ich mich zu dem Todt/der sich herzu nahet/ vnnd auff den Fersen nachstreicht/ von anderen Sorgen vnd Geschefften befreyt/ besser beraiten möge. Bißher vnnd also Franciscus. Die Patres aber stracks entgegen/ widerlegen jme sein Red/ mit gemainem Begeren/daß er von diser Sach/so der gantzen Societet nach theilig wäre/ schweigen solle: Seinen Fleiß belangendt/sich selber zuuersamblen vnd zuerholen/ lassen sie jhnen wolgefallen/ vnd lobens/ solches aber mit der That anfahen wöllen/ können sie nicht recht heissen: Es werde auch solches weder GOtt noch die Menschen zugeben vnnd gestatten wöllen/ denen er eine sondere Authoritet vnd Ansehen gemacht/ vnnd stattliche Hülff gethan/mit grossem Zunemmen der gantzen Societet. Die aber/so jhn zum General erwöhlet/ haben nicht allein sein Weiß vnd Form in der Gubernation vnnd Verwaltung/ biß auff disen Tag auffs höchste gelobt/ sonder haben jhne mit grosser Lieb/ Ehr vnd Reuerentz/ hertzlich vor Augen.

Die Embsigkeit deß Gebetts / vnd Vorberaitung deß Tods betreffendt / solle er wissen / daß er einen grösseren Verdienst haben vnd Frucht schaffen werde / wañ er durch Anruffung Gottes / viler Menschen Heyl vnd Wolfahrt befördere / als wann er für sich selber allein vnd verborgen dem Gebett oblege. So sey auch kein bessere Zuberaitung / vnd sicherere Erwarttung deß Tods / als wann er einen in guten Wercken / göttlicher Arbeyt / voller Lieb vnnd Verdienst gegen vilen Dürfftigen / erfinde vnd angreiffe. Es gebüre sich auch nit / daß ein Soldat im Krieg / ohne Erlaubnuß oder Befelch seines Feldtobristen / seine Stell verlasse vnd außtrette: derwegen er GOtt gehorsamen solle. Die von jhme angezogne Exempla belangendt / haben Ignatius vnd Laynes jhr Anbringen vil mehr gewünscht / als verhoffen können: darumb weder der eine noch der ander eine offentliche Versamblung der Societet angesagt noch außgeschriben. Dann sie darfür gehalten / vnd dessen genugsame Erfahrung gehabt / daß solches ohne merckliechen Nachtheyl vnnd Schaden der Societet nicht könne abgehē / deß grossen Vnkostens / vñ allerhandt Beschwernussen zugeschweigen. Vnd da sie es schon begehrt hetten / wurden sie es doch nimmermehr erlangt haben: Eben dises wöllen sie jhme hiemit auch gesagt haben: solle derhalben hierinnen sein Gemüt zu ruhe thun / sintemal ers nimmer dahin bringen werde / daß alle die / deren einhellige Wahl mit so vil Stimmen auff jhn allein gefallen / jhne seines tragenden Ampts vnnd Generalats entlassen werden: solle derhalben / wie bißhero / behertzt vnnd beständig fortfahren / vnd das Steurruder nicht von Handen lassen. Den jhme entgegen gesetzten Vrsachen / weil er vermerckt / daß er / wie starck er sich immer widersetzte / nichts richten wurde / hat er diser Zeit statt geben vnd weichen müssen.

CAPVT

CAPVT XIV.

Wie er die Raiß in Hispanien vnnd Franckreich/ auß Befelch deß Bapsts Pij deß fünfften/ auff sich genommen.

MEil sich Franciscus seiner schweren Sorgen zu entledigen bearbeytet/ hat er nicht allein das Joch von seinen Achßlen nit bringen können/ sonder noch darzu eine nicht geringere/ jha fürwar vberauß schwere Bürden auff sich genommen. Dann jme von Bäpstlicher Heyligkeit/ Pio dem fünfften/ aufferlegt worden/ daß er sampt jhrer Heyligkeit Vettern/ dem Alexandrinischen Cardinal/ so Legationsweiß in Hispanien vnd Franckreich/ zu den Königen abgesandt/ Mitgefert seyn solle. Dann der Türckische Keyser Selimus selbiger Zeit den Venedigern nicht allein einen offentlichen Krieg ankünden lassen/ sondern auch das gantze Reich vnd Insel Cypern/ mit mächtiger Armada vmbringt vnd belägert/ vnnd nach eroberten Hauptstätten Famagusta vnd Nicosia/ die er mit Macht eingenommen/ die Venedischen Fürsten/ wider allen versprochnen Glauben vnnd Trawen/ nach dises Volcks barbarischer Arth vnnd Gewohnheit/ niderhawen lassen/ darumben/ daß sie sich vnd dz gemaine Vatterlandt zubeschützen/ manlich vnd ritterlich gewehrt haben. Demnach sich nun der Feindt solcher Victori halber nicht wenig erhebt/ hat es das Ansehen gewunnen/ als wolte er gar in Europen einnisten/ vnd außtilgen alle Christen: welcher Schröcken weit vnnd brait jederman eingenommen. Welcher Zeit jhr Bäpstliche Heyligkeit/ als ein wahrer Vatter/ vnnd wachtsamer Hirt seiner Schäflein/ durch der Venediger dittlichs Ersuchen bewögt worden/ gemainer Christenheit zum besten/ alle mögliche Hülff zuthun. Derwegen dann jhr Heyligkeit

vnuerzüglich sich dahin entschlossen / mit den fürnembsten Königen vnd Potentaten in Europa eine Ligam vnd Verbündtnuß zumachen / allem Schaden vnd Gefahr / so gemainer Christenheit widerfahren möchte / zubegegnen vnd vorzukommen. Haben derhalben jhr Heyligkeit den Alexandrinischē Cardinal / als Legaten / sampt dem Francisco Borgia / so in diser so wichtigen Sach / von jhr Heyligkeit auch neben anderen zu rhat gezogen / als der mit grosser Fürsichtigkeit begabt / mit Königen in eigner Person reden / vnd die Gemüther zubewögen / mächtig vnnd tauglich / mit möglicher Eyl in Hispanien vñ Franckreich geschickt / mit dem Catholischen König Philippo / vnnd dem Christlichsten König inn Franckreich / Carolo dem neundten / zuhandlen / damit sich baide höchstermeldte König / mit der angestellten vnd außgefertigten Venedischen vnd Bäpstischen Armada / inn gemaine Kriegßverbündtnuß begeben vnd einwilligen wolten / vnnd also mit vereinigter Kriegßmacht / den ewigen / grawsamen vnnd geschwornen Erbfeindt deß Christlichen Namens / abhalten / zuruck treiben / vnnd sich seiner gewaltthätiger Macht vnd Tyranney erwehren möchten. Dann schon durch das allgemain Geschrey erschollen / wie der stoltze Wütterich / wegen so stattlich erlangter Victorien / Vorhabens / alle Christen vnder sein Joch vnd Dienstbarkeit zubringen. Nicht lang hernach (damit ich von vorhabender Sach / ein kleinen Absprung nemme) ist die Bündtnuß gemacht vnd beschlossen / das Kriegßheer bestellt / vnd die gantze Classen vnd newe Armaden / von Galleren vnnd allerhandt Schiffen auffs best staffiert / wider den Erbfeindt abgefahren. Der bestellte vnd benennte Kriegßobriste war Johann de Austria / welcher damaln inn Italia auch schon vber die königkliche Classen Obrister war.

Den 7. Octobris / Anno 1571. ist die Schlacht angangen / bey den Insulen Echinades / vnnd der Achaischen Statt Naupacto / nicht weit von dem Vorgebürg Actio / allda

allda Augustus Anthonium vnnd Cleopatram vberwunden / auch nicht ferrn von dem Chorintischen Gestatt vnd Meerhafen. Der Türck / so biß auffs Haupt erlegt / ist mit etlich wenig Schiffen durch die Flucht entrunnen / allda man das Meer von lauter Blut rotfarb gesehen. In disen Kriegßzug vnnd Meerschlacht / haben jhr Heyligkeit vil Personen der Societet mit geschickt / welche Christophoro Rodorico / der heiligen Schrifft Doctori / als jhrem verordneten Vorsteher / anbefohlen vnd vndergeben worden. Diese haben sich / wie es die Zeit geben / den Mitgeferten vñ Kriegßleuten inn den Schiffen / zudienen auff allerley Weiß / jetzo mit Predigen / jetzo die Krancken zutrösten / gebrauchen lassen. Als man nun jetzo nach Versamblung deß gantzen Heers / abschiffen wöllen: hat sich gleich entzwischen was lustigs vnd wunderlichs begeben. Dann als die vnseren dem Bapst Pio die Füß küssendt / den Segen begehrt: haben jhr Heyligkeit jhnen mit disen Worten zugesprochen. Gehet hin: vnnd kombt glücklich herwider. Dem Johanni Austriaco / obristen Kriegßfürsten der gantzen Armada / dem bringt diese frölliche Bottschafft mit meinen Worten: Hab ein Hertz vnd fahr forth / du edler Jüngling / vnd mache dir keinen Zweyfel / starck auff den Feindt hinein zusetzen / vnd jhme im Treffen die Faust zuzeigen / sihe / daß du mit Verweilung den Krieg nicht auffschiebest / vnnd die Gelegenheit bester Verrichtung verliersest. Wir wöllen / daß du darob seyest / vnnd verhütest / damit inn dem Heer kein Vnzucht gestattet / vnd alle Begierd zum Spilen keinen Platz habe. Streitten muß man vnder Christo / vnd die Sach mit jhme / als dem aller obristen Feldtherrn / anfahen. Solcher gestallt wer-

den wir dich als einen sighafften Vberwinder sehen/durch die Güte Gottes deß Herren aller Heerscharen.

Diſe deß frommen vnnd gottſeligen Bapſts Vorſag/ hat der glückſelige Außgang erwiſen. Dann einmal/ wie wol es Blut koſt/die Victori erhalten worden/alſo daß die ſighaffte Armada mit groſſen Frewden/vnnd ſtattlicher/ den Feinden gleichſamb mitten in der Schoß deß feindtlichen Meers/ abgedrungner Beuth/ wol bereichert wider heimb kommen. Die Kriegßfahnen ſo dem Türcken abgedrungen vnnd zu hauß gebracht worden/ hat man inn die Kirchen/Gewölber vnnd Bögen auffgehenckt/inmaſſen ſie noch heutigs Tags vor Augen hangen. Jetzo aber kommen wir von diſem Abſprung wider zu vnſerem Vorhaben. Der Bapſt Pius lieſſe Franciſcum zu ſich rüffen/redet jhne gantz freundtlich an/ wie er ſich gemainer Wolfahrt zum beſten/ ſeiner Hülff zugebrauchen vorhabens: Ob er jhme Geſundtheit halber getrawete in Hiſpaniam zuuerraiſen? Jhn allein habe er darzu außerwöhlet/ daß er deß Alexandriniſchen Cardinals Mitgefert/ jhme als Legaten/mit That vnd Rhat wolte beyſtändig vnnd hilfflich ſeyn. Darnach auch jhr Heyligkeit/ was ſie mit dem König in Hiſpanien/ Franckreich vnd Luſitanien zuhandlen begehren/jhme ordenlich erkläret: auff ſolche Raiß durch das Zeichen deß heiligen Creutzes den mündtlichen Segen geſprochen/ vnd den 27. Tag Junij von ſich gelaſſen. Zu Außgang aber deß Auguſtmonats/ haben ſie Hiſpanien glücklich erraicht/ Anno 1571. Als der König Philippus ſolches vernommen/ hat er Ferdinandum Borgiam/ deß Franciſci leiblichen Sohn inn Gothaniam geſchickt/ den Legaten in ſeinem Namen zuempfahen/ welcher zugleich ſeinem Herin Vattern diſen königklichen Brief gebracht vnd vberantwortet: Demnach wir Ferdinandum Borgiam zu Bäpſtlicher Heyligkeit Legaten ſchicken

schicken wöllen/ hat vnns für gut angesehen/ E.E. beneben auch mit disem Schreiben zuberichten/ daß wir derselber Brieff an vns den andern Tag Julij empfangen haben. Von den zwölffen der Societet inn das newe Indianische Hispanien zuschicken / das Euangelium außzusäen/ ist vns solches sonders angenemb/ vnd bedancken vns dessen. Nicht weniger ist vns auch dises ein frölliche Bottschafft gewesen/ da wir vernommen/ wie E.E. inn Hispaniam wol vnnd gesundt ankommen/ die wir gern sehen wöllen. Das vberige wirdt E.E. Sohn Ferdinandus/ in vnserem Namen referiren vnd anzeigen/ den wir auch zu E.E. mit vnserem Gruß abgesandt/ wie wir auch E.E. Gruß hergegen gewerttig seyn. Datum bey S. Laurentzen/ den 25. Augusti/ Anno 1571.

Vast auff disen Schlag/ wiewol mit völliger Außführung/ hat jhme auch zugeschrieben Didacus Spinosa/ Bischoff zu Seguntz / deß königklichen Rhats President/ der Inquisition deß Glaubens obrister Fürst/ so dem Catholischen König vnder wenigen sehr lieb vnd angenemb.

Als sie von Barcellon nach Valentz fortgeruckt / ist jhnen Carolus Borgia/ Hertzog von Gandia/ sein ältister Sohn / mit stattlichem Gelait der seinigen / vnnd nechst nach jhme Franciscus Borgia sein Kindtssohn / mit dem fürnembsten Adel von Valentz beglait / zuempfahen entgegen kommen. Dise baide haben Franciscum kniendt empfangen / vnd seyn stracks von jhme/ als jrem Herrn Vattern/ zum Legaten geschickt worden/ von deme sie den Se-

gen

gen mit gewöhnlicher Solennitet empfangen. Vil auß seinen alten Vnderthanen / so jhres lieben Herrens noch ingedenck / haben jhn mit vnglaublicher Frewd nicht genug sehen noch anschawen können. Er aber / mit etlich wenigen der Societet / so er mit sich genommen / hat sich wegen der grossen Menig deren / so jhn zugrüssen verhanden / vnd dem angestelten Pomp zuentfliehen / abgezogen / vnd mit möglicher Heimligkeit daruon gemacht / vnd als er inn der Stille gen Valentz kommen / hat er im Collegio der Societet einkehrt: allda jhn zu stundt der Patriarch vnd Ertzbischoff / Johannes Ribera / ehrenhalber heimgesucht. Vnd ob wol Franciscus länger nicht / vnd solches Geschäfft halber / als vier Tag daselbsten zuuerbleiben gehabt / ist er jedoch von hochermeldtem Ertzbischoff angelangt vnd gebetten worden / in der hohen Stifftkirchen eine Predig zum Volck zuthun. Vnd vngesehen / er sich zuberaiten nicht Zeit haben können / hat er doch so ehrliches Begehrn nicht abschlagen dörffen. Da ist nun ein solcher Zulauff gewesen / dergleichen in einem Jarmarckt / oder vngewöhnlichem Spectacul kaum zusehen / daß ein Hertzog predigen solte: ist auch schwer zugangen / daß er durchs Volck zum Predigstul kommen vnd durchtringen mögen: mit was Andacht vnnd Eyfer er allda inn seinem Vatterlandt angehört worden / ist vnglaublich zusagen / also daß auch gar von Gandia nicht ein geringer Zulauff gewesen / damit sie jhn hören vnd sehen möchten.

Da er von dannen die Raiß nach Madrit genommen / hat er was wenigs abwegs / das Probierhauß der Societet zu Villarcie besucht / allda er von den Patribus vnd Fratribus, wie nicht weniger von den Stifftern selber / Johanne Silua / selbiger Landtschafft vnd Gebiets Herren / vnd Hieronyma Mendoza / seiner Gemahlin / mit groß̃e Frewden vnd Erwarttung empfangen worden / welche er baide mit seiner Anspraach vnnd göttlicher Sachen Erzehlung / hoch erlustiget. Als sie nun gen Madrit kommen: ist der

König

König selber/ wie gebräuchig/ dem Legaten entgegen gezogen/ auch Franciſum freundtlich empfangen/ vnd ine/ als aller Sachen vnnd Rhatſchläg halber/ dem Legaten zugebnen/ gern angehöret/ auch in allem/ was in geheimb erörtert vnd entſchloſſen werden ſollen/ jhne Franciſcum mit vnnd bey haben wöllen. Jhre Werbung im Namen Bäpſtlicher Heyligkeit betreffendt/ habē ſie nach Wunſch jhres Hertzens leichtlich erhalten. Dann einem ſolchen warhafft vnd recht Catholiſchen König/ war diſe für ſich ſelber ſo notwendige Sach/ in ſolcher Beſchaffenheit der Zeit/ einzureden gar nicht ſchwer. Zuuor aber/ vnd ehe dañ Franciſcus auff Luſitanien zu verrucket/ hat er dem Catholiſchen König/ durch ſeinen Tochtermañ/ den Marggrafen zu Dian/ ein ſtuck deß heiligen Creutzes Chriſti zuuerehren vberſchickt/ mit diſem beygefügten Schreiben:

Ewer Mayeſtät vnnd Würden/ groſmächtiger König/ ſchicke ich zuuerehren einen Particul von dem Creutz/ an welchem Gottes Sohn zu Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts/ gehangen. Diſes/ vnder allen anderen/ fürnembſte Heylthumb/ hab ich für würdig geacht/ daß ſolches in der herrlichen newen Kirchen/ welche Ewer königkliche Würde/ dem allmächtigen Gott/ vñ ſeinem vnüberwindtlichen Martyr Laurentio zuehren erbawen/ ſeyn ſolle. Beneben wünſchendt vnd hoffendt/ daß der Laſt vnd Arbeyt deß Creutzes/ ſo ewer königkliche Würde inn Verwaltung ſo viler Königreich/ täglich auff jhren Schultern tragen/ hiedurch möge geringert vnd leichter werden. Was aber mich armen Sünder betrifft/ wil ich es für eine groſſe Gutthat erkennen/ wann ewer königk-

liche Würde vnder jhren Priestern vnnd Dienern/ mich den geringsten werden seyn lassen: für deren Gesundt vnnd Wolfahrt ich GOtt täglich bitte. Der wölle E. Königkl. Würde vil lange Jahr/ allgemainer Christenheit zum besten also erhalten/damit sie einest nach außgestandner Mühe vnd Arbeyt dises Lebens/der himlischen Seligkeit genieſſen möge.

Diſe Schanckung hat der König mit wunderlichen Frewden empfangen/das heilige Creutz mit andächtigem Kuß verehret/vnd mit eigner Handt Francisco Danck gesagt: Ewer Ehrwürde Tochtermañ/der Marggraf zu Dian/ hat vns ein Partickel von vnsers Herren Creutz vberantwortet. Wie lieb ich es empfangen/ sollen E. E. nicht fragen: theyls wegen der Sach selber: dann was ist köstlichers als diſes Holtz: Theyls darumben/ daß kein Mensch auff Erden/ so der Hülff/ Schutz vnd Schirm deß heiligen Creutz besser bedürfftig als wir/ wie E. E. vns deſſen recht ermahnen. Endtlich auch/weil diſe Gab vnnd Schanckung von E. E. herkombt/ inn deſſen Händen es mehr Frucht bringen wurde: inn den vnſeren wiſſen wir schwerlich was geschehen werde. Gott schicke vnd schaffe es/daß ich der Verdienſten deß heiligen Creutzes würdig möge seyn vnd erfunden werden. Wiewol vns nicht zweyfelt/ daß E. E. sampt der gantzen Societet/für das königkliche Heyl vnnd Wolfahrt/täglich/wie sie schreiben/ in dem heiligen

Gottes-

Gottesdienst/den bitten vnd anrüffen/welcher ans Creutz genaglet/ vnns von der Tyranney deß ewigen Tods erlödiget: jedoch bitten wir auffs höchste/daß E.E. in solchem Werck für vnns standthafftig verharre/ vnnd vmb so vil embsiger vnd öffter/je besser sie wissen/Wir zu Regierung deß gemainen Nutzes/ Fromer vnd Gottsförchtiger Gebett bedürfftig. E.E. seyen von vns gegrüst/vnd lebe wol.

Wiewol nun stattliche/ inn Schrifften verfaßte Instrumenten / durch ordenliche Attestation geschworner Notarien/ mit vnd bey geschickt/ daß offtermeldter Partickel/gewiß vnnd ohne zweyfel/ von dem heiligen Creutz vnsers Herren/ so hat doch der König gewölt/ daß er/ Franciscus/ dises auch/ ob er eben der Mainung sey vnnd darfür halte/selber vnderschreibe: dessen Zeugknuß jhr königkliche Würde/an statt aller anderer Zeugen vnd Zeugnussen für genugsamb geachtet. An dem königklichen Hof ist deß Grüssens der Fürsten vnnd Herren so vil gewesen/ daß er nur ein wenig zuuerschnauben / nicht können Zeit noch Lufft haben. Allda auch die Provinciales der Societet eylendt vnd geschwindt zugeflogen / sich vnder einander vnnd mit jhme / der Societet gemainen Sachen vnnd Notwendigkeit halber / zu vnderreden vnd Bescheidt zu nemmen: Welche er alle/so vil die Zeit vergunt/ angehört/ vnd frölich von sich gelassen. Wo/vnd so offt es der Weg geben/ hat er die Collegia gern besucht/ damit er die Patres vnd Fratres mit seiner Gegenwart möchte trösten / jre Hertzen mit göttlichem Gespräch erquicken/ vnnd zuermahnen/den vbrigen Lauff jhres Lebens mañlich zuerfüllen/ biß sie auß diser Wüsten / an die Porten deß ewigen Vatterlands glückseligklich gelangen/vnd das Kräntzlein der Seligkeit ergraichen.

CAPVT XV.

Wie er in Lusitaniam vnd hernach in Franckreich verraiset.

VOn Madrit auß/ist der Legat/seine anbefolhene Geschäfft zuuerrichten/ inn Lusitaniam/ einen sehr weitē Weg fort gezogen. In den Grentzen kombt jhnen von dem König gesandt entgegen Theodosij/ Hertzogs zu Brigant Herr Bruder Constantinus/ welcher inn den gegen Orient gelegnen Indianischen Königreichen/auß Königklicher Authoritet vnnd Gewalt/ obrister Verwalther damaln gewesen/ ein recht Adelicher vnnd Gottsförchtiger Fürst/auch der Societet (welches selbigen Geschlechts eigenthumbliches Lob ist) grosser Liebhaber vnd Gutthäter. Der König Sebastianus aber/ ist dem Legaten biß an das Gestatt deß Oceanischen oder grossen Meers/ entgegen gezogen/ von lauter Fürsten/Herrn vnnd aller Ritterschafft beglaitet: Dann mit solcher Reuerentz vnnd Ehrerbietung/ pflegten die Christselige Voreltern/Potentaten vñ Fürsten/die Bäpstliche Legaten zuempfahen: Allda auch Franciscus vom König/vñ jhr Mayestät Anfrawen Katharina/ wie auch von dem Cardinal vnnd Printzen Henrico/ mit sonderen Frewden vñ Freundtligkeit empfangen worden. So baldt nun/die offentliche Legation belangendt/alles erklärt vñ verricht: hat Franciscus mit dem König noch etliche/ jme von Bäpstlicher Heyligkeit vnd von König Philippo anbefolhene Priuatgeschäfft/in geheimb abgehandlet/vnd zu gutem Außschlag gebracht. Baldt vnd vnsaumblich nemmen sie jhren Weg widerumb nach Madrit/ allda sie sich auch wenig Tag auffgehalten/ vnd gleich widerumb forth durch das Pyreneische Gebürg auff Franckreich zu geeylet. In deren Abraisen/auß Befelch deß Königs/Ferdinandus Borgia/ deß Francisci Sohn/ sie stattlich beglaitet:

gllaitet: Damit/wie er sie in jhrer ersten Ankunfft im Namen deß Königs mit Frewden empfangen/ eben also auch in jhrem Hinraisen/an statt jhrer Mayestät/ jhnen solche Ehr vnd Dienst erwise. An den Grentzen deß Reichs/ da er Ferdinandus von seinem Herren Vattern das letste Vale, vnd Vrlaub nemmen sollen/ hat er daselbsten/ nach verrichtem Opffer der heiligen Meß/ das Brot der Engel/ von den Händen seines Herrn Vatters/ empfangen vnnd genossen. Dann was hette doch ein Sohn für ein grössere Gab in disem sterblichen Leben/ von seinem Vattern empfahen können? Darauff er jhn mit schönen Worten vnd nassen Zähern also angeredt: **Mein lieber Sohn/ förchte vnd liebe Gott/in welchem alles ist. Ergreiffe vnd vmbfahe die Tugendt: Die Laster fliehe / wie das Angesicht einer Schlangen. Lasse dir die göttliche Ehr zubefördern/ vor allen dingen angelegen seyn: Diser Ehre sollen weichen alle eytele Hoffnung der Welt/ sampt allem zergänglichem vnnd betrieglichem Wollust.**

Als sie jetzo gleich auff den Frantzösischen Boden kommen/ haben sie so sicher vnd rhüwig/ wie bißhero/ in jrem Fortraisen nicht seyn können. Dann in gantz Gasconia alles mit Kriegßvolck angefüllt/ durch angestiffte Rebellion vñ Auffrhur der Ketzer/ welche den König mit Wehr vnd Waffen anzugreiffen/ sich vnderfangen. Da musten sie mit innerlichem Schmertzen vñ nassen Augen ansehen/ wie die Kirchen vnd Gotteshäuser schon zerstört/ die heilige Altär schändtlich prophanirt vñ entweicht/ die Klöster inn grundt zerschlaifft/ die friedsame vnd holdtselige Gestallt deß Christlichen Wesens/ schändtlich verwüst/ vnd die Catholischen von den Ketzern eintweders vndergetruckt/ oder auß jhrem Vatterlandt gantz vnd gar verstossen

stossen worden. Mit einem Wort zusagen/ war dises/ weil landt herrliche vnnd mit lust blüende Königreich / jetzo durch lauter Fewerflammen Burgerlicher Krieg vnd Vnrhu / an allen Orthen angangen vnnd brinnendt worden. Jnn so klägli chem Anblick solcher Sachen / bekümmert sich Franciscus nicht wenig/ vnd je mehr jhme das täglich zu Hertzen gieng/ jha je grösser sein Eyfer vmb das Hauß deß Hertzens entzündet/ je desto mehr jhn dise Verwüstung schmürtzte vnnd kränckte. Weil auch / wie die hochweise Männer schreiben / Wann das Gemüth kranck ist / der Leib solches empfind/ vnnd entgegen auch das Gemüth/ wann der Leib schwach ist / getroffen wirdt / also hebt Franciscus an/ sich vbel zubefinden/ zu welcher Beschwernuß auch noch ein andere geschlagen: dann als er inn einer Kirchen/ welche auch schon halb zerstört vnd eingerissen/ den Gottesdienst verricht / hat der Windt/ seinem ohne das abgeschwächten / vnd durch so lang verdrüssige Raiß zerschlagnen Leib/ hefftig zugesetzt / zugeschweigen/ er längst zuuor abgemergelt / vnnd nicht nothvest gewesen. Nach dem sie eineſt inn dem eingehenden Früling/ zur Fastenzeit / gen Bloys ankommen / haben sie allda den König in Franckreich/ Carolum/ diß Namens den neundten/ sampt seiner Fraw Mutter/ Katharina Medicea/ angetroffen/ welche baide den Legaten/ also auch Franciscum/ nicht allein freundtlich empfangen / sonder auch gern angehört / als er jhr Mayestät mit hertzlichem Ernst ermahnt / wann sie jhr Reich / welches vor der Zeit in höchster Blü gestanden / da es auch das aller Christenlichste Reich mit dem Namen vnnd der That war / inn gutem Standt vnd Wesen zuerhalten begehrten / sollen sie all jhrem äusterſten Vermögen nach / darob vnnd daran seyn/ die Catholische Religion zuhandt haben/ deren zwen beste Beyständt wären/ ware Andacht gegen Gott/ vnd trewer Gehorsamb gegen dem König. Lige derhalben an dem/

Galenus singulari lib.

daß

daß sie die new erwachßne vnnd einreissende Seeten / als eine schädliche Brunst / ohn allen Verzug vnd Auffschub / löschen vnd außtilgen: Welches vnd dergleichen mehr er zu eben disem Endt / fürgebracht: dessen sich ihr königliche Würde / sampt der Fraw Muttern bedanckt / mit Verheissung / alles das bey der Sach zuthun / was ihnen möglich: bitten auch / er Franciscus / wölle Gott bittlich anrüffen / daß er diſe einheimische Krieg / ein Anzeig deß göttlichen Zorns / von dem Reich abtreiben wölle. Nach verrichter Sachen ihrer Legation / ordnen vnnd stellen sie ihre Raiß widerumben an nach Italien. Baldt kommen sie inn ein Dorff / den 2. Tag Februarij / an vnser Frawen Liechtmeßtag / daselbsten sie den Gottesdienst zuuerrichten / inn die Kirchen gangen / die war an Dach vnd Mauren aller entblöst vnd zerrissen / also daß Windt vnd Wetter ihren freyen Durchstrich hatten / vnnd mehr nicht als noch ein einziger staininer Altar vberig war. Wie mühsamb nun die Sach stunde / so wolt doch Franciscus an solchem Fest der heiligen Meß nicht entrathen. Weil nun der vberal durchtringende Windt / bey so kalter Zeit scharpff / ist er an seinem / schon vorhin schwachen Leib / nicht ein wenig verletzt / vnnd von der Kälte starck eingenommen worden: Baldt wirdt ein hitzigs Fieber vnnd Kranckheit darauß / welches jme noch alles weniger war / als die innerliche vnnd vnabläſſige Betrübnuß seines Gemüths / daß er mit Augen ansehen sollen / welcher massen Gottes Ehr vnnd Dienst / die Kirch vnnd Braut Christi veracht / verwüst / vnd vnder den Füssen lige. Derwegen er die Wort deß königlichen Prophetens offt vnnd dick bey jhme selber widerholet. **O GOtt / die Heyden seyn in dein Erbschafft eingefallen / deinen heiligen Tempel haben sie befleckt vnnd geschendt.** Pſalm. 78.

Also hat er auch mit dem heiligen Propheten Elia gleiche Klag angestellet. O HErr / die Kinder Israel haben dei- 3. Reg. 19.

nen

nen Pact verlassen/ deine Altär haben sie zerstöret/ vñ deine Propheten haben sie mit dem Schwerdt getödt. Disen jämmerlichen vnnd kläglichen Zustandt wider den alten vnnd allgemainen Glauben/ hatte er zehen Jar zuuor gesagt/ inmassen solches die Brief erweisen/ welche er Franciscus hieruon an Petrum Ribadeneyram/ Priestern der Societet/ geschriben/ von den Franzosen/ welche schon damaln angefangen zu rumorn/ vnnd newe Sachen einzuführen.

CAPVT XVI.

Wie Franciscus erkrancket/ vnd widerumb nach Rom verraiset.

ALs Franciscus so schwerlich erkranckt/ daß er nicht mehr auff den Füssen zustehen vermochte/ ist er mit möglicher Eyl in die Sophoischen Grentzen gebracht worden/ vnd daselbsten inn einem Flecken/ Johanni Morano gehörig/ weil jhn die Kranckheit mit Macht erlegt/ zimblich lang verbleiben müssen. Der Hertzog von Sophoi schickt alßbaldt einen Medicum vnnd etliche von seinem Hof/ dem Krancken Hülff vnnd Beystandt zulaisten/ vnd mit bester Gelegenheit/ jhne Franciscum/ in die Statt Turin zubringen: welches wegen selbiger harten Jahrszeit schwerlich zugangen/ inn deme sie vber das Cottische sehr rauhe Gebürg gemüst/ doch aber mit Gottes Hülff dahin kommen: allda jhme solche Dienst/ Lieb vnnd Trew erwisen worden/ daß er vor lauter Scham sich selber/ wie schwach er jmmer seyn mochte/ nicht vberwinden können/ solche liebreiche Willfährigkeit zu zulassen/ sondern eins Eylens geeylet/ wie er geschwindt möchte von dannē fliegen. Hat derhalben vmb Entlassung angehalten/ vnnd solche wider jhren Willen vnd aller Widerstandt/ herauß gepreßt. Ist also

auff

auff dem Fuß Pado inn einem Schiff/ so der Hertzog auff seinen eignen Kosten für jhn zurichten lassen/ dem Stram nach fortgefahren. Vnd ob er wol vom Beth nicht kommen/ noch selber den Gottesdienst verrichten können/ hat er doch ein vnnd alle Tag die heilige Meß gehört/ vnd die Communion deß zarten Fronleichnams empfangen. Acht Tag waren schon verflossen/ nach deme er auff bemeldtem Fluß an das Ferrarienſiſche Hertzogthumb gelangt. Das kondte Alphonſo Eſtenſi/ Hertzogen zu Ferrar/ ſo baldt nicht zukommen/ geſchwindt lieſſe er alle Notturfft verordnen/ vnd jhme entgegen ſchicken. Da er von dannen in die Statt Ferrar gebracht/ hat er daſelbſten wider ſeinen Willen/ weil die heffeige Schwachheit nicht ab/ ſondern erſt zugenommen/ innhalten müſſen/ alſo daß er durch vil Täg/ mit allerhandt Lieb/ Dienſt/ Wahrt/ vnd freundtlicher Erweiſung/ empfangen vnd gehalten worden/ daß man vermainen mögen/ ſie hetten Franciſcum für jhren Vatter gehalten. Dann man nicht allein allenthalben herköſtliche Artzneyen zuhanden gebracht/ ſonder ſeyn auch auß Befelch vnd Anſtellung deß Hertzogen/ in allen Kirchen ſonderbare Gelübdt vnd Gebett verrichtet/ ja ſo gar offentliche Proceſſiones vnd Bittfahrten/ vmb deß Franciſci Heyl vnd Geſundtheit zuerholen/ angeſtellt worden.

Diſes alles/ ſag ich/ hat der Hertzog jhme mit hertzlicher Andacht/ vnnd fürſtlichem Affect erzeiget/ nicht allein darumben/ daß ſie einander Blutſiptſchafft halber verwandt/ ſondern auch/ daß jhr Fürſtl. Gn. jhne für einen heiligen Mañ gehalten. Weil aber Franciſco ſo vbermeſſige Ehrerbietung vnd Wolthaten/ gleichſamb vnleydenlich fürkamen/ trachtet abermaln/ wie er mit erſtem möchte daruon kommen/ bitt derhalben vnabläſſig/ daß er von dannen gen Rom möge gebracht werden. Jedoch iſt er deß Hertzogs bittlichem Anhalten/ neben der Medicorum vnnd beywesender Patrum der Societet Rhat/ gewichen. Demnach er aber inn ſeinem Gemüth die Zeit ſeines Tods

gleich samb vorgesehen / hat er mit noch stärckerem Bitten widerumb an den Hertzog gesetzt / wie auch an die seinigē der Societet / damit er auffs eheſt gen Rom gebrachs würde / daselbsten inn der heiligen Statt / inn dem Profeßhauß der Societet / allda / wie jhme bewist / seine Vorfahren / Ignatius vnnd Laynes / jhren Geist auffgeben / sein Leben beschliessen möchte. Endtlich seyn auch sie durchs so anhebiges Bitten Francisci / vberwunden / jhme gewichen / beuorab weil die Medici selber seines Lebens kein Hoffnung mehr hatten. Derhalben sie jhn in einer Sänfften nach Rom geführt. Von dannen auß haben sie jhn erstlich gen Lauret gebracht / inn die heilige Capellen / welches er / als ein dahin sterbender / von jhnen begehrt / damit er der Mutter Gottes / sein hinscheidende Seel befehlen möchte / auß deren Leib der Sohn Gottes nach angenommem Fleisch / inn diſes Leben eingangen vnnd herfür kommen. Gleich darauff mit stätem Antrib eylen sie auff Rom zu / da er Tag vnnd Nacht inn der Sänfften eingeschlossen verbliben: Vnd als er endtlich vernommen / daß er jetzo schon in der Statt wäre / hat er seine Armb vnd Augen gen Himmel erhebt / vnd mit Frewden auffgeschryen: Nunc dimittis seruum tuum Domine. **Nun HErr lasse deinen Diener fahren.** Gantz aller frölich / daß er sein Leben inn dem Dienst vnd Legation deß Apostolischen Stuls / darleihen vnd lassen mögen.

CAPVT XVII.

Wie Franciscus gestorben.

DEr Bapst Pius der fünffte / welcher diſer Legation vnd Verbindtnuß Vrheber vnd Haupt / war allberait auß diſem Leben abgeschieden / ehe dañ Franciscus widerumb heimb gelangt / welchem inn dem Regiment deß Apostolischen Stuls nachkommen Hugo Boncompagnius / so hernach Gregorius der dreyzehende genennt

genennt worden. Auß welchem erfolget/ daß vil Sachen/ so zwischen dem Bapst Pio vnnd dem Catholischen Kö-nig/ wie auch derselben Rhät vnd Dienern/ allerdings mit reiffer Berhatschlagung/ einhellig vnnd gleichwillig beschlossen/ widerumb zuruck gangen vñ stecken blieben. Zu dem dann auch dises Vnglück geschlagen/ daß Franciscus nähender todt als lebendig zu Rom ankommen. Dann er kaum noch zwen Tag allda war/ vñ gleich den Geist auffgeben. Sein Wunsch war zwar/ aller Sachen vnd verrichter Legation Beschaffenheit/ dem Bapst Gregorio zureferiren/ damaln aber jhr Heyligkeit nicht anwesendt/ sondern zu Tiburi/ so zimlich weit von Rom entlegen/ sich auffhielte. Derhalben Franciscus Ludouicum Mendozium/ Priestern der Societet/ zu jhr Bäpstlichen Heyligkeit geschickt/ jhme jetzo dahin sterbenden/ den Apostolischen Segen/ vnd Verzeihung der Sünden seines vorigen Lebens/ zubegehren. Welchem seinem andächtigen vnd Christlichen Begehren jhr Heyligkeit/ nit allein gern/ sondern gantz freygebig auß dem Schatz der Kirchen ein Genügen gethan: mit Beysetzung diser löblichen Wort/ daß jhr Heyligkeit mit dem Standt der Catholischen Kirchen ein barmhertziges Mitleyden haben. Dann sie durch disen Todt vnd Abgang Francisci/ einen grossen Schaden leyde/ weil sie eines solchen vnnd so fürnemen Arbeyters vnd Dieners/ beraubt vnd entsetzt werde. Etliche Cardinäl/ auch etlicher König vnnd Fürsten Legaten/ haben jhne Freundtschafft halber zugrüssen/ vnnd seiner wider Ankunfft wegen Glück zuwünschen/ besucht. Denen er mit schwachen vnnd bescheidlichen Worten sagte: daß es die Zeit/ hieruon zuhandlen/ jetzo nicht mehr leyde. Bitte/ sie wolten jhme solches zu gut halten: dann er jetzo mit dem einigen Gott allein/ inn dessen Handt/ der Todt vnnd das Leben stehe/ zuschaffen habe. Ist gleich mit allen heiligen Sacramenten der Kirchen ordenlich versehen worden/ vñ da man jme die letste Oelung geraicht/ vnd die Litaney gebettet/

bettet / hat er auff alles / mit sonderbarer Andacht / selber geantwortet. Die Patres Assistentes, so entgegen / haben diſe letſte Bitt an jhn gethan: daß er nach ſeines Hertzens Mainung vnd Gutachten / einen auß der Societet nennen wolte / der die Zeit / biß ein newer General geſetzt wurde / das Ampt vnd die Stell / der Societet zum beſten / vertretten möchte. Deſſen er ſich gewaigert / weil er ſich zuerholen wiſſe / daß keiner auß den Vorfahren / weder Ignatius noch Laynes jemandts / da ſie im Todtbeth lagen / benennen wöllen. Begibt ſich ſtracks darauff mit groſſer Begierd ſeiner geiſtlichen Rhue / ins Gebett vnnd göttliche Betrachtung / vnd mit gantz tieff erholtem Seufftzer hat er Gott ſeinen Geiſt auffgeben / den letſten Tag Septemb. auff welchem die Kirch / deß heiligen Kirchenlehrers Hieronymi Feſt celebriret / Anno 1572. ein wenig vor der dritten Nachtwacht / ſeines Alters bey 62. Jaren: iſt in die alte Kirchen deß Profeßhauß zu denen Patribus gelegt worden / ſo jhme in gleicher Dignitet vorgangen. Mehr dann bekandtlich iſt es / daß er Franciſcus vmb die Societet mit vil vnd groſſen Guthaten hoch verdient / ſo wol erſtlich inn priuat für ſich ſelber / als hernach da jhme die gantze Societet zu regieren vertrawt worden. Dann als er in Hiſpanien in ſeinem Eigenthumb vnd Vatterlandt / ſich aller weltlichen Ehre / Titul / Hochheit / Haab vnnd Güter entſchlagen / vnd in die Societet begeben / iſt vnglaublich zuſagen / was auch andere von dem Geruch ſeiner Tugent vnd ſtandthafften Gottſeligkeit / empfangen vnd genoſſen. Vnd eben von jhme iſt die Societet ſelbiger Orten erſt recht bekandt / vnd ſo lieb gehalten worden / alſo daß Fürſten vnd Herrn inn Beruffung der Societet Prieſter / vnd Auffrichtung der Collegien / ſchier keiner dem andern weichen wöllen. Siben Jar lang aber / inn welchen jhme von Ignatio alle Prouintzen / ſo wol inn den Orientaliſchen Indien / als inn gantz Hiſpanien / anbefohlen vnd vndergeben / ſeyn vil Collegia aufferbawt vnd geſtifft worden / welche

welchen niemandts als jhme zu zuschreiben. Dann er allein der einige Grundt vnd Vrsacher gewesen. Nach dem er aber jetzo als General/der gantzen Societet fürgesetzt/ist er der erste gewesen/der die Societet in die weit entlegne Jnsulen deß Atlantischen Meers/ Materiam vnd Tertiam/ wie auch in Peru/vñ in das newe Jndianische Hispanien/ gleich samb einen newen Acker der Christenheit zubawen/ außgeschickt. Auß welchen so mechtig vnnd weitschichtigen Landen/als hernacher vil Collegia entspringen/vnd deren Anzahl jmmer gemehret worden/er zwo Prouintzen gemacht hat. Darauß dann erscheint/wer es recht vberschlagen vnnd rechnen wil/daß Jgnatius/da er von diser Welt zu allen außerwöhlten Gottes abgeschiden/zwölff besetzte Prouintzen nach jhme verlassen: der aber/so jhme im Regiment nachkommen/Laynes/noch fünff darzu bevestigt/also daß Franciscus sampt denen zweyen Prouintzen/so durch jhn noch darzu kommen/neunzehen Prouintzen gesehen hat.

CAPVT XVIII.

Von seiner Gestallt vnd Sitten.

Jner zierlichen vnd adelichen Gestallt war er/vñ von Leib eines solchen Ansehens vnnd Presentz/ welche Landt vnd Leut zuregieren/würdig schine/von Statur einer schönen Länge/vnd eines auch längleten Angesichts/zugleich Weiß vnd Rößlächt temperirt vnd vermischt/von Gliedmassen gleich vnnd wol besetzt/ eines geheuffen vnnd dapfferen Leibs/ hatte eine braite recht mayestätische Stirn/ die Nase war nach Proportz deß Angesichts auch was längers/ vnd nach Adlers arth was wenigs gebogen/die Augäpffel in zimblicher Grösse vnd grawfärbig/die Wang vnd Lefftzen Rosenfarb. Jn seiner jungen Blü ist er von Leib gar groß/dick vnnd faist gewesen: Hernach aber hat er sich durch stättiges Fasten/

Abbruch der Speisen/ vnderlassung deß Nachtessens dermassen aß vñ außgemergelt/ daß er die Haut seines Bauchs doppelt kõnen vber einander legen/ vñ hin vñ her schwingen/ als wie einer seinen Mantel schwingen kan/ mit einm Wort/ ein leerer Sack/ oder Haut vñ Schlauch/ da nichts inn ist. Dann wiewol er sonsten guter Kräfften/ Frisch/ Starckleibig vnnd Blutreich/ ist er doch durch so grossen Abbruch der Speiß/ nicht allein gantz mager worden/ sonder hat auch den Magen geschwächt/ vñ die Gesundtheit verletzt. Weil er auch neben dem gemeingklich etliche Stundt auff bloßer Erden ligendt/ bettet/ hat er so vil Feuchtigkeit von der Erden empfangen/ daß jme die Zähn wacklendt/ mit Verletzung deß Munds/ außgefallen. Zu dem/ daß durch so grossen Abbruch sein Magen verderbt/ ist erfolget/ daß er die Speiß offt gar nicht mehr behalten/ sonder gleich widerumb von sich geben müssen/ vñ nichts verdewen kõnnen/ also daß jhme der Magen/ nit ohne empfindtlichen Schmertzen/ inn erdar vber sich gestossen/ dessen sich die Medici verwundert/ vnd als ein vngewöhnliche Kranckheit/ nicht erkennen kõnen. Ob aber gleichwol Franciscus durch solchen Abbruch/ die Leibskräfften hart hergenommen vnnd geschwächt: hat er doch beneben die Holdseligkeit seiner Sitten/ Geberden/ vnd Fröligkeit deß Gemüts/ wunderlich gemehret. Frisch vnd wacker/ doch aber reiff vnd rhüwig/ war er von Arth vnd Natur/ eines scharpffsinnigen Gemüths/ welches jhme zu geschwinder Resolution vñ Außtrag/ was er nur gewölt/ gantz dienstlich gewesen. Im vrtheylẽ war er nit zu gäch noch zu langsam/ sonder mässig vñ bescheidenlich. Seine Gedächtnuß betreffendt/ mochte solche wol einem Schatz verglichen werden. Von Kindtheit auff/ erzeiget er je vnnd allwegen gantz raine Sitten vnnd keusche Geberden/ leichtfertiger Leut wußte er sich hurtig zu entschlagen: Schmorotzer vñ Ohrenkratzer mochte er gar nit leyden. Im Reden war er mässig vñ kurtz/ vnd solches auch allein von notwendigen Sachen. Höflichem Geschwätz vñ glatten Worten/ deren

so

so ein anders im Maul/vnd ein anders im Hertzen führen/ war er vber die massen abholdt. Wann er von jemands inn Gegenwart gelobt wurde/kondte er auß geschwinder Gewonheit die Red gantz artlich vnderbrechen/ vnnd solche Sachen einführen/ daß sich die vorgehenden Redē/ gantz vnuermerckter Sachen/gleich wie der Rauch im Winbt/ verlohren. Wiewol er auch von menigklichen wol gesinnet vnd wol redet/ hat er doch wenigen seine Geheimnussen vertrawt: noch wenigern/ was jme Gesichtsweiß von Gott eröffnet/oder sein Gewissen betroffen/außgenomen seines ordinari Beichtvatters. Deren Trawen vñ Glaubē aber jhme eine lange Zeit/durch gute Erfahrung bekandt/ mit denen pflegte er freyer zuhandlen vnd nachzuhengen. Lieber hat er wöllen betrogen werdē/als von anderen vbel argwohnen: wie jme auch lieber gewesen Vnrecht zuleydē/ als jemands Vnrecht auffzuladen. Wegen seines fürtrefflichen angebornen Verstandts vñ Ingenio, hat er in Erlernung der Künsten/vnd sonderlich H. Schrifft/(darinnen er/wie billich/seinen maisten Lust vnd Frewd gehabt)die schnur deß Mittels/vmb ein guts vbertroffen/theyls wegen angewendter Arbeyt vnd Fleiß/ theyls aber durch sein andächtiges Gebett/ vnd Betrachtung ewiger Sachen.

CAPVT XIX.

Von seinen außgangnen Schrifften.

WEiler noch in seiner fürstlichē Regierung/ mit allerley Vnruh beladen/hat er zu Vnderweisung vñ Mehrung Christlicher Andacht/ sechs Büchlein geschriben/welche denen/so nach dem Zihl vñ Zweck eines vollkomnen Lebens trachtē/gantz fruchtbar vñ erschießlich seyn mögē. Solche seyn von Alphonso Deca/der Societet Theologo, zu Complut auß Hispanischer in die Lateinische Sprach gebracht/ in offentlichem Truck zufinden.

1. Das erste ist eine von jhme gehaltne Predig/vber die Wort Luc. cap. 19. **Als Jesus nahendt hinzu kame/ sahe er die Statt an/vnd wainet vber sie.**

2. Das

2. Das ander ist ein Spiegel/darinnen ein Christ sehen kan/was er thun solle.

3. Das dritte ist ein geistliches Collyrium oder Augenpflaster/darinnen er lehret/wie hoch es notwendig/daß sich ein jeder selber erkenne.

4. Das vierdte ist eine Zuberaitung/zu würdiger Empfahung deß heiligen Sacraments.

5. Das fünffte ist eine geistliche Vbung/sich selber zu erkennen.

6. Das sechste ist ein Außlegung deß bekandten Lobgesangs der dreyen Knaben: **Benedeyet den HErren/alle Werck deß Herren.** Dise außgangne Büchlein allein/hat er für sein recht eigne Arbeyt erkennt. Jedoch stehe ich nit in Abred/daß er noch andere mehr geschriben/welche aber/weil sie noch nicht allerdings geschliffen vnd polirt/bißhero nit an Tag kommen: außgenommen das Büchlein: **Von der Euangelischen Predig: Oder von dem Ampt eines Predigers.** Vnder disen waren

1. Von den Vollkomenheiten der Seel Christi/von seiner Empfängknuß an/biß er am Creutz den Geist auffgeben.

2. Außlegung der Klag Hieremie/welche er inn der hohen Schul zu Pintia vnd Complut andictirt hat.

3. Betrachtungen von dem Todt Christi vnsers Erlösers/auff tägliche vnd nächtliche Stunden eingetheylt.

4. Betrachtungen vber die Euangelia deß Aduents/der viertzigtägigen Fasten/auch der Sontägen vnnd Festen: Welche vil mehr auß seinem gegen Gott außgoßnem Gebett/als durch subtile vnnd spitzfindige Arbeyt auß den Büchern/hergeflossen. Durch welche er/als durch göttliche Pfeil/die Gemüther der Zuhörer/sie zue Besserung zubringen/lieblich verwundet/damit er sie zu tugentlichem Wandel entzündet/vnd von den Lastern abschröcket.

Ende deß dritten Buchs.

Von

Von dem Leben Francisci Borgiæ/ der Societet Jesu/ von Ignatio an/ dritten Generals.

Das vierdte Buch.

Von tugentlichen Exempeln/ vnd schönen merckwürdigen Sprüchen.

CAPVT PRIMVM.

Von Demut vnd mässiger Bescheidenheit seines Gemüths.

DEmnach nun das Leben Francisci also zu Endt gebracht/ hat vns für gut angesehen/ seine hinderlaßne tugentliche Exempla vñ wunderschöne/ kurtze/ aber weitraichende vnd geistreiche Sprüch/ an ein besonders Orth zusetzen. Weil jener weise Stoicus sagt: Daß ein sehr langer Weg sey/ vñ lang zugehe/ durch Wort/ oder fürgeschribne Reglen vnnd Gebott/ gute Sitten zupflantzen: der nechste vnnd krefftigste Weg aber seyen die lebendige Exempla. Was aber dergleichen für herrliche Thaten vnd schöne Sententz/ allberait inn Beschreibung Seneca epist. 6. ad Lucill.

seines Lebens hin vnd wider mit vndergeloffen/ sollen hie nit eingebracht noch widerholet werden/ ob sie gleich wol auff diese Capita möchten gezogen werden.

1. Darumben aber nennen wir inn disem ersten Capitel den Anfang von der Demuth / weil diese aller anderen Tugenden ein Mutter vnd Beschützerin / ja Christi vnd aller wahren Christen eigenthumbliche Tugendt ist. Dann die alten Philosophi vnnd Weltweise / nichts von jhrem Namen/ wil geschweigen von jhrer Krafft vnd der Sach selber / das wenigst gehabt noch erraicht haben: Welche doch inn Erforschung der Warheit vnd löblichen Tugenden/ grosse Müh vnd Arbeyt daran gestreckt/ damit jederman sie darfür hielte/ daß sie auß jhren natürlichen Kräfften was grosses ergründet vnd erobert hetten. Deren auffgeblasnen Hoffart/ vnd eignem gesuchten Lob/ der Sohn Gottes stracks zuwider / diese hohe Tugendt der Demuth mit Worten / vnnd mit seinem eignen Exempel gelehret.

Matth. 11. **Lernet von mir/ sagt er/ dann ich bin sanfftmütig/ vnd von Hertzen demütig.** Dann diese Tugendt/ wie der heilige Augustinus sagt/ bringt die Menschen inn die Gesellschafft der Engeln: wie hergegen die Hoffart auß Engeln Teuffel machet. Dises war Francisco nicht vnbewußt/ da er jhme/ die wahre Demuth deß Gemüths zuerwerben/ die Sach so starck angelegen seyn/ vnd so sawr werden lassen. Vnd weil der heilige Bernhardus sagt/ daß durch würckliche Vbung demütiger Werck/ vnd Verachtung seiner selbst/ der Weg zu wahrer Demut gebant werde/ seztee er mit Macht darauff/ damit er auß allē erschaffnen Sachen eine Scham vnd Verdruß schöpffte/ da er sich selber/ vollkommenlich zuerkennen/ angefangen. In diser Demut hat er all seine Gebett angefangen: So offt er von geistlichen vnd göttlichen Sachen geredt vnd geprediget/ war dises vast vberal sein Materi. Vnd in dem er vnabläs-

sig

sig diser Tugendt oblag/hat er vnglaublichen Fortgang in kurtzer Zeit geschaffet.

Derwegen er gleich anfangs/nach freywilliger Begebung vnnd Ablegung deß fürstlichen Titels/angefangen mit eigner Handt sich anderst nicht zu vnderschreiben/als/ 2.
Franciscus Sünder: Mit dem er/halt ich/bezeugen wöllen/was er in seinem Hertzen von jhme selber gehalten/ inn deme er Isidoro vnd anderen fürtrefflichen vnnd vnschuldigen Männern/nachfolgen wöllen/welche/wie heilig sie jmmer gewesen/sich also zu vnderschreiben pflegten. Jedoch/damit er nicht mancherley reden vnd Gedancken verursachete/vnnd jhme diese vngewohnsame Weiß/wie gut sie jmmer seyn mag/anderst möchte außgelegt werden/hat Ignatius jhme befohlen/solches zuunderlassen/vnnd anderst nicht zuunderschreiben als allein: Franciscus.

Als er einest von Pintia auß dem Collegio der Societet/Geschäffte halber sich vber Feldt begeben/von Bustamantio seinem Mitgeferten/warumb er etwas trawrigers als sonsten/daher gienge/befragt/sagt er jhme/daß er erst von Betrachtung der Höllen wäre auffgestanden. 3.
Auß welcher Betrachtung wegen der hölliſchen Peinen/ er diſen Nutz geschöpfft/daß er inn der Liebe Christi innbrünstiger entzündt/durch dessen Todt/die Handschufft deß Tods außgelöscht worden. Er war auch der Mainung/man solte mit den Gedancken in diser Betrachtung biß an das Ende deß Lebens verharren/damit wir nach dem Tod nicht dorthin verstossen/vnd in solchen Peinen brinnen müsten: vnnd gebrauchte sich der Wort deß Propheten Dauids. Lebendig sollen sie hinunder fahren in die Höllen. Pſalm. 54.

Am grünen Donnerstag inn der heiligen Marterwochen/an welchem die Kirch die Füßwaschung Christi begehet/hatte er zu den Novitzen eine Ermahnung gehalten: 4.

Heut/ sagt er/ hab ich in der Welt kein Orth gefunden. Dann ich jetzunder das sechste Jar mir disen Ort bey den Füssen Jude eingebildet: Jetzo aber / da ich Christum mit rechtem Auffmercken betrachte/ wie er selber vor disen Füssen ligt/ dieselbige wasche/ trückne/ küsse/ vnnd ich also von dannen getrieben / so sihe ich kein Orth mehr/ das für mich möchte vberig seyn.

5. Als er erstmals gen Pintiam kommen / vnd schon allberait zu Ognat in Cantabria/ sich aller seiner Herrligkeit/ Tittel vnd Güter/ begeben vnd entschüt/ vnnd daselbsten die Burger auß allen Gassen / anderst nicht als ein newes Spectacul zusehen/ zulieffen: sagte er zu seinem Mitgefertten Bustamantio: Ich glaub es sey ein wilds Thier außkommen/ vnd jederman lauffe zu/ das Thier zusehen. Ich halte ja darfür/ kein Thier sey/ das ich mit wilder Grawsambkeit nicht vbertreffe/ wann Gottes Hülff nicht wäre/ der mich vnder seine geistliche Haußgenossen auffgenomen.

6. Inn seinem Gebett / hatte er sich selber recht zuerkennen/ auffs wenigist zwo gantze Stundt/ täglich angewendet. Alles was er lase/ hörte vnd sahe/ das must jhme zu seiner Vnderweisung vnnd Demuth/ sich schicken vnd brauchen lassen/ also daß jhme nichts fürkam/ auß dem er nicht sich selber Schamrot zumachen beflisse. Embsig vnd offt hat er Gott Danck gesagt/ daß er jhme nach so vilfeltigem Strauchen vñ Vbertretten / biß auff disen Tag verschont hatte/ demütig bittendt/ er jhn nicht wolte verlassen/ noch gestatten/ in solche Gebrechen vnd Sünden zufallen/ welche bey der Welt täglichs Brot seyn. Weil er inn diser gewöhnlichen Betrachtung von seiner selbst eignen Nichtigkeit/ sich aller Creaturen/ vnnd von Gott erschaffnen

Sachen

Sachen vnwürdig geacht/ ist diſe Stim̃ gehört worden: Schäme dich vor mir. Vnd da er befunden/ daß solche vom böſen Geist/ sagt er darauff: Du erinnerst vñ mahnest mich recht: dann wegen deß Lasters eines einzigen hoffertigen Gedanckens brinnest du: vnd must inn dem ewigen Fewr brinnen. Ich aber habe Gott so offt belaidiget/ dannoch werd ich in solchen Flammen nicht gepeinigt/ noch vbergeben.

7. Als er eines Betten wölte / vnnd gesehen was für ein Vnruh/ durch Anstifftung deß böſen Feinds/ sich inn der Kammer erhoben: hat er jn mit diſen Worten abgetriben: Was wunders ist es/ daß du nicht gern von mir weicheſt/ weil ich in der Welt vnd im Hofleben so lange Zeit/ nach deinem Wunsch gemacht/ vil vnnützes/ vnd wenig guts gethan: Oder wie solle dir mein Betten gefallen/ mit deſſen vnnützen Geschwätz du dich jederzeit zuvor beluſtiget:

8. Es wirdt auch von jhme erzehlet / daß jhme der böſe Feindt/ da er einest im Spital den Krancken gedienet/ inn menschlicher Gestallt erschinen / vnd gantz hoffertig mit diſen Worten ankommen: Was hast du hie da zuschaffen: Solst du eines so hohen Herkommens seyn/ wie magst du dann vnder so vnsauberen Bettlern vmbgehen: Welchem Stoltz vnd Vbermut Franciscus mit diſen Wortẽ begegnet: Vil mehr/ sagt er/ verwundert mich/ daß du/ so hoffertiger Geist dich würdigest/ mit mir/ der ich so arm/ vnd ein Sünder bin/ zureden. Darauff der Feindt/ wie der Rauch verschwunden.

9. Ein Besessner ward jhme zugebracht / von welchem andere den bösen Geist außzutreiben / sich vmb sonst bemühet/dessen halber man jhn gebetten/ er wolte Gott für jhn bitten / vnnd vnbeschwert das Euangelium S. Marxen für jn lesen: Da er nun im Lesen zu denen Worten kam: **Jnn meinem Namen werden sie die Teufel außtreiben**/ vnnd dem Besessnen die Handt auffleget/ ist der böse Feindt alßbaldt gewichen vnd geflohen/der Mensch aber mit Frewden von jhme gangen. Die so mit vnd bey dises gesehen/ haben solches seinem Gebett zugeschrieben: Er aber nach seiner Demuth vnnd Bescheidenheit / sagte mit schamhafftigem Gemüth: **Was für ein Wunder soll es seyn/wann mich der böse Feindt fleucht: dañ man im alten Sprichwort sagt: Ein Hafner neidet den andern.** Vnd als hernach in der Statt Methymna/diese Geschicht inn seiner Gegenwart erzehlet wurde/ist er schamroth worden/vnd sagte darauff: **Gesetzt/ daß es wahr sey/ was jhr sagt: Soll es darumb ein groß wunder seyn / daß mir der Teufel ein mal folget vnd gehorcht/ deme ich so offt gefolget hab?** Vnd wiewol er die Kletten eyteler Ehre / vnnd Gefahr deß Neidts / gar wol abtreiben können/ wann er/ wie billich/ alle Krafft vnd Würckung den Worten deß Euangeliums hette zugeschrieben/ so hat er dannoch diß Orts ehe Schamrot werden wöllen. Dann jhme nichts zuleyden noch zuhören/ verdrießlicher vnd beschwerlicher war/ als wann man jhn vnder Augen lobte/ oder heilig nennte. Da er einest deßhalbē befragt/warumb er solches so ängstig vnd vbel auffnemme/ sagt er darauff: **Die nach dem Tod folgende Rechenschafft deß jüngstē Gerichts/machet mir eine grosse Forcht/ welches Vrtheyl/ wie weit es von dem verkehrten Vrtheyl der Menschen vnderschieden/ist nit außzusprechen.**

Vnderm

Vnderm Händtwaschen begab sichs/ daß sein Bruder Thomas Borgia / jhme was höflichers vnnd zierlichem Schwaiff/ das Handttuch raichen wolte/ welchen er mit hartem Anblick zuruck getriben / vnnd hiedurch zuuerstehen geben/ vnd bezeugen wöllen/ daß er diser seiner vorigen vnnd alten Hofweiß/ deren er vorlängst schon Vrlaub geben, nicht holdt seye. Im Collegio zu Montilla/ haben sie auß Vnfürsichtigkeit ein höhers Orth für jhn zugericht/ allda er anderst nicht / als sehe er den bösen Geist vor Augen stehen/ sich mit dem heiligen Creutz bezeichnet. Dann wie er kundt vnd mochte / flohe er alle vnzeitige Gelegenheiten/ damit er menschlichem Lob entgehn möchte: Lieber war jhme/ verschmächt vnd verborgen zuseyn: Daher er dann manches mal/ allein darumb von seiner Straß/ ein Abweg genommen/ vnd mit grosser Vngelegenheit/ auch Nachtheyl seiner Gesundtheit/ andere vnnd schlechtere Herbergen/ da er vnbekandt zuseyn vermainte/ gesucht/ damit jhme solche eytele Ehre/ wie geschicht/ nit angethan wurde. 10.

Von jhme pflegte er gantz niderträchtig vnd verächtlich jederzeit/ zuhalten vnd zureden. Derowegen er sich einer sonderbaren vnnd ringen Weiß im Reden gebraucht/ daß einer hette sagen mögen/ er wäre einer auß dem gemainen Volck. Gar vngern kam er daran/ die Gedächtnuß alter Sachen / welche sich längst verloffen (welches Laster doch den Alten starck anhangt) herfür zuziehen vnd zuerholen. Wann aber etwan die Not jhne getrungen vnd etwas herauß gepreßt/ hat er die Red dermassen temperirt/ daß ein jeder/ auch Geringverständiger/ leichtlich abnemmen können / daß deßhalben der wenigiste Schein noch Schatten einiges Wolgefallens / bey jme nicht statt oder Platz gefunden. Nie ist es von jhme erhört worden / daß jme auß denen schier vnuermeidenlichen Worten (da ich noch Marggraf/ Hertzog/ oder Vicekönig war) 11.

auß

auß seinem Mundt entwischt wäre. Die Adelspersonen nennet er/ vnd redet so freundtlich vnd ehrerbietig mit jhnen/ daß er leichtlich zuuernemmen gab/ wie er menigklichen jhme selber fürzöge/ sich aber keinem Menschen nit. Dann er erlernet hatt/ daß diſe Tugendt allen gottſeligen Menſchen eigenthümblich/ je gröſſer einer iſt/ je geringer er von ſich ſelber halte.

12. Da er/ wie oben vermeldet/ zu Lyſabona ankommen/ vnd der König Johannes der dritte/ einen vom Adel auß ſeinen Hofleuten/ jhne zuempfahen/ entgegen geſchickt/ vnd derſelbig im fragen/ **ob er nicht ſehr müde worden inn ſo langem Raiſen**/ das Wort (Herr) offtermaln widerholet/ antwortet jhme Franciſcus gar artlich: Ich bin gleichwol auff dem Weg zimblich müd worden/ **das einig Wort aber (Herr) mit dem jhr mich ſo offt nennet/ machet mich noch müder: dann jhr mich mit diſem Titul vil mehr beſchwert als ehrt.**

13. Fürnemblich dreyer Vrſachen halber/ ſagte er/ ſey jme der fürſtliche Titul nutz geweſen. Erſtlich/ weil er jetzo vnder die Zahl der Todten vnd Abgeſtorbnen gerechnet werde/ inmaſſen dann alle Religioſen/ als der Welt abgeſtorbne/ gehalten werden/ vnd in der Herrſchafft Gandien für die verſtorbne Fürſten neben järlicher Begängknuß/ tägelicher Gottesdienſt vnd Meſſen gehalten werden.

Fürs ander/ weil es die Erfahrung gibt/ daß man die/ ſo in die Societet begehren/ langſam vnd ſchwerlich auffnimbt/ pflegte er zuſagen: **Diſen Vortheyl hat mir der fürſtliche Titul gebracht: daß ich alſo baldt in die Societet bin zugelaſſen vnd eingeſchrieben worden. Dann was war doch (bitt ich) ſonſten an mir: Was für Gabē deß Verſtandts oder Geſchickligkeit/ die mich diſer Societet**

hetten

hetten können noch mögen würdig machen: Derhalben ich Gott vnnd dem obristen Römischen Bischoff Danck sage/der mir disen Steg vnd Weg gemacht/ vnder seine Haußgenossen vnd Behausung zukommen.

Drittens: Wann er im hin vnnd her raisen etwan einkehret/vnd seinem Brauch nach/ alle Tag wolte Meß lesen/ die Pfarherrn aber solches nit erlauben noch gestatten wolte/ ob er schon von der Societet briefliche Kunthschafft aufleget: hat er seinem Mitgespän ins Ohr gesagt: Jetzo bin ich zufrieden/ daß jhr mich mit den alten Tituln nennet. Wir müssen vns da der Burgerlichen Rechten behelffen.

Auß eben disem Brunnen ist die Betrübnuß her geflossen/ die jhn vber die massen geängstiget/ da man jhn/ wider seinen Willen/zum Cardinal machen wöllen/dessen oben im andern Buch Anregung geschehen. Einmal ist gewiß/ daß kein Ehrgeitziger je gewesen/ der zeitlichen Ehren so hefftig hette nachgesetzt vnd gesucht/ als hefftig Franciscus solche geflohen vnd geschohen: Weil er sich aller Ehr vnd Ehrerbietung vnwürdig geschätzt/vnd gewißt/ daß der Religion nichts bessers anstehe/ noch nutzlicher seyn könne als die Armut. Den König Philippum/ als er noch ein junger Printz in Hispanien war/ hat er mit einer schrifftlichen Supplication ersucht vñ gebetten/jme die genädigste Freundtschafft zuerzeigen/da etwan lödige Aempter seyn möchten/ er mit solchen geistlichen Würden vnd Dignitet (dann er jetzo allberait geweichter Priester war) nicht beschwert wurde/sonder dessen ewig möchte enthebt vnd befreyt seyn. Dann jhme lieber sey/ absönderlich vnd geheimb/ in schlechter Armut inzuhalten/ der Vrsachen halber er dann auch sich aller seiner Titul begeben vnd entschlagen. Es war jhme auch noch nit genug/ 14.

Lib. 2. cap. 5.

solche Titul zufliehen/sonder drang mit Gewalt darauff/ wie er sich selber recht erkennen/vernichten vnnd verachten möchte/von dem wir oben Meldung gethan/vnd im angezognen Buch/etliche seiner Demuth Exempla erzehlet: wie er nemblich von Gassen zu Gassen/mit einem Bettelsack auff dem Halß vñ Achßlen/das Allmusen vnd Partecken gesamblet: wie er die Kinder auff der Gassen vnnd Strassen/mit einem Glöcklein zusamb gebracht/inn der Christlichen Lehr vnd Glauben zu vnderweisen: wie er anheims dem Koch geholffen/zu Tisch gedienet/allen vnnd jeden in sonderheit die Füß zuküssen im Brauch hatte.

Lib. 2. cap. 1.

15. Zu Coimbra besuchte er die hohe Schul/nach dem jhme schon die Prouintz der Societet durch gantz Hispanien/von Ignatio vbergeben vnd anbefohlen/vnd erforschet von dem Præfecto studiorum mit höchstem Fleiß/auff was nechste vnnd beste Weiß vnnd Weg man die jungen Knaben inn den Rudimentis vnnd ersten Fundamenten der lateinischen Sprach förderlich möchte vber sich bringen/in deme er mit ernst begehrte/dises Ampt darumben zuuertretten/weil solches an jhme selber schlecht/von eyteler Ehre befreyt/grosser Müh vñ Arbeyt voll/also aber auch eines sonderen grossen Verdiensts. Vñ war schon an dem/daß er sich zu Corduba inn der kleinen Schul bey den Kindern wolte einstellen/wann sich die anderen der Societet jhme nicht widersetzt/vnd jhne mit disem einigen Kunstgriff abgetrieben/daß sie sagten/er wäre disem Ampt vorzustehen/nicht genugsamb verfasset/vnnd wurde der Societet wenig Ehr bringen: In dem er nun darfür gehalten/sie hetten jhme die Warheit gesagt/hat er abgelassen/vnd sein Gemüth zu anderen Sachen gewendet.

16. Als die Patres vnnd Fratres zu Ebora/am Freytag/nach Gewonheit der Alten/sich/von geistlichen Sachen zureden/versamblet/vnd die Red an Franciscum kam/sagte er mehr nit als allein/**die Werck seyn besser als Wort.**

Stehet

Stehet also auff/ vnd kusset/ auff der Erden herumb kriechendt/ einem nach dem anderen seine Füß/ welches jhnen mit Verwunderung die Zähern außgetrieben.

Im Collegio zu Calis / welche Statt diser Zeit genannt/ hat er die Schlüssel zu sich genommen/ vnnd deß Portners Ampt/ die Leut auß vnd ein zulassen/ vertretten: Allda sich begeben / daß man dem Collegio ein gantz Schwein/ das schon geschlacht/ zu Allmosen geschenckt/ welches er auff seine Achßlen genommen / inn der Stille durch die Stiegen hinauff/ nicht ohne Mühe in den obern theyl deß Hauses getragen: Als sich nun die Patres vñ Fratres dessen verwunderten / hat er zuvermeidung alles Dunsts vnnd Lobreden / die Sach inn disen Schwanck gezogen. **Was wunders** (sagter) **ist es/ daß ein Saw die ander so fein trägt?** Welches dem nit gar vngleich/ so inn der Histori von dem Berg Casino erzehlt wirdt/ von Carolomanno: Als diser das Keyserthumb auffgab/ vnd seinem Bruder das Reich verlassen/ vñ zur Zeit deß Bapsts Zachariegen Rom kam/ auch gantz vñ gar auff dem Berg Casino sich in S. Benedicts Orden begeben. Vnd als er einest auß Befelch deß Abts die Schaf auff die Wayd getrieben/ vñ ein hinckends darunder war/ welches der Herde nicht folgen mochte/ hat ers auff seine Achßlen genommen/ vnd mit Frewden nach getragen. Dann dergleichen Aempter so jhnen zuuor inn der Welt zur Verachtung gereichen mögen / die stehen den Religiosen vnd geistlichen Ordenspersonen gantz ehrlich vnd wol an/ vnd vmb so vil besser/ je höher sie vor Zeiten andere inn den Würden vnnd Hochheit vbertroffen.

Port 17.

Lib. 2. c. 18.

Ioan. Nauclerus, gen. 25. & Hieron. Platus lib. 2. de bono statu Religiosi, cap. 26.

Auch eben inn disem Collegio / als er die Schlüssel zur Porten bey sich hatte / vnnd einer von Sevilla gen Calis kam/ guter Hoffnung/ Franciscus/ so damaln Provincial/

wurde jn auff sein Anhalten in die Societet auffnemmen: Da sahe Franciscus ein Kammer / welche Vnsauberkeit halber Kehrens wehrt war: **Lieber** (sagt er) **damit wir nicht müssig vmbgehen/ lasset vns dises Zimmer außbutzen.** Greifft derhalben hurtig nach dem Besen/ kehret sampt jhme die Kammer / vnnd trägt das Kericht an sein gebürends Ort hinauß: so hoch vnnd ernstlich ließ er jhme angelegen seyn / sich selber zu vberwinden vnnd zu vnderwerffen.

19. Wo/ vnd so offt jme Religiosen vnd Ordenspersonen begegnet/ pflegt er solche freundtlich zugrüssen/ vor jhnen auffzustehen/ jhnen innerliche vnd äusserliche Ehr zuerzeigen/ vnd löblich von jhnen zureden. Jnn dem Habit vnd geistlicher Kleydung der Mönch / ehre ich / sagt er/ den Dienst/ welchen sie Christo vnnd seiner Gesponß der Kirchen laisten. Er liebet sie als Kriegßleut/ so vnder vilerley vnderschiedlichen Fähnlein vnd Feldtzeichen/ doch alle in einer Legion vnder dem Hauptman vnnd Feldtobristen Christo/ wider den laidigen Sathan/ Welt vnnd Fleisch streiten.

20. Er hatte vernommen / daß man einen auff die Galleren zuschmiden verdampt / als der sich verstellter weiß für Franciscum Borgiam außgeben vnd berhümet. Jch/ sagte er/ verwundere mich/ daß einer so witz vnd weißloß solle seyn können / eines allergrösten Sünders Person an sich zunemmen. **Wann der/ sagt er/ auff der Galleren arbeyten muß / daß er meinen Namen entlehnet/ was solle nicht auß mir gemacht werden/ der ich nicht nur den eytelen vnd leeren Namen eines Sünders trage/ sondern mit Lastern vberschütt / welche eine ewige Straf verdient hetten?**

Ohn

Ohn gefehr begegnete jhm ein fürnemer vnd vermögli- 21.
cher auß den Spanischen Landtherrn / welcher mitley-
dig zu jhme sprach/jhme wäre laydt/daß er so arm/ vnd in
so elender abgeschlißner Kleydung daher gienge / vnd we-
der seiner selber noch seiner Gesundtheit / einige Acht het-
te/disem antwortet Franciscus gantz artlich: Ich ver-
spriche/sagt er/daß ich auff mich wölle Acht ha-
ben. Dann ich allberait schon im Brauch hab/
wann ich vber Landt gehe oder rayse/ schicke
ich zwen voran/als Außspäher vnd Einfuhrie-
rer/welche mir die Herberg bestellen/Tisch vnd
alles zuberaiten. Als aber jhn diser Herr weiter befrag-
te/wer diese zwen wären/weil keiner gesehen wurde: Der
eine/sagt er/ist mein selbst eigne Erkandtnuß:der
ander aber die Betrachtung der höllischen Pein/
die ich verdient. Hierauß hab ich disen Vor-
theyl/ich komme in ein Herberg hin wo ich wöl-
le/oder mich der Weg hin trägt/ob schon we-
der zbeissen noch zbrechen darinnen/so halt ichs
für lauter Gwin:da mir aber etwas gebē wirdt/
wie schlecht das jmmer seyn mag / halt ichs für
ein Gutthat/die einem Vnwürdigen angethan
vnd geraicht wirdt.

Zu Septimanca/oder Simanca / seyn jhme halbkoch- 22.
te Därm vnnd Krösz/von einem Castron/mächtig vnsau-
ber vnd vbel berait / auffgesetzt worden. Als er die Kicht
versucht/legte ers wider von sich: da sagt jme Bustaman-
tius ins Ohr: Wann die Speiß recht kocht wäre/wurdet
jhrs nicht weg schieben. Ich bin(sagt er) wol zufrie-
den. Als aber Bustamantius solche Speiß auch versu-
chet/sagte er/man köndte sie nicht essen: deme Franciscus

antwortet: Wie/wann jhr/lieber Pater/da GOtt vor sey/die Speiß deren so inn der Höll seyn/ versuchen solt?

CAPVT II.

Was für ein Liebhaber der Armut er gewesen.

DIses demütigen vnd niderträchtigen Gemüths bester Gespan/ist die Liebe der Armuth: Wie lieb aber Franciscus diſe Tugendt gehabt/ist vnglaublich zusagen. Dann er/wie ein guter Kauffmann/ nach dem er diſes köſtliche Berlein funden/all sein Gut darumb geben vnd erkaufft. Er hatte schon erlernet/vnd hielte für gewiß vnd wahr/was Christus geredt/da er sagt: Daß die Armen deß Geists selig seyen.

Matth.13.

Matth.5.

1. Wie er deß heiligen Francisci Namen in der Tauff empfangen/ alſo hat er auch von seiner Kindtheit auff/ seinem Wandel vnnd Sitten nachzuschlagen/ angefangen/ vnd diſe Tugendt der Armuth/ welche seines Ordens leibeigne Tugendt/ wunder lieb gewunnen: hat auch der Soci etet sich so baldt nicht verloben können/ ist gleich von selbiger Zeit an/ kein Gelt nimmermehr von jhme berhürt worden. Vnd das noch mehr in jhme/als einem weiland so reichen/zuuerwunderen/ hat er weder Goldt noch silberne Münz/ was eine oder die andere wehrt sey/ gekennt noch gewißt.

Lib.1.c.15.& lib.2. cap.13.

2. Diſe Tugendt ist auß all seinem Thun vnnd Lassen erschienen/in Essen vnd Trincken/ inn Speisen vnd Leibskleydern/im Beth vnd Kammer/vnnd allen anderen dingen/ so gar auch im Papir/ darauff er seine Predigen geschriben/ Item im Holtz/ wann er auß tringender Kälte ein Fewr auff den Herdt machte. Newe Schuch anzulegen waigert er sich/ hat offt länger als zwey Jar an einem Par getragen/vnd nit zerissen. Vnd ob er schon sehr schlechte

vnd

vnd zerißne Hosen hatte/wolte er doch solche weder enderen noch verwechßlen. Als er zu Montelan im Collegio war/ist jme ein newes Gefäß verehret vnd geschenckt worden/ welches jhme einer auß dem Collegio heimblich bey Nacht zu seinem Bethlein gelegt/ vñ das zerißne mit sich hinwegk genommen. Da aber der gute Pater aufferwacht/ vnnd den Betrug vermerckt/ hat er seine alte Hosen wider begehrt/ vnd befohlen/die newen jrem Herrn danckbarlich wider heimb zustellen. Wann er das Allmosen von Hauß zu Hauß sambletet/ asse er lieber von den kleinen Stücklein/ als von denen Broten/ so noch gantz auffgelegt wurden. Vnangesehen er so vil vñ manche schwere Raisen auff sich genommen vnd verricht/hat man jn doch nie bereden können/ daß er von sauberer Leinwat etwas/ seiner Gesundtheit halber/ mit sich neme/ damit die heilige Armut durch jn im wenigisten nicht geschmälert noch verletzt wurden. Offtermaln/wie die Patres vnd Fratres, so vmb jhn gewesen/ selber gesehen vnnd erzehlet/ ist er vnderm heilen Himmel oder schlechten Dächlein/ auff blossem Stro vber Nacht gelegen/wie scharpff die Windt bey harter Kälte/hin vnd her vmb jhn durch gestrichen: nichts aber desto weniger hat er sich jederzeit so lustig vnd frölich gegen den Mitgeferten erzeigt/ daß sie sich drob verwundert vnd geschämt haben. Es sey Sommers oder Winterszeit gewesen/ hat er sich keiner anderen besonderen Kleydung vber Feldt gebraucht/ als eines alltäglichen Mantels/ den pfleget er vmbzukehren/ vnd zwifach zumachen/ damit er nicht mit Khot besprengt/ sonder sauber vnnd desto länger wären möchte. Man hat auch so vil an jme nit erhalten können/ daß er ein mal hette Stifel angezogen. Ein Hut/sagt er/ist gnug für alles Wetter vñ Vngewitter/es brenne gleich die Sonne/oder komme ein Platzregen/oder starcke Wind/ꝛc. Wann er müd/erschlagen/vnnd durch Regenwetter aller naß/von dem Weg zur Herberg kam/ da war erst sein grösste Frewd/wann nichts verhandē/weder Fewr zum trücknen/noch etwas zuessen/ inmassen sonsten die Wegraisende sich hiemit erquicken.

Mit

4. Mit Beth vnd Kammer/wie schlecht sie immer möchten beschaffen seyn/war er wol zufrieden/vnd wolte nicht allein keinen Fürhang/ wil geschweigen Tapet/ zulassen/ sondern wolt auch nicht leyden / daß ob dem Haupt die Maur mit einer Kotzen / oder auß Binsen geflochtner Matzen bedeckt wurde/welche Heiligkeiten/sagt er/darumben solten vermitten vnnd geflohen werden/ weil der Schlaf deß Tods leiblicher Bruder genennt werde. Die aber so jetzo im Grab ligen/ mit einer kurtzen vnd schlechten Truhen zufrieden seyn. Mit eim Wort/ richt er all sein Thun dahin/damit er Christo inn disen zweyen Kunststucken möchte/ so vil jhme möglich/ nachfolgen/ nemblich inn der Demut vnd Armut: welcher/wie der Apostel sagt/

2.Cor. 8. von vnsert wegen Arm ist worden/da er reich war/damit wir durch sein Armut reich wären.

Welchem Exempel Francisci/ jhren nicht wenig/nachzusetzen/sich in die Societet begeben haben.

5. Gleich anfangs/ als er inn die Societet kommen/hat sich sein Lieb vnd Affect diser Tugendt sehen lassen. Dann sein Wunsch vnd Weiß war/eng vnd schlecht zuwohnen/ der zuvor in schönen vnd stattlichen Gebäwen gelebt hatte. Die Warzeichen sihet man noch heutigs Tags/ in dem Häußlein / das er zu Ognat mit eignen Händen gebawt/ vnd im Nouitiat zu Septimanca. Welche Tugendt vmb so vil scheinbarlicher an jhme/je mehr vnd grössere Reichthumb vnd Güter er zuvor freywillig von sich geworffen: Welche Güter/wie sie ein Vrsach seyn/daß andere jhrenthalber/deß Geitzes vnd schändtlicher Kargheit/verdacht vnd außgerüfft werden / also seyndt sie Francisco ein Vrsach ewiges Lobs worden: weil menigklichen bewißt/daß er je vnd allwegen ein Liebhaber der Armut gewesen: Also daß er von den Fußstapffen Christi / welcher so arm gewesen/daß er nicht gehabt/dahin er sein Haupt hette naigen können/ lebendig vnnd sterbendt nicht abzuweichen sich beflissen.

Luc. 9.

Einest

Einest asse er zu Rom mit deß Catholischen Königs 6.
Legaten/da sagt ein geschwätziger Schalcksnarr: O du armer vnnd elender Francisce/daß du so grosse vnd stattliche Güter verlassen vnd auffgeben/ es sey dann daß du nach deinem Todt den Himmel bekommest. Darauff sich Franciscus gegen dem Legaten gewendet/Er/sprach er/redet die Warheit. Ich aber habe schon allberait jetzo mehr vnnd grössere Güter erlangt/ als ich verlassen. Mit dem er zuuerstehen geben/die Ruh seines Gemüths/zugeschweigen der Wort Christi/auff die er gesehen: Hunderterley werdt jhrs empfahen/ꝛc. Matth. 19.

CAPVT III.

Was er für sonderbare documenta vnd Exempel deß Gehorsams hinderlassen.

AVß eben diser Wurtzel der Demuth/ist auch inn Francisco die Tugendt/ nicht allein Gott/sonder auch dem Menschen / so jhme an Gottes statt fürgesetzt/zugehorsamen/entsprossen vnd hergewachsen. Derwegen er den Gehorsamb ein sicher Schiff nennet/ inn welchem die Religiosen/ gleichsamb durch das Vngewitter vnd Wellen dises Lebens/glückselig an das Gestatt kommen: also daß sie nach keiner Vngestümb/Windt noch Wetter fragen/ sonder frölich vnd lachendt/bey Tag vnd Nacht sicher schiffen. Weil er dann Christo in allen dingen nachzufolgen/jme fürgenommen/ vnnd vor den Augen seines Angesichts zuwandlen begehret/wo er seine außtruckliche Fußstapffen erkandte: also hat er sich inn sonderheit deß Gehorsams Christi verwun-

dert: welcher/ als ein Herr deß Himmels vnnd der Erden/ dannoch seinen Eltern gehorsamb gewesen: vnnd wie der heilige Bernhardus sagt/ lieber sterben wöllen/ als den Gehorsamb verlieren/ Philip. 2. **In dem er gehorsamb worden biß inn den Todt/nemblich inn den Todt deß Creutzes.**

2. Was Vorsteher in der Societet waren/hat er dermassen vor Augen gehabt/ daß/ wann sie schon von jhrem Ampt vnd Gewalt abgetretten/er sie eben so wol inn gleichen Ehren gehalten/als zuuor.

3. Als jhme Brief von Ignatio geschrieben/in Hispanien vberantwortet/bate er Gott auff gebognen Knien/ jhme Gnad zuuerleihen/allem dem Gehorsamblich nachzukommen/was jhme in solchen Briefen geschaffet vnd befohlen wurde/hat auch alles was jhme zugeschrieben vnd befohlen worden/anderst nit angenommen vnd verstanden/ als wäre es ein Stim die jhme vom Himel herab geschickt/ zukomen/vnd solche Schreiben mit solcher Andacht auffbehalten/als wann sie gleichsamb Heylthumb wären.

4. Dise sein wackere Fröligkeit/ in allem hurtig zugehorsamen/vnnd was jhme befohlen/zuuerrichten/war Ignatio nicht vnbewißt. Darumben er auch eine geschmeidige Weiß jhme zugebieten gebrauchte. Er schriebe nicht/ **Disem wirst du wissen also nachzukommen/** sonder gantz messig vnd bescheidenlich/ **Vns hat dises für gut angesehen/Ihr aber/ als der nähender darbey ist / werdet ewerem fürsichtigen Verstandt vnd Gutachten nach/der Sachen wol wissen recht zuthun.** Nichts desto weniger aber/wäre er nit eines Nagels brait von Ignatij Befelch abgewichen/ sonder war mit höchstem Fleiß darob/vnd hatte nit Ruh/biß alles was jhme befohlen/verricht worden. Außgenommen/wann etwas war/von deme Ignatius so weit abwesendt/ keine Wissenschafft haben kondte.

Da

Da er einest von einer langwürigen Kranckheit ein wenig vber sich kommen/ vnd zu Stärckung der Gesundtheit/ sich einer freyen vnd ehrlichen Kurtzweil gebrauchte/ aber von einem Patre anhöret/ daß Ignatius nicht vil Lusts zu solcher Ergetzung gehabt/ hat er sich stracks darvon enthalten/ vnd für vnbillich geacht/ daß er von dessen Sitten vnnd Mainung/ den er biß auff disen Tag vor seinen Augen gehabt/ abweichen solte. 5.

Wann er vermainte/ daß der Obern Will vnd Befelch etwas schärpffers vnd rauher wären/ vnd zubesorgen/ andere wurdens nicht wol auffnemmen/ hat er die Sachen also gemässiget/ daß alle Vrsach deß Klagens auffgehebt/ vnd keines Vnwillens gedacht wurde. 6.

Ehe dann jhme die Spanische Prouintzen befohlen worden/ vnd er vnderwegs in ein Collegium kam/ hat er/ wiewol jhme solches freygestanden/ zupredigen sich nie vnderfangen noch anmassen wöllen/ es hette dann den Rectorem für gut angesehen/ oder jhme geschafft worden. Dann er seiner Demut vnd Gehorsamß halber/ lieber wolte/ man mit jhme schaffen vnd bieten/ als bitten solte. 7.

Zu Erhaltung seiner Gesundtheit/ hat jme Ignatius/ einen Gesellen/ mit Namen Michaelem Marcum/ zugeben. Dann er jhme selber strenger als die rechte Maß leyden mochte/ gegen anderen aber gantz mildt vnnd gütig/ welche vnabläßige Schärpffe gegen jme selber/ seiner Gesundtheit schädlich vnd nachtheylig. Disem Zugesellen ist Franciscus gehorsamb gewesen/ anderst nicht/ als wann er durch vollhabende Macht vnd Authoritet vber jhn gesetzt/ vnnd zugebieten hette/ dessen Rhat auch er sich gebraucht/ nicht allein wie er sich im Essen/ der Speiß halber verhalten solte/ sonder auch in allen anderen/ die Gesundtheit antreffenden Sachen/ mit Erbietung alles zuthun/ was er Marcus für notwendig achten wurde. 8.

Wann jhme dann die Speiß fürgesetzt ward/ fragte er/ ob Marcus/ daß er es essen solle/ befohlen hab? Welcher

Frater, wann er etwan außgangen / vnd Geschäffte halber / so baldt nit kondte heimb kommen / so befalh er sein Verrichtung derweiln einem anderen / **Das vnnd das / (sprach Marcus) schaff jhme in meinem Namen.** Dann er wol gewißt / daß an Franciſci Gehorſamb kein Mangel seyn wurde.

9. Zu Liſabona lieſſe die Königin Katharina etlicher Sachen halber Franciſcum gen Hof rüffen. Da fragte er Marcum / was zuthun wäre? Der hielte darfür / daß er Leibsſchwachheit halber / so ſtarck vnd vermöglich nicht wäre. Derhalben er geantwortet / er wölle den andern Tag kommen. Darauff der abgeſandte Hofmann ſich mit diſer Antwort alſo baldt wider nach Hof verfüge.

10. Mit ebenmeſſigem Fleiß / erzeigte er ſeinen Dienſt vnd Gehorſamb anheims dem Koch. Dann als er abermaln zu Pintia / von Johanna der Hertzogin in Luſitania / berüfft ward / vnd jhme der Portner deßhalben den vberſchickten Zedel brachte / ſagt er dem Portner / **Vom Koch / ſagt er / mögt jhr gleichwol Erlaubnuß begehren / vnder deſſen Gehorſamb ich jetzo bin. Gehet hin** Pater, ſagt der Koch / **kombt aber bey zeit wider / dann ich euch noch weiter zubrauchen bedarff: Darumb ſo ſagt der Hertzogin / daß jhr dem Koch daheimb zuhelffen / verordnet / damit jhr deſto leichter entlaſſen werdet.** Mit gleicher Einfalt deß Gemüths / hat er dem Koch hierinnen gefolget / vnd der Hertzogin angezeigt / was jhme anbefohlen: deſſen die Hertzogin auch wol zufrieden / vnd jhn entlaſſen / iſt alſo menigklichen verwunderlich vnd löblich fürkommen / daß Franciſcus auch dem Koch zugehorſamen ſo willig vnd berait.

11. Als jhme auch der Koch ein andermal befohlen / er ſolle zwen öhrine Häfen nemmen / vnd auß der Ziſtern voller Waſ-

Wassers in die Kuchen bringen: weil er aber seines schwachen Leibs halber so müde / daß er die Häfen niedersetzen / vnnd ein wenig rasten muste / kombt ohngefähr einer auß dem Collegio darzu / der jhme gutwillige Hülff zuerzeigen / die Häfen an seiner statt forttragen wolte: welches er aber nicht wöllen geschehen lassen / weil jhme der Koch / vnder dessen Gehorsamb er jetzo wäre / solches befohlen. Als aber der ander anhielte / er solte jhn doch auß baiden Häfen den einen tragen lassen / hat er solches auch nicht zugeben / daß jhme der Koch baide zutragen befohlen habe.

Er pflegte zusagen / sein Hoffnung sey / die Societet werde durch Gottes Hülff grunen / jha mächtig wachsen vnd zunemmen / vnd solches fürnemblich dreyer Vrsachen halber. 12.

1. Erstlich wegen deß Gebetts vnd embsiger Niessung der heiligen Sacramenten.

2. Fürs ander / wann die Vnschuldt der Societet von vilen tribulirt vnd angefochten wurde.

3. Zum dritten / wegen deß edlen Kleynods deß Gehorsams. Als man dessen Vrsach von jhm begehrte: Die Sach / sprach er / ligt vor Augen. Dann das Gebett versöhnet vnd verknipfft vns mit Gott. Das ander aber / das ist die Verfolgung / söndert vnnd schröckt vns ab von der Liebe der schnöden Welt: seytemal inn den Menschen weder Heyl noch Glauben zufinden. Das dritte aber / der Gehorsamb / machet / daß wir durch das steuffe Bandt der Liebe vnder einander verknipfft / anderst nicht als wie die Glider an jhrem Haupt hangen.

Wie er sich nun willig vnnd gern / allen vnnd jeden vnderworffen / also vil mehr vnd inn sonderheit dem Römischen Bapst / als der die Statt Christi auff Erden vertritt. 13.

Dann als er jetzo dem Todt nahendt/vnd zun Zügen griffe/sagte er/daß jhme das ein vnglaubliche Frewd vnd Ergetzung brächte/in deme er dem Apostolischen Stul/durch die auffgetragne Legation in Hispanien (die Gott wölle gnädig vnnd wol erschiessen lassen) mit schwerer Vngelegenheit seiner Gesundtheit / seinen Gehorsamb erwisen hette.

14. Nicht weniger hat er den Fürsten gantz willfährigen Gehorsamb erzeiget/Gott selber in jnen betrachtendt/für welche er auch täglich / vmb Erhaltung jhres Gesundts/ glücklicher vñ langwüriger Regierung/zubetten pfleget. Eben solches hat er auch gleichsamb auß angeborner/ vñ lang hergebrachter Erbschafft/ seine Kinder vnd Blutsverwante gelehret / daß sie sich den Königen vñ Potentaten mit strengem Gehorsamb einstellen vnd finden liessen/ vnd für jhre Wolfahrt vnd Heyl/ embsige Gelübdt thäten vnd laisteten/ Gott bittendt/inn dessen Handt der Königen Hertz stünde/daher dann aller Gewalt herfliesse: daß/ wer solchem Gewalt widerstehen wolte/ohne Zweyfel der Ordnung Gottes selber widerstünde.

Prouerb. cap.21. Rom.13.

15. Endtlich kan ich nicht wissen/ob ich es seinem Gehorsamb oder Gedult / oder baiden samptlich zuschreiben solle/ daß er inn seinem geheimen / vnd von den Leuten abgezognem Leben zu Ognat / dem fürgesetzten Obersten der Societet selbigen Orts / so beständigen Gehorsamb habe erzeigen vnnd erzeugen können: Welcher/ weil er selber ein hartter Mann / vnnd grosser Arbeyt gewohnt war/ ist er Francisco mit gleichem Schlag eben so hart gewesen. Derhalben er jhme Francisco in dem Nouitiat / seiner harttten Bußwerck halber/ den Zaum nit allein nicht zuruck gezogen (damit er/ wie es im ersten Anfang vnd Jnbrunst deß Geists geschicht/der Sachen nit zuuil thäte/vnd den Bogen seines schwachen Vermögens vberspante) sonder hat jhme erst noch darzu den Zaum länger gemacht/verhengt/ ja so gar auch die Sporen geben / vnd angespant/ mit Befelch/

felch/daß er jetzo Stain zutrage/ jetzo Kalch/ jetzo Holtz/ damit man im Baw fort käme/vnd zu notwendigem Vnderkommen ein Hauß hette. Wer ware da im Gehorsamb williger vnnd feriger als er / inn deme er disen Befelch anderst nit hielte/ als hette ein Engel vom Himmel mit jhme geschaffet. Dann auff disen Weg/ist er von Gott zu rechter vnd gründtlicher Andacht gebracht vnd staffirt worden/ also daß wir ein sonders vñ außerlesens Exempel deß Gehorsams an jhme haben. Den heiligen Bernhardum/ halt ich/habe er hierinnen vor seinen Augen gehabt/ vnnd jme nachfolgen wöllen: welcher allem Schaffen vnd Bieten eines murrischen vnnd sawr außsehenden Menschens/ vmb so vil lieber Gehorsamb laistet / je mehr er jhme zu Nachtheyl seiner Gesundtheit auffiegte. Lib. 2. vitæ D. Bernh. cap. 7.

CAPVT IV.

Von Embsigkeit seines Gebetts/ vnd Vorsagung künfftiger ding.

WEil er dann in der Armut vnd Gehorsamb so fürtrefflich war / so ist sich wenig zuuerwunderen/ daß jn Gott auch mit so grossem Eyfer vnd Gnad zubetten geziert hat. Welche einige Tugendt ein rechte Wurtzel vnd reiche Brunnquell der anderen ist.

Die erste Sorg Francisci war/ damit er inn jhme selber ein raines Hertz möchte zurichten vnd beraiten/vnnd also die Stralen der göttlichen Erkandtnuß desto rainer inn sich empfahen vnd fassen. Dann die eines rainen Hertzens/ denen were die Seligkeit vnd das Anschawen Gottes versprochen. Derwegen er alle Tag/vnd zwar offtermaln alle Stundt vnder Tags / sich selber auffm Nägelein außforschet/examiniret/vnnd zu Gedächtnuß führet/was er geredt/gethan/ vnderlassen oder versaumbt/ also daß er seiner selber ein scharpffer Inquisitor vnd strenger Richter war. 1. Matth. 5.

war. Zweymal beichtet er deß Tags ordenlich/ erstlich vor der heiligen Meß/ die er zu Morgens vmb die angehende Morgenrhöte verrichtet: vnnd zu Abendt/ ehe dann er sich zu Rhu gabe. Keinen Tag liesse er hingehen/ in deme er sich nicht nach seinem eignen Laist vnd Fuß abmasse/ vnd wie er die vergangne Zeit zugebracht/ von jhme selber Rechenschafft erheischet/ gleich als wann er villeicht jetzo baldt dem höchsten Richter müste Rechenschafft geben/ oder etwan jhn der Todt/ wie offt geschicht/ vor der Zeit vnnd vnberait/ vberfallen möchte. Denen die jhn Beicht gehört/ war schier nicht möglich/ etwas darauß zuklauben/ das sie an jhme möchten straffen noch absolvieren. Er aber/ mit dem himmelischen Liecht begabt/ sahe schärpffer vnnd tieffer/ lebet allezeit behutsamb/ mit Forcht vnnd Zittern in allen dingen. Dann die Vrtheyl Gottes/ sagter/ der da lebt vnnd alles sihet/ seyndt weit vnderschieden von dem Vrtheyl der Menschen/ darumben ein jeder/ der weiß vnd fürsichtig/ Gott förchten solle.

2. Auß seinem vnabläßigem Gebett/ brachte er disen Nutz daruon/ daß er Gott vberal gegenwertig mit sich hatte: daher geschahe daß kein Orth/ ob schon vil Leut daselbst/ auch kein Geschäfft so vnmüssig seyn kondte/ das jhme nicht an statt einer Kirchen/ oder Einöde seyn muste/ vnd jhme Vrsach vnnd Materi zubetten vollauff/ gleichsamb dargeraicht vnd geben hetten.

3. Als er den ersten theyl der Summe deß heiligen Thome von Aquin durchlase/ hat er auß allen Capituln vnd Artickeln/ jme selber zu nutzlicher Lehr vnd Andacht/ wie auch vmb besserer Gedächtnuß willen/ gleichsamb eine gantze vnd ordenliche Litaney darauß zusamb getragen.

4. Wann er vber Feldt gienge/ vnnd jhn gleich wol die Mattigkeit vnd Müde deß Leibs beschweret/ so bekäme doch seinem Gemüth das trefflich wol vnnd zum besten/ daß er auff dem Weg von allem vnruhwigem Anlauff/ zum Gebett ein frey vnd müssige Zeit hette. Daß die Berg/

die

die Wälde/die Flüß/die schönen Felder/so mit Kräutern/ Reben vnd Bäumen bekleydet/ jn zum Gebett locken vnd laden/ vnd gleichsamb an statt eines lebendigen Heroldts außschreyen / daß der Mensch hiedurch solle Gott erkennen: den Erkandten lieben: den Geliebten wegen aller erschaffnen ding stettigs loben/vñ endtlich deß Gelobtens/ nach seinem Todt/glückseliglich möge theylhafftig werden/vnd ewig geniessen.

Wann er etwan wider seinen Willen mit solchen außwendigen Leuten reden muste/ bey denen Christus nit vil galte/ liesse er sie mit Fleiß jmmer fortreden/ derweiln aber versamblet er sich in seinem Gemüth/ als wann er inn ein einsamen/abgesönderten vnd verborgnen Orth allein wäre/also daß er Gott/ den er vberal gegenwertig betrachtet/ mit seinem Hertzen anredet vnd anrüffet: Wann nun solche Leuth wider von jhme hinwegk giengen/ fraget er sie/ **Ob sie etwas wolten?** So sie doch schon vil vnnd nachlängs von jhme begehrt hatten/ welches er aber wegen der innerlichen göttlichen Gedancken/ nit recht vernommen noch verstanden. 5.

Wiewol er vnder Tags schier stätigs im Gebett mit Gott handelte/ hatte er doch sein beste Rhu vnd Freyheit zubetten nach Mitternacht/ zu welcher Zeit er also in jme selber erhebt vnnd verzuckt war/ daß jhne fünff oder sechs Stundt/ länger nicht gedunckt als ein Augenblick/ vnnd stunde vom Gebett auff als wann er gantz fewrig wäre. 6.

Dem Fratri Michaeli Marco/wie oben vermeldet/war er gantz gehorsamb: dannoch aber/ wann er dem Gebett oblag/vñ etwas zulang darinnen verharret/vnd der Frater Marcus/der auff seine Gesundtheit Acht hatte/jhme einredet/ er solte im Gebett Endt machen: **Lieber** Frater **Marce/** sprach er/ **noch ein wenig/ich wil baldt kommen.** Solche Süssigkeit vnd Wollust empfieng er im Gebett/daß man hette mögē vermainen/er wolte gleich 7.

Genes. 32. als ein anderer Jacob / mit Gott kempffen / vnd von jhme nit absetzen / er gebe jhme dann zuvor die Benedeyung vnd göttlichen Segen.

8. Offt ist er also verzuckt / vnd ausser sich selbst kommen / daß gleichwol der Leib entgegen / sein Gemüth aber im Himmel war. Wann etwan andere was lautreisigers mit Worten an einander setzten / liesse er sich solches so wenig bewögen / als hörte ers nicht / vnnd wann er etwas von der Sachen solte sagen / wer recht oder vnrecht / redet er von weit anderen Sachen / welche von jhrer Materi so weit vnderschieden / als Himmel vnnd Erden / sonderlich thät er solches / wann er vermerckte / daß man von weltlichen vnd vnnützen dingen disputierte. Als er deßhalben von einem ermahnt worden / daß er offt solche Antwort gebe / welche sich zur Sach nicht reime. Mir ist lieber / daß man mich für vngeschickt vnnd vnverständig halte / als für ein Schwetzer / vnd Verschwender der Zeit. Dann er der Maynung / alle Zeit were vmb sonst vnd verlohren / welche nit / eintweders Gott selber / oder aber in göttlichen vnd Gott zugehörigen Sachen / angewendet vnnd zugebracht würde. Der Bischoff von Placentz kame zu Francisco / jhne zu besuchen vnd zugrüssen: Vnd weil der Bischoff mitten im Reden war / stundt Franciscus auff / vnnd gieng die Stiegen hinab / als der jhn Ehrenhalber wolte empfahen / vnd hinauff zu jhme führen vnd beglaiten. Da bliebe der Bischoff mit Antonio Araoz / welcher ohn gefähr mit vnnd darbey war / also allein da stehendt / vnnd merckte der Bischoff wol / wie die Sach beschaffen / daß nemblich Franciscus in göttlichen Sachen verzuckt / anderstwo / als bey jhme selber war.

9. Welche dem Gebett ergeben / vnd vber jhr selbst eigens Thun vnd Lassen / scharffe Auffmercker vnd Richter waren / die liebet er sonderlich / vnnd wann er sich ein zeitlang jhrer beständigen Gewonheit vnd Kundtschafft erfrewt vnnd belustiget / hat er jhnen die Collegia der Societet zu versorgen anbefohlen / damit die anderen Patres vnd Fratres,

die

die er jhnen vertrawt/ vnd zu regieren vbergeben/ diſe Tugendt von jhnen lernen möchten.

Den täglichen Geſchäfften entzoge er ſich/ ſo vil jhme möglich war/ damit er ſich auff den Berg deß Gebetts verfügen möchte. Das heilige Sacrament deß Altars verehrete er gegenwertig darvor kniendt/ mit inbrünſtiger Begierd vnd ſtettem anbetten. Vnd außgehend von Hauß/ beſuchte er deßhalben die Kirchen deſto lieber/ allda er mit zwinzerenden Augen ſich von dem H. Sacrament nicht abwendet/ inn deme er entweders/ durch mächtige Stralen deß innerlichen Liechts vberſchütt / oder aber ſeinem Gemüt vnd allen Kräfften auffgebotten/ allda mit höchſter Reuerentz auffzuwartten. 10.

Mit der Süſſigkeit vnd Wolluſt diſes Himmelbrots iſt er dermaſſen eingenommen worden / daß vnder allen ſchleckerhafften/ vnd dem fleiſchlichen Wolluſt ergeßnen Menſchen/ keiner jemaln erfunden worden/ welcher dem Eſſen/ Trincken/ zarten heigklichen Speiſen vnd Wolleben / mit gleicher Begierd vnd Appetit hette nachgeſetzt. Darumben er auch / ſo lang er gelebt/ keinen Tag fürüber gelaſſen/ wie oben vermeldt/ daran er nicht hette Meß geleſen. Ja ſo gar am H. Carfreytag/ vnd darauff folgenden Oſterſambſtag/ vnangeſehen er deß Singens gantz vngewohnt/ hat er wider all ſeine Gewonheit/ die Aempter ehe ſingendt verrichten / als diſes höchſten Guts ſolche zwen Tag entrathen wöllen. 11. Lib. 3. c. 11.

Wann er vber Landt gezogen/ iſt er manches mal auff zwo Meil wegs von der Straß abgewichen/ damit er nur ein Orth möchte antreffen/ das H. Opffer der Meß zuverrichten. Es ſeyen die Herbergen ſo ſperr geweſen/ wie ſie immer wöllen / hat er alle Vngelegenheit gar wol leyden mögen / wann er nur bloß verſichert / daß er deß anderen Tags könne Meß leſen. 12.

Als er zu Ebora inn Luſitania ſchwerlich kranck/ vnd mit der Schlafſucht vberfallen/ muſte er ſich auß Befelch der Aertzten/ mit gewalt deß Schlafs enthalten: vnnd ob 13.

schon solches zulaisten so gar glat nicht in seinem Vermögen war / jedoch als man jhme einest das heilige Sacrament zuempfahen gebracht / ist er / anderst nicht als mitten auß dem allertieffesten Schlaf (wie jhme inn der Warheit war) aufferwachet / so munder vnnd wacker erschienen / daß / ob wol der Leib gantz abgeschwächt / jedoch der Geist so ferig / vnd deß höchsten Guts begierig war.

14. Wann er den Gottesdienst am heiligen Altar verrichten wolte / pflegte er zuuor etliche Stundt im Gebett anzuwenden / vnd sein Gewissen zuerforschen: Dann er / wie vermeldet / täglich / nach dem er zuuor ordenlich gebeichtet / Meß gelesen. Mitten inn der Meß sahe man / daß jhme gemeingklich die Zäher starck vber die Backen herunder flossen. Nach der Meß aber hielte er sich eine lange Reck in der Danckſagung auff / daß Gott bey jhme / gleich als in
Luc. 19. deß Zachei Hauß / einzukehren sich gewürdiget: Darumben er nicht als schwerlich vnnd mit Seufftzen / nach dem Exempel Job vnd Bernhardi / zum Mittagessen mochte gebracht werden.
Iob. 3.

15. In der Kirchen der Professen zu Rom / war ein kleines Zellel gegen dem Hauptaltar hinüber / darein er sich offt verfüget / vnnd sich derhalben / so vil möglich vnnd wie er kondt / von äusserlichen Geschäfften abgeschrauffet / jetzt da / dann dort ein Trümlein der Zeit / jhme zum Vortheyl / den äusserlichen Sachen entzogen vnd abgebrochen. Also hat er auch inn den anderen Collegien der Societet / einen Stul machen lassen / der nit weit von dem Hochaltar were.

16. Alle Morgen / so offt er auffgestanden / hat er die Erden / so vnser aller gemaine Mutter / gewisser Vrsachen halber / drey mal gekusset. Erstlich / damit er sich erinneret / daß er auß der Erden erschaffen / vnd gleich samb erst jetzo auß jhr geboren / sie berühret / vnd darauff vmbkruche.

Zum anderen / damit er Christo / welcher zu Erlösung deß menschlichen Geschlechts / von dem hohen Himmel auff Erden herunder gestiegen / Danck sagte.

Zum

Zum dritten bate er Gott / daß er jhn von diser Erden / vnd allen jrrdischen Dingen gäntzlich abziehen / vnnd auß disem Ellendt inn das Vatterlandt seines Himmelreichs wolte auffnemmen.

Der lieben Heiligen Reliquien vnd Bildtnussen / ehrete er mit grosser Reuerentz vnd Andacht / vnd wars darob / daß solche herrlich gefaßt vnd geziert wurden: dañer sagte / daß man das Silber / Goldt / Berlen vnd Edlegestain / nirgendts hin billicher vnd würdiger möchte anwenden / als zu dessen Ehre der es erschaffen / das ist / zu Gottes Ehre vnd seiner lieben Heiligen. Wann ers mit den Händen berhüret / so brache er vor lauter Frewden mit solchen Worten herauß. Seyt gegrüst jhr edle Pfandt / die jhr vns in disem Ellendt vnd Thal der Zähren wohnenden / von Gott hinderlassen vnnd hinderlegt worden. Seyt gegrüsset / ein Hoffnung vnsers Heyls / vnd tröstliche Ergetzung. Es wirdt der Tag kommen / daß diser Aschen mit Klarheit angethan / vñ deß ewigen Liechts geniessen / allda ewere Seelen schöner als die Sonn / vnd ewer Thron inn der Klarheit das Firmament vbertreffen werden. 17.

Auß eben disem Brunnen ist auch der andächtige vnd herrliche Gebrauch vnnd Gewonheit entspzungen / daß man alle Monat die lieben Heiligen von Person zu Person außtheylet / an welchem Tag ein jeder seiner freyen Andacht nach / jhme fürnimbt / was er seinem Heiligen / als Monats Patron / der jhme ohn gefähr zutheyl worden / zu Ehren laisten wölle / also / daß ein jeder in Verrichtung seiner fürgenomnen Andacht oder Gelübdt / sich dasselbige Monat hinauß / in dem Gebett seinem Heiligen / als Fürbitter bey Gott / befehlē thut. Diser Gebrauch hatte Franciscus / wie oben vermeldet / von seinen gottseligen Vorel- 18. Lib. 1. cap. 1.

tern/vnnd gantzem Borgianischen Stammen also hergebracht/ erlernet vnd behalten. Dann er zu Ognat solche Außtheylung der Heiligen/ nicht allein fleissig halten lassen/ sonder ist auch gegen allen im Bußbegehren freygebiger gewesen/vnd jhnen mehr zugelassen/als sonsten/wann sie es auff den Tag begehrten/darauff jhr Heilig vnnd Patron gefallen/auch pfleget er selber an dem Tag seines Heiligen/etwas mehrers von der Zeit auff das Gebett zuwenden vnd anzulegen.

19. Damit die Menschen zu embsiger vnd mehrer Verehrung der Außerwöhlten Freundt vnnd Heiligen / auffgemundtert vñ erweckt wurden (inmassen die Ketzer stracks durchs Widerspil/wie vorzeiten die Bildtstürmer/solche Ehr gantz vnsinnig vnder die Füß zutretten vnd außzutilgen/jhr äusseristes versuchen) hat Franciscus jhre Bildtnuß zu Rom inn Kupfferstuck vnd ander Metallplatten/ künstlich vnd zierlich stechen lassen/solche Bilder inn alle Prouintzen außgeschickt. Vnd das noch mehr/ hat er den Collegiis hin vnnd wider gar die Formen / damit sie selber trucken können so vil sie wöllen / geschenckt vnnd außgetheylt.

20. Zu Rom in vnser lieben Frawen Kirch/genannt Maria maior, ist jhr Bildtnuß / welche nach alter Sag vnnd andächtigem Beyfall aller Christen / von dem H. Euangelisten Luca mit eigner Handt gemahlet worden/auch vnabläßig von den andächtigen Christen / besucht vnd verehrt wirdt. Diser Bildtnuß/jhres eignen Ansehens halber/vnd wegen der grossen Antiquitet / dann auch vmb gemainer Andacht/vnd endtlich vmb eines solchen Maisters vnnd Mahlers willen / als S. Lucas deß Euangelistens/ hatte Franciscus inn sonderen grossen Ehren. Derwegen er sich hoch bearbeytet/ damit er von dem gottseligen vnnd vnschuldigen Cardinal Carolo Boromeo erlangen möchte/ mit seiner gönstigen Bewilligung / von disem Bildt / als von dem Original/ein anders abzumahlen. Endtlich hat er solches erlangt / vnnd wiewol schwerlich / so hat doch

sein

sein inbrünstige Andacht fürgedrungē. Dises sein Retract vnnd Abcontrafeht/hat er anheims inn der Capellen auff den Altar stellen/vnd nach seinem Wunsch vnd Gefallen/ so vil nach vnd abmahlen lassen/daß er nit allein etlichen fürnembsten Landtherren vnd Fürsten in Hispanien/sonder auch den Collegien der Societet nicht wenig derselben zugeschickt/damit die Ehr vnnd Andacht gegen der Fürsprecherin deß gantzen menschlichen Geschlechts/wie billich/befördert vnd gemehret wurde.

Offtermaln ist geschehen/wañ er im Gebett war/daß 21.
sich der böse Feindt beflissen/jhne zuuerhinderen/jetzo inn gestallt eines Affens mit allerhandt Gespött/dann abermal in gestallt eines grossen Gigantens oder Risens/vnd durch andere Gespenst/jhne zuerschröcken. Als er einest zu Pintia auß der Kammer gienge/vnd sich mit dem Zeichen deß H. Creutzes bezeichnet/Sehet jhr/sprach er/Frater Marce/den schwartzen/vnd anzusehen schröcklichen bösen Geist/wie er da hin vnnd wider gehet? Bey disen Worten liesse es Franciscus bleiben/vnnd nach dem er was rhüwigers im Gemüth/ begundt er sich zuschämen/daß es das Ansehen hatte/als wann er sich von disem Geist schröcken lassen/welcher doch ohne Gottes Verhengknuß/ dem Menschen nicht ein Haar anrhüren noch schaden köndte. Vnd da er hernacher von dem Fratre ein mal gefragt ward/ob er keine Forcht empfunden/da er gesehen/wie der böse Feindt bey der Nacht inn seinem Zimmer vmbgangen? Hat er mit vnder geschlagnen Augen geantwortet: Einmal/lieber Frater/ist das wissentlich vnd bekandt/daß die bösen Geister/wann es Gott verhengt/bißweilen sich sehen lassen vnd erscheinen: Den Bösen zwar/ damit sie auß empfangnem Schröcken von Sünd vnnd Lastern abstehen/oder also gestrafft werden: Den Frommen aber/ damit sie zu mehrer Andacht vnnd Gottsforcht geübt vnnd angetrieben/jhre Verdienst mit Verdiensten mehren.

Als

22. Als er ein mal vor dem Altar / darinnen das heilig Sacrament verschlossen / mit höchster Inbrunst seines Gemüths bettet / fellt ohn gefähr ein hülzerne Stütz oder kleine Säul / von den Staffeln herunder auff jhn: Allda er ohn alle Bewögnuß noch Entsetzen fort gebetet / biß andere so entgegen waren / solche auffgehebt.

23. Ein solche Fröligkeit / Zierd vnd Dapfferkeit schiene auß seinem Angesicht / daß die andere Patres, auch die so eines grossen Herkommens waren / waß sie empfanden / daß die Hitz der Andacht in jhnen schwinden vnnd abnemmen wöllen / so baldt sie jhn nur bloß angesehen / widerumben entzündt / zu vorigem Eyfer vnd Inbrunst kommen seyn.

24. Zu Methymna ist Hieronymus Ruisius Portillus / deß Collegij Rector / welcher hernach inn der Peruanischen Prouintz in India / zum Prouincial gesetzt worden / diser / sag ich / ist vngefähalich / als Franciscus in seinem Gebett war / in sein Zimmer kommen / vnd jhn mit hellem Schein vmbgeben befunden / also daß von seinem Angesicht / anderst nicht als wie von der Sonnen / Stralen außgangen.

25. Eben solches ist auch in dem Dorff Berlang / dem Patri Ayale / der Societet Theologo vnd Doctori begegnet. Diser gienge bey stickfinsterer Nacht in deß Francisci Kammer / jhne einer Sach halber Rhat zufragen: Da sahe er alles mit so liechtem Schein erfüllet / anderst nicht / als wann brinnende Fackeln da wären / hat auch solchen Schein so scharpff empfunden / daß jhme / als wann einer in die Sonnen sihet / das Gesicht vergehn wolte.

26. Wo er in die Kirchē hinein gangen / hat er von stundan gewißt (als wann ers / wie man zureden pflegt / geschmeckt hette) ob das heilige Sacrament da sey oder nicht / Item / inn welchem Altar es seye: also daß er nicht baldt gefehlet hat / so offt er gesagt oder vermaint / daß es da oder nicht da sey: Ja wann schon ein brinnende Ampel vor dem Altar gehangen / hat er dannoch etliche mal gesagt / vnd nicht gefehlet / daß da nichts vom heiligen Sacrament verhanden seye.

Weil

Weil er zu Ognato war/ Anno 1552. hat jhme ein alter Diener vnd Haußgenoß/ ſo ſeiner alten Dienſt halber dem Geſchlecht Borgia wol befohlen/ mit Namen Samſon/ Brief gebracht/ in denen jhme frölicheZeitung ankündt/ daß er zu einem Anherrn worden/ in deme jhme ein Enickle geborn/ vnd als der Erſtgeborne/ Franciſcus genennt/ vñ hernacher Hertzog zu Gandien. Ehe dann nun Franciſcus die Brieferöffnet/ redet er den Bottē mit diſen Wortēan: Seye mir Gottwillkomb/ lieber Samſon/ iſt der junge/ jetzt geborne Franciſcus/ wol auff? Der gute Samſon erſchrack/ vnd kundte das Wunder nit faſſen/ was das für ein ſchneller Bott müſte geweſen ſeyn/ der jhme mit ſo frölicher Zeitung vorkommen/ vnnd das verhoffte gute Bottenbrot abgeſagt hette/ weil er doch ſelber eins Lauffens geloffen/ vnnd ohn alles Verſchnauſen das ſeine gethan. Ich hab nit anderſt vermaint/ ſprach er/ ich wolte mit diſer frölichē Bottſchafft/ ein guts Trinckgelt daruon bringen. Darauff jhme Franciſcus ſagt: Durch mich ſolle dir nichts entzogen werden/ dreymal wil ich den Engliſchen Gruß für dich betten/ vnd meinem Sohn dem Hertzog zuſchreiben/ daß er deiner hierinnen nit vergeſſe/ vnd was er dir geben wirdt/ jhme anderſt nit ſeyn laſſe/ als habe er mirs ſelber geben. 270

Einer auß der Societet/ Franciſcus Briones/ welcher noch keine Prieſterliche Weihen empfangen/ vnnd etliche Jahr deß Franciſci Rayßgeſell geweſen/ war ſchwerlich kranck. Diſen/ nach dem es ſchier mit jhm auß war/ ſuchte Franciſcus heimb/ macht jhme ein Hertz/ er ſolle ſich wol gehaben: An diſer Kranckheit/ ſprach er/ werdet jhr nicht ſterben/ ſonder in Kürtze friſch vnd ge- 280

sundt seyn. Vnd diſes iſt hme/ Brioni/ wie er vns erzehlet/ noch ein mal/ als er auff der Raiß erkrancket/ von Franciſco widerfahren.

29. Zu Segouia lage gleichßfals Ferdinandus Soler/ der Societet Prieſter/ vnd Doctor Theologiæ, am dreytägigen Fieber: Als ſich nun der böſe Tag herzunahet/ vnd ſich der Wehthumb begunte zurhüren/ wurde er von Franciſco befragt: **Wie ſtehen die Sachen? Wie lebt jhr? Wie Gott wil**/ſagte der Krancke/ **ich wartte auffs Fieber. Warumben wart jhr darauff?** ſagte Franciſcus. **Lieber** Pater, ſagte der Kranck/ **ſchafft jhr daß es nicht komme/ damit ich nicht drauff wartten müſſe.** Da thäte er/ wie jhn der Kranck gebetten/ vnd gebotte der Kranckheit außzubleiben. Darauff ſich der Krancke frölich vnd geſundt von dem Beth hinwegk gemacht.

30. Als er auß Hiſpanien mit dem Alexandriniſchen Cardinal durch Franckreich wider nach Rom kehret/ hat er Johannem Suarez zum Wegsgeferten mit ſich gehabt/ biß inn das Dorff Miranda inn Aragonia/ an der Jber ligendt. Als ſie daſelbſt von einander geſchieden/ hat er dem Johanni vorgeſagt/ was ſich mit jhme begeben wurde: **Rom**/ſagt er/ **werde ich ſchwerlich erraichen vor meinem Ende.** Er aber Suarez/ werde in der Prouintz Caſtella widerumb Prouincial werden. Was er nun hie baiderſeits vorgeſagt/ das hat der Außgang vnd die That mit ſich gebracht vnd erwiſen.

31. Da ſich die Stundt ſeines Tods herzunahet/ inn welcher (wie die weiſen Männer daruon ſchreiben) die Stervenden/ wie die Schwanen/ jhre Stim̃ lieblicher als ſonſten hören laſſen/ hat er dem Fratri Marco vorgeſagt/ er werde in Indiam ſchiffen/ das iſt alſo geſchehen/ welches doch Marco/ damaln nie in ſeinen Sinn kommen.

Plato phæd. Ariſt. lib. 9. Hiſtor. Ælian. l. 2. c. 32. Hiſt. Anim. Plin. lib. 10. cap. 23.

Ein

Ein Spanischer Fürst/ stunde in so schwerem Wider- 32.
willen vnnd Mißhellung gegen seinem Sohn/ daß er sich
gantz von jhme absönderte/ vnnd vnder seinen Augen we-
der leyden noch sehen mochte. Franciscus/ seiner Gütig-
keit vnd andächtigen Art nach/ name sich der Sachen an/
ob er mit freundtlichen Worten etwas erhalten/ vnnd sie
zur Einigkeit bringen möchte/ bitt vnd ermahnt den Für-
sten/ er wolte ingedenck seyn/ daß er ein Vatter were. Vnd
wann er den Sohn widerumb zu sich nemmen werde/ müs-
se vnd werde jederman bekennen/ daß er eine That gethan/
die jhme als einem Fürsten/ würdig vnd wol anstehe. Er
aber name das gar vbel auff/ vnnd sagte mit zornigem An-
gesicht/ jhne zuschröcken/ er solle solche Wort bleiben las-
sen. Weil dann Franciscus mit solchen Worten abgetrie-
ben/ hat er sich baldt entschlossen/ bey dem höchsten Vat-
ter/ Gott selber/ anzuklopffen/ wünschet also dem Fürsten
mit gebürender Ehr vnd Reverentz den Frieden. Gleich
darauff fehrt der Fürst auffs Gejäid hinauß/ den stösset
ein hitzigs Fieber an/ das warff jhn zu Bethe. Baldt erin-
nert er sich bey jhme selber/ daß er nicht vnbillich mit di-
ser Kranckheit gestrafft würde/ weil er eines so gottseli-
gen Manns guten Rhat/ weder hören noch annemmen
wöllen. Läßet also baldt Franciscum zu sich ruffen/ bittet
jhne vmb Verzeihung/ thut sich jhme trewlich befehlen/
versöhnet sich darauff gleich vñ vor allen dingen mit dem
Sohn.

Die Seelen der Christglaubigen/ so wegen begangner
vnd noch vngebüster Sünden halber/ im Fegfewr müssen 33.
purgirt vnd gereiniget werden/ liesse er jhme auffs höchst
angelegen seyn/ also daß er auch/ da er noch Hertzog zu
Gandien/ für sie gebettet/ Messen vnnd Gottesdienst an-
stellen vnnd halten lassen. Daher dann von jhme gesagt
worden/ daß wegen dises seines liebreichen Wercks/ jhme
offtermaln die Seelen erschienen/ jhme gedancket/ vnnd

verheissen/ daß auch sie nach jhrer Endledigung/ GOtt im Himmel für jhn bitten wöllen.

Diſes/wie auch alle andere Sachen/hat er Hieronymo Natali/der Societet frommen vnnd gottſeligen Prieſter/ trewlich vnd einfältig erzehlet: Welcher/wie oben erzehlt/ von Ignatio zweymal in Hiſpaniam geſchickt/ vnd jhme die Prouintzen zuregieren vbergeben. Was dergleichen Sachen ſeyn/ welche Franciſcus vorgeſagt/ vnnd jhme durch Geſicht fürkommen/ köndte ich zwar wol mehr erzehlen/ vnnd deſſen ſtattliche Zeugen/ welche theyls noch bey Leben/ mit Lob ernennen vnd anziehen. Bin aber der Mainung/ was allda erzehlet/ ſeye zu meinem Vorhaben vberig genug/ weil ich ſolches allein der Vrſachen angezogen/ damit man erkennen möge/ was das Gebett in Franciſco für Macht vnd Würckung gehabt. So ſeyn auch meines Erachtens/ die Tugenden in allweg höher zuachten/ als dergleichen Zeichen. Dann die mächtige Wunderwerck der Heiligen Gottes/ billich eine groſſe Verwunderung bey vns erwecken: Die rechtgeſchaffne vnnd wahre Tugendt aber/ tringet vnd dienet zur Nachfolg. Jnn den Wunderthaten erſcheinet Gottes Güte gegen den Menſchen: Jn den Tugenden aber/ erſcheinet die Danckbarkeit der Menſchen gegen jhrem Gott.

Lib. 2. cap. 7.

CAPVT V.

Was er für Bußwerck verricht/ vnd ſich ſelber vberwunden.

ALle recht geiſtliche vnd gottſelige Menſchen/ vrtheylen vnd reden nit vnrecht von der Sach/ daß aller Fleiß vnd Arbeyt im Gebett vnd Betrachtungen/ ſuſpect vnnd verdächtig/ es ſey dann daß die Vberwindung ſeiner ſelber/ als ein Mitgeſpan

spann darzu komme: Welche Vberwindung wir nach gemainem Brauch die Mortification nennen/ das ist/ ein Vndertruckung vnnd Abtödtung aller vnordenlichen Begierden/ vnd bösen Naigungen deß Gemüths. Also beschreibt auch Plato die Philosophiam: daß solche nichts anders sey/ als ein Abziehung oder Abwendung deß Gemüts von dem Leib/ durch die Betrachtung deß Tods. Diß himmelische Philosophia war Francisco gar nit vnbekandt/ als der eine lange Zeit schon darinnen geübt vnd erfahren/ dessen ich dann allberait vil Exempla hin vnnd wider angezogen/ vnnd an jetzo auch etlich noch wenige beysetzen wöllen.

Wann er mit vnnd darbey war/ daß etwan einer für fromb/ heilig vnnd vnschuldig/ von anderen gelobt worden/ pflegte er darauff zusagen: **Ein solcher kan er werden/ wann er sich selber vberwindet/ vnd mortificiret.** 1.

Den Leib vñ das Fleisch nennet er seinen Hauptfeindt/ mit deme er einigen Pact/ Fried noch Anstandt zumachen/ sich inn Ewigkeit nicht einlassen wöllen: sonder vil mehr solchen Feindt von Tag zu Tag/ vnderzutrucken vnnd zumaisteren/ alle sein Macht vnd Vermögen daran gespañt. Darumben er alles das/ was jhme in disem Kampff mochte behülfflich seyn/ seine Freundt vnd Gesellen nennet/ also/ daß wann er etwan in gröster Hitze/ oder Kälte/ oder Regenwetter vber Landt zoge/ zusagen pflegte: **Wie fein vnd wol helffen mir meine Freundt.** 2.

Wañ er kranck war/ trug er alle Schmertzen mit grosser vnd beständiger Gedult/ jha er begundte solche zumehren/ damit sein Verdienst hiedurch möchte gemehret werden. Die Ertzneyen/ wie vnlustig vnd bitter solche jmmer seyn mochten/ fürfflete er in seiner Schwachheit gar langsamb hinein/ damit er durch solchen Vnlust vnnd Bitterkeit/ desto länger gepeiniget würde. Vnd eben diser Vrsa- 3.

chen hat er auch die Pillul auß der Apotecken nicht gantz vnd gleich hinein geschluckt / sonder n solche zuuor vnder den Zähnen zerbissen / vnd also essen wöllen: damit also seine Zähn / welche jhme vorzeiten zum Wollust in den Speisen gedienet / jetzunder zur Straf vnnd Buß auch hülfflich weren. Als er einest deßhalben gefragt / antwortet er / die Bestia (dann also nennet er seinen Leib) muß mir wainen vnnd heulen / damit der Rache oder Gaym / den Wollust / so er auß köstlichen vnd schleckerhafften Speisen empfangen / denselbigen jetzo durch Abbruch / widerumb verliere vnd büsse. So solle auch ich ingedenck seyn / daß Christus der Heylandt vnd Erlöser / Gallen am Creutz versuchet habe.

4. Zu Septimanca war ein Nouitz / welcher deß Kochs Ampt zuuertretten / angestellt / sich beflisse / die Speisen also zuzubereiten / damit sie Francisco möchten angenemb vnd geschmach seyn: deßwegen er im Krautgärtlein etliche Kräuter zusamb gesamblet / vnnd auß Vnwissenheit bitteren Wermuht / den er nicht kandte / mit abgebrochen / bringt er dem Patri ein Süpplein / **Esset lieber** Pater, sprach er / **dises Richtlein hab E. E. ich mit eigner Handt zubereit.** Er asse es / vnd gar gern / wie bitter es immer war / da jhn aber der Koch fraget / wie es jhme geschmeckt / antwortet er: **Sein lebelang hab er nichts gessen / das besser für jhn taugt / oder würdiger für jhn sey.** Die anderen so bey jhme waren / versuchten das wenige so noch in der Schüssel vberblißen / vnd als sie gesehen wie die Sach beschaffen / haben sie dem Koch zugesprochen / vnd den Rhot außgetrieben / der fiele Francisco also baldt zufussen / bittendt / er wölle jhme diese Vnfürsichtigkeit verzeihen. Er aber sprach / der Herr wölle dich segnen / benedeyen vnd seine Güte erzeigen: Du allein vnder so vilen Fratribus, kennst meinen Sinn / vnnd waist eigentlich / was mir noth ist.

5. Als er einest sehr müd / von dem Weg inn einem gar schlech-

schlechten vnnd elenden Häußlein mit Bustamantio einkehret/ vnd sie baide absonderlich/ weil kein Beth verhanden/ auff im Stro vber Nacht lagen/ Bustamantium aber ein Husten ankam/ spürtzet er die gantze Nacht auß Vnfürsichtigkeit alles auff Franciscum hinumb/ also daß jhme auch etliche mal die Spaichel gar ins Angesicht gerhaten. Er aber liesse sich dessen nichts kümmern/ sonder bliebe die gantze Nacht hindurch also still vnd rhüwig/ dermassen bespaichelt/ daß jhn einer nicht baldt also besudelt hette kennen können. Als es nun taget/ vnd Bustamantius seinen Vnschick vernommen vnd gesehen/ bitt er vmb Verzeihung. Darauff sagt jhme Franciscus: **Es ist vnuonnöten/** Pater, **daß jhr euch das lasset anfechten: Dann weil kein Ort noch Eck in der gantzen Kammer/ das nicht würdiger sey als ich/ haben solche Eck vnd Ort mit solchen Spaicheln nicht sollen bespürtzt werden.**

6. Als er mit dem Alexandriniſchen Cardinal widerumb in Hiſpanien kommen/ ſagte er zu ſeiner leiblichen Schweſter Johanne Crucis/ welche zu Madrit/ den Gottgeweihten Jungkfrawen/ als Obriſte fürgeſetzt: **Vns ſtehet es zu/ die wir vns dem geiſtlichen Leben ergeben vnd auffgeopffert/ daß wir vns alle Tag/ vier vnnd zweintzig mal zum Tod beraiten/ damit wir vnder die Zahl deren mögen gerechnet werden/ von welchen der Apoſtel ſagt/** Mortui eſtis, **Jhr ſeyt geſtorben. Von mir darff ich wol ſagen/** Coloſſ. 3. **Ich ſterbe täglich.**

7. Von den Peinen deß Fegfewrs ſagte er/ daß er ſolches der Peinen halber ſo hart nit förchte/ als von deß wegen/ daß dorten nicht/ wie hie in diſem Leben/ weder Ort noch Platz/ einiges Verdienſts oder guten Wercks/ oder Buß zuwürcken/ zufinden ſey. **Sonſten/** ſagt er/ **wolt ichs längſt von Gott begehrt haben.**

Eine

8. Eine Betrübnuß/ sagte er/ würd es jhme bringen/ wann jhn der Todt also vnberait gehling vberfallen solte / daß er nicht zuuor sich selber vnd seine Sinnligkeiten / bestritten/ vberwunden/ vnd den Sig erhalten. Derhalben er inn embsiger Wacht stunde / vnnd einen ewigen Krieg wider seinen Leib vnnd eigens Fleisch zuführen / nicht absetzte. Vnd wiewol er solches alles zuuerdecken vnnd zuuerhelen möglichen Fleiß anwendet/ dannoch wurde es mercklich vnd offenbar. Dann mit Augen sahe man / wann er barhaupt war/ daß er jhme selber das Haar außgerauffte: Daß er Sandt vnd kleine Stainlein in die Schuch gethan / damit sie desto schwerer wären / vnnd durch Schärpffe der Stainlein / jhme einen Verdruß brächten vnd matt machten. Damit mans in den Herbergen vnder wegs nicht hören möchte/ wann er seinen Leib geiselte / hat er ein andere Kunst erdacht/ sich selber mit Zwicken/ Rauffen vnd Stechen zupeinigen/ biß das Blut eben so wol/ als durch Geiselschläg von jhme gerunnen. Je heisser die Sonne brennet / je langsamer gieng er/ Ebenmessig thät er jhm auch/ wann er im Schne gienge: Vil andere dergleichen Mittel suchte er/ sich selber zuüberwinden.

9. Als er noch inn Gothalania Vicekönig/ vnd hernach der Societet General worden / hat er seine härine Hämbder vnnd Geißlen / sampt denen Tüchern/ mit welchen er den zerhackten vnd blutigen Leib abtrücknete / vnder eignen Schlüsseln versperrt gehalten/ vnnd waren die Cilicia von Camelharen so grob vnnd hart/ daß/ wer sie ansahe/ darob erschröcken mochte.

10. Wann er Gott angerüfft / hat er seinen Mundt lang an den Erdboden gehalten/ dannenher er die Zähn verlohren / vnd seyndt jme die Lefftzen so hitzig vnd feweig worden/ daß nichts nähenders war/ als daß er in Leibsgefahr/ vnd gar vmbs Leben kommen wäre/ wann er nicht zeitlich abgelassen.

Seine

Seine Schultern vnnd Lenden hat er im Geißlen der- 115.
massen verletzt/ daß man gemaint/ der Leib werde faulen/ welche Sach jhme einen Scrupel vnd Gewissen gemacht: Doch/ sagte er/ er habe ein gutes Vertrawen vñ Hoffnung/ Gott werde sich seiner erbarmen vnd jhme verzeihen/ waß er je der Sach etwan zu vil gethan hette/ vñ die Maß vberschritten/ weil alles auß Andacht vnd gutem Gemüth geschehen: vnd jhme wol wissendt/ daß eben dises auch von anderen geschehen were.

Offt/ wie man sagt/ sprach er/ daß durch die Buß der 120.
Weg zum Himmel gemacht werde. Vnd als zu Ognat etliche Priester der Societet/ so jhme sehr lieb waren/ an jhn setzten/ er jhnen doch nicht ewig verhalten/ sonder ein Anzeig geben wolte/ wie er sich doch selber also vberwinden könne. Ich zwar/ sagt er/ wann jhrs je also haben wolt/ waiß von keinem elenderen Leben/ auch von keiner bitteren Speiß/ als wann mir ein Tag entweicht/ an deme ich mich selber nicht gaißle. In welcher Arbeyt er nie schlecht dardurch gangen/ seytemal etliche auß den vnseren/ mehrmaln in die achtzig Straich gezehlet haben/ vnd wolte offt nicht genug seyn/ ob man jhme gleichwol klopffet/ vnnd wie gebräuchig/ auffzuhören/ ein Zeichen gegeben.

Er sagte auch/ man solte jhn nicht heiglich halten/ 130.
noch wol tractieren/ weil er zuuor inn allem Wolluſt zärtlich gelebt/ biß so lang er zuuor von Gott das erlange/ was er begehre/ mit vnabläſſigem Gebett/ nemblich/ daß all sein vorgangner Wolluſt/ inn lauter Creutz vnnd Marter verkehrt wurde/ vnnd daß er entgegen alles was schmertzlich vnd peinlich/ für lauter Wolluſt haben möchte. Derwegen er sein Tochter/ Gräfin von Lerma/ als er sie trawrig vnd kranck sahe/ vnd anhöret wie sie sich klagte/ hat er sie mit disen Worten getröst. Dem der die Schmertzen

nicht wil/dem schickt sie Gott/der solche aber begehrt vnd gern hette/dem versagt ers.

14. Wann er etwan wider seinen Willen/ an der Fürsten Höfen einzukehren gedrungen worden / hat er allein von denen Speisen gessen/ deren er anheims im Refectorio gewohnt / vnnd an gemainem Tisch mit anderen messig genossen. Wann aber/wie es geschicht/ein lindes Beth zugericht worden/hat er/ so baldt die Leuth von jhme kamen/ einen eintzigen Polster vom Beth herunder genommen/etwas auff freyem Boden vnder gelegt / damit der Polster sauber blibe/sich also darauff zu Rhu gethan/vnd zu morgens solchen Polster wider an sein Ort auffs Beth gelegt.

15. Welcher massen Franciscus jhme die Buß lassen angelegen seyn/ist dises ein genugsamb Anzeigen. Dann als jhn ein mal zu Septimanca Bustamantius bittlich angesprochen/ daß er jhme das von GOtt begehren wolte/ was er für sich selber zubegehren pflegte: Da verloffen kaum drey Stundt / daß Bustamantius mit einem so hitzigen Fieber vnd so hefftigem Wehthumb deß Haupts vberfallen/daß man vermaint / er werde von Sinnen kommen vnd vnrichtig werden. Da hat er baldt gesehen/daß es eben das sey/ was er von Francisco begehrt/vnd daß er jhme selber mehrer zugeschriben/ als er vermochte/ vnd zu gering war/mit Francisco verglichen zuwerden. Bate derhalben/er wolte jhn von seinem Wunsch/ als von einem Gelübdt/ widerumb frey machen vnd entlödigen: Das ist/ er wolte Gott auff ein newes bitten/ daß er die Kranckheit von jme hinwegk nemme. Franciscus schaffet jhme/ er solte ein gut Hertz haben: dann Gott gebe nicht zu/daß wir vber vnser Vermögen versucht werden. Demnach er nun sein Gebett widerumb zu Gott außgossen/ist die Kranckheit zustundt vergangen vnd hin gewesen. Welchen Handel Bustamantius nicht ohne Schamröthe zuerzehlen pfleget/ mit billichem Mißfallen seines Vermessens vnd Vertrawens auff sich selber/vnnd fieng anzubekennen/daß ein Riß stärcker were als ein Zwerg.

Wegen

Wegen seines vnmessigen Abbruchs inn Speiß vnnd Tranck / wie auch der grossen Schmertzen seines schwachen Magens vnd hefftigen Grimmens / ist jhme von den Medicis mit Ernst aufferlegt worden / er schier zweintzig Jar sich von den Fischen zur Fastenzeit / durchauß enthalten solle / er wölle dann sein Leib vnd Leben mutwillig in Gefahr setzen. Nun hatte es bey jhme ein hartes Ansehen / neben solcher Gefahr / nicht gehorsamen wöllen: dannoch hat er mit Bitten / Anhalten vnnd Hertzhafftigkeit das Feldt erhalten. Dann nach deme er gehört / wie der Bapst Pius der fünffte / so jhn im Alter vbertraff / die jhärliche Fastenszeiten gantz andächtig hielte / vnd sich hieran weder sein müdes Alter noch anders hinderen liesse / hat er die Sach zuversuchen / solte es jhme schon das Leben kost haben / nit vnderlassen wöllen. Welches / weil es jhme glücklich vnd wol gelungen / ohn alle Verletzung vnnd Nachtheyl seiner Gesundtheit / ist er in solchem Fasten / so wol durch die viertzig Tag deß Frülings / als zu den vier Quatembers zeiten / vnd durchs Aduendt / lustig fortgefahren / mit grosser Verwunderung deren / welchen die Schwachheit seines außgemergelten Leibs bewißt war. Doch aber gedachten sie bey jhnen selber / vnd war jhm auch also / daß Gott seinem so hohen Gemüth / vber die Natur / Stärcke vnd Krafft verlihen habe. 16.

Wann er Kranckheit halber zu Beth lage / haben die / so jhn zutrösten zu jhme kamen / vermerckt / daß er sich also baldt auffzurichten vnd auff die Elenbogen zustewren / im Brauch hatte / so lang sie von göttlichen Sachen redeten / so begierig war er / geistliche vnnd heilige ding / eintweders zuhören oder zuerlernen. Jha so offt man dergleichen auff die Bahn brachte / pflegte er ein mal vber das ander / mit den Worten Hieremie herauß zubrechen. Die Erden ist gantz wüst / biß in den Grundt verwüst / dann es ist keiner der es zu Hertzen nemme. 17. Hier. 12.

CAPVT VI.

Wie er die weltliche Lieb vnd Naigung gegen den Blutsverwandten außgezogen vñ gedempfft.

ES vberwande Franciscus sich selber nicht nur allein in dem / daß er durch so strenge Buß den Leib dem Geist vnderwürffig machte / sondern auch gleicher massen alle innerliche Begierden vnd vnordenliche Anmutungen deß Gemüths / maistern vnd vndertrucken möchte. Wer nun vnder solchen Anmutungen / die etwas zu grosse Lieb vnnd Affection gegen den Blutsverwandten / demmen vnd vberwinden kan / dem wirdt gar nit schwer fallen / andere vnordenliche Sinnligkeiten vnd böse Bewegnussen deß Gemüths / welche so hefftig nicht seyn / als die besagte Anmutung gegen den Befreundten / zuüberwinden. Dann jren vil seyn / spricht Gregorius / welche frembder Güter nit allein nicht begehren / sonder verlassen auch noch darzu alles was sie in der Welt besessen / verachten sich selber / fragen durchauß nichts nach zeitlicher Ehr / sönderen sich ab von allen weltlichen Sachen / also daß sie schier alles / was einem Menschen lustigs vnd annemblichs seyn möchte / vnder die Füß tretten: Dannoch aber seyn sie noch verwicklet vnd gebunden mit dem Bandt fleischlicher Siptschafft / weil sie der Lieb jhrer nechsten Blutsfreunden allzuvil dienen vnd anhangen / vnd kehren also offt durch solche Anmutung gegen den Blutsverwanten / widerumb zu denen Dingen / welche sie schon allberait auß eigner Verschmähung mit Füssen getretten.

Lib. 7. in Iob. cap. 14. & homil. 27.

Nach

Nach deme dann Franciscus von Gott beruffen wor- 1.
den/ hat er jhme nichts höhers angelegen seyn lassen/ als Psalm. 44.
seines Volcks/ vnnd deß Hauses seines Vatters zuuergessen/ daß man hette vermainen mögen/ er were von Jugendt auff/ vñ von Kindtheit an in der Religion/ vnd von aller Welt abgesöndertem Ort/ aufferzogen worden. Jha so gar hat diſe Lieb vnd Annutung gegen seinen Verwandten kein statt noch platz gehabt/ daß man deßhalben in seinen Reden nit ein Wort vermercken können. Andere haben sich dessen nicht wenig verwundert: die Befreundte aber auch vbel auffgenommen vnnd außgelegt/ doch haben sie baiderseits bey jhnen selber finden können/ daran sie zukewen vñ zulernen gehabt/ was das seyn müsse/ daß Franciscus/ der eine so scharpffe Gedächtnuß gehabt/ dannoch seiner nechsten Blutsfreundt also vergessen können/ daß er mit dem wenigsten nicht an sie gedacht. Welche aber der Sachen recht vñ vernünfftig nachsehen/ die haben leichtlich abzunemmen vnnd zuschliessen/ daß er die zeitliche vñ fleischliche Liebe gegen den Befreundten/ vmb die himmeliſche Lieb auffgeben vnd vertauschet/ vnd daß er den Schöpffer vnd Werckmaister deß Himels vnd der Erden/ allen erschaffnen dingen billich fürgezogen. Derwegen er dann Antonio Araosio/ auff seine von Rom auß vberschickte Brief/ standthafftig geantwortet: Die meinigen lieb zuhaben/ hab ich zwar nicht vnderlassen/ noch auffgehört/ vnd bitte auch Gott alle Tag/ daß er sie in guter Wolfahrt erhalte: Vnd villeicht ist das Gebett Gott lieber vnnd angenemmer/ welches mit Fleisch vnnd Blut am wenigsten vermischt wirdt. Ich wünsche daß diſe Liebe sterbe vnnd zugrundt gehe/ damit die Liebe/ welche ich suche/ lebe vnd schwebe.

2. Als er sich in dem Flecken/Regine Casa genannt/auffhielte/ ist jhme durch göttliche Anzeig zukunth worden/ daß sein Tochter Dorothea/zu Gandia bey S. Clara/ mit todt abgangen/welches er gleich inn der Stundt vnd Augenblick erkennt/in deme sie verschiden ist: ob deme er sich so wenig verendert noch betrübt/ als gienge es jhn gar nichts an. Dessen aber ist sich so hoch nicht zuuerwundern/warumben er solches Tods halber seiner Tochter/die wenigste Trawrigkeit nicht erzeigt/welche von jhrer Jugendt an/jh: Jungkfrawschafft Gott geheiliget vñ auffgeopffert/vnd derhalben auß disem Elendt erlödiget/den Termin vnd Endt/das sie längst gewünscht/erraicht hatte. Weit aber wunderlicher ist vilen fürkommen/daß er sein andere Tochter Isabellam/ Gräfin von Lerma/ eine so tugentliche/vnnd mit natürlichen Gaben hochgezierte Matron/auch nicht geklagt: Dann als er zu Pintia zu der Princessin berufft/gen Hof hinein gienge/kam jhme einer mit diser trawrigen Botschafft entgegen/daß sein Tochter Isabella gehling vnnd vnuersehens mit todt abgangen. Darauff er ein wenig mit verschloßnen Augen/aber mit offnem Gemüt zu Gott gebettet/der Verstorbnen die ewige Ruh gewünscht/vnd fortgangen. Da er seine Sachen zu Hof verricht/vnd widerumb daruon gewöllt/sagte er zu der Fürstin: **Ewer Durchl. bitt ich/die wöllen mit jhrem Gebett ingedenck seyn/jhrer Dienerin Isabelle/welche/wie ich vernommen/an jetzo mit einer nicht gemähligen/ sonder gehlingen Kranckheit/ hingenommen worden.** Darauff die Fürstin geantwortet: **Soll das recht seyn/daß jhr in ewrem Hinwegk gehn/oben hin vnnd mit blossen Worten/vns ein so trawrige Sach anzeigt/vnd also daruon wischt? Ist euch dann der Todt einer solchen Tochter höher nit angele-**

angelegen/vnd solt jhr als ein Vatter nit was mehrers bewögt werden? Ich habe sie (sagt er) als ein Pfandt empfangen: das hat der Herr widerumb abgefordert. Es wil sich jha gebüren/daß wir dem Herren das seinig widerumb willig vnd wacker zustellen: vnd weil er sie vns so lang geben vnd vergundt/ sollen wir vns/ wie billich/danckbar gegen jhme erzeigen. Derhalben dann nit zutrawren/ weil sie sonderlich von der Arbeytseligkeit dises Lebens/vnd von den Banden deß Leibs entlödiget/in die Frewd vnd Freyheit aller lieben Heiligen durch Gottes Güte/wie ich hoffe vnnd wünsche/auffgenommen worden. Als er nun heimb kam/hat er für sie Meß gelesen/vnnd weiter jhrent halben das wenigste Zeichen einiger Klag nicht mercken noch sehen lassen. Gleich selbigen Tags kam der Herr Connestabel/ jne mit freundtlicher Ansprach zutrösten/ vñ da er das wenigste Anzeigen einiger Trawrigkeit an seinem Angesicht nit vermercken kondte/ Was/ sagt er mit vnwürschen Worten/ soll euch dann der Verlust einer solchen Tochter nit zu Gemüth gehen noch bewögen? Darauff er sittlich geantwortet: Von der Zeit an/ als ich mich Gott ergeben vnd auffgeopffert/habe ich jhme mein Hertz also völlig vnnd freywillig/ eigenthümblich gemacht vnd geschenckt/damit hinfüro nichts mehr sein köndte/dardurch es möchte betrübt werden. Wann derhalben etwan bittere vnnd widerwertige Sachen eingefallen/ pflegte er zwey ding darzu zusagen: Die menschliche Sachen/als die vnns nichts angehen/ halte ich für nichts. Isa 50. & 59.

Item

Rom. 8. Item fürs ander: Ist dann die Handt deß Herren abgekürtzt/ daß er nit helffen kan? Wann Gott mit vns/ wer wil wider vns seyn?

3. In der Gräfin von Lerma/ seiner Tochter Behausung lase er Meß. Da namb sein Tochterman die Bildtnuß seiner Gemahlin Leonore/ aber vnder dem Namen der seligen Katharine/ so also darunder geschriben/ vnd setzte solche auff den Altar: darnach er nichts gefragt/ noch sich das wenigist jrren lassen/ sondern mit standthafftem Gemüth den heiligen Gottesdienst verricht. Als jhn aber nach der Meß sein Mitgespan fragte/ wessen dise Bildtnuß were/ der Leonore/ sagt er. Mir aber hat sie nichts zuschaffen geben/ als allein daß ich Gott inbrünstiger für sie gebetten. Jhr aber/ sprach er/ befelcht dem Grafen inn meinem Namen: daß er dise Bildtnuß inn seiner Kammer wol behalten möge/ hinfüro aber solche nicht mehr auff den Altar stelle/ vnangesehen er auß Leonora Katharinam gemacht habe.

4. Als der Keyser Carolus/ Franciscum das ander mal zu sich in das Kloster S. Hieronymi/ ad Iusti genannt/ beruffen lassen/ hat er probieren vñ erfahren wöllen/ ob es wahr sey oder nicht/ was jhme zu Gehör kommen/ daß er nemblich nach seinen eignen leiblichen Kindern so gar nichts fragte/ noch sich jhrer im wenigsten annemme. Demnach dann vnder anderen Reden/ auch seiner Kinder halben Meldung eingefallen/ da erzehlet jhme der Keyser/ wie Sanctius Cardona/ Ammirant inn Aragonia/ wider seinen ältisten Sohn Carolum/ Hertzogen zu Gandien/ sich beklagt/ daß er jhme sein Herrschafft/ mit namen Regia/ im Gandienser Gezirck ligendt/ wider Recht innen habe/ vnd auffhalte: Was maint jhr/ sagt der Keyser/ das da zuthun seye? Vnd welcher vnder jnen wirdt den Handel verlieren? Darauff Franciscus antwortet: Welcher bessere Vrsachen vnnd Recht auff seiner seiten habe/

kan

kan ich nicht sagen. Ewer Mayestät aber bitte ich auffs aller höchste allein vmb das/ sie wöllen darob vnd dran seyn/ damit dem Sanctio Cardone/ sein habende Gerechtigkeit nicht allein erhalten/ vnd nit vmb ein Haar geschmälert werde/ sonder auch vil mehr jhme gratificieren/ vnd mit allen Gnaden gewogen seyn/ als meinem Sohn.

Heisset das/ sagt der Keyser/ die Sach seiner eignen leiblichen Kindern trewlich vnd vätterlich handlen? Wär es nicht billicher vnd besser/ daß jhr dise Gnad für ewere Kinder begehrt hettet? Villeicht/ sagte Franciscus/ ist Cardona diser Gnad bedürfftiger als mein Sohn. Ob diser Standthafftigkeit hat der Keyser sich seh? erlustiget/ vnd solche zuloben nicht vmbgehn können: auch hierauß vermerckt/ daß die gemaine Sag von jhme nicht ohn Vrsach herumb gehe/ daß er Franciscus/ sich der Liebe gegē Fleisch vnd Blut/ gantz vnd gar entblöst vnd beraubt habe.

Diser Tugent halber hat sich auch der Bapst Pius der vierdte/ an Francisco verwundert. Dann als er zu Rom war/ hette sein Sohn Aluarus Borgia gern gesehen/ daß er mit jhr Heyligkeit guter Bewilligung vnd Erlaubnuß/ sich mit Johanna Aragonia/ seiner Schwester Tochter verehlichen möchte: welche allberait das Erbgut der Marggrafschafft Alcanis angetretten. So baldt nun der Bapst innen worden/ daß Aluarus deß Francisci Sohn were/ haben sich jhr Heyligkeit verwundert/ warumben er Franciscus/ solches an statt einer Gnad vnd Gutthat/ nit selber für seinen Sohn begehrt/ so doch jhr Heyligkeit sich vmb jhne verdient zumachen/ allenthalben her Vrsach suchen vnd wünschen. Lasset jhn derhalben jhr Heyligkeit 5.

rüffen/ vnd weil er den wenigsten Gedancken nit gehabt/ noch gewißt/ warumben doch jhr Heyligkeit jhn beruffen lassen/ wirdt er vnuersehens befragt: Ob er einen Sohn habe/ der Aluarus heisse? Jha/ sagt er/ allerheiligster Vatter. Darauff Pius jhme mit disen Worten zugesprochen: Wie kombts/ daß jhr bißhero vns nicht ein eintzigs Wort von diser Sach gesagt habt? weil euch wissenlich/ was vnd wie vil wir euch vnd den ewrigen guts zuthun genaigt. Franciscus antwortet: Ich bin zwar/ allerheiligster Vatter/ allenthalben her auß Hispanien mit vilen Sturmböcken angerennt/ vnd durch starcke Bitt vberfallen worden/ damit ich meinem Sohn Aluaro dise Gnad von Ewer Heyligkeit erlangte. Aber die Warheit zubekennen/ habe ich mich selber/ solches anzubringen/ noch von Ewer Heyl. zubegehren/ biß auff disen Tag/ nicht weder bereden noch vberwinden können. Dann so mein Sohn begehrt was recht vñ billich: wirdt er meines Fürbitts an E. Heyl. nichts bedörffen: Begehrt er aber was vnbillichs/ so bin ich schuldig E. Heyl. zubitten/ daß sie den Sententz vnd Abschiedt nicht für jhn/ sonder wider jhn ergehen lassen/ vnd nicht nach der Mildte mit jhme handlen/ wie E. Heyl. ich in Gegenwart hiemit abermaln vnd abermaln/ eben dessen will gebetten haben. Dann/ wann ich der bin/ der ich seyn soll/ so ist billich vnd vonnöhten/ daß ich die Augen mehr auff das wende/ was die Religion/ die Authoritet E. Heyl. vnd Ansehen

Ansehen dises Apostolischen Stuls antrifft/ als auff den eignen Nutz einer / oder der anderen Privatperson/ welche dem offenlichen vnd allgemainen Nutz vnd Wolfahrt/ in allweg weichen sollen vnd müssen.

Dise fürsichtige Antwort Francisci/ haben Bäpstliche Heyligkeit jhr vber die massen wol gefallen lassen/ auch beneben sein Vrtheyl vnnd auffrechtes Gemüth gelobt. Was maint jhr aber noch/ sagt Pius/ das zuthun sey? Franciscus antwortet: Zwen werben vmb dise Braut/ welche jhr mit gleicher Sipschafft verwandt vnd verbunden: Einer ist der Mutter/ der ander deß Vatters Bruder. Einer so wol als der ander suchen vñ langen demütigist vmb Gnad an/ bey dem Apostolischen Stul. Vnd weil E. Heyl. mein Vrtheyl vnnd Gutbedunckẽ hierinnen begehren: so bin ich zwar diser Mainung / es werde der Sponsen lieb vnnd nutzlich seyn/ daß sie die freye Wahl habe/ ob sie den einen oder den anderen wölle / vnd sich dann mit E. Heyl. guter vnd gnädister Erlaubnuß / in dem Herren versprechen möge. Also werden E. Heyl. auch jhnen baiden ein gutes Genügen thun/ vnd sie den zum Gemahel haben/ welchen sie erwöhlen wirdt.

Dises haben jhr Heyl. mit höchster Verwunderung angehört / vnd so weißlich fürgebrachte Mainung nicht genug loben können: Jedoch seyn sie von Francisci Sententz in disem einigen abgewichen / inn deme sie den Außspruch für den Aluarum mit gutem Recht vnnd Billigkeit/ ergehen lassen/ daß er mit guter Bewilligung jhrer Heyligkeit/

seiner Schwester Tochter nemmen / vnnd sich mit ihr vermählen möchte: mit disen angehengkten Lobworten: Es stehe dem Bäpstlichen Stul löblich vnd wol an / einen solchen vor anderen zubedencken / welcher bißhero / ermeldtem Stul / so getrewe vnd ansehliche Dienst erwisen / vnd vmb der lauteren Liebe Gottes willen / sich all seiner Titel / Güter / Liebe der Kinder / ꝛc. begeben vnd entschlagen / were es billich / ein Römischer Bapst sich eines solchen auch annemme / vnd in gutem Schutz hielte. Hat sich also befunden / daß dises strenge vnnd harte Gemüth deß Vatters / gegen seinem Sohn Aluaro / nutzlicher vnd ersprießlicher gewesen / weil es Gott also haben wöllen / als wann es der Vatter mit grosser Bitt vnnd Fußfall begehrt hette. Vnd hat vnns auch hiemit / die wir eben diser Societet Haußgenossen seyn / ein anheimisch Exempel hinderlassen / damit wir von allen zeitlichen Sorgen vnnd Sachen frey / vnser Zuuersicht vnnd Liebe auff Gott / der jederzeit für vns sorget / vnd sorgen wirdt / richten vnd setzen.

CAPVT VII.

Von seiner Gütigkeit vnd freundtlichen Sitten.

Epist. 4. ad Rust. Monachum.

RIchtig vnnd wol / lobet der heilige Hieronymus Exuperium / den Bischoff der Tolosaner inn Langendock / daß er für sich selber gefastet / vnd von der Speiß / die er in gewisser Maß vnd Gewicht für sich zuniessen pfleget / jhme selber Vntzen weiß abgebrochen vnnd entzogen / damit er andere Hungerige möchte erquicken vnnd speisen: Also / daß jhme sein eigner Hunger so peinlich vnnd schmertzlich nicht gewesen / als wann er sehen müssen / daß andere Hunger leyden. Eben also war auch Franciscus beschaffen / welcher gegen jhme selber hart vnnd streng / gegen anderen aber gantz gütig / freundtlich vnd mildt / also daß er jhme selber nichts nachgab

gab noch verzige / anderen aber alles. Die Liebe der Eltern / wie wir gesagt / hatte er nicht außgelöscht: sondern allein die Lieb gegen Fleisch vnd Blut / mit der göttlichen verwechßlet. Gegen den Blutsverwandten hat er zwar nicht vil Liebkosens gebraucht / jedoch wann sie was zimliches / so weder seiner Andacht / noch jhrem Heyl zuwider / begehrt / haben sie mit Trost / Rhat vnd That / einen mildten Vatter an jhme erfahren: Also / daß sie seiner Hülff nie vmb sonst vnd vergebens begehrt haben. Eine sonderbare Güte aber vñ Miltigkeit hat er gegen den Armen erzeigt / also / daß er jhrent halben nicht rhüwig gewesen / noch abgelassen / biß jhnen alles das geraicht vnd gelaist worden / was von den Aertzten jhnen verordnet vnd fürgeschriben. Alle Patres vnnd Fratres hatten wol gewißt / daß sie all jhr Anligen / Schmertzen vnnd Trawrigkeit nirgendts besser / als bey jhme anbringen / vnd inn seinen Busen vnd Ohren am sicherſten legen mochten: dann er jederman zuhelffen / willig vnnd hurtig war / es habe leibliche oder geistliche Kranckheiten betroffen. Vñ sich keiner besorgen dörffen / daß er jme villeicht wurde verdrießlich noch beschwerlich seyn / noch auch / wie gemeingklich andere pflegen / sich mit vnwürschen vnd rauhen Worten außreden / er habe nicht so vil Weil vnd Zeit / sie anzuhören vnd zuhelffen.

Auß diser so sittlichen vnd willferigen Freundtligkeit / ist jhme diſe Gewonheit angewachsen / daß er im Schaffen vnnd Gebieten / nie nichts scharpffs noch herbs mit vnderlauffen lassen: Er sagte nicht: Thue das: Sihe / daß du es verrichtest: sondern redet einen jeden gantz glimpfflich an: Ich bitte / thut diſes GOtt dem Herrn zu lieb. Getrawt jhr euch ohne Nachtheyl ewerer Gesundtheit / dorthin zuuerraisen: Vermaint jhr / daß jhr so starck vnd vermöglich / euch in diſer Mission gebrauchen zulassen.

Ist es euch gefällig vnnd gelegen/den Doctoratitul/in diser oder jener Facultet vnd Kunst anzunemmen/vnd zubestehn: Oder auff diſe Weiß: Mir ist eingefallen/ euch diſes Ampt auffzutragen: Doch hab ich zuuor ewer Mainung vnd Bedencken anhören wöllen. Auff diſen Schlag vnd Weiß hat er befunden / daß sie zu solchen jhnen angetragnen Aemptern / sich deſto genaigter / williger vnd wackerer eingestellt. Wann er vermerckte / daß einer inn seinem Gemüth ängstig vnnd kümmerlich war/ versuchte er alle Mittel vnd Weg/ wie er jhme möchte ins Radt greiffen/ die Bürde ringeren/ vñ als ein gütiger Vatter einen Trost bringen.

2. Wann etwan einer auß menschlicher Schwachheit/ sich inn einer schlechten vnnd geringen Sach verstossen/ brauchte er kein scharpffe Wort gegen jhme/ sonder allein: Daß euchs Gott verzeihe/vnnd ich euch lieber Bruder/ also heilig sehen möge/ Wie habt jhr da gethan? Wie ist euch diſe Red entwischt? Wanns aber einer gröber gemacht / hat er jhn zu sich erfordert/freundtlich mit jhme geredt/darneben aber nichts vngestrafft lassen hingehen / vnd also eines Vatters vnnd Artzten Ampt zugleich vertretten. Hat jhme derhalben sein Verbrechen fürgehalten/mit Bitt/er wölle sich durch wahre Rew vnnd Laidt besseren. Er selber wölle einen theyl der Buß vnnd Straff auff sich nemmen/ oder schon an solchem Verbrechen nicht schuldig / inmassen hieruon oben Meldung geschehen. Mit diſer liebreichen vnd gütigen Weiß/hat er leichtlich erhalten/was er gesucht/nemlich/die seinigen vom Jrthumb zur Besserung vnnd auff den rechten Weg zubringen: darumb man offt von jhme gehört/ daß einem Menschen nichts bessers anstehe/als daß er freundtlich/mildt vñ gütig sey.

Lib. 2. c. 11.

Item:

Item: Ein Weiſer ſolle alle ding zuuor mit Rhat verſuchen/ ehe dann er zu That oder zu Wehr vnd Waffen greiffe. Hernach aber/ wann ſich der/ ſo geſtrauchelt/ gebeſſert/ vnnd ein andere löbliche Weiß an ſich genommen: da war kein Gedanck noch Gedächtnuß mehr/ ſeiner vorigen Vbertrettung. Jnn welcher Tugendt auch Jgnatius / wie wir auß ſeinem Leben vernommen/ anderen weit vorgangen.

Er pflegte zuſagen: Wer Gott zum Fürſten haben/ vnd 3.
jhme nachfolgen wolte/ der müſte jhme ſelber nicht nur ein Haupt oder Kopff/ auch nicht nur zwey Augen/ vnnd nur zwo Hände zumeſſen/ ſondern ſolle vil Glider mit anderen gemain haben. Dañ vnder den Freunden (ſagt man) ſollen alle ding gemain ſeyn. Hierauß erfolge/ wo ein allgemaines Laidt vnnd Kümmernuß einfalle/ ein ſolcher den Schmertzen vnd Mitleyden ſo wol empfinde/ als wär es ſein eigen: Vnd alſo geſchehe dann/ daß wir alle eines Leibs Glider werden. Vnd wie der Apoſtel von jhme ſelber ſagt / auch wir nahe ſagen können: Wer iſt 2. Cor. 11.
ſchwach/ vnnd ich werde nicht ſchwach? Wer wirdt geergert/ vnnd ich brinne nicht? Wann er ſich vber Landt begab/ befahl er ſeinem Mitgeferten/ daß er von der Wegzehrung / wie ſchlecht vnd gering ſie war/ keinen Bettler/ ſo jhnen begegneten/ leer lieſſe fürüber gehen/ doch aber mit ſolcher Maß / daß die Armen vermercken kondten/ daß die ſelber nicht reich waren/ von denen das Allmuſen herkame / ſondern ein Armer dem andern halffe. Es wäre dann ein ſolche Noth eingefallen/ welche weder an Maß noch Geſatz gebunden. Wann gar nichts verhanden war / den Armen mitzutheylen / ſo erfrewt er ſich doch deſſen/ das er ſelber freywillig ſich mit der Armut verlobt vnd verheurat hatte: darneben aber feyret ſein Gemüth nicht/ vnd ſprach inn jhme ſelber/ Hett ich/ wie

gern

gern wolt ich dir geben: Vnd ist ein solch Allmosen Gott/ welcher als ein Erforscher der Hertzen/ mehr auff das Hertz deß Gebers / als auff die Gab selber sihet / vil gültiger vnd angenemer / wann einer an Gut arm ist/ vnd doch mit frölichem vnd freygebigem Hertzen/ vil vñ nach der Pauß zugeben berait / als wann ein Reicher ein Gab gibt/ die kalt/ vnd nicht vast lustig von Handt gehet.

4. Gegen menigklichen trug er grosse Lieb / sonderlich aber gegen denen/ welche mit Schmachworten jhme sein Ehr zunemmen/vnd zuverkleineren begunten. Dann diese/ sagt er/ seyn mir sehr nutz vnd dienstlich/inn deme sie mich behutsamer machen / damit er nit etwan mit seinem Wissen vnnd Willen etwas thäte / noch zuliesse/ das sträflich seyn möchte. Dann eben das ist vor Zeiten auch der Weisen Plutarch. de Vtilit ex hostib. Mainung gewesen/daß man auß den Feindē grossen Nutz schöpffen könne vnd solle. Ist derhalben nie auß seinem Mund gehört worden / daß er von solchen Widersachern ein vnlöbliche Wort hette schiessen lassen/sondern pflegte gantz ehrlich von jhnen zuhalten vnd zureden: daß auch jemands in seiner Gegenwart jnen an jhre Ehr geredt / vnd guten Leumbden geschwächt / hette er nimmermehr gelidten. Dann er zusagen gewohnt war: **Er ist der Mainung/er habe recht vnd wol gethan. Was einer eyferig vnd wol maint/ist nicht zustraffen.** Item: **Meine Sünd hetten eine mehr vnd grössere Straf verdienet: Irren sie/so bitt ich Gott daß er jhnen verzeihe.** Vnglaublich ist es zuerzehlen/ mit was frölichem Angesicht man jhn sahe/wann andere/ ohne seine Schuldt/ vbel von jhme redten/ anderst nicht/ als wann er mitten in dem Vngewitter vnd Meerwellen/ den sichern Port in Henden hette. Nicht allein aber ist er mit Worten gegen seinen Feinden freundtlich gewesen/ sondern hat sie auch/ wo es die Gelegenheit geben / mit Hülff vnd Gutthaten jhme verbunden/vnnd zu Freunden gemacht.

gemacht. Dessen ich allda vil Exempla möchte einführen/ damit es aber nicht das Ansehen habe / als wolte ich jemands mit Fleiß stechen noch verletzen / oder gedrungen wurde/deren Nämen zueröffnen/welche so feindtlich auff jhn gesetzt/vnd mit schmählichen Worten verfolget/lasse ich solches willig verbleiben.

Nicht einen schlechten Spon vnnd Stritt / als er seinen fürstlichē Titul noch führet/ hatte er mit seiner Fraw Stieffmutern/ welchen er rechtlich außzuführen/ Gewissens halber/ damit man nicht sagen möchte/ er hette seine Erben auß lauter Saumseligkeit der Güter beraubt/ gezwungen worden. Als er aber endtlich den Rechtshandel verlohren/hat er solches so gar nicht vbel auffgenommen/ noch einigen Verdruß empfangen/ daß jhme die Sach abgesprochen/daß jhn menigklichen mit Verwunderung/ so wol hernacher als zuuor/mit frölichem Angesicht/rhüwigen Geberden vnnd gleicher Standthafftigkeit/ gesehen vnd erfahren haben: Ja auch/wie er seiner Fraw Muhme erzehlet/ ein weg als den andern den Richtern so freundtlich gedanckt / als hette er den Handel selber gewonnen. Dann jhme lieber war/ daß seiner Fraw Stiefmutter/ die er in grossen Ehren hielte/ möchte geholffen seyn/ als jhme selber. Eines so hohen vnd dapfferen Verstandts war er noch inn seinen jungen Jahren/ehe dann er einigen Gedancken nach dem geistlichen Standt gehabt/ daß er die Liebe/Einigkeit/ vnd Rhu deß Gemüths/allen zeitlichen Gütern wuste fürzuziehen. 5.

Pater Laynes/ der Societet General/ schriebe an alle Spanische Prouintzen / daß man aller deren Nämen verzeichnet/ jhme zuhanden schickte/ welchen Gott ein solches Hertz vnnd Willen geben/daß sie jhr Leben daran zustrecken/ eintweders inn Indiam zuziehen/ das Euangelium zupredigen/berait weren: oder in Europa/die jungen Knaben/inn den ersten Fundamenten vnnd Rudimenten der lateinischen Sprach/ zuunderweisen/ sich wolten gebrauchen 6.

brauchen lassen. Franciscus/deme damaln Hispania anbefohlen/ob er wol disen Legibus nicht vnderworffen/sonder befreyt war/ hat er doch dises sein Erbieten mit eigner Handt dem Layni zugeschriben/vnnd so gar inn zierlicher Form verfasset vnd versiglet zugeschickt: Sein Wunsch vnnd Begehren sey/ vmb Christi Namens willen bey den Indianern sein Blut zuuergiessen/ vnd alles außzustehen: Bitte derhalben/daß er mit seiner Erlaubnuß/inn vorhabender Expedition vnnd Schifffahrt/ möge zugelassen werden vnd mit fahren/begehre mehr nicht als allein seines Fürbitts/daß Gott disen seinen Willen befördere.

CAPVT VIII.

Von seiner Fürsichtigkeit.

Einer nicht menschlichen/sonder göttlichen Fürsichtigkeit/ist dises einige Argument so genug als tausendt: daß Franciscus mit so mannlichem vnd hohem Gemüth/ alle Hochheit zeitlicher Ehren/ Glück/ Güter/Titul vnnd grossen Ansehens hinder die Thür gesetzt/vnd die Christliche Armut höher geschätzt/ fürgezogen/vnd mit freyem Gemüth vmbfangen. Dann er gantz fürsichtig bey jhme selber geurtheylet/ daß alle diese zergängkliche vnnd eytele ding/ für lauter nichts zuhalten/ vnd darumben solche gar gern mit den ewigwerenden Gütern vertauschet. Welche himmelische Weißheit/das Gemüth deß Menschens/ so mit Dunckelheit/ Nebel vnnd Finsternuß vberzogen vnnd geschwächt/ wo nicht Gott durch das Liecht deß Glaubens Hülff thut/ nicht durchsehen noch ergreiffen kan.

1. Wann etwan etliche/so in die Societet begehrt/durch gar schlechte Sachen/wie im Anfang geschicht/ tribulirt vnd gehindert/daß sie sich nicht gantz vnd völlig Gott ergaben:

gaben: hat er jhnen inn so geringen Sachen/ dardurch der Religion nichts benommen/ vnd mehr guts darauß zuuerhoffen/ fürsichtig auß dem Weg gehalten/ etwas nachgesehen/ vnd wol gewißt/ solche geringe vnnd schlechte Sachen (welche der böse Feindt anderst nicht/ als wanns lauter grosse Berg weren/ den Gemüthern fürbildet/ damit das/ was zur Seligkeit gehört/ desto längsamer von statt gehe) verschwinden inn kürtze/ als wie der Nebel von der Sonnen. Inmassen auß disen folgenden Exempeln zuuernemmen. Einer/ so in Hispanien von ansehlichem vñ adelichem Stammen gebozen/ hat Francisco eröffnet/ daß er gleich von Gott sich berüffe finde/ in die Societet zukommen: doch aber werde er einer einzigen Sach halber verhindert vnd abgeschröckt/ daß er nemblich bißhero jederzeit einen Diener gehabt/ der jme die Kleyder außgezogen/ vnd widerumb geholffen anzulegen/ ohne dessen Hülff jhme zuleben/ schwer seyn werde. Wann sonst/ sagt jhme Franciscus/ kein andere Hindernuß ist/ so wil ich euch/ wolan/ einen auß der Societet zuordnen/ der euch diene/ vnnd vil williger/ als einer der mit Gelt besoldet wirdt. Kaum acht Tag währet disẽs/ daß jhn eine solche Rhew vnnd Scham ankame/ er nit allein jhme nicht mehr wolte dienen lassen/ sondern fienge an den anderen in der Societet zudienen/ jhre Füsse zuküssen/ vmb Verzeihung zubitten/ vnd aller anderen sich einen Knecht zunennen.

Ein anderer/ adeliches Herkommens/ war gleicher 2.
Mainung/ daß jhme schwer fallen wurde/ wann er nicht seiner hergebrachtẽ Gewonheit nach/ alle Tag ein frisches Hembde haben vnnd abwechßlen solte. Dessen Franciscus wol zufrieden: **So offt jhr ein Hembd wolt/** sagt er/ **werdet jhrs haben/ damit euch dise Sach/ an dem Lauff deß vollkomnen Lebens nicht hindere noch abhalte.** Da stund es nicht lang an/ er sich eben so wol schämte/ daß er eine solche Eytelkeit für so

hoch vnd trefflichen Wolluſt gehalten hatte. Vertauſcht alſo baldt ſein lindes Hembd/legt darfür ein Cilicium oder hartes Haarhembd an/iſt auch alſo biß in ſein Endt in der Societet verharret.

3. Alſo auch ein Prieſter/ſonders gelehrter Mann/welcher inn ſeiner Behauſung gantz wol/gelegenlich vnd gemachſamb inn ſchönen lüfftigen Zimmern zuwohnen gewohnt/vnd endtlich doch zu Septimanca in die Societet auffgenommen worden/ iſt er/ nach dem er der Nouitzen enge Kämmerle beſchawt/in jme ſelber ängſtig vnd kleinmütig worden. Als nun Franciſcus vermerckt / wie die Sach beſchaffen/hat er jhme das weiteſt Zimmer verordnet/vnd das noch mehr/jme den Haußrhat frey zugebrauchen/völlige Erlaubnuß geben/vnd hiemit in kurtzer zeit/ſein Kleinmütigkeit vberwunden. Dann er ſich gar baldt angefangen zuſchämen/vnnd länger inn ſolchem Zimmer nicht bleiben wöllen/ſonder ein kleines Kämmerlein eingenommen/vnd ein fürtrefflicher Liebhaber der Armuth worden.

4. Sonderlich Sorg vnnd Acht hat Franciſcus gehabt/daß keine in die Miſſiones das Euangelium zuuerkündigen/geſandt würden/auch keine Collegia an vnnd auffzurichten/ oder zufundieren ſolte erlaubt ſeyn/als allein die/deren fürtreffliche Andacht wiſſenlich vnnd bekandt were. Dann/wie vil daran gelegen/ſagt er/wer die ſeyen/welche an den Gebäwen vnd Häuſern den Grundt vnd die Fundamenta legen wöllen/ eben alſo helt es ſich auch inn allen erſten Anfängen/ daran alles nachfolgende hangen/ fuſſen vnd beſtehen ſolle. Derwegen man offt von jhme höret/daß jhme die Miſſiones gefielen/welche ein Trawrigkeit hinder jhnen lieſſen/ inn deme er der Beywohnung vnnd Freundtligkeit ſeiner liebſten vnd beſten Geſellen / entrathen müſſe. Baiden aber/das iſt/denen ſo verſchickt wurden/vnnd den anderen/ſo Collegia fundieren wolten/befahler vor allen dingen/ daß ſie/ wie vil vnnd groſſe Geſchäfft

schäfft jhnen immer vber den Halß kommen möchten/ von dem Eyfer vnd Fleiß deß Gebetts sich keines wegs hinderen noch abhalten lassen/ vnd also das heilige Gebett/ als der Seelen notwendige Speiß vnd Nahrung/ mit Wissen vnd Willen nie vnderliessen.

Das Studieren belangendt/ ist er mit Ignatio gleiches Vrtheyls gewesen/ daß sich nemblich keiner auß der Societet vnderfahen solle/ newe vnnd frembde Sententz/ Lehr oder Mainung zuuerfechten: Vnd daß solches nicht allein in Theologia, oder heiliger Schrifft/ vnd Glaubenssachen/ als inn der höchsten Kunst vber alle andere/ zuuerhüten/ da man sich mit grösserer Gefahr verstossen möchte: sonder solle auch von den philosophischen Sachen verstanden vnnd gehalten werden. Dann welche es inn der Philosophia wagen dörffen/ newe vnnd vnerhörte Sachen vnd Sententz/ wider die bekandte Mainung aller anderer/ einzuführen vnd zu defendieren/ die wurden/ sagte er/ solches inn den höhern Künsten vnd Faculteten/ eben so keck vnd vermessenlich wagen dörffen. 5.

Er ist auch den Predigern ein Vrsach vnnd Antrib gewesen/ vnnd deßhalben seinen Rhat vnnd Mainung gar schrifftlich verfasset/ hinderlassen/ daß sie im Predigen einen Eyfer vnd Geist erzeigen/ damit jhre Wort ein Krafft haben/ die Hertzen vnnd Gemüther der Zuhörer zubewögen. Welchem die höchlich zuwider seyen/ die jhre Predigen mit Fleiß also componiren vnnd anstellen/ damit sie prächtig scheinen/ damit man sich jhrer grossen Kunst/ hohen Verstandts/ vnd geschliffnen Worten verwundere/ vnd mit eim Wort/ eine eytele Ehr vnd eigens Lob suchen. Ebenmessig sollen sie sich hüten/ die geistliche Häupter/ Bischoffen vnnd Fürsten/ nit vnbescheidenlich vnd vnfürsichtig anzugreiffen. Im fall etwas zuanden vnd zustraffen were/ solle es mit solcher Maß beschehen/ daß jederman mercken könne/ daß es allein auß hertzlichem Mitleyden vnnd Schmertzen/ gedrungen thun müssen/ keines 6.

nicht auß einiger Hitz/ Zorn/ Haß/ oder dergleichen Bewögnussen. Dann mit der ersten bescheidenlichen Weiß/ mögen die eyserne Hertzen erwaicht werden / mit der anderen aber werden die Zuhörer verbittert. Dises hat er mit seinem eignen Exempel erwisen vnd bestettiget. **Dann wann ich/ sagt er/ die Laster scharpff gestrafft/ hab ich mir anderst nicht seyn lassen/ vnnd anderen zuuerstehn geben/ als straffte ich mich selber. Hiemit ward ich bewögt/ desto inbrünstiger vnd besserem Nachtruck zureden/ vnd andere zur Barmhertzigkeit vnnd Mitleyden zubewögen.**

7. Als in etlichen Prouintzen durch Italien vnd Spanien die Pest regieret/ vnd Franciscus von den Patribus der Societet vmb Rhat angelangt worden/ was inn so gemainer Gefahr fürzunemmen vnd zuthun / damit man thäte was die Lieb erheischet/ vnd die Collegia nit ganz erschöpffte/ vnnd darüber giengen/ hat er diſe heylsame Weiß erdacht vnd an die Handt genommen. Daß nemblich alle die/ welche sich vmb gemainer Lieb vnd Hülff willen / den Krancken vnd dahin sterbenden beyzuspringen/ freywillig anerbieten vñ auffopfferen wolten/ jre Nämen den Rectoribus eines jeden Collegij verzeichnet vbergeben. Auß denselben sollen die/ so nach beschehener Wahl vnnd Gutachten für die besten vnd tauglichsten erkennt / gleichsamb als dapffere Soldaten/ auff die Schantz vnd Wacht gelassen werden/ welche nemblich in Heyligkeit jres Lebens vnd Wandels vor anderen wol gefasset / an Leibskräfften starck/ vermöglich vnnd hertzhafft/ welche endtlich mit wenigerem Nachtheyl vnnd Schaden der Societet / sich der Gefahr entgegen setzen vnd wagen möchten. Diſe sollen daß von den anderen Haußgenossen absönderlich anderstwo einlosirt werden/ vnnd also dem Heyl deß Nächsten abzuwartten/ jhren Fleiß vnd Lieb erzeigen. Vnd also ist geschehen/

schehen/daß jhren vil erhalten/vnd denen/so in den Stätten baider Landtschafften/Italien vnnd Hispanien/mit der Pest vberfallen/trewherzige vnnd tröstliche Hülff erzeigt vñ gelaist worden: Alles mit starcker Gedult/grosser Arbeyt/mit Verwunderung der Burger vnd Jnwohner/auch nicht ohne sondere göttliche Belohnung vnd Kron deren/so auß der Societet hierzu verordnet/jhr Leben daran gesetzt/vnd darüber gangen. Dañ/daß man solche auch vnder die Zahl der heiligen Martyrer gesetzt/welche disem Werck der Liebe recht nachkommen/finden wir inn dem Römischen Martyrologio auff den 28. Februarij/wie auch im Eusebio/lib.7.cap.20.

8. Die Fratres, so bey vns gemeingklich Coadiutores genennt werden/die pflegete Franciscus Gottesweise zunennen/welche in jhrer Einfalt vnd demütigem Gehorsamb/andächtig betten/vnnd jhren Haußämptern trewlich abwartten. Dann er wol wußte/daß jnen Gott in jhrem Gebett gemeingklich solche Gnad vnd Eingebungen ertheyle/welche von den Weltweisen auß den Büchern nicht mögen geschöpfft werden.

9. Den fürgesetzten Obern vnnd Vorstehern sagte er/sie solten nicht alle/die vnder jhrem Gehorsamb/nach einem Richtscheit vnd Regel messen/sonder handlen wie erfahrne Büchsenmaister im Krieg/welche die Carthaunen vnd Feldtstuck/nach dem sie fassen mögen/vnd nicht darüber/mit Puluer anladen/damit sie nicht zerschnellen.

10. Wann man etwan erzehlt/wie einem ein menschlicher Fall widerfahren/von deme sich niemands besorgt hette/thät er sich baldt vnd still in jhme selber zuerforschen/vnd auß Erwögung mēschlicher Blödigkeit/hatte gemeingklich disen bekandten Spruch im Mund: Homo sum, humani nihil à me alienum puto. Das ist: Jch bin ein Mensch/vnd was menschlich ist/kan mir so wol widerfahrē/als einem anderen. Oder:

Jch bin ein Mensch von Natur schwach/
Mir kan geschen was eim andern gschach.

Von

11. Von den Patribus im Collegio / welche auch vom Allmosen leben mussten / ward er einest gefragt / ob sie recht darin thäten / daß sie das Allmosen von einem einnemmē / der gleichwol reich / aber einen bösen Namen hette. Er antwortet: Daß Elias der Prophet / vnd Paulus der Einsidler / jhr Speiß täglich von einem Rappen empfangen: Darumben sie nicht zweyflen sollen / daß sie von Gott gespeiset wurden / durch Hülff eines Rappens. Dann durch solch Allmosen vnnd Gebett geschicht gemeingklich / daß jhnen Gott zur Besserung vnnd Bekehrung ein guts Gemüth gibt / damit auß einem geitzigen vnnd fleischgirigen Rappen / etwan ein Tauben werde.

12. Er wundert sich ob denen / welche als vil sie anderen im Grüssen an Ehren mochten abbrechen / jhnen selber hergegen so vil wolten zugemessen haben / vnd jhnen eben hiedurch einen desto grösseren Namen vnnd Ansehen machen wöllen / je geringer vnd durstiger sie von anderen hielten / vnd verächtlich anredten / so doch die Frag seyn solte / welcher Ampts halber vor oder nach zugehen schuldig were. Auß demedann nichts anders als Neid / Haß / Grollen / Zwispalt vnnd Ehrabschneidung erwachsen / vnnd alle Freundtschafft verletzt vnd zertrennt wirdt. Derwegen man seines Erachtens inn den Tituln eine gewisse Maß vnd Ordnung setzen solle / damit nit so vil Haß vnnd Vnrhats entstehe: Welche Weiß vnd Maß auch in den wolgeordneten Stätten / gantz fürsichtig in allen Sachen gehalten werde / inn dem ein jede jhrem rechten Werht nach / sich muß schätzen vnd taxiren lassen. Er aber war nicht gespärig in den Tituln / sonder gar freygebig vnd freundtlich / wo er vermerckte oder wußte / daß einem mit solchem Hofdunst wol war. Wann sich je einer auff einem vnd dem anderen theyl schneiden vnd vergreiffen soll / so wil ich / sprach er / lieber in dem fehlen / daß

daß ich einem zu vil geben / als etwas entzie-
hen / vnnd an seinen gebürenden Tituln abbre-
chen.

Einer auß den vnseren kame vnfürsichtig / außgezo- 13.
gen vnd nackendt in das Refectorium / sich zugaißlen / wel-
cher / wie ich glaube / dem Exempel deß heiligen Francisci
nachfolgen wöllen: Das hatte vnser Franciscus nicht vn-
billich vbel auffgenommen / vñ jme darumb ein Buß geben /
mit Erholung der Wort Cassiani: Etliche Exempel In præfat. &
vnnd Thaten der Heiligen findt man / darob Collat. 2.
man sich gleichwol verwunderen / aber jhnen
nicht nachthun solle / noch könne.

Er pflegte zusagen / das Leben der Ordenspersonen / 14.
were ein ewigs Creutz / vnd Marter / weil sie sich selber / ein
vnd alle Tag bestreitten vnd vberwinden müssen / vnd we-
gen jhres gethanen Gelübdts / in ewigem Gehorsamb ste-
hen. Derowegen die Vorsteher sehen sollen / daß sie jhnen
die Bürden mässigen / ringeren / nicht newe Beschwerden
erdencken / sonder einem jeden aufflegen / damit ers ertra-
gen möge.

Einen Priester hatte er angestellt / daß er auff ein Zeit 15.
lang / dem Collegio vorstehen solte / welcher / weil er ver-
mainte / sein Verwaltung wurde nicht lang weren / vnnd
also kleber vnd lindt inn die Sach gangen / nichts heiß las-
sen angelegen seyn / ist Franciscus vbel zufrieden gewesen /
jhn mit disen Worten ernstlich gestrafft. Wann schon
die Sachen so die Societet angehn / nur etlich
wenig Tag einem zuuersehen / vertrawt wer-
den / so soll ers doch mit gleichem Fleiß vnnd
Ernst verrichten / als wann es sein stets vnnd
immerwerendes Ampt were. Dann der ist

schädlich/welcher die Sachen faul vnd schläfferig angreifft/also daß etwan in einem Augenblick der Zeit durch Hinlässigkeit vergeben vnd verlohren wirdt/was man in vilen Jaren vnd mit grossem Schweiß kaum erworben hat. Daß solchem also sey/sihet man auß täglichem Kriegßwesen/da man auß Fahrlässigkeit inn kürtz mächtige Stätt verleurt/welche durch lange Belägerung zuvor erobert worden.

CAPVT IX.

Von seinem trewhertzigen vnd auffrechtem Gemüth/vnd anderen Tugenden.

RIecht vnd billich lobet der heilige Ambrosius in der Leichpredig die Fürsichtigkeit seines Bruders Satyri/welcher Fürsichtigkeit aber/sein auffrechts Gemüt/vnd trewhertzige Einfalt/ein sonders Ansehen vnd Nachtruck/geben vnd gemacht haben/welcher nie nichts böses von anderen gedachte noch argwohnet. Welches Lob auch Franciscus jhme selber eigenthümblich gemacht/in deme er nach dem Gebott
Matth. 10. Christi/die Einfalt der Tauben/mit der Fürsichtigkeit der Schlangen vereiniget/vnd die Freundtligkeit mit dem Ernst temperirn vnd messigen können. Jhme war nicht vnbewißt/daß die Weltweisen anderst zuurtheylen pflegten: daß nemlich jhr Fürsichtigkeit mit List vnderfüttert. Weit aber herrlicher/fürtrefflicher vnd vollkommner ist diese Tugendt/wo Trew/Redligkeit vnd vnuerfelschte Einfalt/mit vnd bey seyn.

1. Damit er dann von anderen den wenigsten Argwohn nicht zuliesse/hielte er sein Gemüth steiff im Zaum/also daß

daß er in völlige Possëß bemeldter Tugendt kommen. Derwegen er nicht gelidten noch gestattet / daß ein falscher Wohn noch Vrtheyl von jemands solte einschleichē noch Platz haben. Das menschliche Gemüth vnd Sinn seyen verborgen/ daher es schwer/ eines jeden Mainung erkennen/vnd geschehe gemeingklich/daß solche frefenlich verdampt werde. Derhalben man nicht liederlich von anderen vrtheylen solle. Dann wir im vrtheylen sehr offt fehlen/irren vnd betrogen werden: das aller sicherest sey/ von allen wol gesinnt seyn/vnd wol reden. Anderer Irthumb vnd Fehler/ solle man im besten auffnemmen/ vnd so vil möglich/entschuldigen.

Er sagte auch/ jhme sey lieber vnnd leichter zutragen/ 2.
daß er durch andere betrogen werde/als frefenlich von jhnen argwohnen: Daher dann auch geschehen/daß er manches mal von denen/ die sich gar heilig stellen kundten/betrogen worden. Welche Tugendt aber in Francisco vmb so vil wunderlicher/ weil er zu Hof/ da alles listig/ höflich vnnd verschrafft zugehet/von jugendt auff erzogen worden: vnd daß er selber als Obrigkeit/ zuschaffen vnd zu gebieten gehabt / vilerley Sachen vnnd Klagen angehört/ vnd da er Vicekönig/ manche Rechtshandlung vrtheylen vnd verabschieden / auch also nothwendig erfahren müssen / mit was Betrug die Weltkinder einander hintergehen vnd betriegen. Dannoch hat sich sein auffrechte Trew vnnd Einfalt dahin erstreckt / daß jhme alles was wahr/ gefallen: was falsch/ mißfallen. Er sagte auch mit dem Tragico vnd Gedichtschreiber: **Daß die Warheit nit viler noch geschmuckter Wort bedürfftig.** Ein guter auffrechter Mann/habe keinen Willen zubetriegen/ sondern vrtheylet vnd misset alles nach seinem eignen Gemüth / trewlich vnnd einfeltig / wie er an jhme selber beschaffen. Sein Weiß vnd Art im Reden betreffendt/stimpten alle seine Wort/er sagte Ja oder Nein/mit der Sach Eurip.

vnd Warheit vberein. Feigen (wie das alte Sprichwort laut) nennet er Feigen. Lang vnnd verdrießlich wurde es seyn/noch weiter durch alle seine Tugendē zulauffen. Dañ was für ein Noth ist es/ von seiner Keuschheit zureden? Weil er noch inn seiner blůenden Jugendt/ wann er adeliche Frawen vnnd Matronen besucht/ sich zuuor mit dem Rüriß eines scharpffen Cilicij oder Haarhembde/ auff blossem Leib gewaffnet/ vnd heimblich angetragen/ vnd sein vnbefleckte Jungkfrawschafft (wie inn dem ersten Buch angezeigt) mit sich vnuersehrt inn den ehelichen Standt gebracht. Hernach als er inn die Societet an vnd auffgenommen worden/ hat er sich nit allein von keinem Weibsbildt anrhüren lassen/ sondern auch solches seiner eignen Tochter der Gräfin von Lerma/ nit zugeben noch gestatten wöllen/ daß sie jhn/ als er vnuersehens inn jhrer Behausung am Zipperlein kranck lag/ an seinen geschwolnen Füssen angreiffen solte. Freundtlichkeit vnd Ernst hat er dermassen vermischen vnd mengen können/ daß der Ernst ein freundtlichs/ vnnd hergegen die Freundtligkeit ein ernstlichs Ansehen gehabt/ wo vnd wann es die Notturfft erfordert. Wil nichts von dem sagen/ wie fürtrefflich/ reiff vnnd fürsichtig er inn Rhatschlägen gewesen: nichts von seiner grossen vnnd beharrlichen Geduldt/ inn schweren vnd widerwertigen Zuständen: nichts von seiner Standthafftigkeit/ in denen ein mal auff sich genommen Geschäfften: nichts von seinem dapfferen Gemüth/ in Verachtung aller menschlichen vnd zergengklichen Sachen/ noch auch von anderen seinen heroischen vnd mannlichen Tugenden. Allein diß einige hab ich noch beyzusetzen nicht vnderlassen sollen: wie er jederzeit/ so lang er gelebt/ der von Gott empfangnen Gutthaten ingedenck vñ danckbar gewesen/ vnd sonderlich vmb diſe/ daß jhn Gott in die Societet gewisen vnd auffgenommen/ vmb welcher Gutthat willen er ein vnnd alle Tag Gott inbrünstig gedanckt:

danckt: deßhalben man offt von ihme gehört: Wann man das Leben vnnd Standt der Religiosen also probiren vnnd versuchen köndte/ wie man die Wein versucht vnd verkostet/ so wurde ein jeder grosser Herr/ wegen der süssen Trunckenheit deß göttlichen Saffts / ein Religios werden vnd seyn wöllen: Weil aber diſe Süssigkeit nicht gleich im Anfang/ sonder lang hernacher sich zuuerkosten eröffnet/ so geschicht/ daß der maiſte theyl sich ob dem harten vnnd rauhen Anfang entsetzen/ erschröcken vñ zuruck zaufen.

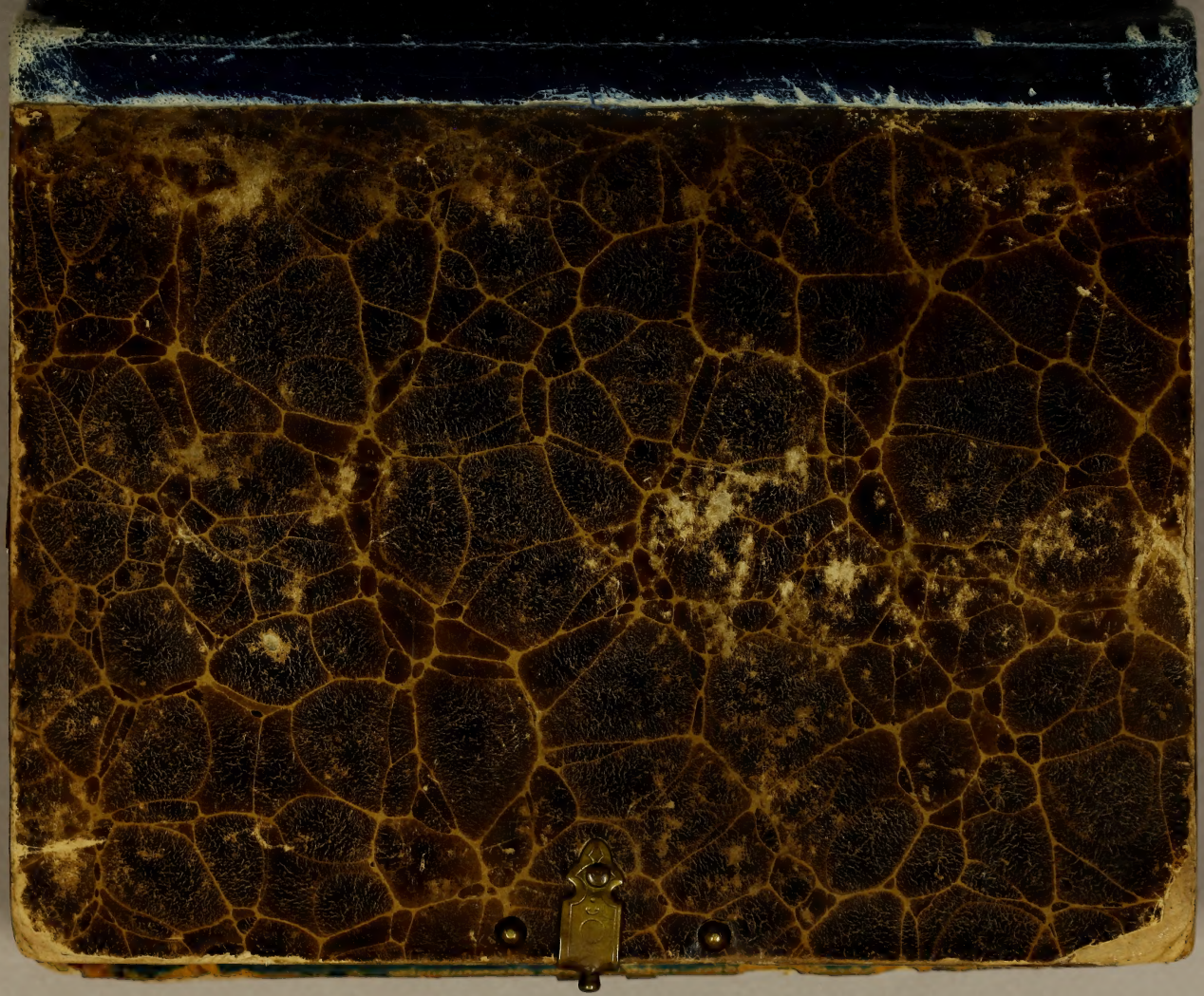
Mit hiemit diſes gottseligen Manns Francisci Borgie Leben beschlossen haben. Gott / als ein Schöpffer vnd Maister solcher Gemüther vnd Arbeyter/ gebe Gnad/ daß wir alle diſem Exemplar deß Lebens vnnd der Tugenden/ so vns zur Nachfolg fürgestellt/ mit vnserem Leben/ Sitten vnd Wandel/ mögen ähnlich vnd gleich werden/ Amen.

Lob sey Gott vnd der gebenedeyten Jungkfrawen Maria.

Ende der vier Bücher von dem Leben Francisci Borgie/ dritten Generals der Societet Jesu.

Getruckt zu Ingol-
statt/durch Andream Angermayr.

Anno M. DC. XIII.

93-01

BA 613
R616f